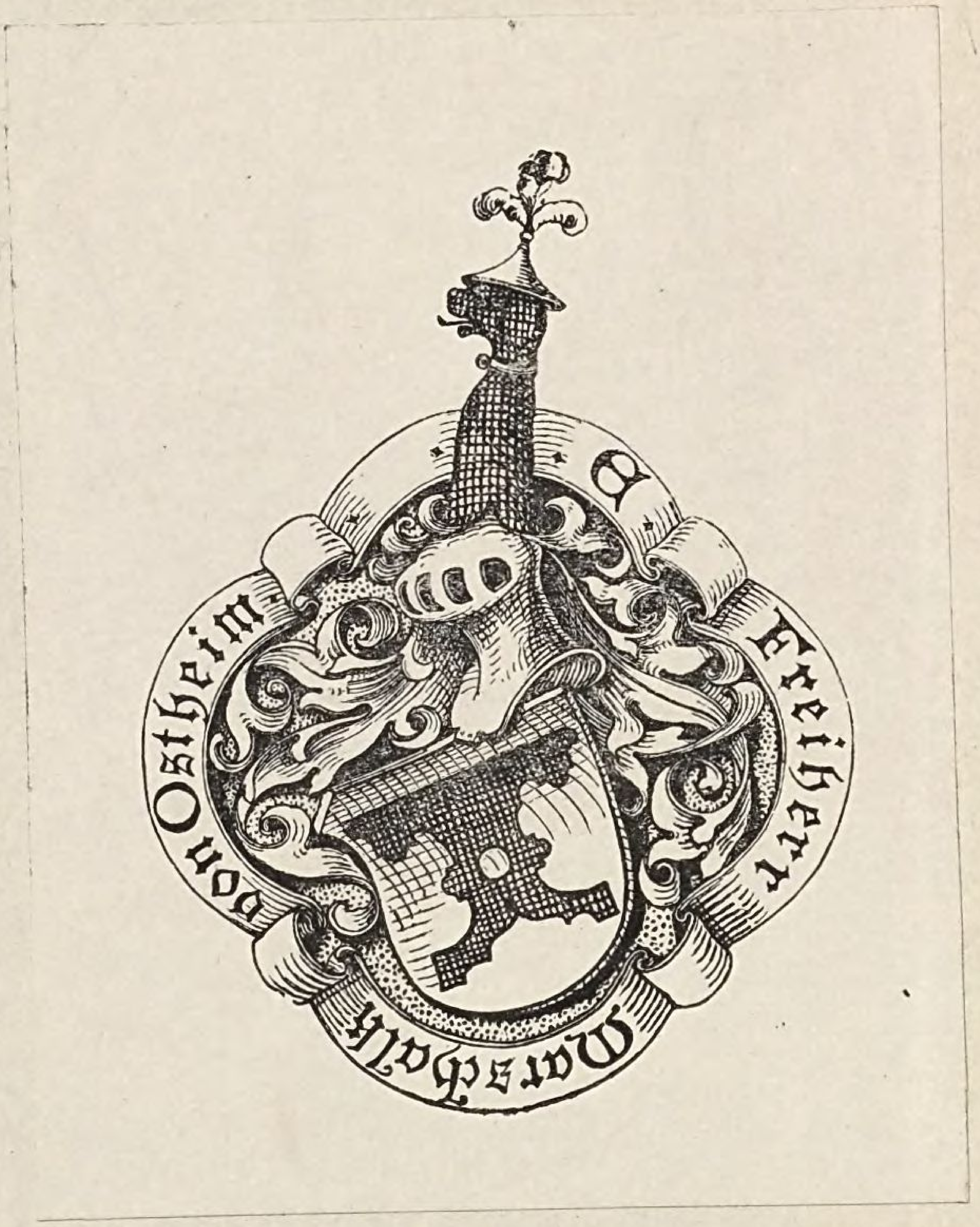

Freiherr
Marschalk
von Ostheim

Stammbaum

der

Familie Bernbeck.

Stammbaum

der

Familie Bernbeck.

Ein Familienbuch

mit

genealogisch-biographischer Uebersicht der Familie

Bernbeck,

bearbeitet und herausgegeben

von

Franz Wahl,

Großherzogl. Oberamtsrichter zu Schlitz.

Verlag von **Karl Wahl** in Leipzig.

1896.

Dem

hochverehrten Senior der Familie Bernbeck

Oheim Emil Wahl

Fabrikant zu Philadelphia Pa.

und dem

verdienstvollen Begründer des Familienbundes

Vetter Karl Leimbach

Lic. theol., Dr. phil., Königl. Provinzial-Schulrath zu Breslau

widmet dieses Familienbuch

in Liebe und Dankbarkeit

Der Herausgeber.

Inhalt.

Vorwort.

Indem ich dieses Familienbuch den Gliedern der Familie Bernbeck darreiche, entledige ich mich eines mir vom X. Familientage (1890) gewordenen Auftrags. Gerne hätte ich das Werk früher hinausgegeben, allein es stellten sich der Vollendung desselben mancherlei Schwierigkeiten und Hindernisse in den Weg, die zum Theil überhaupt nicht, zum Theil erst im letzten Jahre überwunden werden konnten. Wenn es auch nicht an solchen fehlte, die in beharrlichem Schweigen und selbst in unfreundlicher Verweigerung der erbetenen Auskunft sich gefielen, so waren es deren doch nur sehr wenige; im Großen und Ganzen habe ich bei den Verwandten liebe- und verständnisvolles Entgegenkommen gefunden, auch wenn es mitunter energischer und nachhaltiger Anregung bedurfte. Unvollständig sind die Nachrichten besonders aus der neuen Welt; in dieser Beziehung bitte ich meine Arbeit mit aller Nachsicht zu beurtheilen. Was in meinen Kräften stand zur Erlangung der nöthigen Notizen, das glaube ich gethan zu haben. Etwa noch eingehende Nachrichten lassen sich wohl im Correspondenz-Blatte nachtragen und dann in einer späteren Auflage dieses Buches verwerthen. Daß dem Werke auch sonst noch Mängel anhaften, dessen bin ich mir wohl bewußt; auch werden sich bald sachliche Fehler finden, die bei einem erstmaligen Versuche kaum ganz zu vermeiden sind. Vor Ungleichmäßigkeiten in der Behandlung der verschiedenen Stämme und Zweige habe ich mich sorgfältig gehütet.

Soweit sie gleichwohl zu Tage treten sollten, bitte ich dieselben nicht mir allein zur Last zu setzen. Ich habe möglichst den Inhalt der Autobiographieen wiedergegeben; für die Form übernehme ich natürlich die Verantwortung. Bin ich hie und da etwas zu umständlich und weitschweifig geworden, so bitte ich den Grund hierfür in dem Bestreben zu suchen, nach Möglichkeit allen Zweigen und Gliedern gerecht zu werden. Es bleibt ja jedem Leser überlassen, das ihm Uninteressante zu übergehen und dabei zu bedenken, daß die Nächstbetheiligten das Fehlen der sie angehenden Notizen als eine Lücke empfinden würden. Soll das Buch eine ganze große Familie befriedigen, dann können eben nicht bloß hervorragende Leistungen und Begebenheiten darin verzeichnet werden, es muß auch der schlichte Lebensgang eines in bescheidener aber ehrbarer Stellung lebenden Familiengliedes Aufnahme finden. In diesem Punkte wollen wir es halten mit dem Professor Geheimerath Lichtenstein, der es in seiner „Stammtafel der Familie Lichtenstein" für ein Glück erklärt, wenn eine Familie unter ihren Vorfahren anerkannte Musterbilder bürgerlicher Tugenden aufzuweisen hat, „Männer voller Gottesfurcht, Ehrbarkeit, Treue, Fleiß, Uneigennützigkeit, Patriotismus und Hingebung im Dienste des Staates und der Kirche." Er nennt es eine Pflicht der Nachgeborenen, solche Namen und ihre Bedeutung nicht in Vergessenheit gerathen zu lassen; „denn der stillen Bürgertugend bleibt kein anderes Denk- und Dankmal, als die Nacheiferung wackerer Enkel, auf welche sich der Segen eines frommen Wandels von Geschlecht zu Geschlecht forterbt." [1])

Was den Inhalt und Umfang des Buches anlangt, so müßte ich eigentlich um Entschuldigung bitten, daß ich den ursprünglichen Plan, eine genealogisch-biographische Uebersicht der Familie Bernbeck herauszugeben, überschritten habe, indem ich dieser

---

[1]) cfr. Die Familie Lucius, Vorrede S. VIII.

eine Darstellung der Geschichte und der Organisation der Familie voranstellte. Allein ich glaubte mich hierzu umso mehr berechtigt und geradezu verpflichtet, als mir eine festbegrenzte Marschroute nicht vorgeschrieben war, und gerade der Familienbund mit seinen Organen und Einrichtungen unserer Familie ihren eigenartigen Charakter, unserem Gemeinschaftsleben seine besondere Kraft und Blüthe verleiht. Mein Bestreben war es, das Buch zu einem lebendigen Familienschatz auszugestalten, in welchem uns nicht bloß kurze Biographieen unserer Vorfahren und Zeitgenossen dargeboten werden, der vielmehr uns und unseren Kindern auch ein Bild vor Augen führen soll von dem, was wir in unserem wie in ihrem Interesse zur Herbeiführung und Erhaltung eines festen Familienzusammenschlusses geleistet haben. Das Werk präsentirt sich in seinem ersten Theile als ein Nachschlagebuch über die Statuten der Familie und die Satzungen des Familienstipendiums, über die Organe der Familie (Senior, Redakteur, Rendant, Familienrath 2c.) und über deren sonstige Einrichtungen (Familientag, Familienblatt, Familienstipendium u. s. w.). Durch die häufigen Verweisungen auf das Correspondenzblatt und besonders durch das angehängte Sachregister zu den 20 ersten Jahrgängen desselben soll der Gebrauch dieses ersten und wichtigsten Organs erleichtert und zu fleißiger Durchforschung dieser Schatzkammer der Familie angeregt werden.

Der zweite Theil, die genealogisch-biographische Uebersicht der Familie, ist der Tradition entsprechend nach Stämmen und Zweigen geordnet. Den Stammeltern auf dem Wirberg sind deren Vorfahren und Seitenlinien, soweit erreichbar, vorangestellt; es folgen dann die Nachkommen nach den bekannten sieben Stämmen nebst dem Adoptivstamm Strack III, auf denen der Familienbund mit seinen Einrichtungen aufgebaut ist. Auf solche Weise ist die direkte Linie der Familie erhalten, was bei der Ordnung nach Graden ausgeschlossen wäre. Dadurch, daß jedem Familienglied, sofern es nicht in der

Kindheit wieder verstorben, eine laufende Familiennummer vorangesetzt ist, die es dann überall, wo sein Name vorkommt, beibehält, wird sich jeder in der Ordnung des Werkes rasch zurechtfinden. Das Buch giebt im Allgemeinen den Stand der Familie zu Anfang des Jahres 1896 an, namentlich sind bei der lernenden und studirenden Jugend die Anstalten und Klassen des Winterhalbjahres 1895/96 beigefügt; nur hier und da sind Veränderungen nachgetragen, welche sich am Anfang des neuen Jahres ereignet haben und dem Verfasser bekannt geworden sind.

Und nun noch eine Bitte. Ich bin mir wohl bewußt, daß man ein solches Buch nicht schreiben kann, ohne mit jedem Satz die Kritik heraus zu fordern. Auch in unserer Familie wird viel kritisirt. Es werden gar oft die Fehler sehr rasch, die Vorzüge sehr langsam erkannt. In jeder Familie giebt es Geister, welche mit Vorliebe an anderen tadeln und Tadelnswerthes weitertragen. Darum bitte ich mit dem ersten Redakteur unseres Familienblattes, dem verdienten Begründer unseres Familienbundes Vetter Karl Leimbach: „Man lese mit dem Auge der Liebe;" man unterlasse alles lieblose Kritisiren, wo es sich um die Vereinigung, um das Zusammenfassen und Zusammenhalten einer großen weitverzweigten Familie handelt. — Möchten die Alten aus diesem Familienbuche selbst, die Jungen aber aus dem Munde der Alten unsere Familiengeschichte kennen und schätzen lernen; möchte dies Buch dazu beitragen, daß das Band, das um unsere Familie geschlungen ist, immer fester geknüpft werde! Das wünscht von Herzen, darin würde den schönsten Lohn für seine Arbeit finden

Der Stammbaumverfasser.

I.

Allgemeiner Theil.

Die Geschichte und Organisation der Familie Bernbeck enthaltend.

A. Die Geschichte der Familie Bernbeck.

1. Ursprung und Verbreitung der Familie Bernbeck.

Der Ursprung der Familie ist geschichtlich nicht genügend aufgeklärt. Sichere Nachrichten liegen erst vor seit der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Dietrich Bernbeck[1]) in Gießen, geboren um das Jahr 1630, ist der älteste nachweisbare Stammvater der Familie. Name und Familientradition weisen auf die Niederlande als die Heimat der Vorfahren hin. Diese Familientradition ist in verschiedenen Formen von dem Alterthumsforscher Karl Bernbeck[2]) (gestorben zu Gießen 1864) erhalten worden:

1. „Wie mir sehr oft, namentlich von meinem Onkel Johann Philipp Bernbeck[3]) erzählt worden ist, sollen vor etwa 200—300 Jahren drei Brüder, Namens Bernbeck, aus Holland gekommen sein und sich in Gießen, Homberg und Schweinsberg niedergelassen haben.“[4])

2. „Der Sage nach soll einer unserer Urahnen jährlich einmal in die Niederlande oder nach Holland gegangen sein und sich auf dieser Wanderschaft eines Eberspeeres bedient haben zu seiner Sicherheit sowohl als zu seiner Stütze. Er war ein Handelsmann und ging dahin, Leinwand zu holen, welche er auf seinem Rücken nach Hause trug. Der zu diesem Eberspeere (Wildschweinspieße) gehörige eichene schwarze Stab ist in meinem Besitze und bewahre ich denselben zum Andenken

---

[1]) Vergl. Besond. Theil, 1. Abth. I

[2]) Vergl. Besond. Theil, 1. Abth. VII, 1.

[3]) Joh. Phil. Bernbeck III (von 1756—1821); Vergl. Besond. Theil, 1. Abth. IV.

[4]) Corr. Bl. 1880 S. 26.

wohl auf. Er ist von dem sogenannten Lahnholze gefertigt und mit vielen regelmäßigen Knorren versehen, welche sämmtlich mit Nägeln beschlagen sind. Unten hat derselbe einen Stachel und oben erkennt man noch die Stelle, wo der Speer befestigt gewesen ist. Daß derselbe ein Eberspeer gewesen, davon lies den Beweis im Pfennig-Magazin, 3. Bd. S. 245." [1])

3. „Mein Ur- etc Großvater väterlicherseits floh mit seinen Söhnen aus seiner Heimat zur Zeit der Bilderstürmerei in den Niederlanden, um den Pressungen des Herzogs Alba, vom König Philipp II. als Statthalter gesandt, und dem Religionszwang zu entgehen, da er der neuen Lehre zugethan war, die sich damals von Deutschland aus dorthin verbreitete. [2]) Seinen Grundsätzen und seinem Glauben getreu, wollte er lieber sein Vaterland und das, was ihm sonst lieb und theuer war, aufgeben, als diesem ungetreu werden" [3])

In Jöchers Gelehrtenlexikon wird ein Jurist, Flor anus Bernbeccius, 1509 in Windsheim geb., 1577 als Rathsherr und Stadtrichter in Halle verstorben, erwähnt. Daß in den Städten Windsheim und Rothenburg a. d. Tauber (Mittelfranken) ehedem ein bürgerliches Geschlecht Namens Bernbeck ansässig gewesen, ist auf Anfrage von dem Kgl. Heroldsamt in Berlin bestätigt worden. [4])

Endlich registrirt Karl Bernbeck-Gießen, daß im Jahre 1850 vom 6—8. November eine Frau von Bernbeck aus Berlin im Gasthof zum Einhorn in Gießen logirt habe. [5])

Ein Zusammenhang dieser Personen mit unserer Familie ist an sich nicht undenkbar, aber nicht so leicht nachzuweisen. In Deutschland ist nur Gießen als sicherer Stammsitz festgestellt. Dafür daß drei Brüder Bernbeck sich ursprünglich in Gießen, Homberg a. d. Ohm

---

[1]) Corr. Bl. 1880 S. 27; Was ist aus dem schwarzen Stab geworden? In wessen Besitz ist er übergegangen?

[2]) Die unter dem Namen „Bildersturm" in den Niederlanden stattgehabten Religionsverfolgungen fallen in die Zeit von 1567—1573.

[3]) Aus dem Nachlasse von Karl Bernbeck-Gießen, bisher noch nicht gedruckt.

[4]) Das Pfarramt Windsheim schreibt unterm 10 März 1896: „Der Name B. ist z. Z. nicht vorhanden. Seit 1801 ist er nicht vorgekommen." Von dem Bürgermeister in Rothenburg a. d. T. ist bisher keine Antwort eingegangen, s. S. 8.

[5]) Corr. Bl. 1880 S. 27.

und Schweinsberg niedergelassen haben, liegen keinerlei zuverlässige Nachrichten vor. Andererseits steht fest, daß der älteste in den Kirchenbüchern zu Homberg vorkommende Bernbeck [1]), Namens Johann Dietrich Bernbeck, ein Sohn des erwähnten Dietrich Bernbeck zu Gießen gewesen, zu Gießen 1662 geboren und um das Jahr 1690 nach Homberg verzogen ist, während das erste in Schweinsberg ansässige Familienglied, der Schieferdecker Andreas Bernbeck [2]) geb. 1782, von Homberg stammte und ein Sohn war des dortigen Wagners Johann David Bernbeck, eines Enkels des oben erwähnten Johann Dietrich Bernbeck zu Homberg.[3]) So weisen also die ältesten Kirchenbücher auf Gießen als den deutschen Stammort der Familie hin. Von Gießen aus hat sich die Familie zunächst in der Provinz Oberhessen ausgebreitet und bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts ausschließlich dem Gewerbe- bezw. Handelsstande angehört. In Gießen waren die Vorfahren vorzugsweise Handelsleute, wie Tuchbereiter und Krämer, in Homberg und Umgegend sonstige Geschäftsleute, wie Wagner, Schieferdecker u. s. w. Erst die Nachkommen des Handelsmannes Johann Philipp Bernbeck (starb zu Gießen 1762) widmeten sich vorzugsweise einem wissenschaftlichen Berufe, besonders dem Studium der Theologie. Die Familie ist auch jetzt noch hauptsächlich im Großh. Hessen ansässig, hat sich aber im Laufe der Zeit in einzelnen Zweigen über das ehemalige Kurhessen und andere Theile von Deutschland ausgebreitet. Einige Glieder der Familie sind seit den 1830er Jahren nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika ausgewandert und haben dort Familien begründet.

---

2. Der Name „Bernbeck".

Auch die Bedeutung des Namens „Bernbeck" ist dunkel. Versuche zur Deutung des Namens sind gemacht worden von Johann Daniel Bernbeck († als Pfarrer zu Heuchelheim 1825), von Karl Bernbeck [4])

---

[1]) Vergl. Besond. Theil, 1. Abth. III.

[2]) Vergl. Besond. Theil, 1. Abth. III, 8, d, bb.

[3]) Vergl. Besond. Theil, 1. Abth. III.

[4]) Corr. Bl. 1876 S. 79—81: Die Herleitung des Familiennamens Bernbeck.

(† als Alterthumsforscher zu Gießen 1864) und von Dr. Karl Leimbach [1]), dermalen Provinzial-Schulrath in Breslau. Danach kommen in Betracht folgende 6 Deutungen:

1. „Bärenbecken", aus Bär und Becken; nach dieser an sich sehr einfachen Deutung ließ Joh. Daniel Bernbeck-Wirberg (Heuchelheim) sich einen Petschaft anfertigen, auf welchem ein Bär mit einer Vordertatze ein Becken hält. (Vergl. d. Wappen v. Berlin, Bern, Bernburg.)

2. „Bärenbec" = Bärenschnauze; bec heißt nämlich auch Schnabel, d. i. das scharfe, spitze, pickende Maul der Vögel.

3. „Biberbach" d. i. der Bach, an welchem sich der Biber aufhält, niederdeutsch Beverbeck. (Daher auch Ortsname, früher Beuerbeke, Beverbecke, Bernbeke, Bieberbecke); bach = beke im Hessischen, = beck im Niederdeutschen.

4. „Bärenbach", aus Bär = bêro (ursus) und Bach.

5. „Berenbach", aus Ber und Bach = Eberbach; ber = althochdeutsch bêr = angelsächsisch bar = englisch boar, d. i. porcus, Zuchteber.

6. „Ber(n)becken", aus Ber = Eber (wie in Berno und Bernhard) und beken (englisch back und bacon) = Schinken, Keule, so daß Bernbeck soviel wäre wie Eberschinken, Eberkeule.

Die Deutungen unter 2 5 rühren von Karl Bernbeck, die unter 1 von dessen Vater Joh. Daniel Bernbeck und die unter 6 von Karl Leimbach her. Dieser geht mit den Erklärungen zu 1, 2 und 5 scharf ins Gericht. Zu 1 (Bärenbecken) weist er den Gedanken zurück, dem Bären ein Becken, sei es zur Musik oder zum Waschen, in die Tatze zu geben; zu 2 (Bärenbec) bemängelt er die Gleichstellung von Schnabel (bec) mit Schnauze; von einem Schnabel des Bären könne man nicht reden. Zu 5 (Berenbach) hält er es für undenkbar, daß ein Bach nach einem zahmen Eber (porcus) benannt worden; die Bezeichnung ber komme aber dem wilden Eber (aper) nicht zu. Zu 4 (Bärenbach) erscheint ihm bedenklich, den Bären mit dem Wasser in Verbindung zu bringen; immerhin hält er diese Deutung für zulässig, zumal auch in Göthe's Reinecke Fuchs der Bär ins Wasser

---

[1]) Corr. Bl. 1876 S. 83—85: Noch einmal der Name Bernbeck.

gekrochen sei. Eher noch will sich K. Leimbach mit der 3. Deutung K. Bernbecks (Biberbach) befreunden, da der Biber im Wasser lebe und der Ortsname Beverbeck sicher mit Biberbach identisch sei, auch die Schreibung Bernbeke für Beverbeck vorkomme. Am meisten redet K. Leimbach, welcher übrigens K. Bernbecks sehr gesunde etymologische Ansichten rühmend anerkennt, der von ihm gegebenen 6. Lösung das Wort, wonach Bernbeck = Ber(n)beken so viel bedeutet als Eberschinken, Eberkeule. Wer sich im Uebrigen für die Studien dieser beiden Gelehrten in der Familie über die Herleitung des Namens Bernbeck besonders interessirt, dem seien die bezüglichen Aufsätze im Corr. Blatt 1876 S. 79 und S. 83 dringend empfohlen. Eine unanfechtbare Lösung dieser Frage wird bei der mangelhaften geschichtlichen Ueberlieferung bezüglich der Herkunft der Vorfahren nicht möglich sein. Sollte es richtig sein, daß, wie Karl Bernbeck überliefert, die Familie Bernbeck aus den Niederlanden stammt, und daß einer der Urahnen bei seinen jährlichen Wanderungen nach Holland sich eines Eberspeeres zu seiner Sicherheit und Stütze bedient habe, dann wäre dies ein Grund mehr für die Ableitung des Namens Bernbeck von Ber = Eber und beke oder beck = Bach d. h. E b e r b a c h oder von Ber (Eber) und beken (engl. back, Schinken, Keule) = E b e r s c h i n k e n, E b e r k e u l e. Hierbei darf aber folgende erhebliche Thatsache nicht außer acht gelassen werden. Auf die Mittheilung, daß im Archiv zu Höchst a. d. Nidder ein Bernbecksches Wappen bezw. die Zeichnung eines solchen aufbewahrt werde, wandte sich der Verfasser dieses Werkes an das Kgl. Heroldsamt in Berlin und bat unter Mittheilung einer Handzeichnung um nähere Auskunft. Am 10. März 1896 langte von dieser Behörde die Nachricht ein, daß „das vorgelegte Wappen, abgebildet in Siebmachers Wappenbuch III 127 No. 8, V 251 No. 2 und V 275 No. 1 einem, wie es scheint, ursprünglich bürgerlichen Geschlecht Namens Bernbeck in den Städten Rothenburg a. d. Tauber und Windsheim, angehöre, woselbst weitere Nachforschungen anzustellen sein dürften.“ Davon, daß dieses Geschlecht, wie man angenommen, am Niederrhein angesessen gewesen sei, ist dem Kgl. Heroldsamt nichts bekannt. Auf bezügliche Anfrage ist aus Rothenburg eine Antwort überhaupt nicht, dagegen aus Windsheim die Mittheilung eingegangen, daß der Name Bernbeck seit 1801

dort nicht mehr vorgekommen sei. Hieraus, sowie aus der oben erwähnten Notiz in Jöchers Gelehrtenlexikon geht hervor, daß der Name Bernbeck bereits zu Anfang des 16. und bis zu Anfang des 19. Jahrhunderts in Mittelfranken vertreten gewesen ist.[1]) Obwohl ein Zusammenhang dieses Geschlechts mit dem unsrigen nicht nachgewiesen, auch wohl kaum nachweisbar ist, so darf uns doch dessen Wappen schon aus etymologischen Gesichtspunkten nicht ganz gleichgiltig sein. Dieses Geschlechtswappen, das am Helm 1, im Schilde 3 aufrechtstehende Bärenköpfe zeigt, läßt als redendes Wappen doch annehmen, daß die Führer desselben ihren Namen Bernbeck von dem Bären hergeleitet haben. Freilich käme hierbei auch das Alter des Wappens in Betracht, über welches nichts Näheres bekannt ist. Wenn Joh. Daniel Bernbeck sich einen Petschaft herstellen und darauf einen Bären, der mit der Vordertatze ein Becken hält, abbilden ließ, so hat dieser Petschaft jedenfalls keinen heraldischen Werth, zumal feststeht, daß dies nur darum geschehen, weil auch die Städte Berlin, Bern, Bernburg ꝛc. einen Bären in ihrem Wappen führen.

---

[1]) Das Pfarramt Windsheim schreibt unterm 7. April 1896, daß ein Michael Bernbeck 1525 Oberrichter in Windsheim gewesen, daß unter dessen Regierung (Windsheim war Reichsstadt) das Augustinerkloster am 15. Sept. 1525 aufgehoben, auch daß M. Bernbeck der erste kaiserliche Oberrichter und zugleich vom Rath erwählter Bürgermeister gewesen sei. Der Stadtmagistrat Rothenburg a. Tauber theilte am 13. April 1896 mit, daß über die Familie „Bernbeck“ Urkunden aus den Jahren 1564 und 1565 und eine Familienbeschreibung des Chronisten Erhard aus dem 18. Jahrhundert sich im dortigen Archiv befinde. Ein Archivbeamter erbietet sich, „auf Grund der Familienbücher einen Stammbaum in geschmackvoller Ausführung mit Wappen herzustellen.“ Für jetzt leider zu spät.

B. Organisation der Familie Bernbeck.

I. Familienbund.

Wer es unternimmt, die Glieder einer weitverzweigten bürgerlichen Familie zu einem lebensfähigen Organismus, zu einem Familienbund und Familientag zu vereinigen, der darf nicht lediglich nach Gesichtspunkten verfahren, die einem Stammbaumverfasser Ehre machen, nämlich die Voreltern und Seitenverwandten, so weit als nur möglich, zu verfolgen und diesem Organismus anzugliedern; er muß vielmehr sich von dem allein praktischen und nützlichen Bestreben leiten lassen, diejenigen Familienglieder zu sammeln und zu verbinden, bei denen noch wenigstens ein Funke von Familiensinn, ein gewisses Interesse für gemeinsame Unternehmungen vorhanden ist oder doch leicht geweckt werden kann. Er braucht andrerseits nicht grundsätzlich diejenigen fernzuhalten, welche, wenn auch nicht durch einen gemeinsamen Stammvater, so doch durch die Bande der Schwägerschaft und der dadurch geschaffenen Interessengemeinschaft mit der Gesammtfamilie gleichsam verwachsen sind. Nach diesen allein praktischen Gesichtspunkten hat sich vor nunmehr 20 Jahren die Familie Bernbeck organisirt, indem sie unter Beschränkung auf die Nachkommen des Pfarrers Johann Daniel Bernbeck-Wirberg († zu Heuchelheim am 1. Juli 1825) und Einbeziehung der durch mehrfache Heirathen zum Theil aufs engste mit jenen verbundenen Nachkommen des Pfarrers Christoph Theodor Strack-Londorf († das. am 2. März 1807) den jetzt vorhandenen Familienbund mit seinen Organen und Einrichtungen schuf.

Am 21. März 1876 erließ Vetter Dr. Karl Leimbach in Bonn jenen warmen und die Herzen gewaltig packenden Aufruf zur Samm-

lung der zerstreuten Familienglieder, indem er gleich zwei Hauptaufgaben in den Vordergrund stellte. 1. die Schaffung eines regelmäßig wiederkehrenden Familientags, um im persönlichen Verkehr alte Bekanntschaften zu erneuern und neue anzuknüpfen, um insbesondere der Jugend die Zugehörigkeit zu einem großen Familienbunde zum Bewußtsein zu bringen und auf solche Weise Familiensinn, Familientradition, Pietät und Dankbarkeit zu wecken und zu erhalten und auf die nachkommenden Geschlechter zu übertragen; 2. die Gründung eines Familienblattes zur Sammlung und Bergung alles dessen, was noch aus dem reichen Schatz der Vergangenheit geschöpft und aus den Erinnerungen der Senioren gerettet werden könne, und zur Mittheilung aller neueren mittheilenswerthen Begebenheiten in den einzelnen Familien.

Dieser Aufruf, der es um seiner familiengeschichtlichen Bedeutung willen verdient, der Nachwelt erhalten zu werden, hatte folgenden Wortlaut:

Theure Verwandte!

Es gehört zu unser aller angenehmsten Erinnerungen, der Zeiten zu gedenken, da unsere Großeltern, Großonkel und Großtanten noch zum größeren Theile unter uns weilten, da ihre Geburtstage die älteren und jüngeren Verwandten herbeizogen, da die gastlichen Pfarrhäuser in Alten-Buseck, Lich, Langd ꝛc. sich öffneten zur Geburts- oder sonst einer Festfeier. — Die Zeiten sind vergangen — die Orte, da wir so gern weilten, werden von Fremden bewohnt. Die meisten Glieder der ersten Generation, d. h. fast aller, deren Wiege auf dem Wirberge stand, sie sind entschlafen. Der Familienbaum, deren Wurzel jene waren, ist in die Breite gewachsen und hat eine Menge neuer Zweige getrieben, auch zahlreiche Pfropfreiser aufgenommen.

Aber Zweige eines Baumes sind wir doch; die Erinnerung an die schöne Vergangenheit mahnt uns, alles zu thun, damit sie frisch bleibe. Unsern Eltern und Großeltern sind wir es schuldig, daß wir das Band der Zusammengehörigkeit zu erhalten suchen. Schande über uns, die Kinder unserer Eltern, deren Gemeinschaftssinn weithin bekannt, im Großherzogthum Hessen fast sprichwörtlich war, deren Liebe unter einander Quelle so vieler Freuden gewesen ist, wenn wir, das nachgeborene Geschlecht, in Gleichgiltigkeit und Selbstgenügsamkeit, Eigennutz und Undankbarkeit das Band lösen, das uns auch ferner umschlingen sollte, mit der Vergangenheit brechen, der wir so viel verdanken.

An uns Jüngeren ist es, und ich hoffe darin auf allseitige Zustimmung rechnen zu dürfen, daß wir das Band erneuern und fester anziehen, welches uns umschließen soll. Darum wird es auch mir nicht verargt werden, wenn ich

mir erlaube, nach Rücksprache mit älteren Gliedern der Familie, die Anregung nach allen Seiten hin zu geben. Gerade in mir, der ich von dem Centrum der Familie fast am weitesten entfernt bin, ist das Bedürfniß, die Sehnsucht nach einer Wiederherstellung der alten Gemeinschaft besonders lebhaft, und mein Schritt wird darum auch aller Entschuldigung finden. Ich habe es besonders schmerzlich erfahren müssen, daß ich von der Gesammtheit der Familie so ziemlich abgeschnitten war. Zwei Fälle mögen zum Beweise dienen. Im vorigen Jahre ist das 50jährige Dienstjubiläum unseres allverehrten „Pathen" gefeiert worden; mir, der ich doch gewiß nicht der letzte gewesen wäre, welcher an jenem Tage seine Theilnahme und Freude bekundet hätte, ist gar keine Nachricht zugegangen, weil — man meine Adresse nicht wußte! Eine Verlobungsanzeige aus der Familie sucht mich noch in Rauschenberg, wo ich vor 7 Jahren war, eine andere in Schmalkalden, welche Stadt ich vor 2 Jahren verließ. Diese Beispiele könnten schon das äußere Bedürfniß eines festeren Zusammenschlusses constatiren; mehr noch aber als diese äußeren Vortheile schlage ich überhaupt die Stärkung innerer Gemeinschaft an, da die Lockerung des Familienbandes uns allen klar sein muß

Nach meiner Meinung gibts nun zwei Mittel, um die alte Gemeinschaft zu wecken und zu erhalten, — und ich halte dafür, daß beide Mittel gleich wichtig sind.

1. Wir müssen alle Jahre einmal zu einem Familientage zusammenkommen, welcher nach m. M. am besten am 3. Pfingsttage gefeiert werden kann, da die anderen Ferien zu verschieden fallen und den Pfarrern unter uns die Abspannung nach dem Feste der Freude sehr wohl thun wird. Wenn es nicht zu umständlich wäre und die Gastwirthschaft nicht dort zu schlecht, so würde der Gleiberg bei Gießen sich vortrefflich zum Versammlungsort eignen, oder auch der Wirberg; ein historischer Punkt würde besonders anziehend sein. Sollte aber das nicht möglich sein, so dürfte auch ein anderer Ort, wie z. B. Friedberg oder Salzhausen als diesjähriger Vereinigungspunkt sich empfehlen. Ich bitte alle Adressaten dieses Briefes auf diese Ortsfrage genauer einzugehen und ihre Stimme abzugeben.

2. Zum andern müssen wir, wenn wir uns auch nicht öfter sehen können, doch öfter und regelmäßig von einander hören. Geburtsanzeigen, Verlobungen, Hochzeitsfeste, Confirmationen, Jubiläen, Krankheiten, Todesfälle, Versetzungen, Wohnungswechsel, Anstellungen, Titel, Orden und besondere Erlebnisse müssen auf diesem Wege allen zugehen, und dazu ist ein monatlich herauszugebendes Correspondenzblatt nothwendig, welches lithographirt oder gedruckt und jeder Familie zugesandt werden würde. Die Nachrichten werden für dasselbe aus jedem Hause baldigst eingesandt. Zum Redacteur desselben will ich mich für die erste Zeit, d. h. bis zum ersten Familientage, erbieten, und erbitte ich mir im Falle der Zustimmung Mittheilung aller Familienneuigkeiten aus den Monaten Januar bis März dieses Jahres.

Freilich macht solch ein Correspondenzblatt auch Kosten, um diese zu decken, muß von einer jeden Familie ein Beitrag gezeichnet werden. Vielleicht ists am besten, wenn jede Familie nach ihren Vermögensverhältnissen einen freiwilligen Jahresbetrag zeichnet, welcher — 100 Abonnenten gerechnet — nicht unter 1 Mk. 50 Pf. betragen dürfte, aber sehr gut mehr betragen kann, damit der Umfang des Blattes möglichst groß gehalten werden kann. Jeder, welcher in die Familie hineinheirathet, ist verpflichtet, einen außerordentlichen Beitrag von 3 Mark an die Familienkasse zu zahlen. Letztere verwaltet am besten ein anderer, und ich schlage dazu Pfarrer Christian Scriba in Burkhards bei Schotten vor. Ich erbitte mir auch dieserhalb die Zustimmung jedes Adressaten. Dem jährlichen Familientage würde Rechnung über die Verwaltung der Kasse abgelegt und von ihm Decharge erwartet werden.

Und nun für diesmal genug. Eine möglichst rasche Antwort erwartet der unterzeichnete „Vetter" von jeder Seite und eventuelle Weitersendung des Aufrufs an Familienglieder, deren Adresse bisher nicht zu ermitteln war; die Antwort würde über folgende Fragen sich erstrecken:

1. Wollen wir einen solchen Familientag und wann und wo in diesem Jahre?

2. Wollen wir ein Correspondenzblatt und eine Familienkasse und sollen Vetter Christ. Scriba und ich provisorisch Rendant bezw. Redacteur sein?

3. Wie viel zeichnet das betr. erwachsene Familienglied? (Die erste Nr. des Correspondenzblattes würde die Liste der Zeichnungen veröffentlichen. Für je 1 Mk. 50 Pf. kann der betr. Abonnent ein Exemplar des Correspondenzblattes beanspruchen.)

Ich hoffe zuversichtlich, daß die Anregung zu einer festen Vereinigung allerorts auf guten Boden fällt. Mögen unsere Berufsthätigkeiten noch so verschieden, mag unsere jetzige Heimat räumlich noch so getrennt sein, mögen unsere kirchlichen und politischen Ansichten noch so auseinandergehen: Es gibt etwas Gemeinsames, einen Boden, wo wir uns alle berühren, gern zusammenfinden, das ist die Familie, mit ihrer schönen Vergangenheit.

Hoch lebe die Familie **Bernbeck-Wichmann!** Herzlichst grüßt alle, bekannte und unbekannte, nahe und ferne Verwandte

Euer

treuer „Vetter"

Lic. theol. Dr. Karl Leimbach,

Gymnasiallehrer.

Bonn, Bachstraße 1, 21. März 1876. Frühlingsanfang.

„Der Blitzstrahl, der dies Feuer angezündet, — er schlug auch anderer Orten ein." Eine Menge von zustimmenden Kundge-

bungen traf bald aus dem weiten Familienkreise bei Vetter Karl Leimbach ein.[1]) Es wurde ein provisorischer Familienausschuß gebildet und auf dessen Einladung der erste große Familientag am 6. und 7. Juni 1876 auf der „schönen Aussicht" zu Gießen in Anwesenheit von 133 Theilnehmern festlich begangen.[2]) Ein von Franz Wahl-Gießen, dem Verfasser dieses Stammbaums, ausgearbeiteter Statutenentwurf wurde auf der Vorversammlung berathen und nach einigen Aenderungen von der Hauptversammlung angenommen. Diese in der Hauptsache noch jetzt maßgebenden Satzungen[3]) sollen hier eingefügt werden:

Statuten der Familie Bernbeck.

1. Mitgliedschaft.

§ 1. Die Familie Bernbeck, bestehend aus allen Nachkommen des Stammes Bernbeck-Wirberg, sowie deren Ehegatten und Verlobten, constituirt sich behufs Förderung wechselseitigen lebhaften Verkehrs und Mehrung und Erhaltung allseitigen gesunden Familiensinnes zu einem allgemeinen Familientag.

Zusatz: Als zur Familie Bernbeck gehörig werden angesehen die nicht schon durch Bande des Bluts mit dieser verbundenen Nachkommen der Familie Th. Strack-Londorf.

2. Institutionen der Familie.

§ 2. Zur Erreichung des ausgesprochenen Zweckes dienen vorzugsweise der Familientag und das „Correspondenzblatt der Familie Bernbeck."

§ 3. Das Correspondenzblatt, redigirt und herausgegeben von einem hiermit betrauten Vetter, dient vornehmlich zu Mittheilungen interessanter Ereignisse in dem Leben der Familienglieder und zur Aufnahme von Aufsätzen über Altes und Neues aus der Familie. Es ist zugleich das officielle Organ des Familientags, des Familienraths und des Kassiers. Mittheilungen einzelner an einzelne sind ausge-

---

[1]) Corr. Bl. 1876, No. 1—4.

[2]) Corr. Bl. 1876. S. 12—15, 26—29, 31—32, 38—44, 55—59. Siehe auch unter: III. Familientag.

[3]) Corr. Bl. 1876. S. 32—33.

schlossen. Wegen des Inhalts hat sich eventuell der Redakteur vor dem Familientage zu verantworten.

§ 4. Der jeweilige Familientag beschließt über Zeit und Ort des folgenden. [1])

§ 5. Mit Sitz und Stimme nehmen theil an den Verhandlungen die in § 1 erwähnten Glieder der Familie vom vollendeten 18. Lebensjahre an. Bei der Abstimmung entscheidet in gewöhnlichen Fällen absolute, bei der Wahl der Beamten und der unständigen Mitglieder des Familienraths relative Stimmenmehrheit. Letztere werden mittelst Stimmzettel gewählt.

§ 6. Als Gäste können auf dem Familientage Verschwägerte eingeführt werden. Dieselben dürfen, sofern nicht für gewisse Fälle auf der Vorversammlung[2]) eine Ausnahme beschlossen wird, den Verhandlungen beiwohnen, werden sich indessen an den Debatten und Abstimmungen nicht betheiligen.

§ 7. Die Tagesordnung wird, soweit sich nicht durch Gewohnheit feste Regeln bilden, in der jedesmal am Abend des vorhergehenden Tages abzuhaltenden Vorversammlung festgesetzt. Die Hauptversammlung hat insbesondere:

a) über Anträge von allgemeinem Interesse zu beschließen;
b) die Mitglieder des Familienrathes, sowie den Redakteur und Kassier zu wählen;
c) Die Berichte dieser Beamten entgegenzunehmen;
d) Zeit und Ort des nächsten Familientages zu bestimmen (§ 4). [3])

§ 8. Zu den Obliegenheiten des Redakteurs gehört auch die Aufstellung resp. Ergänzung eines Stammbaumes der Familie Bernbeck. [4])

---

[1]) Insoweit dies nicht geschehen, tritt der Familienrath an die Stelle des Familientags. D. H.

[2]) Selbstverständlich kann die Hauptversammlung nach ihrem eigenen Ermessen verfahren und ist an die Beschlüsse der Vorversammlung nicht gebunden. D. H.

[3]) Es hat sich durch Gewohnheit die feste Regel gebildet, daß die auf der Vorversammlung gefaßten Beschlüsse und vorgenommenen Wahlen der Hauptversammlung zur Bestätigung unterbreitet werden. D. H.

[4]) Bereits in den 70er Jahren wurde das Amt des Stammbaumverfassers von dem des Redakteurs getrennt. D. H.

§ 9. „Senior" der Familie ist der jeweilige an Jahren älteste männliche Nachkomme des Stammes Bernbeck-Wirberg. [1])

§ 10. Einem ständigen Familienrath ist die Vertretung der Familie übertragen. Die Beschlüsse desselben müssen, wenn sie dauernde Gültigkeit haben sollen, dem nächsten Familientage zur Genehmigung vorgelegt werden.

Zum Familienrath gehören:

a) Der Senior der Familie; [2])

b) je ein vom Familientag erwählter Vertreter der Stämme Wahl-Queckborn, G. Strack I.-Londorf, Bernbeck-Langd, G. Strack II.-Londorf, Bernbeck-Lehrbach, Bichmann-Lich, Scriba-Leihgestern, Th. Strack-Londorf. [3])

Wählbar ist jedes Familienglied des betreffenden Stammes vom zurückgelegten 25. Lebensjahre an.

§ 11. Zur Bestreitung der durch Vorbereitung des Familientages, Aufstellung des Stammbaumes 2c. entstehenden Kosten zahlt jedes stimmberechtigte Mitglied der Familie alljährlich einen nach Anhörung des Familienraths vom Kassier festzusetzenden Beitrag zur Familienkasse. [4]) Außerdem hat jeder Abonnent des Correspondenzblattes pro Exemplar 2 Mark jährlich zum voraus an den Kassier zu entrichten; freiwillige Beiträge werden dankbar angenommen. Ueber geeignete Verwendung etwaiger Ueberschüsse soll auf einem späteren Familientag Beschluß gefaßt werden.

§ 12. Alle Mitglieder des Familientags nehmen, insoweit nicht die vorstehenden Paragraphen Ausnahmebestimmungen enthalten, in gleicher Weise theil an den Einrichtungen der Familie. —

---

[1]) Wegen des Subseniors siehe §§ 10. 15 der Statuten des Familienstipendiums. D. H.

[2]) Durch Beschluß des II. Familientags (1877) sind Redakteur und Rendant als solche Mitglieder des Familienraths. D. H.

[3]) Durch Beschluß des VIII. Familientags (1886) sind für die Stämme Wahl und Th. Strack je zwei Vertreter in den Familienrath zu wählen (§ 10 er Statuten des Familienstipendiums). D. H.

[4]) Sämmtliche Kosten sind bisher aus den Abonnementgeldern und freiwilligen Beiträgen bestritten worden. D. H.

II. Beamte und Organe der Familie.

1. Der Senior der Familie.

„Senior der Familie ist der jeweilige an Jahren älteste männliche Nachkomme des Stammes Bernbeck-Wirberg." Hieraus folgt, daß nur Personen männlichen Geschlechts und nur direkte Nachkommen von Johann Daniel Bernbeck-Wirberg, nicht auch Nachkommen von Theodor Strack-Condorf, zur Nachfolge im Seniorat berufen sind, endlich daß die Würde und das Amt eines Seniors sich stets auf den Familienältesten, ohne Rücksicht auf Familiennamen sowie Linien- und Gradesnähe, vererbt. Einen Subsenior hat das Familienstatut von 1876 nicht ausdrücklich vorgesehen. Das Bedürfniß, einen Stellvertreter des im Auslande dauernd abwesenden Seniors zu bestellen, ergab sich erst im Jahre 1886 bei Gründung des Familienstipendiums. Deshalb wurde in den Satzungen dieser Stiftung (§§ 10. 15) festgesetzt, daß der Senior eintretenden Falls durch den nächstältesten in Deutschland wohnenden männlichen Nachkommen des Hauses Bernbeck-Wirberg als Subsenior vertreten werden solle. Der Senior bezw. Subsenior ist der Vorsitzende des Familienraths und des Verwaltungsausschusses des Familienstipendiums.

Die Würde eines Seniors bezw. Subseniors haben bisher bekleidet:

a) Christian Bernbeck, Pfarrer in Alten-Buseck, der letzte Sprosse des Hauses Bernbeck-Wirberg, I. Senior seit Sammlung der Familie (1876) bis 15. Januar 1882.

Subsenior: Wilhelm Strack, Zugführer a. D. in Reiskirchen, nachher in Alsfeld (Stamm Strack I).

b) Wilhelm Strack,[1] Zugführer a. D. in Reiskirchen bezw. Alsfeld (Stamm Strack I), II. Senior vom 15. Jan. 1882 bis 22. Febr. 1886.

Subsenioren:

aa. Ludwig Wahl, Pfarrer in Bischofsheim (Stamm Wahl) vom 15. Jan. 1882 bis 5. Dezbr. 1884;

---

[1]) Als Subsenior v. 1876 bis 15. Jan. 1882 und bezw. Senior von da bis zu s. Tode am 18. Nov. 1883 hätte eigentlich der ältere Bruder von Wilhelm Strack, Karl Constantin Strack, Pastor zu Pitts, Warren Co., Mo., U. S. A., eintreten müssen. Derselbe wurde übergangen, weil längere Zeit keine Nachricht von ihm eingetroffen und nicht bekannt war, daß er noch am Leben sei.

bb. Hermann Strack, Pfarrer in Reiskirchen (Stamm Strack II) vom 5. Dezbr. 1884 bis 22. Febr. 1886.

c) Hermann Strack, Pfarrer in Reiskirchen (Stamm Strack II), III. Senior vom 22. Febr. 1886 bis 14. Febr. 1891. Subsenior: Emil Wahl, Fabrikant in Philadelphia (Stamm Wahl).

d) Emil Wahl, Fabrikbesitzer in Philadelphia, Pa. U. S. A. (Stamm Wahl) IV. Senior seit 14. Febr 1891, der derzeitige Senior der Familie.
Subsenior: Karl Bernbeck, Pfarrer in Queck (Stamm Bernbeck-Langd). [1])

2. Der Redakteur der Familie.

Der Redakteur des Correspondenzblattes der Familie, der, wenn nichts anderes beschlossen wird, zugleich als Schriftführer bei der Verwaltung des Familienstipendiums (§§ 10. 16 der Statuten) fungirt, ist als solcher Mitglied des Familienraths und bezw. Verwaltungsausschusses; derselbe wird vom Familientag gewählt und ist diesem verantwortlich. Er hat für regelmäßiges Erscheinen des Correspondenzblattes zu sorgen und in Angelegenheiten des Familienstipendiums das Schreibwerk zu erledigen, so weit ihm solches vom Verwaltungsausschuß oder vom Senior übertragen wird; auch ist er für ordnungsmäßige Aufbewahrung der Akten verantwortlich.

Redakteure waren bezw. sind:

a) Dr. Karl Leimbach, jetzt Provinzialschulrath in Breslau, vom April 1876 bis Oct. 1878, sodann vom Mai bis Juli 1879, endlich vom Mai 1883 bis Juni 1884

b) Hermann Bichmann, jetzt Hof- und Domprediger in Braunschweig, vom Oct. 1878 bis Mai 1879 (vertretungsweise), sodann definitiv vom Juli 1879 bis Mai 1883.

c) Franz Wahl, Oberamtsrichter in Schlitz — der Herausgeber dieses Stammbaums — vom Juni 1884 bis Juli 1890.

---

[1]) Corr.-Bl. 1888 S. 41—45, 51—53: Die Anciennitätsliste der Familie Bernbeck; die künftigen Senioren sind daselbst durch Cursivschrift hervorgehoben.

d) Wilhelm Wahl, Pfarrer in Nieder-Florstadt, vom Juli 1890 bis dahin 1892.

e) Heinrich Nies, Pfarrer in Melbach, seit Juli 1892, der gegenwärtige Redakteur.

3. Der Rendant der Familie.

Zur Bestreitung der durch Druck und Versand des Correspondenzblattes erwachsenden Kosten sowie sonstiger Ausgaben (§ 11 des Familienstatuts) ist eine besondere Familienkasse gegründet, welche von einem Rendanten verwaltet wird; dieser ist als solcher Mitglied des Familienrathes. In seiner Eigenschaft als Rechner des Stiftungsvermögens ist er zugleich Mitglied des Verwaltungsausschusses; doch kann das Rechneramt auch einem anderen übertragen werden. (§ 17. 18 der Statuten des Familienstipendiums.)

Rendant war bis zum II. Familientag (1877) Christian Scriba, jetzt Pfarrer in Alten-Buseck, seitdem bekleidet dieses Amt Wilhelm Bernbeck, Kaufmann zu Friedberg.

4. Der Familienrath und Verwaltungsausschuß.

Bereits auf dem I. Familientag (1876) wurde die Vertretung der Familie außerhalb des Familientags einem ständigen Familienrath übertragen. Demselben stehen die Funktionen des Familientags zu, nur müssen Beschlüsse, welche dauernde Giltigkeit haben sollen, von dem nächsten Familientage genehmigt werden. Durch die Gründung des Familienstipendiums (1886) sind die Befugnisse des Familienraths wesentlich erweitert und dessen Bildung unter besondere Garantien gestellt worden, indem danach der Familienrath als Verwaltungsausschuß eingesetzt und ihm die Verwaltung des Stiftungsvermögens, die Ueberwachung der Beamten, die Verwendung der Zinserträgnisse und die Vertretung der Stiftung nach allen Richtungen hin übertragen ist (§ 9 der Statuten).

Zum Familienrath bezw. Verwaltungsausschuß gehören zur Zeit 13 Mitglieder, nämlich:

a) Der Subsenior Karl Bernbeck-Queck als Vorsitzender,

b) der Redakteur Heinrich Nies-Melbach als Schriftführer,

c) der Rendant Wilhelm Bernbeck-Friedberg, Rechner des Stiftungsvermögens,

d) als Vertreter der 8 Familienstämme:
aa) des Stammes Wahl: Karl Marguth-Michelstadt und Karl Leimbach-Breslau,
bb) des Stammes Strack I: Hermann Becker-Alsfeld,
cc) des Stammes Bernbeck-Langd: Hermann Bernbeck-Nieder-Wöllstadt,
dd) des Stammes Strack II: August Nies-Mainz,
ee) des Stammes Bernbeck-Lehrbach: Gustav Bernbeck-Lehrbach,
ff) des Stammes Bichmann: Hermann Bichmann-Braunschweig,
gg) des Stammes Scriba: August Scriba-Alsfeld,
hh) des Stammes Strack III: Friedrich Hunsinger-Nidda und Christoph Nies-Gießen.

III. Familientag.

Solange die Wirberger Stammeltern noch lebten, bildeten das Wirberger und nachher das Heuchelheimer Pfarrhaus den natürlichen Mittelpunkt der Familie Bernbeck. Zu jenem Hauptfamiliensitz kamen dann 1806 und 1810 durch die Verheirathung der Töchter Henriette an Pfarrer Gottfried Strack in Londorf und Charlotte an Pfarrer Karl Wahl in Queckborn diese weiteren Familiensitze hinzu. An diesen 3 nahe bei einander gelegenen Orten wurden auch die ersten Familienfeste gefeiert. Da war es noch leicht, die ganze Familie zu einem Familientage zu vereinigen, boten doch auch, abgesehen von den Geburtstagen der älteren Glieder, die zahlreichen Tauffeste nicht nur bei den Töchtern, sondern auch im Stamm- und Mutterhause vielfache Gelegenheit zu fröhlichen Zusammenkünften. Daß man sich übrigens häufiger auf dem Wirberg als an den anderen Orten zusammenfand, das hatte einmal in der Lage dieses Punktes im Centrum der Familie, sodann aber auch in dem natürlichen Zuge der Kinder nach dem Stammorte seinen Grund. Dieser innige Verkehr, an dem übrigens auch die Familie Bichmann in Allendorf regen Antheil nahm, währte bis zu dem im Jahre 1816 erfolgten Ueberzuge der Wirberger Stammfamilie nach Heuchelheim. Seitdem brachten es die größeren Entfernungen und das zunehmende Alter der Heuchelheimer Eltern

mit sich, daß die Familienzusammenkünfte seltener wurden. Einen völlig veränderten Charakter nahmen dieselben an, als nach dem Tode der Schwiegersöhne G. Strack in Londorf (1821) und K. Wahl in Queckborn (1825) und nach dem im nämlichen Jahre erfolgten Ableben des Familienhauptes Joh. Daniel Bernbeck in Heuchelheim die drei hinterbliebenen Wittwen mit ihren zahlreichen noch unversorgten und theilweise noch kleinen Kindern auf dem Gleiberg zusammenkamen. Seitdem bildete das „freie Haus" zunächst den Hauptsammelpunkt für die zum Theil in Amt und Würden stehenden Söhne des Heuchelheimer Pfarrhauses und die auswärts zumal in Gießen lernende und studirende Jugend. Freilich erstanden bald neue Familiensitze, so im Jahre 1826 zu Wahlen, woselbst Christian Bernbeck kurz nach Neujahr als Pfarrer aufzog und wohin ihm bald die verwittwete Schwester Karoline Strack mit ihren Kindern nachfolgte, ferner 1828 zu Langd (Georg Bernbeck) und 1832 zu Frohnhausen (L. Wilh. Th. G. Bichmann), Orte, welche neben Allendorf sich als Hauptsammelpunkte des Familienlebens herausbildeten. In den 40er, 50er und 60er Jahren waren es dann besonders die Orte Rodheim a. d. B., Alten-Buseck, Lich, Hungen, Langd und weiterhin Wetterfeld und Reiskirchen, die namentlich in Folge ihrer günstigen geographischen Lage als Rendez-vous-Plätze der Familie hervortraten. Waren es in Alten-Buseck [1]) die Geburtstage der Pathen Christian Bernbeck (9. Januar), der Tante Karoline Strack (20. Juli) und später der Tante Meline Scriba (23. März), so war es in Lich vorzugsweise der Geburtstag der Tante Eleonore Bichmann (10. October), welche sich als besonders zugkräftig erwiesen. So berichtet das Familienblatt von einem Geburtstag in Alten-Buseck im März 1868, wo 42 Familienglieder sich zusammengefunden hatten. Das erste und einzige größere Familienfest auf neutralem Boden wurde am 15. Juli 1845 zu Salzhausen [2]) begangen. Zu diesem Familientag hatten sich einige zwanzig Theilnehmer eingefunden, insbesondere die Familien Hunsinger-Hungen, Bichmann-Lich, Bernbeck-Langd, Bernbeck-Alten-Buseck, Wahl-Rupperts-

[1]) Corr.-Bl. 1885, S. 93—95: Ein Geburtstag in Alten-Buseck; 1886, S. 40—43, 52—53, 63—64: Erinnerungen an die schönen Familienfeste vergangener Tage.

[2]) Corr.-Bl. 1891, S. 27: Ein Familienfest vor 46 Jahren.

burg, Marguth-Butzbach, Groß-Friedberg u. s. w. Die Organisation der Familie Bernbeck zu einem gemeinsamen Familientag war einer späteren Zeit vorbehalten. Diese erfolgte, wie bereits früher dargelegt, auf Anregung von Vetter Dr. Karl Leimbach-Bonn im Frühjahr 1876. Am 6. und 7. Juni 1876 wurde auf Einladung eines provisorischen Familienausschusses der erste große Familientag auf der „schönen Aussicht" zu Gießen begangen. Zu diesem Festtag hatten sich 133 Theilnehmer aus fast allen Familien eingefunden. Das war ein großartig angelegtes und erhebendes Fest, dieser erste Familientag, nicht bloß wegen der nie wieder erreichten Theilnehmerzahl, sondern auch wegen seiner wichtigen Kundgebungen und grundlegenden Beschlüsse. Seitdem haben in Zwischenräumen von 1, meist von 2 Jahren im ganzen 12 Familientage, und zwar sämmtlich in Gießen, stattgefunden. Dieselben sollen hier nach Zeit, Ort, Theilnahmerzahl und Präsidien aufgeführt werden.

I. Familientag: 6. und 7. Juni 1876; Vorversammlung im „Café Ebel", Hauptversammlung auf der „schönen Aussicht"; 133 Theilnehmer unter dem Ehrenpräsidium vom Senior Christian Bernbeck und Präsidium von Karl Leimbach (Corr.-Bl. 1876 S. 38—45, 55—59).

II. Familientag: 22.—24. Mai 1877; Vorversammlung auf dem „Lahnstein", Hauptversammlung in „Wenzels Garten"; Nachversammlung auf dem „Schiffenberg"; Theilnehmerzahl unbekannt; Ehren-Präsident Senior Chr. Bernbeck, Präsident Hermann Bichmann (Corr.-Bl. 1877 S. 98—101, 113—115).

III. Familientag: 3. und 4. Juni 1879; Vorversammlung auf dem „Lahnstein", Hauptversammlung in „Wenzels Garten"; Theilnehmerzahl 63; Ehrenpräsident Senior Chr. Bernbeck, Präsident Hermann Bernbeck I - Höchst (Corr-Bl. 1879 S. 77—80).

IV. Familientag: 19. und 20. Mai 1880; Vorversammlung auf dem „Lenz'schen Felsenkeller", Hauptversammlung in „Wenzels Garten"; 64 Theilnehmer; Ehrenpräsident Senior Chr. Bernbeck, Präsident Karl Leimbach (Corr.-Bl. 1880 S. 67—74).

V. Familientag: 19.—21. Juli 1881; Vorversammlung auf dem „Lenz'schen Felsenkeller", Hauptversammlung in „Wenzels Garten"; Nachversammlung im „schwarzen Wallfisch" auf dem Gleiberg; 93

Theilnehmer; Ehrenpräsident Senior Chr. Bernbeck, Präsident Karl Leimbach (Corr.-Bl. 1881 S. 75—82).

VI. Familientag: 15. und 16. Mai 1883; Vorversammlung auf dem „Lenz'schen Felsenkeller", Hauptversammlung in „Wenzels Garten"; 40 Theilnehmer; Präsident Hermann Bernbeck I - Nieder-Wöllstadt (Corr.-Bl. 1883 S. 15—20).

VII. Familientag: 3. u. 4. Juni 1884; Vorversammlung im „Café Ebel", Hauptversammlung in „Wenzels Garten"; 29 Theilnehmer; Präsident Wilhelm Hunsinger (Corr.-Bl. 1884 S. 38—41).

VIII. Familientag: 26. und 27. Juli 1886; Vorversammlung auf dem „Lenz'schen Felsenkeller", Hauptversammlung in Wenzels, jetzt „Stein's Garten"; 109 Theilnehmer; Präsident Karl Leimbach (Corr.-Bl. 1886 S. 97—103).

IX. Familientag: 23. und 24. Juli 1888; Vorversammlung auf dem „Lenz'schen Felsenkeller", Hauptversammlung in „Steins Garten"; 68 Theilnehmer; Präsident Karl Leimbach (Corr.-Bl. 1888 S. 59—65).

X. Familientag: 21.—23. Juli 1890; Vorversammlung im „Hotel Victoria", Hauptversammlung in „Steins Garten", Nachversammlung auf dem „Schiffenberg"; 127 Theilnehmer; Ehrenpräsident Subsenior Emil Wahl-Philadelphia, Präsident Karl Leimbach (Corr.-Bl. 1890 S. 55—66).

XI. Familientag: 25. und 26. Juli 1892; Vorversammlung im „Hotel Victoria", Hauptversammlung in „Steins Garten"; 100 Theilnehmer; Ehrenpräsident Subsenior Karl Bernbeck-Queck, Präsident Karl Leimbach (Corr.-Bl. 1892 S. 29—35, 37—38).

XII. Familientag: 25.—27. Juli 1894; Vorversammlung im „Hotel Victoria", Hauptversammlung auf „Textors Haardt" Nachversammlung im „Philosophenwald"; 106 Theilnehmer; Ehrenpräsident Subsenior Karl Bernbeck, Präsident Karl Leimbach (Corr.-Bl. 1894 S. 53—62, 69—70).[1]

---

[1] Corr.-Bl. 1884, S. 52—54, 74; 1885, S. 81—82: Wann und wo begehen wir den nächsten Familientag?

IV. Familienblatt.

Bereits in dem mitgetheilten Aufruf vom 21. März 1876 hatte es Vetter Karl Leimbach als eine Hauptaufgabe der Familie bezeichnet, ein Organ der Familie, ein periodisch erscheinendes Familienblatt zu gründen, in welchem Altes und Neues aus dem Familienleben den Lesern, die zugleich als die geborenen Mitarbeiter gedacht waren, dargeboten, in dem alles, was noch von Familientradition vorhanden, gesammelt und geborgen werden solle, welches aber auch als Correspondenzblatt der ganzen Familie Nachrichten aus den einzelnen Häusern bringen und hierdurch den Familienzusammenhang erhalten und als stärkstes Familienband dienen müsse. Vetter Leimbach begnügte sich aber nicht mit der gegebenen Anregung, er ging sofort und vor dem ersten Familientag frisch ans Werk und ließ bereits unter dem 2. April 1876 die erste Nummer des „Correspondenzblatt der Familie Bernbeck", als Manuscript für Glieder und Freunde der Familie gedruckt, hinausgehen. Auf dem ersten Familientag fand das Unternehmen einmüthigen Beifall der Familie, und ist nun seit 20 Jahren das „Correspondenzblatt" in den meisten Familien eine stets willkommene Monatsschrift für Alt und Jung. Das Blatt ist freilich im Laufe der Zeit, wenn auch in einem Geiste, so doch mit mancherlei Gaben geschrieben und redigirt worden. Es hat, das darf mit Freude und Dank hier bestätigt werden, die erste Aufgabe, die Familientradition zu sammeln und zu bergen, zumal in dem ersten Jahrzehnt seines Bestehens, in befriedigender Weise erfüllt, während freilich der andere Zweck, als eigentliches Correspondenzblatt die wichtigeren Ereignisse in den einzelnen Familien zu bringen, anfangs vielleicht zu sehr, später jedoch entschieden zu wenig erreicht wurde, eine Erscheinung, die weniger in der Befähigung und dem guten Willen der Redakteure, als in der vielen Gliedern der Familie anhaftenden chronischen Außerdienststellung des Thätigkeitstriebs ihre eigentliche Ursache hat.

Das Correspondenzblatt ist in den 20 Jahren seines Bestehens im ganzen regelmäßig jeden Monat in der Stärke etwa eines Druckbogens erschienen. Herausgeber desselben waren, wie bereits oben angegeben: 1. Dr. Karl Leimbach-Breslau (1876—1878, 1883—1884),

2. Hermann Bichmann-Braunschweig (1878—1883), 3. Franz Wahl-Schlitz (1884—1890), 4. Wilhelm Wahl-Nieder-Florstadt (1890—1892). Seit 26. Juli 1892 wird dasselbe herausgegeben von Heinrich Nies, Pfarrer in Melbach. Gedruckt wird das Blatt seit seinem ersten Erscheinen in der Hauptmann'schen Verlagsdruckerei in Bonn. Die Expedition lag zuerst in den Händen des Redakteurs Karl Leimbach, von welchem sie für das Jahr 1877 auf Karl Wahl in Wiesbaden, jetzt Buchhändler in Leipzig, überging; seit 1. Januar 1878 wird das Blatt von dem Rendanten der Familie, Vetter Wilhelm Bernbeck, Kaufmann in Friedberg an die Leser versandt.

V. Familienstipendium.

Schon im Jahre 1879 gab Vetter Karl Leimbach im Correspondenzblatt die Anregung zur Schaffung eines neuen, dritten Familienbandes, zur Gründung eines Familienbeneficiums, indem er darauf hinwies, daß, während das Familienblatt vorzugsweise von der Vergangenheit lebe, und der Familientag der Gegenwart diene, dieses Familienbeneficium für die Zukunft sorgen solle. Er trat alsbald mit einem Statutenentwurf hervor, nach welchem das Beneficium in zwei Theile zerfallen sollte; der eine Theil sollte alljährlich einem Jüngling, der andere einer Jungfrau, und zwar abwechselnd einer Braut und einer älteren Jungfrau, zukommen.[1]) Vetter Leimbach schuf alsbald aus eignen Mitteln den Grundstock zu einem anzusammelnden Kapitale und wies auf eine Reihe von Einnahmequellen hin, indem er gleichzeitig, unterstützt von dem Redakteur Hermann Bichmann, die Familienvorstände zu thatkräftiger Mitwirkung aufforderte.[2]) Durch eine auf dem IV. Familientage am 20. Mai 1880 veranstaltete Verlosung, sowie durch Zuwendung zahlreicher zum Theil namhafter Beiträge, namentlich des damaligen Seniors Christian Bernbeck und des jetzigen Seniors Emil Wahl wurde schon in diesem und den nachfolgenden Jahren ein ansehnliches Kapital für den gedachten Zweck aufgebracht. Freilich machten sich dem Unter-

[1]) Corr.-Bl. 1879, S. 97—99, 114—117: Noch ein neues Familienband.

[2]) Corr.-Bl. 1880, S. 20, 30, 43, 61, 73; 1881, S. 55: Das Familienstipendium.

nehmen, insbesondere dem Statutenentwurf gegenüber, auch mancherlei Bedenken geltend, die in Kundgebungen Ausdruck fanden, die die Sache eine Zeitlang ernstlich zu bedrohen schienen. Während von der einen Seite der wohl gar nicht beabsichtigte Ausschluß des Adoptivstammes Theod. Strack-Condorf beanstandet wurde,[1]) bezeichnete es ein anderer Theil für einen Fehler, daß der Entwurf den Beitritt in das Belieben der einzelnen Familienvorstände stelle und damit den Zweck des Stipendiums, ein neues Band um die ganze Familie zu schlingen, verfehle.[2]) Von einer dritten Seite wurde Widerspruch erhoben gegen die Festsetzung eines bestimmten Beitrages, bei dessen Nichtleistung alle Ansprüche der Nachkommen erlöschen sollten.[3]) Alle diese Bedenken wurden auf dem V. Familientag, 19. und 20. Juli 1881, glücklich beseitigt, indem sich dieser auf Antrag von Franz Wahl-Alsfeld zu folgenden grundlegenden Sätzen einigte:

1. „Anspruch auf den Genuß des Familienstipendiums haben an sich alle diejenigen, welche in direkter Linie von dem Pfarrer Johann Daniel Bernbeck-Wirberg abstammen. Als diesen zugehörig werden angesehen die Descendenten des Pfarrers Theodor Strack-Condorf."

2. Auf dem von Vetter Karl Leimbach in § 19 seines Entwurfs (Corr.-Bl. Nr. 9 vom 1. Sept. 1879) vorgeschlagenen Wege soll die Sammlung eines Kapitals angestrebt werden, dessen Zinsen jährlich 600 Mk. betragen. Besonderer Beschlußfassung bleibt es vorbehalten, unter welchen Voraussetzungen das Stipendium schon vor Beschaffung des ganzen Kapitalstocks vergeben werden soll.

3. Alles Weitere bleibt der Vorberathung einer besonderen Commission und der Beschlußfassung des nächsten Familientags vorbehalten."

Diese Commission wurde alsbald eingesetzt, und wurden zu Mitgliedern derselben gewählt: Karl Leimbach-Goslar, Christian Scriba-Alten-Buseck, Karl Bernbeck-Speier, Franz Wahl-Alsfeld und August

---

[1]) Corr. Bl. 1881 S. 46: Ein Wort zur Verständigung; 1881 S. 55: Das Familienstipendium.

[2]) Corr. Bl. 1881 S. 55—57, 72: Ein offenes Wort über das Familienstipendium.

[3]) Corr. Bl. 1881 S. 61-69, 72—73: Das Familienstipendium, ein Wort der Vertheidigung.

Nies-Mainz.[1]) Auf den Familientagen 1883 und 1884 kam der Gegenstand wegen schwacher Betheiligung nicht zur Verhandlung. Erst der VIII. Familientag — 1886 — brachte die Sache zu einem befriedigenden Abschlusse. Nachdem die Commission den von Franz Wahl ausgearbeiteten und mit Motiven hinausgegebenen neuen Statutenentwurf[2]) in zwei Lesungen durchberathen[3]), wurde das ganze Material im Correspondenzblatt veröffentlicht, um einmal den Besuchern des Familientags Gelegenheit zu geben, dasselbe gründlich zu prüfen, und sodann der Familie und besonders dem Verwaltungsausschuß einen bleibenden Commentar des Statuts in die Hand zu geben. Auf dem VIII. Familientag — 26. und 27. Juli 1886 — wurden hierauf die Statuten in nachstehender Fassung angenommen und zur Beurkundung dessen alsbald von den anwesenden 23 Familienvorständen unterzeichnet:

Das Bernbeck'sche Familienstipendium.[4])

Statuten des Stipendiums der Familie Bernbeck.

I. Zweck und Umfang des Stipendiums.

§ 1.

Die Familie Bernbeck gründet aus dem zu diesem Zweck bereits gesammelten und auf dem in § 6 angegebenen Wege aufzubringenden Vermögen ein Stipendium unter dem Namen: „Bernbeck'sches Familienstipendium."

§ 2.

Anspruch auf den Genuß dieses Stipendiums haben an sich alle diejenigen Personen, welche in direkter Linie von Johann Daniel Bernbeck, weiland Pfarrer zu Wirberg, abstammen.

Als diesen zugehörig werden angesehen die Descendenten des Pfarrers Theodor Strack zu Londorf.

---

[1]) Corr. Bl. 1881 S. 77, 78: Protokoll der Vorversammlung.

[2]) Corr. Bl. 1886 S. 78—88: Entwurf der Statuten.

[3]) Corr. Bl. 1886 S. 88—96: Commissionsverhandlungen.

[4]) Corr. Bl. 1887 S. 3—27.

§ 3.

Das Stipendium soll dazu dienen, an Familienglieder beiderlei Geschlechts schenkweise Geldunterstützungen zu verabfolgen, und zwar sollen aus den Zinserträgnissen des Kapitalvermögens gewährt werden: Stipendien behufs wissenschaftlicher und sonstiger beruflicher Ausbildung sowie Beiträge zur Erziehung und Ausbildung von Kindern, ohne daß jedoch anderweitige Unterstützungen, insbesondere an Wittwen, allein stehende Personen weiblichen und erwerbsunfähige Personen männlichen Geschlechts und dergl. ausgeschlossen wären.

§ 4.

Sind mehrere Bewerber vorhanden, die nicht alle berücksichtigt werden können, so soll grundsätzlich das höhere Maß der Bedürftigkeit und Würdigkeit den Ausschlag geben.

§ 5.

Fehlt es an geeigneten Bewerbern, so kann der Ertrag des Stipendiums zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familienglieder verwendet oder auch zum Kapital geschlagen werden. Letzteres hat zu geschehen, so lange das Kapital die Höhe von 6000 Mark nicht erreicht hat.

II. Vermögen der Stiftung.

§ 6.

Der Fonds des Stipendiums wird gebildet:

1. aus den bereits gesammelten Beiträgen und zum bestimmten Zweck angelegten Geldern;

2. aus den künftigen jährlichen oder einmaligen Beiträgen der Familienglieder. Von jedem Familienvorstand und bezw. selbständigen Familiengliede wird die Zahlung eines einmaligen Beitrags von 25 Mark oder von wenigstens 10 Jahresbeiträgen im Mindestbetrage von 3 Mark erwartet;

3. aus den Zinsen des Kapitalvermögens, soweit dieselben nicht statutengemäße Verwendung finden (§ 3);

4. aus Stiftungen, Schenkungen und letztwilligen Zuwendungen. Etwaige Wünsche des Gebers über die Verwendung dieser Zuschüsse

sollen thunlichst berücksichtigt werden. Ist die Zuwendung an die Bedingung ganz bestimmter Verwendung des Kapitals oder der Zinserträgnisse geknüpft, so soll es im Ermessen des Verwaltungsausschusses stehen, ob er unter diesen Umständen die Zuwendung annehmen oder ausschlagen will;

5. aus Sammlungen, welche — zumal bei Familienfesten — zu Gunsten des Stipendiums stattfinden;

6. aus den Reinerträgen von Concerten, Vorträgen, Lotterien 2c., welche zum Besten der Stiftung veranstaltet werden;

7. aus den Reinerträgen der im Interesse der Familie herauszugebenden Druckschriften. Die Ueberschüsse des Correspondenzblattes sind insoweit an das Familienstipendium abzuführen, als sie den als Reservefonds des Blattes anzusehenden Betrag von 300 Mark am Schlusse des Kalenderjahres übersteigen.

§ 7.

Zinserträgnisse des Stiftungsvermögens dürfen erst dann in Gemäßheit des § 3 zur Verwendung gelangen, wenn das Kapital wenigstens 3000 Mark beträgt. Bis dahin sind die auflaufenden Zinsen nach Abzug der nothwendigen Verwaltungskosten zu kapitalisiren.

§ 8.

Sobald das Vermögen den Betrag von 3000 Mark erreicht hat, sollen zwei Drittel des Reinertrages der Zinsen statutengemäße Verwendung finden (§ 3). Hat das Kapital eine Höhe von 20000 M. erlangt, dann kann der gesammte Zinsenertrag zu Verwaltungskosten und Stipendien verwendet werden.

III. Verwaltung des Stipendiums.

§ 9.

Die gesammte das Familien-Stipendium betreffende Geschäftsführung wird einem Verwaltungsausschuß übertragen, der seinen Sitz in Gießen hat.

Demselben liegt namentlich die Veranlagung und Verwaltung des Vermögens, die Ueberwachung der Beamten und die Entscheidung

über die nach § 3 zu gewährenden Unterstützungen bezw. die sonstige Verwendung der Zinserträgnisse ob.

Der Verwaltungsausschuß hat die Stiftung in jeder Beziehung und nach allen Richtungen sowohl gerichtlich als außergerichtlich zu vertreten; er ist insbesondere auch generell ermächtigt, activ und passiv Processe für das Familienstipendium zu führen, sowie einzelne seiner Mitglieder mit der Erledigung der zu seiner Competenz gehörigen Geschäfte zu betrauen.

§ 10.

Solange der Familientag und das Correspondenzblatt der Familie Bernbeck existiren, ist der Familienrath derselben zugleich der Verwaltungsausschuß des Familienstipendiums. Zum Familienrath müssen jedoch gehören:

1. Der Senior der Familie (§ 9 des Familienstatuts); ist derselbe dauernd, namentlich durch Abwesenheit im Auslande, an der Ausübung seines Amtes behindert, so wird er für die Dauer seiner Behinderung durch den nächstältesten in Deutschland wohnenden männlichen Nachkommen des Hauses Bernbeck-Wirberg (Subsenior) vertreten;

2. der Rendant der Familie;

3. der Redakteur des Corr.-Blattes;

4. je ein vom Familientag gewählter männlicher Vertreter der 8 Familienstämme Wahl, G. Strack I, Bernbeck-Langd, G. Strack II, Bernbeck-Lehrbach, Bichmann-Lich, Scriba und Theod. Strack. Steigt die Zahl der volljährigen männlichen Familienglieder eines Stammes über zwanzig, so sind zwei, [1]) steigt sie über vierzig, so sind drei, steigt sie endlich über sechzig, so sind vier Glieder dieses Stammes zum Familienrath zu wählen.

§ 11.

Nicht wählbar sind Personen unter 25 Jahren und solche, welche entmündigt oder concursfällig sind, unter Polizeiaufsicht stehen, oder denen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind oder waren. Tritt

---

[1]) Die'er Fall trifft zu für die Stämme Wahl und Strack III.

einer dieser Fälle später ein, so bewirkt er Verlust von Sitz und Stimme im Familienrath.

Die Wahl kann abgelehnt werden, wenn der Gewählte zur Zeit der Wahl das 60te Lebensjahr zurückgelegt hat oder während der unmittelbar vorausgehenden Geschäftsperiode Mitglied des Familienraths gewesen ist.

§ 12.

Auf jedem Familientag ist die Neuwahl der unter 2—4 des § 10 genannten Mitglieder vorzunehmen, wobei die früheren an sich wieder wählbar sind. Mit dem Schlusse des Familientags tritt der neugewählte Familienrath in Thätigkeit.

Tritt eine Vacanz während der Geschäftsperiode ein, so kann sich der Familienrath bis zum nächsten Familientag durch Cooptation gemäß den Bestimmungen des § 10 ergänzen.

§ 13.

Der Verwaltungsausschuß faßt seine Beschlüsse mündlich oder schriftlich. Die Sitzungen sollen thunlichst bei Gelegenheit des Familientags stattfinden. Wird schriftliche Beschlußfassung angeordnet, so hat, wenn auch nur ein Mitglied darauf anträgt, eine zweite Circulation und bezw. Abstimmung stattzufinden, und sind hierbei die eingegangenen Votas aller Mitglieder nebst Gründen in Umlauf zu setzen.

§ 14.

Die Beschlüsse des Verwaltungsausschusses erfordern zu ihrer Giltigkeit einfache Mehrheit aller Mitglieder. Im Falle der Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Seniors bezw. dessen Stellvertreters. Ein abwesendes Mitglied kann sich durch ein anderes mit schriftlicher Vollmacht versehenes Mitglied des Ausschusses bei der Abstimmung vertreten lassen.

Kommen bei der Auswahl von Personen mehr als zwei Personen in Frage, so findet nöthigenfalls unter den beiden höchstbestimmten eine engere Wahl statt.

Schriftliche Wahl erfolgt, so oft auch nur ein Mitglied darauf anträgt. In diesem Falle entscheidet bei Stimmengleichheit das Loos.

Die Tagesordnung ist wenigstens zwei Wochen vor der Sitzung unter Angabe der Bewerber bekannt zu geben. Abweichungen von dieser Vorschrift haben nur dann Nichtigkeit der Beschlüsse zur Folge, wenn von einem Mitglied Widerspruch dagegen erfolgt.

§ 15.

Der Senior ist der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses; er erledigt die laufenden Geschäfte, beruft und leitet die Sitzungen, bereitet die Verhandlungen vor, ordnet die Abstimmungen an und sorgt für Ausführung der Beschlüsse. Schriftliche Erlasse namentlich alle Zahlungsanweisungen an den Rechner sind von dem Senior und dem Schriftführer zu unterzeichnen. Der Senior wird eventuell vom Subsenior [1]) bezw. dem an Jahren ältesten Mitglied des Ausschusses [2]) vertreten.

§ 16.

Der Schriftführer besorgt die Correspondenz, so weit ihm solche vom Verwaltungsausschuß oder vom Senior übertragen wird, und ist für ordnungsmäßige Aufbewahrung der Acten verantwortlich. Ueber das Ergebniß der Verhandlungen hat er ein vom Senior und von ihm selbst zu unterzeichnendes Protocoll aufzunehmen.

§ 17.

Der Rechner verwaltet das Stiftungsvermögen, vereinnahmt die Gelder, bestreitet die nothwendigen Verwaltungskosten und zahlt die Beneficien aus. Außerdem stellt er gemäß den ihm ertheilt werdenden Weisungen ordnungsmäßige Rechnung nebst Vermögensübersicht.

Die Rechnung ist, ehe sie dem Verwaltungsausschuß zur Genehmigung vorgelegt wird, von einem durch den Ausschuß zu bestimmenden, womöglich dem Verwaltungsausschuß nicht angehörigen Familiengliede oder sonstigen Rechnungsverständigen zu prüfen, und sind etwaige Erinnerungen des Revisors vom Rechner zu beantworten.

1) Bei dauernder Abwesenheit des Seniors im Auslande (cfr. § 10).

2) Bei vorübergehender Verhinderung des Seniors.

Der Senior und der Schriftführer sind zugleich die Controleure des Rechners.

§ 18.

Die Functionen des Schriftführers werden vom Redacteur des Familien-Correspondenzblattes, die des Rechners vom Rendanten der unabhängig vom Stipendium fortbestehenden Familienkasse wahrgenommen, solange nicht der Verwaltungsausschuß andere Mitglieder damit betraut. Das Amt des Rechners kann auch einer nicht zur Familie gehörigen Persönlichkeit übertragen werden.

§ 19.

Sämmtliche Familienämter sind nicht besoldete Ehrenämter; vom Verwaltungsausschuß können Remunerationen, an außerhalb der Familie stehende Rechner auch Besoldungen bewilligt, nothwendige Auslagen müssen überall ersetzt werden. Auf Ersatz von Reisekosten hat kein Mitglied des Verwaltungsausschusses Anspruch.

§ 20.

Das Vermögen der Stiftung muß nach den Beschlüssen des Verwaltungsausschusses auf die sicherste und zugleich vortheilhafteste Weise angelegt werden.

§ 21.

Dem Familientag hat der Senior oder in dessen Auftrag ein anderes Mitglied des Ausschusses Vortrag zu erstatten über die Thätigkeit des Verwaltungsausschusses und über den Stand des Vermögens. Die Verwaltungsrechnung ist zur Einsicht der Familienglieder offenzulegen.

§ 22.

Im Falle des Bedürfnisses kann der Verwaltungsausschuß sich eine Geschäftsordnung geben.

Seinem Ermessen bleibt es überlassen, für alle Fälle, wie auch in jedem einzelnen Falle zu bestimmen, welche Bescheinigungen und Zeugnisse bei der Bewerbung um den Genuß des Stipendiums einzureichen sind.

§ 23.

Nach dem Aufhören des Familientages verbleibt der zuletzt constituirte Familienrath als Verwaltungsausschuß in Thätigkeit und hat sich beim Wegfall eines Mitgliedes nach den in § 10 angegebenen Grundsätzen durch Cooptation zu ergänzen.

Der Senior der Familie hat jedoch, so oft der Verwaltungsausschuß oder wenigstens 20 volljährige Familienglieder schriftlichen Antrag stellen, eine Generalversammlung zu berufen und sämmtliche volljährige Glieder der Familie durch das Corr.-Blatt bezw. nach dessen Eingang durch die Darmstädter Zeitung und, soweit die Adressen dem Senior bekannt sind, durch Circular einzuladen.

Auf die Wahlen des Verwaltungsausschusses und die sonstigen Beschlüsse der Versammlung finden die §§ 1 und 5 des Familienstatuts sowie die §§ 10 und 11 dieses Statuts entsprechende Anwendung.

Auf die Gültigkeit der Beschlüsse ist es ohne Einfluß, wenn die Einladung einzelnen Familiengliedern, zumal wegen Unbekanntschaft ihrer Adresse oder wegen Abwesenheit im Auslande nicht zugegangen war.

Mit der Einladung zur Generalversammlung, jedenfalls zwei Wochen vor der letzteren, ist die Tagesordnung bekannt zu geben. Andere Gegenstände kommen nur dann zur Beschlußfassung, wenn von keiner Seite Widerspruch erfolgt.

IV Schlußbestimmungen.

§ 24.

Das Stipendium darf weder aufgehoben noch seinem ursprünglichen Zweck entfremdet werden.

Sollte die ganze Familie Bernbeck (§ 2) aussterben, so soll die Staatsregierung dieses Familienstipendium in ein öffentliches Stipendium für Studirende verwandeln.

§ 25.

Abänderungen dieses Statuts bedürfen zu ihrer Gültigkeit — außer der Genehmigung der zuständigen staatlichen Verwaltungsbehörde — eines Beschlusses von $^3/_4$ der Mitglieder des Verwaltungsausschusses

und der Genehmigung von $^3/_4$ der auf dem nächsten Familientag bezw. auf der Generalversammlung (§ 23) erschienenen stimmberechtigten Familienglieder.

Nehmen an den Verhandlungen des Familientags bezw. der Generalversammlung weniger als 30 stimmberechtigte Familienglieder theil, so ist die Sache auf dem nächsten Familientag bezw. einer binnen Jahresfrist einzuberufenden zweiten Generalversammlung zur Entscheidung zu bringen.

§ 26.

Der Verwaltungsausschuß hat demnächst nach Maßgabe der bestehenden Gesetze und Verordnungen die staatliche Genehmigung dieser Stiftung und bezw. die Verleihung der Rechte einer juristischen Person zu erwirken.

Zusätze und Abänderungen, von welchen die zuständige staatliche Behörde die Genehmigung des Statuts abhängig machen sollte, können vom Ausschuß und Familientag mit einfacher Stimmenmehrheit beschlossen werden.

So beschlossen auf dem Familientag zu Gießen am 27. Juli 1886 und alsbald unterzeichnet von folgenden Familien-Vorständen bezw. Gliedern:

Hermann Bernbeck, Pfarrer in Nieder-Wöllstadt.
Christian Scriba, Pfarrer in Alten-Buseck.
Ludwig Fischer, Pfarrer in Eichelsdorf.
Lic. Dr. Carl Leimbach, Gymnasialdirektor in Goslar.
W. Hunsinger, Districts-Einnehmer in Nidda.
W. Bernbeck in Friedberg.
Carl Wahl, Pfarrer zu Wieseck.
Wilhelm Wahl, Dekan zu Trais-Horloff.
Franz Wahl, Amtsrichter in Alsfeld.
Dr. Aug. Nies, Realgymnasiallehrer in Mainz.
Louis Marguth in Bad Nauheim.
W. Bernbeck in Semd.
Dr. Scriba, Amtsrichter in Vilbel.
Hermann Bernbeck, stud. theol. in Leipzig.

Heinrich Nies, Pfarrer in Ettingshausen.
Carl Groß, Kaufmann in Friedberg i. d. W.
H. Deichert, Pfarrer in Merlau.
Dr. Carl Nies, Realgymnasiallehrer in Darmstadt.
August Leimbach, Aktuar in Marburg.
Christoph Nies, Obergüterinspector in Gießen.
Karl Pitz, Katastercontroleur in Rodheim a. B.
August Lepper, Kaufmann in Neuwied a. Rh.
L. Keßler, Reg.-Feldmesser in Berleburg.

So hat nun die Familie Bernbeck nach achtjährigen Verhandlungen und zum Theil lebhaften Erörterungen ein neues Band geschaffen, das die ganze Familie umschlingt, ein Stipendium, auf dessen Genuß an sich alle Familienglieder ohne Rücksicht auf das Maß der Leistung Anspruch haben. Seitdem sind der Kasse des Stipendiums zahlreiche theils kleinere, theils größere Beiträge zugeflossen, so daß es möglich wurde, am Ende des Jahres 1893 bei einem Kapitalbetrage von über 3000 Mk. das erste Beneficium zu vergeben. Freilich können vorerst und insolange das Kapital die Höhe von 20000 Mk. nicht erreicht hat, nur zwei Drittel des Reinertrags der Zinsen statutengemäße Verwendung finden. An der Familie, zumal an den bessergestellten Gliedern derselben, liegt es nun, nach Kräften zur Erreichung jenes Zieles mitzuwirken. Auch heute noch und solange das Grundkapital von 20000 Mk. nicht erreicht ist, gilt für die jungen, wie für die alten Familienvorstände bezw. selbständigen Familienglieder die Bestimmung: „Von jedem Familienvorstande und bezw. selbständigen Familiengliede wird die Zahlung eines einmaligen Beitrags von 25 Mk. oder von wenigstens 10 Jahresbeiträgen im Mindestbetrage von 3 Mk. erwartet." Dieser Erwartung haben bisher nur die wenigsten voll und ganz entsprochen.

VI. Familien-Stammbaum.

Der erste Impuls ging auch hier von Karl Leimbach aus. Dieser hatte die Hoffnung, eine genealogische Uebersicht der Familie Bernbeck alsbald herausgeben zu können, und sammelte deshalb eine Reihe

von Zweigtafeln, die er im Correspondenzblatte[1]) veröffentlichte. Auf dem I. Familientag wurde in § 9 des Familienstatuts bestimmt: „Zu den Obliegenheiten des Redakteurs gehört auch die Aufstellung bezw. Ergänzung eines Stammbaums der Familie Bernbeck." Man gedachte nämlich die von Onkel K. Groß in Friedberg († 22. August 1863) in den 40er und 50er Jahren mit viel Sammelfleiß und Geschick aufgestellte Stammtafel der Familie Bernbeck, in welcher auch einzelne Seitenlinien berücksichtigt sind, lediglich fortführen und bis zur Gegenwart ergänzen zu sollen. Indessen stellten sich der Ausführung mancherlei Hindernisse entgegen. Zuerst wurde Vetter Archivar Fritz Schultz in Düsseldorf mit der Arbeit betraut. Doch starb dieser bereits am 20. April 1879, ohne daß bis dahin der Stammbaum über die ersten Anfänge hinausgekommen wäre. Der II. und III. Familientag (1877 und 1879) hat sich überhaupt mit diesem Gegenstande nicht ernstlich befaßt Erst der IV. Familientag (1880) nahm wieder Stellung zu der Frage, indem er beschloß: „Die Familie Bernbeck gibt einen Stammbaum auf ihre Kosten heraus und beauftragt mit der Aufstellung den Vetter Karl Leimbach-Goslar. Jedes Familienglied ist verpflichtet, den Herausgeber in diesem Werke durch pünktliche und genaue Beiträge zu unterstützen, soweit es zu dieser Unterstützung herangezogen werden muß." Schon im Jahre 1881 versandte Vetter K. Leimbach an die Familienglieder gedruckte Fragenbogen, die auch zu einem Theile von den Familienhäuptern ausgefüllt dem Herausgeber zurückgesandt wurden. Auf dem VI. Familientag (1883) wurde K. Leimbach[2]) auf sein Nachsuchen wegen Arbeitsüberbürdung wieder freigegeben und Vetter Christian Scriba-Alten-Buseck mit der Herausgabe des Stammbaums betraut. Von diesem Verfasser der „genealogisch-biographischen Uebersicht der Familie Scriba ging nun die Anregung aus, den Inhalt des Stammbaums nicht auf eine genealogische Darstellung der Familie Bernbeck zu beschränken, denselben vielmehr auf kurze Biographien der Familienglieder auszudehnen.

---

[1]) Corr. Bl. 1876, 1877, 1878.

[2]) Von diesem liegt vor ein Druckbogen, enthaltend „Vorbemerkungen" und „Die Vorfahren und der Wirberger Stammvater", sowie das Manuscript einzelner Zweige des Stammes Wahl, jedoch ohne biograph. Notizen.

Da jedoch seine im Corr.-Blatte veröffentlichte Bitte um Zusendung der nöthigen Notizen nicht das gewünschte Entgegenkommen fand, so legte er bereits im Juni 1885 das ihm übertragene Amt eines Stammbaumverfassers wieder nieder. Der VIII. Familientag (1886) übertrug dieses Amt dem Vetter Heinrich Nies-Ettingshausen, während der IX. Familientag (1888) dieses Mandat noch einmal verlängerte. Durch Beschluß des X. Familientags (1890) endlich wurde der nunmehrige Herausgeber dieses Stammbaums berufen, das seit 1876 mit theils größerem, theils geringerem Eifer und Erfolg betriebene Werk seiner Vollendung entgegenzuführen. Mit einem neuen Formular wandte sich dieser im Februar 1891 an die Familienhäupter und es gelang ihm, noch in jenem Jahre einen großen Theil der gewünschten Personalnachrichten zusammen zu bringen; ein Theil konnte freilich erst nach mehrfachen direkten und indirekten Erinnerungen in dem letzten Jahre herbeigeschafft werden. Schwierigkeiten und Zeitverlust verursachten die Personalien der längst verstorbenen, sowie der auswärts wohnenden bezw. vor langer Zeit nach Amerika ausgewanderten, zum Theil verstorbenen und verschollenen Glieder der Familie, Schwierigkeiten, deren Hebung trotz Inanspruchnahme von Pastoren und der „deutschen Gesellschaft in New-York" auch jetzt noch nicht gänzlich gelungen ist.

Vorarbeiten und Quellen zum Stammbaum:

1. Die von Karl Daniel Groß in Friedberg zu Ende der vierziger und Anfang der fünfziger Jahre handschriftlich aufgestellte Stammtafel, die zunächst die weitere Familie Wahl umfaßt, daneben aber auch möglichst alle Seitenlinien berücksichtigt.

2 Die in den drei ersten Jahrgängen des Corr.-Blattes (1876—78) von Vetter Karl Leimbach veröffentlichten Zweigtafeln zahlreicher Familienglieder, sowie einige später veröffentlichte Zweigtafeln.

3. Der Auszug aus „Henrich Bernbecks Stamm-Büchlein", mitgetheilt von Dr. August Nies (Corr.-Bl. 1876 S. 34—36).

4. Der Auszug aus dem Stammbüchlein von „Joh. Phil. Bernbeck", mitgetheilt von dems. (Corr.-Bl. 1876 S. 47—48).

5. Handschriftliche Aufzeichnungen des Vaters der Wirberger Stammmutter, Georg Schneider, mitgetheilt von dems. (Corr.-Bl. 1876 S. 48—49).

6. Die Vorfahren der Wirberger Stammmutter mütterlicherseits, von Karl Bernbeck-Gießen (Corr.-Bl. 1876 S. 30).

7. Zur Nachricht über die Familie Bernbeck von K. Bernbeck-Gießen (Corr.-Bl. 1880 S. 26).

8. „Zur Aufrichtung des Bernbeckschen Stammbaums", von Franz Wahl-Alsfeld (Corr.-Bl. 1887 S. 69—71).

9. „Bis hinauf zum Urururgroßvater" (Valentin Bichmann zu Dautphe), von Herm. Bichmann-Brunkensen (Corr.-Bl. 1879 S. 55—57, 83—85).

10. „Bis hinauf zum Ururgroßvater Johann Peter Wahl", von Franz Wahl-Alsfeld (Corr.-Bl. 1885 S. 27—30).

11. „Die Familie Bernbeck, Genealogische Uebersicht", von dems. (Corr.-Bl. 1885 S. 49—53, 63—66, 73—77).

12. Die Familie Bernbeck, Tabellarische Uebersicht, von dems. (Corr.-Bl. 1885 S. 85).

13. Todtenliste der Familie Bernbeck von 1876 bis 1887, von dems. (Corr.-Bl. 1888 S. 10—11).

14. Anciennitätsliste der Familie Bernbeck unter besonderer Hervorhebung der künftigen Senioren, von dems. (Corr.-Bl. 1888 S. 41—45, 51—53).

15. Adreßliste des engeren Familienbundes, von Karl Leimbach-Goslar (Corr.-Bl. 1878 S. 2—5).

16. Adreßkalender der Familie Bernbeck, sowie neuer Adreßkalender der Familie Bernbeck, von Franz Wahl-Alsfeld (Corr.-Bl. 1885 S. 15—22; 1888 S. 33—40).

17. Bernbeck'scher Familienkalender für das Jahr 1881, herausgegeben von Herm. Bichmann und Karl Leimbach.

18. Bernbeck'scher Familienkalender für das Jahr 1890, herausgegeben von Franz Wahl.

19. Das Correspondenzblatt der Familie Bernbeck, Jahrgang I bis XX.

20. Die Kirchenbücher, zumal in Gießen, Londorf, Allendorf, Großen-Buseck, Homberg, Biedenkopf und Schweinsberg.

II.

Besonderer Theil.

Die genealogisch-biographische Uebersicht der Familie Bernbeck enthaltend.

Erste Abtheilung.

I—IV. Die Vorfahren und Seitenverwandten des Wirberger Stammvaters Johann Daniel Bernbeck.

I.

Dietrich (Diderich) **Bernbeck,** geb. zu Gießen um das Jahr 1630, ist der älteste nachweisbare Stammvater der Familie. Ein älterer Ahne läßt sich auch mit Hilfe der ältesten Kirchenbücher nicht ausfindig machen. Auch konnte das Geburts- und Sterbejahr dieses Dietrich Bernbeck nicht ermittelt werden. Er war seit etwa 1658 vermählt mit Anna Margaretha Bernbeckin.[1]) Dieses Ehepaar war wohnhaft zu Gießen.

Kinder dieser Ehe (1–2):

1. **Johann Henrich Bernbeck,** geb. zu Gießen um 1660, wohnhaft zu Gießen.

2. Johann Dietrich Bernbeck, geb. das. um 1662,[2]) wohnhaft zu Homberg a. O.

[1]) Diese Frau wird bereits, jedoch ohne Geburts-Familien-Namen, in Henrich Bernbecks Stammbüchlein v. 1688 als Pathin dessen 1690 geb. Tochter Kath. Marg. Bernbeck erwähnt. (Corr. Bl. 1876 S. 35.) Es sind dies die Ur — ur — ur — ur — ur-Großeltern des Stammbaumverfassers.

[2]) Daß noch ein weiterer Sohn Erasmus Bernbeck gelebt habe, ist ein Irrthum, veranlaßt durch das Kirchenbuch in Homberg, worin über die Heirath

II.

Johann Henrich Bernbeck,[1]) Dietrichs Sohn, Bürger und Handelsmann zu Gießen, geb. das. um 1660, gestorben am 9. Nov. 1700, vermählt seit 11. Jan. 1688 mit Anna Gertraud geb. Loos, geb. zu Gießen am 4. Juli 1665, Tochter des Phil. Henrich Loos und dessen Ehefrau Katharina Margaretha aus Gießen. Diese hatten

6 Kinder (1—6):

1. Philipp Henrich Bernbeck,[2]) Bürger und Bäcker zu Gießen, geb. das. am 24. Decbr. 1688, gestorben am 31. Oct. 1742;

Vermählt in I. Ehe seit 17. Novbr. 1712 mit: Anna Elisabeth geb. Michel, gest. den 24. März 1718; in II. Ehe seit 12. Jan. 1719 mit Maria Katharina geb. Ferber.

Er hatte 3 Kinder I. Ehe und 9 Kinder II. Ehe; die Kinder I. Ehe sind (a—c):

a) Johann Wilhelm Bernbeck, getauft 21. Aug. 1713.

b) Maria Elisabetha Bernbeck, get. 7. Juli 1715, gest. 29. Oct. 1717.

c) Johann Andreas Bernbeck, Bürger und Bäcker zu Gießen, get. 17. März 1718; vermählt seit 27. Febr. 1746 mit Katharina Elisabetha geb. Frantz; diese hatten folgende

6 Kinder (aa—ff):

aa) Johann Wilhelm Bernbeck, get. 8. Jan. 1747.

bb) Maria Elisabetha Bernbeck, get. 23. Jan. 1749.

cc) Johann Christoph Bernbeck, get. 30. Juli 1750, Bürger und Bäcker zu Gießen, vermählt mit Johannette Friederike geb. Eckhard; diese hatten folgende

---

des Joh. Dietrich Bernbeck v. 3. Aug. 1694 steht: verheir. mit Anna Maria B . . . (die and. Buchstaben fehlen, weil ein Papierzipfel abgerissen ist). Hier hat Vetter K. Leimbach irrthümlich angenommen, die Anna Maria B. sei eine Tochter des Erasmus Bernbeck gewesen, während sie eine geb. Bauer und Tochter eines Erasmus B¦auer war. (Corr. Bl. 1880 S. 28.) Siehe S. 45 Anm. 2.

[1]) Des Stammbaumverfassers Ur — ur — ur — ur-Großvater, Verfasser des Stammbüchlein vor Henrich Bernbeck von 1688. (Corr. Bl. 1876 S. 34.)

[2]) Corr. Bl. 1887 S. 69—71: Zur Aufrichtung des Bernbeckschen Stammbaums.

6 Kinder (α—ζ):

α) Johannette Katharine Bernbeck, get. 24. Febr. 1785.

β) Johann Philipp Bernbeck, get. 5. Nov. 1786.

γ) Moritz Christoph Bernbeck,[1] get. 7. Febr. 1789, gest. 15. Juni 1854.

δ) Johann Konrad Bernbeck,[1] get. 21. Dezbr. 1792, Bürger und Bäcker zu Gießen, gest. 5. Juli 1858, vermählt seit 8. Febr. 1821 mit Katharine geb. Karber. Diese hatten 6 Kinder: a) Susanna Maria B., geb. 22. Mai 1821, gest. 30. Jan. 1886, Ehefrau des Metzger Hilgardt in Gießen. b) Konrad B., geb. 11. Oct. 1824, gest. 12. Oct. 1824. c) Christian B., geb. 8. Febr. 1826, gest. 1. April 1826. d) Johann Friedr. B., geb. 17. Nov. 1828. e) Katharina Elisab. B., geb. 4. April 1832, gest. 20. Juli 1835. f) Konr. Wilh. B., geb. 1. Febr. 1834, gest. 20. Febr. 1834.

ε) Johannette Susanne Bernbeck, get. 16. Febr. 1796.

ζ) Margaretha Philippina Wilhelmina Bernbeck, get. 11. Febr. 1798.

dd) Anna Dorothea Bernbeck, get. 1. Febr. 1753.

ee) Henrich Jacob Bernbeck, get. 10. Oct. 1755.

ff) Johannetta Juliana Bernbeck, get. 8. Juli 1758.

2. Katharina Margaretha Bernbeck, get. 15. Oct. 1690 (alias: Martini 1690).

3. Johann Peter Bernbeck, geb. 1. Jan. 1693.

4. Anna Maria Bernbeck, geb. 29. Mai 1695.

5. Johann Georg Bernbeck, geb. 9. April 1697.

6. **Johann Philipp Bernbeck,**[2] Bürger und Wollenweber,

---

[1]) Es sind dies die von Carl Bernbeck im Corr. Bl. 1880 S. 26 erwähnten beiden Brüder Bernbeck.

[2]) Es war dies Johann Philipp Bernbeck I., des Stammbaumverfassers Ur — ur — ur-Großvater. Von den Geschwistern unter 2—5 scheinen Nachkommen nicht vorhanden zu sein.

auch des XVI er Raths Mitglied zu Gießen, [1]) geb. das. am 4. April 1700, gest. am 29. Sept. 1754, vermählt seit 11. August 1718 mit Anna Dorothea geb. Maus, Tochter des Bürgers und Tuchmachers Joh. Jost Maus zu Gießen.

Aus dieser Ehe waren hervorgegangen

7 Kinder (a—g):

a) Philipp Heinrich Bernbeck, get. 28. März 1719;

b) Joh. Konrad Bernbeck, get. 8. Febr. 1721;

c) Maria Sophia Bernbeck, get. 4. Febr. 1723;

d) Barbara Margaretha Philippine Bernbeck, get. 11. März 1726;

e) Maria Elisabetha Bernbeck, get. 25. März 1729;

f) Johann Balthasar Bernbeck, get. 14. Jan. 1734.

g) **Johann Philipp Bernbeck**, [2]) Bürger und Handelsmann auch Brantweinbrenner und Wirth sowie des XVI er Raths Mitglied zu Gießen, geb. 2. März 1736, vermählt seit 11. Mai 1755 mit Susanna Elisabetha geb. Moog, geb. zu Gießen am 9. Sept. 1734, Tochter des Mühlverwalters in der vordersten Stadtmühle Johann Daniel Moog und dessen Ehefrau Maria Kath. geb. Müller zu Gießen. Derselbe starb im 27. Lebensjahre am 24. Sept. 1762 infolge eines Schlaganfalls, dem er erlag, als er in erhitztem Zustande den Keller betrat. [3])

Kinder dieser Ehe (aa—dd):

aa) Johann Philipp Bernbeck, [4]) geb. zu Gießen am 13. Februar 1756; gest. zu Heuchelheim am 31. Octob. 1821.

---

[1]) Corr. Bl 1887 S. 35: Kaufbrief des Johann Philipp Bernbeck zu Gießen; erwarb 1731 die Hofraithe auf dem reichen Sand zu Gießen.

[2]) Des Stammbaumverfassers Ur — ur-Großvater, Verfasser des „Stammbüchlein vor Johann Philipp Bernbeck" (Corr. Bl. 1876 S. 47, 48; 1887 S. 71.)

[3]) Dieser Johann Philipp Bernbeck II. erlernte die Kaufmannschaft bei B. W. Riemenschneider in Marburg v. 28. Mai 1752 bis 26. März 1755, worüber ihm ein ehrenvoller Lehrbrief ertheilt wurde. Corr. Bl. 1886 S. 44 Lehrbrief des Johann Philipp Bernbeck zu Gießen.

[4]) Ueber Johann Philipp Bernbeck III., den rühmlichst bekannten „Onkel Hannphilipp", wird weiter unten ausführlicher berichtet werden. (Siehe unter IV.)

bb) **Johann Daniel Bernbeck**, [1]) geb. das. am 12. Nov. 1757, gest. zu Heuchelheim am 1. Juli 1825.

cc) Wilhelm Balthasar Bernbeck, geb. zu Gießen am 23. Febr. 1760, gest. das. am 24. Sept. 1762.

dd) Philipp Henrich Bernbeck, geb. zu Gießen am 25. Oct. 1762 — vier Wochen nach dem Tode des Vaters — gest. das. in jüngeren Jahren.

III.

Johann Dietrich Bernbeck, Dietrichs Sohn, geb. zu Gießen um 1662, verzog ledigen Standes nach Homberg a. O., gest. das. am 22. April 1753 im hohen Alter von 91 Jahren; vermählt seit 3. August 1694 mit Anna Maria geb. Bauer, Tochter des Erasmus Bauer, [2]) verst. am 25. März 1737. Aus dieser Ehe waren hervorgegangen

8 Kinder (1—8):

1. Johann Heinrich Bernbeck, geb. zu Homberg am 3. Juli 1696. (Pathe war des Vaters Bruder Johann Henrich Bernbeck in Gießen — siehe unter II —), vermählt seit 2. Juni 1722 mit Katharina geb. Wilhelm, Tochter des Johann Wilhelm von Homberg.

Kinder dieses Johann Heinrich Bernbeck:

a) Maria Magdalena Bernbeck, geb. zu Homberg 13. April 1723.

b) Johann Kaspar Bernbeck, geb. das. am 10. Sept. 1726, gest. das. am 14. Jan. 1736.

Diese Familie hat Homberg später verlassen und ist nach Gießen verzogen.[3])

---

[1]) Des Stammbaumverfassers Urgroßvater. (Siehe unter VI.)

[2]) Im Kirchenbuch zu Homberg steht: 1694, 3. Aug. verheirathete sich Johann Diederich Bernbeck, Diederich Bernbecks Sohn, mit Anna Marie, des Erasmus B. Tochter; durch zwei spätere Notizen wird bestätigt, daß der Vater Erasmus Bauer, nicht — wie K. Leimbach Corr. Bl. 1880 S. 27 annimmt — Erasmus Bernbeck geheißen hat.

[3]) Corr. Bl 1880 S. 28. Wenn K. Leimbach annimmt, dieser Johann Heinrich B. könne der Vater der Familie sein, von welcher die von K. Bernbeck erwähnten Brüder Konrad und Christoph B. stammten, so ist dies ein Irrthum. Diese letzteren, die noch 1853 zu Gießen lebten, sind Urenkel von Phil. Henrich B. (geb. 1688), Joh. Henrichs Sohn zu Gießen. (Siehe unter II, γ u. δ.)

2. Johannes Bernbeck, geb. 2. April 1704, gest. 1760 ledigen Standes.

3. Johann Adam Bernbeck, geb. 9. Jan. 1707, gest. 2. März 1707.

4. Anna Elisabetha Bernbeck, geb. 22. Mai 1708, gest. 2. Juni 1708.

5. Eva Katharina Bernbeck, geb. 8. Juni 1709, gest. 22. Nov. 1782, vermählt mit Johann David Gaub in Homberg.

6. Johann Marquard Bernbeck, geb. im Mai 1712, gest. 2. October 1713.

7. Johann Dietrich Bernbeck, geb. im Mai 1712 (Zwillingsbruder zu 6), gest. 18. März 1714.

8. Friedrich Matthäus Bernbeck, geb. 6. Nov. 1716, gest. 17. März 1795, vermählt mit Elisabetha Margaretha geb. Seibert von Homberg seit 13. Febr. 1744.

Kinder dieses Friedrich Matthäus Bernbeck (a—d):

a) Johann Philipp Bernbeck, geb. 23. Nov. 1744, gest. 23. März 1797, vermählt seit 13. Juli 1767 mit Anna Veronika geb. Rusbach aus Homberg.

Kinder (aa—ff):

aa) Anna Elisabetha Bernbeck, geb. 3. Oct. 1770.
bb) Katharina Dorothea Bernbeck, geb. 29. Oct. 1774.
cc) Anna Veronika Bernbeck, geb 6. Dez. 1780.
dd) Johannes Bernbeck, geb. 4. März 1785.
ee) Johann Dietrich Bernbeck, geb. 4. Oct. 1788.
ff) Clara Bernbeck, geb. 6. Januar 1793.

(Diese Kinder sind sämmtlich in jungen Jahren gestorben.)

b) Katharine Dorothea Bernbeck, geb. 5. Dez. 1747 (lebte noch 1762).

c. Johann Dietrich Bernbeck, Wagner in Homberg, geb. 15. April 1752, gest. 21. Febr. 1814, verheirathet seit 5. Okt. 1780 mit Katharina Elisabetha geb. Reichmann, gest. 1. August 1828.

Kinder (aa—ee):

aa) Veronika Bernbeck, geb. 27. Februar 1784.
bb) Katharina Margaretha Bernbeck, geb. 1 Februar 1787.

cc) Friedrich Matthäus Bernbeck, geb. 23. Oktober 1789.
dd) Johann Philipp Bernbeck, geb. 5. August 1792.
ee) Johann Wilhelm Bernbeck, geb. 13. Dezember 1798[1]).

d. Johann David Bernbeck, Wagner in Homberg, geb. 5. Januar 1751, gest. 16. Juli 1822, verheirathet seit 4. April 1780 mit Anna Gertraude geb. Zimmer von Appenrod, gest. 17. Juli 1833.

Kinder (aa—gg):

aa) Johann Dietrich Bernbeck, geb. 6. Jan. 1781.
bb) Andreas Bernbeck, geb. zu Homberg 10. Mai 1782, Steindecker in Schweinsberg, gest. das. 12. April 1848, verheirathet seit 10. Februar 1811 mit Anna Elisabeth geb. Peppler von Schweinsberg, geb. das. 25. September 1780, gest. 4. Dezember 1849.

Kinder (α—ε):

α) Melchior Bernbeck, Schieferdecker zu Schweinsberg, geb. das. 14. Juli 1812, gest. den 6. Dezember 1881, unverheirathet.[2])
β) Katharina Dorothea Bernbeck, geb. 17. April 1814, gest. 26. October 1816.
γ) Elisabeth Bernbeck, geb. 31. Juli 1817, gest. 20. September 1882, verheirathet mit Joh. Georg Heilmann, später von ihm gerichtlich geschieden.
δ) Heinrich Bernbeck, geb. 15. Februar 1821, gest. 6. März 1824.
ε) Heinrich Bernbeck, Schullehrer in Holzhausen, geb. 13. Mai 1826.

cc) Johann Daniel Bernbeck, geb. 17. Juni 1785.

---

[1]) Es empfiehlt sich nicht, die weiteren Nachkommen (spurii) dieses Johann Dietrich Bernbeck hier namhaft zu machen; es wohnen noch etwa ein Dutzend Träger dieses Familiennamens in Homberg und Umgegend.

[2]) Es ist dies der von Karl Bernbeck-Gießen in seinen Notizen vom 15. April 1853 erwähnte Vetter in Schweinsberg. Der unter ε genannte Bruder Heinrich, Schullehrer in Holzhausen, wird ebenfalls v. K. Bernbeck erwähnt. Der Vater Andreas Bernbeck ist der erste in den Kirchenbüchern zu Schweinsberg eingetragene Bernbeck; dieser Zweig stammt also vom Homberger Ast. (Corr. Bl. 1880 S. 26.)

dd) Johann Philipp Bernbeck, geb. den 2. März 1787.

ee) Helene Bernbeck, geb. 2. März 1787 (Zwillingsschwester zu dd).

ff) Katharina Dorothea Bernbeck, geb. 22. August 1790, gest. 29. April 1848, verheirathet seit 30. April 1820 mit dem Landwirth Heinrich Heß zu Schadenbach.

gg) Johannes Bernbeck, geb. 17. Juli 1795.

IV.

Johann Philipp Bernbeck, Privatmann zu Gießen[1]), geb. das. am 13. Februar 1756, gest. zu Heuchelheim am 31. Oktober 1821[2]), Sohn des Bürgers und Handelsmannes Johann Philipp Bernbeck und dessen Ehefrau Susanna Elisabetha geb. Moog zu Gießen — s. unter II 6 g aa —, der einzige Bruder des Wirberger Stammvaters und darum auch der „einzige Onkel", meist jedoch „Onkel Hannphilipp" genannt, verdient es um seines originellen Wesens willen hier eingehender erwähnt zu werden. Onkel Hannphilipp war Gießener Bürger aber mit Gymnasialbildung, ein großer Freund von Pathos, von Lehren der Weisheit und Tugend, hielt viel auf Bildung, auf kurze Kraftsprüche und suchte sich in den Nimbus eines tiefen Denkers und Philosophen zu hüllen, indem er gerne Sentenzen alter Weisen recitirte. Ueber seinem Pult standen in großen Buchstaben die Worte *γνωϑι σεαFτον* (lies gnothi seafton, d. h. erkenne dich selbst[3]). Als der Vater starb, war Hannphilipp erst 6 Jahre alt. Er besuchte die Schule, später auch das Gymnasium zu Gießen. Er blieb auch nach dem Tode der Mutter in Gießen und wohnte in dem Simonschen Hause auf dem Reichensand, nachdem sein elterliches Haus in der

---

[1]) Corr. Bl. 1876 S. 10—12: Einige Züge aus dem Leben Onkel Hannphilipps; S. 21—23: Joh Phil. Bernbeck.

[2]) Nach dem Stammbüchlein seines Vaters — Corr. Bl. 1876 S. 48 — soll Onkel Hannphilipp am 30. Aug. 1821 gestorben sein. Hier ist offenbar die Zahl 8 für den 8. Monat (August) angesehen, während sie den Monat October (octo) bezeichnete.

[3]) Corr. Bl: 1876 S. 21—23: Johann Philipp Bernbeck, der größte seines Namens; 1877 S. 23: Onkel Hannphilipps Petschaft.

Löwengasse verkauft worden.[1]) Von da besuchte er häufig seinen Bruder Daniel auf dem Wirberg und in Heuchelheim; er zog später, als er kränklich geworden, ganz dahin über und verstarb daselbst. Onkel Hannphilipp war nicht verheirathet; er hatte sich zwar noch in seinem 52. Lebensjahre mit einem jungen Mädchen verlobt und bereits unterm 5. Mai 1807 den Heirathskonsenz erwirkt; die Verehelichung kam aber wohl auf Betreiben seiner Angehörigen nicht zustande.[2]) In Gießen hauste er mit einem alten Diener und Koch Namens Konrad, der sich nach dem Tode seines Herrn das Gnadenbrod in Heuchelheim holte und zu Gießen in einem gemietheten Zimmerchen wohnte. Die Mutter der beiden Brüder Bernbeck, Joh. Philipp Bernbeck Wittwe, lebte noch 1784 zu Gießen in der Löwengasse.[3])

V.

Die Vorfahren der Wirberger Stammmutter Charlotte Bernbeck geb. Schneider.

I. Väterlicherseits.[4])

George Schneider,[5]) der Vater der Wirberger Stammmutter, geb. zu Fellingshausen bei Gießen am 30. Juni 1728, Sohn des Hirten Konrad Schneider daselbst, war Königl. Großbritannischer Capitaine der Infanterie, zuletzt außer Dienst und wohnhaft auf dem Gleiberg, vermählt seit 1. August 1766 mit Louise Eleonore Caroline Christine Lesch von Mühlheim,[6]) Tochter des

---

[1]) Dieses Haus besaß später ein Bäcker Steinberger, bei welchem Christian Strack als Gymnasiast wohnte. Das von seinem Großvater Johann Phil. Bernbeck I. 1731 käuflich erworbene Haus auf dem Reichensand muß schon früher veräußert worden sein; (Corr. Bl. 1887 S. 35).

[2]) Corr. Bl. 1877 S. 119—121: Onkel Hannphilipp auf Freiersfüßen.

[3]) Corr. Bl. 1878 S. 48, 49: Ein Brief des Johann Daniel Bernbeck an seine Mutter, geschrieben nach seiner Antrittspredigt auf dem Wirberg. (Corr. Bl. 1888 S. 17, 25, 79.)

[4]) Corr. Bl. 1876 S. 48—50: Die Familie des Urgroßvaters, Vaters der Wirberger Stammmutter.

[5]) Corr. Bl. 1888 S. 73, 81; 1889 S. 5, 70, 76; 1890 S. 14: George Schneiders Reisebeschreibung von 1744 bis 1764.

[6]) Corr. Bl. 1879 S. 122: Charakteristik der Louise Schneider geb. von Lesch.

Herrn Philipp Lesch von Mühlheim und dessen Gemahlin Friederike Louise Margarethe geb. von und zu Merlau in Krofdorf, geb. am 12. Juni 1741. Dieselben hatten folgende

9 Kinder (1—9):

1. Charlotte Eleonore Friederike Louise Christianne, geb. zu Krofdorf am 28. April 1767.[1])

2. George Carl Louis, geb. zu Krofdorf am 4. Sept. 1768, gest. an einem Faulfieber auf der Insel Tabago (Kleine Antillen) am 10. Juli 1794 als Grenadierlieutenant im Großbrit. 60. Regiment; er starb, als er mit halber Gage (350 fl.) beurlaubt in die Heimat reisen wollte.

3. Louise Wilhelmina Augusta, geb. zu Krofdorf am 21. Juni 1770, gest. den 24. Aug. 1790.

4. Christiana Carolina Eleonora, geb. zu Krofdorf am 21. Oct. 1772; dieselbe war lahm. Ihr Vater baute ihr ein Haus unter der Burg Gleiberg; sie starb das. im 28. Jahre.[2])

5. Charlotta Dorothea Henrietta, geb. zu Krofdorf am 23. Dezbr. 1774, gest. am 15. April 1791; Henriette und Louise starben kurz nacheinander an der Auszehrung; sie hatten sich auf einem Balle erkältet, wo sie sich gegenseitig zur Abkühlung kaltes Wasser in den Nacken gossen.

6. Johann Wilhelm Ludwig, geb. zu Krofdorf am 5. Juni 1777, starb als Lieutenant im Großbrit. 60. Regiment auf der Insel St. Vincent (Kleine Antillen) am 1. Juli 1795, wo er in einem Gefecht tödtlich verwundet wurde.

7. Bernhardina Eleonora Louise, geb. das. am 25. Juni 1779, gest. den 31. Dezbr. 1783.

8. Ein todter Sohn, geb. das. am 25. Mai 1781.

9. Friedericia Wilhelmina Augusta, geb. das. am 18. Oct. 1782, gest. an den Blattern im Febr. 1785.

---

[1]) Dies war die Urgroßmutter des Stammbaumverfassers. (Siehe unter VI).

[2]) Die Wirberger Stammmutter verkaufte das Haus später an Hofkammerrath Oswald zu Gießen, der es zu einer Wirthschaft einrichtete.

II. Mütterlicherseits. [1])

Der älteste bekannte Ahnherr der Familie Lesch von Mühlheim war:

Hermann Lesch von Mühlheim, [2]) vermählt mit Marie geb. von Trohe; deren Sohn war:

Hans Hermann Lesch von Mühlheim, vermählt mit Margaretha geb. von Nordeck zur Rabenau; deren Sohn war:

Balthasar Engelbert Lesch von Mühlheim, Jägermeister und Oberhofmeister bei dem Fürsten von Saarbrücken, vermählt mit Ursula geb. von Stromberg; deren Sohn war:

Balthasar Lesch von Mühlheim, vermählt mit Anna Elisabeth geb. von Dalwigk; deren Sohn war:

Philipp Lesch von Mühlheim, der Erbauer von Vetzberg, Erbherr zu Krofdorf und Bubenrod ꝛc., vermählt mit Louise von Merlau; [3]) deren Tochter war:

Louise Eleonore Caroline Christine Lesch von Mühlheim, geb. zu Krofdorf am 12. Juni 1741, Gemahlin des Großbr. Capitains der Infanterie a. D. George Schneider aus Fellingshausen bei Gießen (siehe oben unter I.); deren Tochter war:

Charlotte Eleonore Friederike Louise Christianne Schneider, [4]) geb. zu Krofdorf am 28. April 1767, vermählt mit dem Pfarrer Johann Daniel Bernbeck auf dem Wirberg.

VI.

Die Wirberger Stammeltern Johann Daniel Bernbeck und Charlotte geb. Schneider.

1. Johann **Daniel Bernbeck**, [5]) Pfarrer auf dem Wirberg, zuletzt in Heuchelheim bei Gießen, geb. zu Gießen am 12. Nov. 1757,

[1]) Corr. Bl. 1876 S. 30: Die Vorfahren unserer Urgroßmutter mütterlicherseits.

[2]) Der Ur — ur — ur — ur — ur — ur — urgroßvater des Verfassers dieses Stammbaumes.

[3]) Mit dem Ableben des Vaters derselben erlosch die Familie von Merlau im Mannsstamm.

[4]) Urgroßmutter des Verf.

[5]) Corr. Bl. 1877 S. 59, 109: Einiges aus dem Leben des Wirberger Stammvaters.

zweiter Sohn des Bürgers und XVIer Raths, auch Krämers und Branntweinbrenners Johann Philipp Bernbeck — siehe oben unter II. 6. g — und dessen Ehefrau Susanna Elisabeth geb. Moog zu Gießen, verlor frühe den Vater und fiel daher seine und seines älteren Bruders Johann Philipp Erziehung allein der Mutter zu. Diese bestimmte ihren Daniel für das geistliche Amt und ließ ihn deshalb das Gymnasium der Vaterstadt besuchen, das er schon im Herbst 1773 mit 16 Jahren absolvirte; im Sept. 1773 bezog er die Landesuniversität Gießen und widmete sich daselbst dem Studium der Theologie.[1]) Nach beendigtem Studium übte er sich einige Zeit als Candidat im Predigen und Unterrichten, bestand am 29. Januar 1783 zu Gießen die Definitorialprüfung und wurde auf desfallsige Bewerbung[2]) durch landgräfliches Decret vom 12. Juni 1783 zum Freiprediger bei der Stadt- und Burgkirche zu Gießen[3]) ernannt. Durch weiteres Decret vom 29. März 1784 wurde ihm auf Präsentation der Universität Gießen die erledigte Pfarrstelle zu Wirberg[4]) und Veitsberg übertragen, woselbst er im Juni 1784 seine Antrittspredigt[5]) hielt und noch eine Zeitlang sich mit der Wittwe seines Vorgängers in die Wohnung theilen mußte.[6])

Während seines Aufenthalts in Gießen hatte er u. A. den Söhnen des Obersten von Wrede Privatunterricht ertheilt und in dessen Familie seine spätere Lebensgefährtin kennen und schätzen gelernt. Am 17. Januar 1786 führte der 28jährige Pfarrherr vom Wirberg die 18jährige Jungfrau Charlotte Eleonore Friederike Luise Christianne Schneider zu Gleiberg heim. Diese war geboren am 28. April 1767 als die Tochter des Großbritannischen Hauptmanns der Infanterie i. P. George Schneider und dessen Ehefrau Luise Eleonore Caroline Christine geb. Lesch von Mühlheim zu Gleiberg. Mit ihr

---

[1]) Corr. Bl. 1877 S. 22: Matrikel, Verzeichniß und Zeugniß.

[2]) Corr. Bl. 1877 S. 112: Bewerbung um eine Freipredigerstelle zu Gießen.

[3]) Corr. Bl. 1877 S. 121: Ernennungsdecret für Gießen.

[4]) Corr. Bl. 1877 S. 122: Ernennungsdecret für Wirberg.

[5]) Corr. Bl. 1888 S. 17, 25, 79: Antrittspredigt auf dem Wirberg.

[6]) Corr. Bl. 1878 S. 48, 49: Brief an s. Mutter über Erfolg der Antrittspredigt.

hat unser Ahnherr 39 Jahre lang, hiervon 30 Jahre auf dem Wirberg[1]), in reichgesegneter und glücklicher Ehe gelebt. Während der Ehemann seinem Amte und der Ausbildung und Erziehung der Kinder sich widmete, überließ er die häuslichen und ökonomischen Geschäfte, insbesondere auch die Führung der Kasse seiner Frau, die dies alles auf's beste besorgte. Seinen Söhnen ertheilte er gründlichen Unterricht und bereitete dieselben alle für die obersten Klassen des Gymnasiums, einige sogar für die Maturitätsprüfung vor. Nach den langjährigen Strapazen, die der Wirberger[2]) Pfarrdienst mit sich brachte, regte sich bei Joh. Daniel Bernbeck je länger je mehr die Sehnsucht nach einer ruhigeren und bequemeren Dienststelle. Auf Nachsuchen wurde ihm daher im Jahre 1816 die Pfarrei Heuchelheim in nächster Nähe von Gießen übertragen. Hier verbrachte er noch 9 Jahre glücklichen Familienlebens. Zuletzt wurde er durch den Verlust seiner beiden Schwiegersöhne Gottfried Strack in Londorf und Karl Wahl in Queckborn noch hart betroffen. Nachdem ihm im Jahre 1824 sein Sohn Christian, bis dahin Pfarrvikar in Maar, zur Unterstützung im Amte beigegeben worden war, und er selbst noch zu Pfingsten 1825 sein jüngstes Kind M e l i n e Helene konfirmirt hatte, verschied er kurze Zeit darnach am 1. Juli 1825 Vormittags 2 Uhr infolge eines Gehirnschlags. Er hatte sein Alter gebracht auf 67 Jahre 7 Monate und 19 Tage.[3])

Nach dem Ableben ihres Gatten verzog die Wittwe mit ihren Kindern Wilhelm, Karl, Eleonore und Meline noch im Herbste 1825 in das von ihrer Mutter ererbte sog. „freie Haus" auf dem Gleiberg,[4]) woselbst bereits seit 4 Jahren ihre Tochter Caroline Strack

---

[1]) Corr. Bl. 1876 S. 17: Vom Wirberg; 1877 S. 30, 60: Bild vom Wirberg; 1881 S. 96, 106. 1882 S. 4, 11, 20, 26, 39: Geschichte des Wirbergs.

[2]) Zu dem Wirberger Kirchspiel gehörten noch, wie heute, die Orte Beltershain, Göbelnrod, Lumda, Reinhardshain, Veitsberg, Saasen, Bolnbach, Harbach und Lindenstruth.

[3]) Corr. Bl. 1885 S. 73: Zum 60jährigen Todestag von Joh. Daniel Bernbeck.

[4]) Es war dies das Stammhaus derer von Lesch zu Mühlheim. Das Haus war ein sog. freies Haus, das vor allen anderen gewisse Vorrechte besaß. Seine Bewohner waren frei von allen Gemeinde-Umlagen und -Lasten, hatten das Recht auf doppeltes Loosholz, freies Backloos u. s. w., und es mußte, wenn

mit ihren 4 Kindern und zuletzt auch die Tochter Charlotte Wahl mit ihren Zwillingstöchtern Luise und Meline und ihrem jüngsten Sohn Emil, dem jetzigen Familiensenior, Wohnung genommen hatten. Dieses Zusammensein der drei Pfarrwittwen mit ihren Kindern währte freilich nicht lange. Bereits im Januar 1826 verließ Caroline Strack mit Kindern den Gleiberg und folgte ihrem nach Wahlen versetzten Bruder Christian Bernbeck, um diesem den Haushalt zu führen. Charlotte Bernbeck starb auf dem Gleiberg[1]) am 1. Februar 1829 im Alter von 62 Jahren.

Kinder (1—13):

2. (1.) **Charlotte** Friederike Susanna Georgette, geb. auf dem Wirberg am 26. Dezember 1786, gest. zu Alten-Buseck am 18. August 1845, Mutter des Stammes **Wahl** (siehe zweite Abth. I).

3. (2.) Philippine Luise Auguste **Henriette**, geb. das. am 28. Januar 1789, gest. zu Allendorf a. Loa. am 22. Januar 1814, Mutter des Stammes **Strack I** (siehe Zweite Abth. II).

4. (3.) **Georg** Karl Ludwig Christian, geb. das. am 15. Januar 1791, gest. zu Langd am 30. November 1868, Vater des Stammes **Bernbeck-Langd** (siehe Zweite Abth. III).

5. (4.) Luise **Caroline** Philippine Georgette, geb. das. am 20. Juli 1792, gest. zu Alten-Buseck am 7. März 1864, Mutter des Stammes **Strack II** (siehe Zweite Abth. IV).

6. (5.) Johann Wilhelm **Ludwig**, geb. das. am 23. November 1794, gest. zu Lehrbach am 24. Oktober 1865, Vater des Stammes **Bernbeck-Lehrbach** (siehe Zweite Abth. V).

(6.) Jacob Wilhelm Ludwig **Karl**, geb. das. am 17. Dez. 1796, gest. zu Gießen am 21. April 1864 (siehe Erste Abth. VII, 1).

(7.) Johann Heinrich **Christian**, geb. das. am 9. Januar 1799,

---

eins im freien Haus gestorben war, täglich 3 Stunden in den Orten Gleiberg Krofdorf und Kinzenbach zur Trauer geläutet werden. Dieses Trauergeläute ist, soviel bekannt, zum letzten Mal bei dem Ableben der Wirberger Stammmutter erklungen.

[1]) Corr. Bl. 1880 S. 3—7: Der Gleiberg mit Bild; S. 21, 22, S. 33: Noch einmal der Gleiberg.

gest zu Alten-Buseck am 15. Januar 1882, langjähriger Senior der Familie (siehe Erste Abth. VII, 2).

7. (8.) **Eleonore** Christiane Philippine, geb. das. am 10. Oktober 1800, gest. zu Lich am 8. August 1867, Mutter des Stammes **Bichmann** (siehe Zweite Abth. VI).

(9.) **Wilhelm** Christoph Friedrich, geb. das. am 24. Dezember 1802, verstorben in Texas im Jahre 1837 (siehe Erste Abth. VII, 3)

(10.) Luise **Susanna** Wilhelmine, geb. das. am 22. Februar 1805, gest. ebd. am 25. Juli 1806 im Alter von 1 Jahr 5 Monaten und 3 Tagen.

(11.) Johann **Philipp**, geb. das. am 8. Februar 1807, gest. ebd. am 22. Mai 1808 im Alter von 1 Jahr 3 Monaten und 14. Tagen.

(12.) **Hermann** Philipp, geb. das. am 24. Februar 1809, wurde im 11. Jahre zu Heuchelheim von einem bösartigen Scharlachfieber befallen und starb das. am 12. Juni 1819.[1])

8. (13.) **Meline** Helene, geb. das. am 23. März 1811, gest. zu Alten-Buseck am 19. September 1880, Mutter des Stammes **Scriba** (siehe Zweite Abth. VII).

VII.

Die drei ledigen Söhne des Hauses Bernbeck-Wirberg.

Aus dem Vorstehenden ergiebt sich, daß das Stammhaus Bernbeck-Wirberg sich in sieben Stammfamilien getheilt hat, während drei Kinder (Susanna, Philipp und Hermann) in früher Jugend verstorben, und drei Kinder (Karl, Christian und Wilhelm) zwar erwachsen aber ohne Nachkommen verblieben sind. Von diesen drei letztgenannten Söhnen des Wirberger Stammhauses soll hier die Rede sein.

1. Jacob Wilhelm Ludwig **Karl Bernbeck**, Alterthumsforscher zu Gießen, geb. auf dem Wirberg am 17. Dezember 1796,

---

1) Corr. Bl. 1876 S. 63—66: Zur Erinnerung an Hermann Bernbeck in Heuchelheim.

das 6. Kind, der dritte Sohn des Pfarrers Johann Daniel Bernbeck und dessen Ehefrau Charlotte geb. Schneider das., erhielt bei seinem Vater eine gute Ausbildung, auch in den klassischen Sprachen. Infolge eines durch den Leichtsinn einer Magd herbeigeführten Unfalls war er von Jugend auf an beiden Beinen gelähmt, so daß er bis ins Alter an Krücken gehen mußte und sich in den vierziger Jahren auf seinen Reisen zu den Verwandten und auf den Touren in der Umgebung von Gießen eines Pferdes, später eines weißen Esels bediente, der mit einem mit rothem Plüsch ausgeschlagenen Damensattel ausgestattet war. Obwohl geistig vorzüglich beanlagt, konnte er sich doch wegen seines körperlichen Gebrechens keinem bestimmten Berufe widmen. Dagegen befaßte er sich eifrig mit Alterthumskunde, sammelte eine Menge Alterthümer, besonders Donnerkeile, die er in der Umgebung von Gießen, zumal in der Gegend von Rodheim, theils durch Oeffnen von Hünengräbern, theils von den Bauern und anderen Besitzern zu erwerben wußte.[1]) Auf diese Weise gelangte er nach und nach in den Besitz einer werthvollen Sammlung von Urnen, Donnerkeilen, Donneräxten und anderen Werkzeugen und Waffen der germanischen Urbewohner, von Münzen, Siegeln, Knöpfen, Knickkernern, Steinen und anderen Raritäten und Curiositäten. Daneben besaß er Petschafte von hervorragenden Männern, so z. B. das Siegel Gustav Adolfs, das von Eisen war und einen halben Fuß (= 12,5 Centimeter) im Durchmesser hatte.[2]) Carl Bernbeck war auch ein großer Vogelliebhaber, der selbst Blutfinken (Dompfaffen) u. a. Vögel abrichtete, und ein großer Meister im Ausstopfen und Conserviren von Vögeln. Erwachsenen half er in mancherlei Nöthen durch Anfertigung von Bittschriften und Vorträgen an die Behörden, die Jugend unterhielt und ergötzte er durch allerlei Kunststücke, Geduldspiele und Anekdoten, wobei er sich freilich auch manche grobe Verstöße gegen die pädagogischen Grundregeln beigehen ließ. Er gehörte in den 30er Jahren zum perennirenden Besuch bei seinem Bruder Christian in Wahlen, schlug gegen das Ende der 40er Jahre sein

---

[1]) Corr. Bl. 1877 S. 30, 31: Zur Erinnerung an Onkel Karl, den talentvollsten der Bernbecke.

[2]) Corr. Bl. 1877 S. 31—33: Onkel Carl der Neustädter.

Standquartier bei Bruder Ludwig in Rodheim auf[1]), und nahm in den 50er Jahren seinen bleibenden Wohnsitz in Gießen, zuerst in der Neustadt, was ihm in der Familie den Beinamen „der Neustädter" einbrachte, später und bis an sein Ende auf dem Neuenweg im Lony'schen Hause, gegenüber dem jetzigen Gasthaus zum Löwen. Hier starb er am 21. April 1864, der Hauptsache nach beerbt von seinen Pflegerinnen im Hause.

2. Johann Heinrich **Christian Bernbeck**, weiland Pfarrer in Alten-Buseck, langjähriger Senior der Familie (der I. Senior seit Begründung des Familienbundes 1876), geb. auf dem Wirberg am 9. Januar 1799, das 7. Kind, der vierte Sohn der Wirberger Stammeltern, wurde von seinem Vater für die Maturitätsprüfung vorbereitet, bestand solche 1817 zu Gießen, studirte Theologie auf der Landesuniversität daselbst und wurde hier am 4. Juni 1817 immatrikulirt, legte laut Zeugniß vom 28. Februar 1821 vor der theologischen Fakultät das. die Fakultätsprüfung ab, war seit März 1823 Pfarrvikar in Maar[2]), Kr. Lauterbach, wurde als solcher 1824 seinem kränklichen Vater in Heuchelheim beigegeben, blieb daselbst bis nach dem Tode des letzteren (1. Juli 1825), wurde durch Dekret vom 14. Dezember 1825 zum Pfarrer in Wahlen[3]), Kr. Alsfeld, ernannt und daselbst im Januar 1826 in sein Amt eingewiesen; durch Dekret vom 12. Dezember 1837 nach Alten-Buseck[4]) versetzt, trat er daselbst am 11. März 1838 den Dienst an[5].) Diese Stelle versah er bis zum 1. März 1867, zu welcher Zeit ihm in der Person seines Neffen Christian Scriba ein Vikar beigegeben wurde; wohnte von Mitte November 1872 bis 11. Oktober 1877 bei diesem Neffen in Burkhards, von wo er am 18. August 1876 sein 50jähriges Amtsjubiläum[6]) zu Schotten feierte. Seitdem lebte

[1]) Corr. Bl. 1880 S. 87—90: Erinnerungen an Karl Bernbeck-Gießen

[2]) Corr. Bl. 1889 S. 4, 5: Ein Brief von Christ. Bernbeck d. d. Maar am 18. März 1823.

[3]) Corr. Bl. 1877 S. 128, 129: Interessante Erzählungen aus dem Pfarrhaus in Wahlen (das Alten-Busecker Pfarrhaus).

[4]) Corr. Bl. 1878 S. 20: Der Ueberzug von Wahlen nach Altenbuseck (das Alten-Busecker Pfarrhaus).

[5]) Corr. Bl. 1877 S. 48, 49, 128—131; 1878 S. 20: Das Pfarrhaus zu Alten-Buseck (leider unvollendet).

[6]) Corr. Bl. 1876 S. 52, 77: Das 50jährige Jubiläum des Pathen Christian Bernbeck.

er wieder in Alten-Buseck und wurde daselbst zum 1. Januar 1881 in den Ruhestand versetzt. Er starb[1]) zu Alten-Buseck am 15. Januar 1882 im hohen Alter von 83 Jahren und 6 Tagen.[2])

Im Vorstehenden ist in schlichter Weise der einfache Lebensgang dieses ersten Seniors der Familie Bernbeck seit deren Vereinigung gezeichnet. Allein da er, der letzte Sohn des Wirberger Stammhauses, lange Jahre hindurch der Mittelpunkt der Familie gewesen, so gebührt es sich, auch in diesem Familienbuche ein ausführlicheres Lebensbild von ihm zu entwerfen. Was diesen ersten Senior — in der Familie allgemein „der Pathe" genannt — von vielen Familiengliedern auszeichnete und was ihn uns allen als treffliches Vorbild erscheinen läßt, das war sein anspruchsloser bescheidener Sinn, seine einfache sparsame Lebenshaltung, seine selbstlose aufopfernde Nächstenliebe, seine stets freundliche herzgewinnende Verkehrsweise. Zwar waren ihm nicht feinere Umgangsformen und vornehme Allüren, aber desto mehr gesunder Humor, Witz und natürlicher Verstand eigen; durch seine frische, mit Erzählungen aus dem Leben und mit Anekdoten oft überreich gewürzte Unterhaltungsweise gewann er die Herzen aller derer, die mit ihm in Berührung kamen. Daß bei solchen Gelegenheiten, zumal in engerem Kreise, auch manches seltsame „Fällchen" und manche derbe Anekdote aus seinem Schatzkästlein[3]) zum Vorschein kam, hatte für diejenigen nichts Anstößiges, die den Pathen kannten und darum verehrten. Und diese Verehrung war eine allgemeine, schon um der oben geschilderten vortrefflichen Eigenschaften willen. Obwohl ohne eigene Familie[4]), hat er doch während seines Lebens nur seiner Familie gelebt und ihr zu allen Zeiten ein Herz voll Liebe entgegengebracht. Einzelne Zweige derselben hat er in ganz besonderem Maße seine reiche Liebe erfahren lassen, da er den früh verwittweten

---

[1]) Corr. Bl. 1882 S. 6, 7: Nachruf; S. 13—19: Tod und Begräbniß; S. 21—23: Leichenpredigt.

[2]) Corr. Bl. 1876 S. 36, 53, 69: Aus dem Leben des Pathen; 1879 S. 23: Der 80. Geburtstag; 1880 S. 25: Der 81. Geburtstag; 1882 S. 8—10: Der 83. Geburtstag.

[3]) Corr. Bl. 1876 S. 17, 101; 1893 S. 8—10, 13, 14, 25, 26: Aus dem Anekdotenschatz des Pathen.

[4]) Corr. Bl. 1886 S. 70, 71: Der Pathe auf Freiersfüßen.

Schwestern und deren Kindern sein Haus öffnete, um jenen ein Tröster in der Noth, diesen ein zweiter Vater zu werden.

Aber nicht bloß diesen Zweigen, auch vielen anderen Familiengliedern hat das gastfreie Pfarrhaus in Wahlen und hernachmals in Alten-Buseck für längere oder kürzere Zeit seine Pforten geöffnet und sie die warme Liebe und Opferwilligkeit des Hausherrn schmecken lassen. Und wer sonst Gelegenheit hatte, in diesem Hause zu verkehren, der mußte es trotz — und vielleicht wegen — der einfachen Lebensweise, die sich ihm darbot, stets befriedigt und erfüllt von dem selbstlosen und wohlwollenden Wesen der Bewohner wieder verlassen. Das warme Interesse für seine Familie und die stets liebevolle Gesinnung bethätigte der Pathe nicht bloß in seinem Hause, diese vorzüglichen Eigenschaften bewährten sich auch bei seinen regelmäßigen theils kürzeren theils längeren Rundreisen [1]) auf der Vetternstraße, sie zeigten sich besonders im späteren Leben auf den Familientagen, deren natürlichen Mittelpunkt er stets bildete. Den fünf ersten Familientagen, zuletzt im Sommer 1881, hat der Senior als Ehrenpräsident vorgestanden. Die große Verehrung, die Christian Bernbeck im weiten Familienkreise genoß, offenbarte sich jedoch nicht allein bei diesen fröhlichen Zusammenkünften, sie that sich auch und in besonderem Maße kund, als es galt, dem Entschlafenen die letzte Ehre auf dem Gange zum Gottesacker zu erweisen. Es waren nahezu 50 Glieder der Familie, welche am 18. Januar 1882 das Grab ihres ersten Seniors umstanden. Wahrhaft ergreifend war es, als der Neffe Christian Scriba, mit welchem der Verstorbene durch lange häusliche Gemeinschaft aufs engste verbunden war, am offenen Grabe der Familie den letzten Scheidegruß des Heimgegangenen verkündete und diese mit bewegten Worten ermahnte, die nimmer aufhörende Liebe nicht bloß dem Entschlafenen zu bewahren, sondern auch unter einander zu bethätigen. Möchte diese Mahnung und weiterhin das Wort, das der Freund des Heimgegangenen, Dekan K. Strack von Langgöns, der Predigt in der Kirche zu Grunde legte: „Das Gedächtniß des Gerechten bleibet im Segen", auch unter den kommenden Geschlechtern Beherzigung finden!

---

[1]) Corr. Bl. 1878 S. 59, 97: Eine Rheinreise vor 35 Jahren (mit Georg Bernbeck, Wilh. Bichmann und Ludwig Wahl).

3. **Wilhelm** Christoph Friedrich **Bernbeck**, Capitain a. D. und Gutsbesitzer in Texas (Nord-Amerika), geb. auf dem Wirberg am 24. Decbr. 1802, das 9. Kind, der 5. Sohn des Pfarrers Johann Daniel Bernbeck und dessen Ehefrau Charlotte geb. Schneider das., bezog am 10. Mai 1823 die Landesuniversität Gießen, um sich dem Studium der Jurisprudenz zu widmen. Am 1. Juli 1827 wurde seine Matrikel erneuert. [1]) Da er jedoch weder Kenntnisse noch Energie hatte, das Examen zu machen, so entschloß er sich im Juni 1831, nach Amerika auszuwandern. Am 18. Juni reiste er in Begleitung des Victor Scriba (eines Bruders von August Scriba in Leihgestern) vom Gleiberg ab, nachdem das nöthige Reisegeld, bestehend in 80 Thlrn., von den Geschwistern mühesam im Wege der Anleihe zusammengebracht worden. Am 21. Juni schrieb er von Münden aus den ersten, am 26. Juni von Bremen den zweiten Brief an seine Schwestern auf dem Gleiberg. [2]) Von Münden gings zu Schiff die Weser hinunter. Am 30. Juni 1831 verließ das amerikanische Schiff, ein Schnellsegler, das Festland, mußte jedoch noch einmal mangels geeigneten Fahrwindes 7 Tage lang bei Bremerhaven vor Anker liegen. Nach nahezu achtwöchiger zum Theil sehr stürmischer Fahrt landete das Schiff am 1. September in Baltimore, von wo aus Wilhelm Bernbeck seine Reiseabenteuer recht lebhaft und interessant in einem dritten Briefe schilderte. [3]) Er ließ sich zunächst in Pittsburg (Pennsylvanien), wie es scheint, als Lehrer und Rechtsconsulent nieder. In einem seiner späteren Briefe [4]) schreibt er, daß er dort erst Schulmeister, dann Doctor, dann Professor [5]) und Lawyer (Advocat) titulirt worden sei. Um das Jahr 1834 nahm er seinen Aufenthalt in New-Orleans am Golf von Mexiko und betheiligte sich von da am texanischen Freiheitskrieg. Am 20. März 1835 verließ er New-Orleans, übernahm als Oberlieutenant den Oberbefehl über eine kleine Truppe und betrat am 27. März den

---

[1]) In der neuen Matrikel findet sich der bezeichnende Vermerk: „Bummler!"

[2]) Corr. Bl. 1881 S. 15—17, 27—29, 37—39: Der briefliche Nachlaß von Wilhelm Bernbeck.

[3]) Corr. Bl. 1881 S. 27.

[4]) Corr. Bl. 1880 S. 97.

[5]) Im Taufbuch zu Frohnhausen ist er im Febr. 1833 als „Professor in Pittsburg" aufgeführt, als Pathe eines der Bichmann'schen Drillings-Kinder.

texanischen Boden.[1]) Hier erlebte er mancherlei Abenteuer und nahm an verschiedenen Gefechten gegen die Mexikaner theil, so namentlich am 21. April 1835 an der siegreichen Schlacht bei San Jacinto. Am 20. October 1835 erschien Wilhelm Bernbeck unerwartet in Pittsburg und wurde daselbst als Capitain, der im amerikanischen Freiheitskriege gefochten, hoch gefeiert. Von da reiste er auf einer der ersten Eisenbahnen [2]) nach Chömbersburg zu seinem Freund Victor Scriba und demnächst nach Philadelphia, wo er sich um die weitere Entwickelung der neugegründeten „deutschen Ansiedelungsgesellschaft" für Texas eifrig bemühte und nicht bloß in den Zeitungen, sondern auch in Briefen an seine Verwandten in Deutschland „junge deutsche Männer zu einer kostenfreien Auswanderung nach Texas einlud". Auf diesem Wege hoffte er selbst zu hoher militärischer Würde und demnächst zu einem größeren Ländereibesitz zu gelangen.[3]) Im Februar oder März 1836 kehrte Wilhelm Bernbeck nach Texas zurück, doch scheint es zu kriegerischen Unternehmungen nicht mehr gekommen zu sein.[4]) Er erwarb im Jahre 1837 von dem Staate Texas eine Strecke Landes in der Größe von etwa 1476 Morgen und von beträchtlichem Werthe, ist jedoch seines Besitzes nicht mehr froh geworden; er verstarb noch im nämlichen Jahre (1837) zu Texas.[5]) Sein Land wurde von einem Administrator zu Unrecht verkauft, und ging damit die Erbschaft für die Familie Bernbeck verloren.[6])

---

[1]) Corr. Bl. 1879 S. 137: Ein Brief des Wilh. Bernbeck aus Texas.

[2]) Corr. Bl. 1880 S. 79.

[3]) Corr. Bl. 1880 S. 101.

[4]) Corr. Bl. 1879 S. 102, 126, 136; 1880 S. 85, 91, 96, 101, 105; 1881 S. 19, 42, 49, 59: Ein Brief des Wilhelm Bernbeck aus Texas.

[5]) Sterbe-Zeit und -Ort ist nicht näher bekannt geworden.

[6]) Corr. Bl. 1882 S. 62; 1883 S. 2: Die amerikanische (texanische) Erbschaft.

Zweite Abtheilung.

Die Nachkommen des Pfarrers Johann Daniel Bernbeck-Wirberg.

1. Johann **Daniel Bernbeck**, Pfarrer auf dem Wirberg, zuletzt in Heuchelheim und dessen Ehefrau Charlotte Eleonore Friederike Louise Christianne geb. Schneider [1]) sind nach der jetzt bestehenden Organisation als die eigentlichen Stammeltern der Familie Bernbeck zu betrachten. Nur die Nachkommen dieses Ehepaares gelten als Glieder der Familie und haben theil an deren Einrichtungen.[2]) Hier sollen nun die sieben verheiratheten Kinder des Hauses Bernbeck-Wirberg und deren Nachkommen behandelt werden, und zwar der Tradition gemäß nach Stämmen und Zweigen.

I. Stamm Wahl.

2. **Charlotte** Friederike Susanna Georgette **Bernbeck**, verehelichte **Wahl**, ältestes Kind des Pfarrers Johann Daniel Bernbeck und dessen Ehefrau Charlotte geb. Schneider zu Wirberg, zuletzt wohnhaft in Ruppertsburg, geb. auf dem Wirberg am 26. Dezember 1786; verbrachte ihre Jugend im elterlichen Hause auf dem Wirberg, wurde bereits im 16. Jahre gegen ihre Neigung einem auf dem Gleiberg begüterten Offizier a. D. von Roll angetraut, jedoch wieder

[1]) Siehe oben Erste Abth. V und VI.

[2]) Abgesehen von den später unter VIII aufgeführten Gliedern des Adoptivstammes Th. Strack-Londorf.

nach drei Monaten von demselben geschieden [1]); durfte seitdem noch 8 Jahre auf dem Wirberg im Kreise von Eltern und Geschwistern ihre Jugend genießen. Nach dem Ableben ihres Ehegatten Karl Wahl (1825) nahm sie als 38jährige Wittwe mit ihren Zwillingstöchtern Luise und Meline und ihrem einjährigen Sohne Emil — dem jetzigen Familiensenior — ihren Aufenthalt im „freien Hause" zu Gleiberg, dem bereits erwähnten Stammhause der Familie von Lesch. Dorthin war bereits einige Jahre vorher die verwittwete Schwester Caroline Strack von Londorf mit ihren 4 Kindern gezogen, und auch die Heuchelheimer Mutter suchte und fand daselbst im nämlichen Jahre als Wittwe mit 4 jüngeren Kindern (Karl, Wilhelm, Eleonore und Meline) Unterkunft. Im Jahre 1839 folgte sie mit ihren 3 genannten Kindern ihrem Sohne Ludwig Wahl nach Ruppertsburg. Sie starb auf einer Reise zu den Verwandten zu Alten-Buseck am 18. August 1845 [2]).

Vermählt seit 28. October 1810 mit Philipp **Karl** Christian **Wahl**, Pfarrer zu Queckborn bei Grünberg, geb. zu Ehringshausen am 15. September 1781, Sohn des Pfarrers Johann Melchior Wahl [3]) und dessen Ehefrau Karoline geb. Martini zu Ehringshausen (Kr. Alsfeld). Nachdem er das Gymnasium zu Gießen absolvirt, auch die Hochschule daselbst vom 24. Oktober 1800 bis Sommer 1803 besucht und sich hier dem Studium der Theologie gewidmet hatte, wurde er durch Dekret vom 31. October 1803 zum Pfarrer in Ermenrod (Kr. Alsfeld) ernannt; am 3. Advent hielt er daselbst seine Antrittspredigt. Durch Dekret vom 12. März 1807 erfolgte seine Versetzung nach Queckborn, wo er sich der Gemeinde am Himmelfahrtstage vorstellte.

---

[1]) Corr. Bl. 1885 S. 103. 104: Aus dem Leben von Karl Wahl und Charlotte geb. Bernbeck in Queckborn.

[2]) Corr. Bl. 1885 S. 103—107, 111—114; 1886 S. 3—6, 17—19, 38—40, 60—61, 107—110, 116—117, 128—130: Aus dem Leben meiner Großeltern Carl Wahl und Charlotte geb. Bernbeck zu Queckborn.

[3]) Corr Bl. 1885 S. 27—30: Bis hinauf zum Ururgroßvater Johann Peter Wahl; dieser war geb. zu Kirtorf 1686; dessen Sohn: Johann Christian Wahl, geb. das. am 24. Sept. 1707; dessen Sohn: Johann Melchior Wahl, geb. das. am 15. Februar 1738; dessen Sohn Philipp Karl Christian Wahl, der obige Stammvater.

Hier verstarb er nach schwerem Leiden (Leber- und Nierenleiden) am 15. Februar 1825 nach kaum vollendetem 43. Lebensjahre.[1])

Kinder (1—9):

9. (1.) Karl Wahl, geb. zu Queckborn am 12. August 1811 (Hofapotheker in Friedberg);

10. (2.) Ludwig Georg Hermann Heinrich Wahl, geb. das. am 14. Januar 1813 (Pfarrer in Bischofsheim);

11. (3.) Eleonore Luise Friederike Wahl, geb. das. am 10. Sept. 1814 (verehel. Marguth zu Bad-Nauheim);

12. (4.) Charlotte Marie Luise Wahl, geb. das. am 27. Oct. 1816 (verehel. Lepper zu Lehrbach);

(5.) Carl Wilhelm Christian Wahl, geb. das. am 3. September 1818, gest. ebd. am 13. Februar 1819;

13. (6.) Luise Wahl, geb. das. am 18. Dezember 1819 (verehel. Keßler in Kirchhain);

14. (7.) Meline Wahl, geb. das. am 18. Dezember 1819 (verehel. Groß in Friedberg);

15. (8.) Karoline Eleonore Wahl, geb. das. am 12. Mai 1822 (verehel. Leimbach in Marburg);

16. (9.) Emil Otto Hermann Georg Wilhelm Wahl, geb. das. am 10. April 1824 (Familiensenior in Philadelphia).

A. Zweig Wahl-Friedberg.

9 **Karl Wahl,** Großh. Hofapotheker zu Friedberg (Hessen), geb. zu Queckborn[2]) am 12. August 1811, empfing den ersten Unterricht im Hause, besuchte von 1823 bis 1825 das Privatinstitut des Pfarrers H. Georgi zu Grünberg, trat nach der zu Pfingsten 1825 in Heuchelheim erfolgten Confirmation bei Apotheker Scriba in Schotten in die Lehre und war nach Beendigung der dreijährigen Lehrzeit einige Jahre in einer Apotheke zu Frankfurt a. M. als Gehilfe thätig. Nachdem er in Gießen studirt und sein Facheramen bestanden, fand er bald Stellung zu Friedberg in der Trapp'schen Apotheke „zum Mohren",

---

[1]) Corr. Bl. 1885 S. 111—114: Aus dem Leben von Karl Wahl rc. zu Queckborn.

[2]) Corr. Bl. 1886 S. 17: Aus dem Leben des Karl Wahl und der Charlotte geb. Bernbeck zu Queckborn.

deren Verwaltung ihm später übertragen ward. Nach dem Tode des Prinzipals ging die Apotheke um das Jahr 1838 durch Kauf in seinen Besitz über. Hier wurde ihm der Charakter als Großh. Hess. Hofapotheker verliehen. In Friedberg bekleidete Karl Wahl längere Zeit das Amt eines Beigeordneten (zweiten Bürgermeisters) und war Mitglied des Ortsschulvorstandes; er starb am 2. Juni 1868 in der Heilanstalt Dietenmühle bei Wiesbaden.

Vermählt in I. Ehe seit 23. October 1838 mit: Elise geb. Schmitting, geb. zu Frankfurt a. M. am 8. November 1812, Tochter von Kaufmann Johannes Schmitting und dessen Ehefrau Katharine geb. Daub das., gest. im Bade Soden (Nassau) am 4. Juli 1856 (beerdigt zu Friedberg am 5. Juli). Diese Ehe blieb kinderlos.

Vermählt in II. Ehe seit 1. September 1857 mit: Bertha geb. Kugelmann, geb. zu Wallau (Nassau) am 3. November 1825, Tochter des Herzogl. Nass. Hofkammerraths Friedrich Kugelmann und dessen Ehefrau Eleonore geb. Pflüger, verzog nach dem Tode ihres Ehegatten und Verkauf der Apotheke (1868) nach Wiesbaden und starb das. am 25. März 1890.[1])

Kinder: II. Ehe (1—2):

17. (1.) Karl Friedrich Ludwig Adolf Wahl, geb. zu Friedberg am 6. Juli 1858;

18. (2.) Emil Lorenz Heinrich Wilhelm Wahl, geb. das. am 10. März 1861.

Kinder von Karl Wahl-Friedberg.

17. (1.) **Karl** Friedrich Ludwig Adolf **Wahl,** Buchhändler und Redakteur zu Leipzig, geb. zu Friedberg am 6. Juli 1858, besuchte zunächst die Elementarschule zu Friedberg, von 1869 bis 1875 das humanistische und später das Real-Gymnasium zu Wiesbaden, widmete sich dem Buchhandel, verlebte nach Beendigung der dreijährigen Lehrzeit seine Wanderjahre in Braunschweig und Wien, von wo er 1881 zurückkehrte, um seiner Militärdienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger im Hess. Füsilier-Regiment Nr. 80 in Wiesbaden zu ge-

---

[1]) Corr. Bl. 1890 S. 35—37: Krankheit, Tod und Begräbniß meiner Mutter Bertha Wahl geb. Kugelmann zu Wiesbaden.

nügen; erwarb 1882 käuflich eine Buchhandlung in Leipzig und wirkt daselbst, nachdem er diese inzwischen wieder verkauft, als Herausgeber mehrerer ornithologischer Zeitschriften: 1. Allgemeine deutsche Geflügelzeitung, 2. Der Vogelliebhaber, 3. Deutsche Kanarienzeitung; ist der Verleger dieses Stammbaumes.

Vermählt seit 24. Juli 1883 mit:

Anna Maria Bertha Paula geb. Leising, geb. zu Hamm in Westf. am 20. Juni 1860, Tochter des Ziegeleibesitzers Hermann Leising und dessen Ehefrau Anna geb. Klaphecke das.

Kinder (a—c):

19. a) Karl Hermann Emil Adolf Wahl, geb. zu Leipzig am 10. Oktober 1884, Schüler des Thomasgymnasiums das.;

20. b) Paula Anna Auguste Wahl, geb. das. am 29. Mai 1886, besucht die höhere Töchterschule zu Leipzig;

21. c) Ilse Adolfine Hedwig Johanna Wahl, geb. das. am 23. November 1894.

18. (2.) **Emil** Lorenz Heinrich Wilhelm **Wahl**, Chemiker in Leipzig, geb. zu Friedberg am 10. März 1861, besuchte die Elementarschule seiner Vaterstadt und nach Uebersiedelung der Familie nach Wiesbaden (1868) die Vorbereitungsschule das. bis 1872, hierauf das human. Gymnasium bis 1882; infolge eines schweren Nervenleidens, das theils zum Besuche einer Kaltwasserheilanstalt, theils zu elektrischer Behandlung nöthigte, wurde der Besuch der Universität bis Herbst 1884 verzögert; widmete sich sodann dem Studium der Chemie auf der Universität Leipzig bis Ostern 1885, zu Berlin bis Ostern 1888, innerhalb welcher Zeit — vom 1. Oktober 1886 bis 1887 — er bei der 4. Compagnie des Garde-Füsilier-Regiments seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügte. Ein Rückfall des Nervenleidens nöthigte von Sommer 1888 bis Frühjahr 1889 abermals zum Besuche einer Kaltwasserheilanstalt. Ostern 1889 kehrte er zur Fortsetzung seiner Studien nach Leipzig zurück, schloß diese im Herbst 1890 ab, und widmet sich seitdem der Beschäftigung am agrikulturchemischen Institut in Leipzig; seine militärische Laufbahn wurde durch völlige Dienstuntauglichkeit, die sich später einstellte, abgebrochen.

B. Zweig Wahl-Bischofsheim.

10. **Ludwig** Georg Hermann Heinrich **Wahl**, zuletzt Pfarrer in Bischofsheim a. M., geb. zu Queckborn [1]) am 14. Januar 1813 (Subsenior vom 15. Jan. 1882 bis 5. Decbr. 1884), wurde anfänglich mit seinem Bruder Karl vom Vater unterrichtet, besuchte von 1823 bis 1825 das Privatinstitut des Pfr. Herm. Georgi zu Grünberg, wurde Pfingsten 1826 zuleich mit Wilhelm Strack von Onkel Christian Bernbeck in Wahlen confirmirt, brachte dann nahezu 3 Jahre in dem Privatinstitut des Pfr. Wolf in Wieseck zu und wurde Ostern 1829 in die II. Ordnung der Prima des Gymnasiums zu Gießen aufgenommen; am 31. Oct. 1830 bezog er die Landesuniversität daselbst, wo er sich dem Studium der Theologie widmete. Nachdem er 1833 nach bestandenem Fakultätsexamen die Hochschule verlassen, war er nach vorübergehendem Aufenthalt bei seinem Oheim Wilh. Bichmann in Frohnhausen von Frühjahr 1834 bis 1836 Hauslehrer bei Revierförster Runkel in Eckelshausen bei Biedenkopf. Nach im Sommer 1836 bestandener Definitorialprüfung wurde ihm im Februar 1837 die Verwaltung der Pfarrei Ruppertsburg [2]) bei Laubach und sodann im März 1839 auf Präsentation des Grafen zu Solms-Laubach diese Stelle definitiv übertragen. Von Neujahr 1851 war er Pfarrer in Wetterfeld [3]) und seit 14. Juni 1868 Pfr. in Bischofsheim [4]) a. M.; hier starb er infolge eines Gehirnschlags am 5. Dezbr. 1884. [5])

Vermählt seit 17. April 1845 mit:

Sophie Karoline Christiane Mariane geb. Klingelhöffer, geb. zu Battenfeld am 28. Jan. 1816, Tochter des Pfarrers August Klingelhöffer und dessen Ehefrau Karoline geb. Hüffell, verbrachte ihre

---

[1]) Corr. Bl. 1886 S. 17: Aus dem Leben des Karl Wahl und der Charlotte geb. Bernbeck zu Queckborn.

[2]) Corr. Bl. 1879 S. 11—12, 24—32: Erinnerungen an das Pfarrhaus in Ruppertsburg.

[3]) Corr. Bl. 1879 S. 5—8: Die Wetterfelder.

[4]) Corr. Bl. 1890 S. 17—18, 37—39: Ludwig Wahl und Sophie geb. Klingelhöffer zu Bischofsheim (unvollendet).

[5]) Corr. Bl. 1885 S. 2—5: Nachruf; Heimgang und Begräbniß, S. 11—15; Leichenpredigt.

Jugendzeit im Elternhause; sie starb zu Bischofsheim am 19. Jan. 1881. [1])

Kinder (1—6):

22. (1.) August Ludwig Georg Theodor Karl Wahl, geb. zu Ruppertsburg am 29. März 1846;

23. (2.) Christian Wilhelm Emil Wahl, geb. das. am 30. Jan. 1848;

24. (3.) Johannes Daniel Karl Heinrich Franz Wahl, geb. das. am 18. Nov. 1849;

(4.) Elise Hermine Mathilde Meline Emilie Wahl, geb. zu Wetterfeld am 14. Dezbr. 1852, gest. das. am 3. März 1853;

25. (5.) Luise Meline Amalie Auguste Wahl, geb. das. am 12. Juni 1855;

(6.) Luise Meline Wilhelmine Theodore Hermine Wahl, geb. das. am 11. Oct. 1858, gest. das. am 11. Dezbr. 1858.

Kinder von Ludwig Wahl-Bischofsheim.

22. (1.) August Ludwig Georg Theodor **Karl Wahl**, Pfarrer und Dekan zu Hausen bei Gießen, geb. zu Ruppertsburg am 29. März 1846, empfing den ersten Unterricht in der Volksschule zu Wetterfeld und bei seinem Vater, besuchte von Ostern bis Weihnachten 1856 die Realschule zu Friedberg [2]), sodann von Wetterfeld aus das Privatinstitut des II. Pfarrers Fr. Schick zu Laubach, endlich von Ostern 1861 bis dahin 1864 das Gymnasium zu Gießen. Von Ostern 1864 bis dahin 1867 widmete er sich auf der Landesuniversität Gießen dem Studium der Theologie, bezog Frühjahr 1867 für ein Jahr das Predigerseminar zu Friedberg und bestand Herbst 1868 die Definitorialprüfung zu Darmstadt, wurde dann am 22. Nov. 1868 ordinirt und dem Pfarrer Schuknecht in Nauheim bei Groß-Gerau als Vikar beigegeben. Von Sept. 1870 war er Vikar im Hause seines Oheims W. Bichmann, Stiftsdechant und Dekan in Lich, woselbst er nebenbei dem Stiftspfarrer Clemm das. Assistenzdienste leistete; auf Präsentation des Grafen zu Solms-Laubach wurde ihm am 14. April 1873 die 2. Pfarrstelle in Münzenberg übertragen; hier war er Dekan

[1]) Corr. Bl. 1881 S. 9. 10: Nachruf; S. 31. 32: Tod und Begräbniß.

[2]) Corr. Bl. 1878 S. 21: Eine Weihnachtserinnerung aus meinem 10. Jahre.

des Dekanats Hungen vom 1. Jan. 1884 bis 27. Oct. 1885, an welchem Tage er die ihm übertragene Pfarrstelle zu Wieseck antrat; Herbst 1886 wurde er zum Dekan-Stellvertreter, Herbst 1888 zum Dekan des Dekanats Gießen, dazu Herbst 1889 zum geistlichen Mitgliede der Landessynode für dieses Dekanat gewählt, in welchen Stellungen er sich noch befindet; seit 15. Febr. 1890 ist er außerdem Mitglied der Kreisschulkommission Gießen. Ende Sept. 1894 erfolgte sein Ueberzug auf die jetzige Pfarrstelle in Hausen bei Gießen.

Vermählt seit 29. April 1873 mit:

Christine Emilie geb. Clotz, geb. zu Hohen-Sülzen, Kr. Worms, am 3. Nov. 1850, Tochter des Pfarrers i. P. zu Hausen, Friedrich Clotz und dessen Ehefrau Friederike geb. Keim; war bis zu ihrer Verheirathung im Hause ihres Vaters, seit 1855 in Wallernhausen bei Nidda, seit 1871 in Hausen; besuchte von Herbst 1864 bis dahin 1865 die höhere Töchterschule zu Darmstadt und erhielt daselbst Privatunterricht im Französischen und in der Musik.

Kinder (a—g):

a) Magdalene Anna Friederike Auguste Wahl, geb. zu Münzenberg am 23. April 1874, gest. das. am 19. Juli 1874;

26. b) Christine Sophie Laura Auguste Elisabeth Wahl (verehel. Schmidt), geb. das. am 24. April 1875, besuchte die Volksschulen zu Münzenberg und Wieseck und von hier aus die höhere Töchterschule zu Gießen von Ostern 1888 bis Herbst 1889, war zu ihrer weiteren Ausbildung von Ostern bis Herbst 1890 zu Schlitz, kehrte alsdann in das Elternhaus zurück und nahm noch einige Jahre Gesang- und Klavierunterricht in Gießen;

Vermählt seit 29. April 1896 mit:

Friedrich (Fritz) Jacob Schmidt, Pfarrer zu Hartershausen bei Schlitz, geb. zu Geinsheim am 26. Mai 1861, Sohn des Lehrers Adam Schmidt und dessen Ehefrau Katharina geb. Würtz zu Lampertheim, besuchte die Volksschule zu Ober-Schönmattenwag und Lampertheim bis 1874, sodann das Gymnasium zu Worms bis 1878, hierauf das Schullehrerseminar zu Friedberg bis 1881, war Schulvikar in Monzernheim i. Rh. von 1881 bis 1883, Schulverwalter in Münzen-

berg bis 1886, in Hain-Gründau bis 1. Sept. 1887, hierauf Schüler des Gymnasiums zu Büdingen von Herbst 1887 bis Ostern 1888, studirte Theologie auf der Landesuniversität Gießen von Ostern 1888 bis dahin 1889, in Greifswald bis Herbst 1889, in Gießen bis Ostern 1892, war sodann Candidat zu Friedberg bis Ostern 1893, Pfarrassistent in Angersbach vom 16. April bis 21. Oct. 1893, nach bestandener Definitorialprüfung vom 22. Oct. 1893 an Pfarrverwalter von Willofs und Rektoratsverwalter zu Schlitz; durch Dekret vom 11. Jan. 1896 auf Präsentation des Grafen von Schlitz zum Pfarrer von Hartershausen ernannt und daselbst am 2. Febr. 1896 eingeführt.

27. c) Friedrich Wilhelm Ludwig Wahl, geb. zu Münzenberg am 19. April 1876, trat Ostern 1886 in die Sexta des Gymnasiums zu Gießen ein, besucht seit Ostern 1894 das Ludwig-Georgs-Gymnasium zu Darmstadt und gedenkt von Ostern 1896 ab Theologie auf der Universität Gießen zu studiren;

28. d) August Georg Arthur Gotthilf Adolf Franz Wahl, geb. das. am 29. Sept. 1877, trat Ostern 1887 in die Sexta des Gymnasiums zu Gießen ein, besucht seit Ostern 1885 das Gymnasium Fridericianum zu Laubach (Obersecunda).

29. e) Ludwig Hermann Wilhelm Theodor Friedrich Wahl geb. das. am 6. Sept. 1879, trat Ostern 1889 in das Gymnasium zu Gießen ein und besucht seit Herbst 1891 die Realschule daselbst (2. Classe).

30. f) Emil Johannes Philipp Heinrich Karl Wahl, geb. das. am 15. Jan. 1881, besucht seit Ostern 1890 das Gymnasium zu Gießen (Obertertia);

g) Karl Ludwig Friedrich Wilhelm Wahl, geb. das. am 27. Mai 1884, gest. zu Gießen in der acad. Klinik am 30. Juni 1887.[1])

23. (2) Christian **Wilhelm** Emil **Wahl**, Pfarrer zu Nieder-Florstadt, Kr. Friedberg, geb. zu Ruppertsburg am 30. Jan. 1848, besuchte die Volksschule zu Wetterfeld und sodann von 1856 bis Ostern 1861 das Privatinstitut des Pfr. Fr. Schick zu Laubach,

---

1) Corr. Bl. 1887 S. 67, 68: Krankheit, Tod und Begräbniß.

hierauf das Gymnasium zu Gießen bis Ostern 1865, studirte Theologie auf der Landesuniversität das. von Ostern 1865 bis Herbst 1868, war dann $1\frac{1}{2}$ Jahr Hauslehrer in Hochheim a. M., hierauf von Ostern 1870 an ein Jahr Candidat auf dem Prediger-Seminar zu Friedberg, bestand Herbst 1871 die Definitorialprüfung, wurde am 20. März 1872 Pfarrassistent in Michelstadt, 1873 Pfarrvikar in Pfungstadt, 1874 in Lich bei Onkel Stiftsdechant W. Bichmann, nach dessen Tod (1875) Verwalter der I., 1876 der II. Pfarrstelle daselbst, 1877 Vikar in Butzbach, am 28. April 1878 Pfarrer in Trais-Horloff bei Hungen, und daselbst nach dem Abgang des Bruders Karl von 1885 bis 1890 Dekan des Dekanats Hungen, seit 5. Juni 1890 Pfarrer in Nieder-Florstadt, Redakteur des Correspondenzblattes der Familie Bernbeck von Juli 1890 bis dahin 1892.

Vermählt seit 17. Mai 1878[1]) mit:

Friederike Henriette Caroline geb. Gossi, geb. zu Großen-Linden bei Gießen am 2. Febr. 1855, Tochter des Fabrikanten Jean Gossi und dessen Ehefrau Johanna geb. Müller zu Großen-Linden bezw. Friedberg; erhielt den ersten Unterrricht in der Volksschule das., besuchte die Musterschule zu Frankfurt a. M. von 1863 bis 1865, dann das Zinßersche Institut zu Friedberg bis 1868, das Münch'sche Institut zu Bad-Nauheim bis 1869, wurde Ostern 1870 zu Düshorn (Hannover) confirmirt und verbrachte die folgenden Jahre bei ihrer verwittweten Mutter zu Friedberg.

Kinder (a—f):

31. a) Sophie Johanna Lina Emilie Auguste Wahl, geb. zu Trais-Horloff am 5. Juni 1879, besuchte die Volksschule zu Tr.-Horloff und Nieder-Florstadt, von Ostern 1892 bis dahin 1894 die Privatschule zu Schlitz;

32. b) Ludwig Franz Karl Gustav Wilhelm Wahl, geb. das. am 3. Aug. 1880, besuchte zuerst die Volksschule zu Tr.-Horloff und N.-Florstadt, seit Ostern 1890 das Gymnasium zu Gießen (mit Pension in Wieseck bezw. Hausen), wo er jetzt Schüler der Obertertia ist;

---

1) Corr. Bl. 1878 S. 84: Hochzeitsbericht.

c) Georg Heinrich Friedrich Emil Wahl, geb. das. am 14. Mai 1883, gest. das. am 23. Oct. 1883;

33. d) Johanna Auguste Luise Anna Meline Wahl, geb. das. am 13. März 1886, besucht die Schule zu N.-Florstadt;

34. e) Hermann Karl Wilhelm Wahl, geb. zu Nieder-Florstadt am 19. Juli 1894;

35. f) Ludwig Heinrich Ferdinand Wilhelm Wahl, geb. das. am 7. Aug. 1895.

24. (3) Johannes Heinrich Karl Daniel **Franz Wahl**, Großh. Oberamtsrichter zu Schlitz, geb. zu Ruppertsburg am 18. Nov. 1849, besuchte die Schule zu Wetterfeld, später das Privatinstitut des Pfr. Fr. Schick in Laubach, wurde dann von s. Vater für das Gymnasium vorbereitet und Ostern 1864 in die Obersecunda des Gymnasiums zu Gießen aufgenommen, studirte von Ostern 1867 bis dahin 1870 Rechtswissenschaft auf der Landesuniversität das., begann am 6. Juli 1870 s. Acceß bei dem Secretariat Gr. Hofgerichts zu Gießen, unterbrach denselben jedoch bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges, um als Einj.-Freiwilliger an dem Feldzug theilzunehmen; trat am 22. Juli 1870 zunächst bei dem II. Ersatzbataillon zu Gießen ein, rückte am 26. August mit der ersten Ersatztruppe aus und wurde am 3. September zu Roßlange in die 6. Comp. des an der Cernirung von Metz betheiligten II. Gr. Hess. Inf.-Regts. (jetzt „Kaiser Wilhelm" Nr. 116) eingestellt; mit diesem nahm er theil an der Belagerung von Metz und nach der Capitulation an der Besetzung des Forts St Privat (29. Oct.), an den Schlachten bei Orleans (3. u. 4. Dezbr.), und an den Gefechten bei Briare (28., 29. u. 31. Dezbr. 1870, 1. u. 14. Jan. 1871); am 1. April 1871 zum Gefreiten befördert, kehrte er mit dem Regiment im Juni 1871 in die Garnison Gießen zurück und wurde am 22. Juli mit dem Qualificationsattest zum Reserveofficier als überzähliger Corporal entlassen. Am 26. Mai 1872 zum Vicefeldwebel, am 12. Oct. 1872 zum Second-Leutnant der Res. des II. Gr. Hess. Inf.-Regts. Nr. 116, und am 16. Nov. 1882 zum Prem.-Leutnant der Landwehr befördert, wurde ihm auf Nachsuchen am 15. April 1884 der Abschied bewilligt; erhielt die Kriegsdenkmünze für 1870/71 und die Landw.-Dienstauszeichnung II. Cl. —

Nach Fortsetzung des Vorbereitungsaccesses am Hofgericht zu Gießen bis Weihnachten 1871, beim Landgericht Groß-Gerau bis Weihnachten 1872 und beim Kreisamt das. bis Ostern 1873, bestand er im Frühjahr 1873 die Staatsprüfung und fand hierauf Beschäftigung bei den Hofgerichts-Advokaten Dr. Eckstein und Dr. Gutfleisch zu Gießen, leistete sodann vom 28. August 1876 an richterliche Aushilfe, zuerst bei Gr. Landgericht Vilbel bis April 1877 und sodann von Mai 1877 an bei Gr. Landgericht Alsfeld. Durch Dekret vom 3. Decbr. 1878 wurde er zum Landgerichtsassessor und sodann am 1. October 1879 zum Amtsrichter daselbst ernannt; in dieser Eigenschaft wurde er am 6. Juni 1888 nach Schlitz versetzt und hier am 18. Juli 1890 zum Oberamtsrichter befördert. Seit 1880 vertritt er als gewählter weltlicher Abgeordneter das Dekanat Alsfeld in der Landessynode; in Alsfeld war er außerdem vom Kreistag gewähltes Mitglied des Kreisausschusses. — Von Juli 1884 bis dahin 1890 Redakteur des Corr. Blattes der Familie Bernbeck; ist der **Verfasser dieses Stammbaums.**

Vermählt seit 1. Oct. 1878[1]) mit:

Antoinette Margarethe Luise Anna geb. Hainebach, geb. zu Gießen am 2. Sept. 1851, Tochter des Gymnasiallehrers Prof. Dr. Joh. Heinrich Hainebach und dessen 1. Ehefrau Karoline geb. Dönicke zu Gießen, besuchte in der Vaterstadt zuerst die höhere Töchterschule und nachher das Privat-Mädcheninstitut des Lic. th. Dr. Krumm, von 1874 bis 1878 Haushälterin des Pfr. Fr. Clotz in Hausen.

Kinder (a–b):

36. a) Sophie Marie Auguste Ottilie Emilie Wahl, geb. zu Alsfeld am 23. Juli 1879, besuchte die höhere Töchterschule in Alsfeld, seit Sommer 1888 die Privatschule zu Schlitz, seit 4. Aug. 1894 ein Jahr das Pensionat Stier zu Eisenach;

37. b) Friederike Ottilie Karoline Sophie Wahl, geb. das. am 1. Mai 1881, besuchte die höhere Töchterschule zu Alsfeld, seit 1888 die Privat-Schule zu Schlitz, erhält das. seit Pfing-

[1]) Corr. Bl. 1878 S. 135: Hochzeitsbericht.

sten 1895 Privatunterricht und gedenkt von Ostern 1896 das Pensionat Stier in Eisenach zu besuchen.

25. (4) Luise Meline Amalie **Auguste Wahl** (verehel. Vogel), zuletzt in Homberg a. O., geb. zu Wetterfeld am 12. Juni 1855, besuchte die Volksschule das. und sodann das Privat-Institut des Pfr. Schick und bezw. Pfr. Draudt in Laubach, erhielt von Sommer 1868 an Privatunterricht in Bischofsheim und verblieb das. bis zu ihrer Verheirathung; sie verstarb zu Homberg a. O. nach schwerem Leiden am 24. April 1884.[1])

Vermählt seit 8. Sept. 1881[2]) mit:

Wilhelm Vogel, Dr. med., practischer Arzt zu Laubach, geb. zu Nauheim, Kr. Gr.-Gerau, am 13. Nov. 1855, Sohn des Gast- und Landwirths Bernhard Vogel und dessen Ehefrau Barbara geb. Dammel zu Nauheim, besuchte die Volksschule das. bis zum 9., dann die höhere Privatschule zu Groß-Gerau bis zum 12. Jahre, erhielt seitdem Unterricht in dem Privatinstitut und Pensionat des Pfr. Wolf in Badenheim bezw. Wendelsheim in Rheinhessen bis Herbst 1870, besuchte bis Herbst 1873 das Ludwig-Georgs-Gymnasium zu Darmstadt, widmete sich von da bis Febr. 1879 dem Studium der Medizin auf den Universitäten Gießen und Marburg, war hierauf bis Herbst 1879 Assistenzarzt an der medicin. Klinik zu Gießen, vom 1. Oct. 1879 bis dahin 1880 Einjähr.-Freiwilliger bezw. einj.-freiwill. Arzt im I. Rhein. Inf.-Rgt. No. 25 zu Straßburg i. E.; seit 10. Oct. 1880 practischer Arzt in Homberg a. O. und seit 16. Oct. 1886, nach Promov. zum Dr. med. auf der Universität Gießen, pract. Arzt zu Laubach und ärztl. Leiter des Gräflich Solms-Laubach'schen Johann-Friedrich-Stifts das., am 1. Nov. 1883 zum Assistenzarzt II. Cl., am 3. Febr. 1887 zum Assistenzarzt I. Cl. und am 23. Aug. 1892 zum Stabsarzt der Landwehr befördert; seit 1894 im Dekanat Nidda gewählter Abgeordneter zur Landessynode; außerdem gewähltes Mitglied des ärztlichen Centralausschusses für das Großh. Hessen.

---

[1]) Corr. Bl. 1884 S. 17: Nachruf; S. 77—21: Krankheit, Tod und Begräbniß; S. 45—52: Leichenrede.

[2]) Corr. Bl. 1881 S. 95: Hochzeitsbericht.

Kind:

38. Karoline Emilie Anna Luise Elise Auguste Vogel, geb. zu Homberg am 23. Dezbr. 1883, fand nach dem Tode der Mutter (24. April 1884) Aufnahme bei Oheim Fr. Wahl in Alsfeld bezw. Schlitz und ist am 12. Juli 1890 zu ihrem Vater nach Laubach zurückgekehrt, wo sie die höhere Töchterschule von Frl. M. Schäfer besucht.

C. Zweig Marguth-Bad-Nauheim.

11. Eleonore Luise Friederike **Wahl** verehel. Marguth, zuletzt in Bad-Nauheim, geb. zu Queckborn[1]) am 10. September 1814, fand nach dem Tode des Vaters 1825 Aufnahme bei Onkel Georg Bernbeck in Schotten, zog mit diesem 1827 nach Langd über, wo sie 1828 konfirmirt wurde, kam dann, nach vorübergehendem Aufenthalt bei Onkel Louis Bernbeck in Rodheim bei Gießen, im 16. Lebensjahre als Stütze zu Oberförster Meier in Krofdorf, dann zu Pfarrer Simon — dem späteren Superintendenten der Provinz Oberhessen — in Rodheim bei Hungen, war vom 19. bis 23. Jahre bei Kaufmann H. Waldeck in Alsfeld, später bei Kaufmann Berck das., nachher bei Onkel Wilhelm Bichmann in Butzbach, mit dessen Familie sie im Frühjahr 1841 nach Lich übersiedelte, und verblieb daselbst, unter vorübergehender Aushilfe bei Onkel August Scriba in Leihgestern, bis kurz vor ihrer Verheirathung. Sie verstarb zu Bad-Nauheim[2]) am 23. Dezember 1886[3]).

Vermählt seit 29. August 1842 mit:

Johannes (Jean) Marguth, Instrumentenmacher in Bad-Nauheim, geb. zu Butzbach am 16. Februar 1813, Sohn des Instrumentenmachers Jakob Marguth[4]) und dessen Ehefrau Anna Christine

---

[1]) Corr. Bl. 1885 S. 112. 113; 1886 S. 5. 18—38: Aus dem Leben des Karl Wahl und der Charlotte geb. Bernbeck zu Queckborn.

[2]) Corr. Bl. 1886 S. 111: Lorchen Marguth an seinem 72. Geburtstage.

[3]) Corr. Bl. 1887 S. 13—16: Nachruf; Krankheit, Tod und Begräbniß von Eleonore Marguth geb. Wahl.

[4]) Die Vorfahren Marguths gehörten zu den um ihres evangelischen Glaubens willen aus Frankreich vertriebenen Hugenotten; sie stammten aus Valence im südlichen Frankreich und sind vor etwa 200 Jahren von einem Landgrafen nach Butzbach gezogen worden. Näheres hierüber Corr. Bl. 1891 S. 40.

geb. Rumpf zu Butzbach; erlernte zunächst bei seinem Vater das Geschäft als Instrumenten- bezw. Klaviermacher, vollendete seine Ausbildung außerhalb der Vaterstadt und übernahm nach dem Tode des Vaters das Geschäft für eigene Rechnung. Als Klavierstimmer bereiste er (mit seinem bekannten Schimmel) einen großen Theil der Provinz Oberhessen; im Januar 1872 verzog er mit seiner Familie nach Bad-Nauheim, wo er bereits 21 Jahre ein Filialgeschäft (Vermiethung und Verkauf von Pianos) unterhalten, erwarb daselbst ein eigenes Haus und betrieb mit seinem Sohne Ludwig einen Klavierhandel; er starb zu Nauheim am 1. November 1887 [1]).

Kinder (1—4):

39. (1.) Karl Marguth, geb. zu Butzbach am 29. Juli 1843
40. (2.) Georg Christian Ludwig Bernhard Marguth, geb. das. am 16. Mai 1845;
41. (3.) Luise Eleonore Elise Meline Karoline Marguth, geb. das. am 25. März 1847;
42. (4.) Karoline (Lina) Meline Christine Luise Sophie Marguth, geb. das. am 9. Februar 1851.

Kinder von Eleonore Marguth geb. Wahl zu Bad-Nauheim.

39. (1.) **Karl Marguth,** Oberpfarrer zu Michelstadt i. O., geb. zu Butzbach am 29. Juli 1843, besuchte die Stadt- und Rektoratsschule zu Butzbach, von Ostern 1856 ab das Naumann'sche Institut das., trat Ostern 1859 in die Untersekunda des Gymnasiums zu Gießen ein, absolvirte dasselbe Ostern 1863, bezog alsdann die Landesuniversität Gießen, um Theologie zu studiren; nach der im August 1866 bestandenen Fakultätsprüfung besuchte er das Predigerseminar zu Friedberg bis Herbst 1867; nach im Februar 1868 bestandener Schlußprüfung wurde er am 19. April 1868 ordinirt und am 26. April zum Pfarrvikar in Bingenheim i. d. Wett. bestellt, seit 6. Februar 1870 Vikar des I. Pfarrers zu Babenhausen — daneben 7 Monate Verwalter der II. Pfarrei Babenhausen —, vom 22. Dezember 1872 an Verwalter der II. Pfarrei Michelstadt, durch Dekret

[1]) Corr. Bl. 1887 S. 94: Heimgang meines Vaters Jean Marguth-Bad-Nauheim.

vom 27. März 1875 zum Stadtpfarrer das., durch Dekret vom 15. Mai 1895 zum I. Pfarrer zu Michelstadt mit dem Amtstitel „Oberpfarrer" ernannt; seit Herbst 1876 auch Religionslehrer an der Realschule zu Michelstadt.

Vermählt seit 31. Mai 1877 mit:

Johanne Auguste Marie Wilhelmine geb. Hummel, geb. zu Marktbreit a. M. (Bayern) am 8. August 1858, Tochter des pract. Arztes Dr. med. August Hummel und dessen Ehefrau Adamine geb. Tauber zu Marktbreit; wurde zuerst von einer Erzieherin im Elternhause unterrichtet, kam dann im 13. Lebensjahre zu ihrer in Michelstadt verheiratheten Schwester, besuchte daselbst die höhere Töchterschule, später die Frauenarbeitsschule zu Reutlingen und zog 1876 mit ihrer Schwester und bezw. ihrem Schwager Reallehrer Th. Becker nach Darmstadt, wo sie bis zu ihrer Verheirathung verblieb.

Kinder (a—d):

43. (a) Fritz Karl Hans Marguth, geb. zu Michelstadt am 14. Juli 1878, besuchte die Realschule daselbst, seit Ostern 1891 das Gymnasium zu Darmstadt, welches er Ostern 1896 zu absolviren gedenkt;

44. (b) Wilhelmine Elisabeth Fanny Clara Marguth, geb. das. am 29. Oktober 1879, Schülerin der Selekta der höheren Töchterschule zu Michelstadt;

45. (c) Edwin Ludwig Karl Heinrich Marguth, geb. das. am 15. Juli 1883, Schüler der 4. Klasse der Realschule zu Michelstadt;

46. (d) Georg Heinrich Christian Karl Marguth, geb. das. am 8. August 1893.

40. (2.) Georg Christian **Ludwig** Bernhard **Marguth**, Musiklehrer und Klavierhändler in Bad-Nauheim, geb. zu Butzbach am 16. Mai 1845, besuchte bis 1855 die Stadtschule zu Butzbach, dann bis 1859 das Privatinstitut des Pfr. Naumann das., erhielt von 1860 bis 1865 Ausbildung in Musik und Klavierbau zu Stuttgart, war von 1865 bis 1867 bei seinem Vater in Butzbach thätig, ging 1867 zu seiner weiteren Ausbildung nach Paris, wurde daselbst während des Krieges am 1. September 1870 ausgewiesen, seine Frau in Paris

zurücklassend, blieb dann etwa ein Jahr im elterlichen Hause zu Butzbach, folgte im November 1872 seinem Vater nach Bad-Nauheim und etablirte sich das. als Musiklehrer, indem er gleichzeitig mit seinem Vater das Geschäft als Klavierhändler und Klavierstimmer betrieb. Nach dem Tode des letzteren erwarb er dessen Haus und Geschäft.

Vermählt zu Paris am 30. April 1870 mit:

Madeleine Marie geborenen Apfel, geboren zu Zabern in Elsaß am 6. Februar 1847, Tochter des Bildhauers Remy Apfel und Ehefrau Anna Maria geb. Bof zu Zabern, besuchte das. die Mädchenschule, kam dann zu einer Tante in Lyon, um den Haushalt zu erlernen und nach Verlauf von 4 Jahren wieder zu einer Tante in Paris, bei der sie sich bis zu ihrer Verheirathung aufhielt; während des Krieges 1870/71 machte sie die Belagerung von Paris im Innern der Weltstadt mit und folgte nach dem Friedensschluß im März 1871 ihrem Manne nach Butzbach.

Kinder (a—e):

a) Elise Emilie Marguth, geb. zu Butzbach am 17. März 1872, gest. das. am 27. Aug. 1872;

b) Karl Albert Heinrich Wilhelm Marguth, geb. zu Bad-Nauheim am 10. März 1873, gest. das. am 15. April 1878;

c) Wilhelm Ludwig Marguth, geb. das. am 27. Juni 1876, gest., das. am 26. Oct. 1881;

47. d) Ludwig Karl Marguth, geb. das. am 30. Sept. 1882, besucht die Realschule zu Friedberg (III. Klasse);

48. e) Eleonore Sophie Karoline Wilhelmine Elise Marguth, geb. das. am 4. Sept. 1884, besucht die höhere Töchterschule zu Bad-Nauheim (V. Klasse).

41. (3.) Luise Eleonore **Elise** Meline Karoline **Marguth** (verehel. Huber) zu Bad-Nauheim, geb. zu Butzbach am 25. März 1847, besuchte die Volksschule das. und erhielt daneben Privatunterricht von Mitprediger Hoffmann, zog mit den Eltern im Januar 1872 nach Nauheim über und stand denselben im Hause und Geschäfte zur Seite.

Vermählt seit 23. März 1887 mit:

Heinrich Huber, Rentner zu Bad-Nauheim, geb. zu Wisselsheim bei Nauheim am 14. Debr. 1843, Sohn des Mühlen- und Gutsbesitzers Eberhard Huber und dessen Ehefrau Margaretha geb. Schneider, zuletzt auf der Herrnmühle bei Fauerbach v. d. H., erlernte bei seinem Vater die Müllerei und Landwirthschaft, wanderte im 21. Lebensjahre nach Nordamerika aus und war das. 20 Jahre als Farmer thätig; seine eigentliche Heimat war Poultney, St. Vermont; kehrte 1886 nach Deutschland zurück und wohnt jetzt als Besitzer der „Villa Germania" in Bad-Nauheim.

Heinrich Huber stand in I. Ehe mit Mary Jane geb. Macmillen, geb. zu Westhibron, St. N. York, am 16. Jan. 1844, gest. zu Poultney, St. Vermont, am 6. März 1885.

42. (4.) **Karoline** (Lina) Meline Christine Luise Sophie **Marguth** (verehel. Schröder) zu Bad-Nauheim, geb. zu Butzbach am 9. Febr. 1851, besuchte die Stadtschule zu Butzbach und erhielt das. Privatunterricht; verzog mit ihren Eltern 1872 nach Bad-Nauheim.

Vermählt seit 24. Juni 1875 mit:

Heinrich Schröder, Kaufmann in Bad-Nauheim, geb. zu Bremen am 27. Aug. 1850, Sohn des Kaufmann Joh. Heinr. Phil. Schröder und dessen Ehefrau Marie geb. Müller in Bremen; besuchte das Gymnasium zu Bremen bis 1862, das Pensionat des Pfr. Rocholl bis 1865, bestand die Lehre als Kaufmann in Bremen von 1865 bis 1868, war das. als Volontär und Commis thätig bis 1870, trat am 1. April 1870 als Einj.-Freiwilliger in das 1. Hanseatische Inf.-Rgt. No. 75 (11. Comp.) in Stade ein, nahm theil am Feldzug gegen Frankreich, speciell an der Belagerung von Metz, Toul und Paris, an den Gefechten bei Dreux, La Madelaine, der Schlacht bei Orleans, erhielt die Kriegsdenkmünze von 1870/71 und später die Landw.-Dienstauszeichnung II. Cl., zog 1875 nach Bad-Nauheim über und war bis 1885 als Geschäftsreisender thätig, begründete das. am 1. Jan. 1886 ein eigenes Commissions- und Cigarrengeschäft en detail, erbaute 1891/92 zu Bad-Nauheim eine größere Villa („Villa Schröder", Bismarckstr. Nr. 4).

Kinder (a—e):

49. a) Ernst Julius Ludwig Schröder, geb. zu Bad-Nauheim am 26. März 1876, absolvirte die Realschule zu Friedberg, stand von Frühjahr 1892 bis Herbst 1894 in der Lehre in einer Musikalienhandlung zu Bremen und besucht seit 1. Oct. 1894 das Raff'sche Conservatorium zu Frankfurt a. M., um sich als Dirigent auszubilden (Musik: Klavier);

50. b) Heinrich Johann Karl Schröder, geb. das. am 1. Mai 1877, absolvirte die Realschule zu Friedberg, lernte vom 15. März 1893 bis 1. Oct. 1895 in einem Gummiwaaren-engros-Geschäft zu Frankfurt a. M. und ist seit 2. Oct. 1895 Commis in einem Exporthaus zu Berlin;

51. c) Karl Aug. Schröder, geb. das. am 28. Sept. 1879, besuchte die Realschule (Realprogymnasium) zu Friedberg bis zur 4. Classe und war vom 1. Juni 1894 bis 1. April 1895 bei Kunst- und Handelsgärtner Ph. Niemeyer in Boppard a. Rh., und ist seitdem in einer größeren Kunst- und Handelsgärtnerei zu Eschersheim bei Frankfurt in der Lehre;

52. d) Martha Marie Schröder, geb. das. am 19. Dez. 1883, besucht die höhere Töchterschule von Frl. Bromeis in Bad-Nauheim;

53. e) Johann (Hans) Heinrich Philipp Schröder, geb. das. am 7. Aug. 1886, besucht das Knabeninstitut von Dr. Klotz in Bad-Nauheim.

D. Zweig Lepper-Lehrbach.

12. **Charlotte** Marie Luise **Wahl** verehel. Lepper, zuletzt in Alsfeld, geb. zu Queckborn[1]) am 27. Oct. 1816, fand schon vor dem Ableben des Vaters liebevolle Aufnahme im Hause ihres Oheims, des Pfarrers Wilh. Friedr. Helm in Ehringshausen[2]) und verlebte das. den größten Theil ihrer Jugendjahre; den Unterricht erhielt sie vorzugsweise im Pfarrhaus, besuchte daneben auch vorübergehend die

[1]) Corr.-Bl. 1886 S. 60: Aus dem Leben des Karl Wahl und der Charlotte geb. Bernbeck.

[2]) Corr.-Bl. 1878 S. 11—57: Das Ehringshäuser Pfarrhaus.

Volksschule zu Ehringshausen, und zuletzt ein Jahr lang die höhere Töchterschule zu Frankfurt, wo sie im Hause des Kaufmann Schmitting aufgenommen war. Auch nach ihrer Confirmation (1830) war sie im Pfarrhaus zu Ehringshausen als Stütze in Haus und Oekonomie. Nach dem Tode ihres Mannes verkaufte die Wittwe ihr Anwesen in Lehrbach und zog mit ihren Kindern nach Alsfeld; hier starb sie am 19. Mai 1871.

Vermählt seit 22. Febr. 1848 mit:

Johannes Lepper, Land- und Gastwirth zu Lehrbach, geb. zu Zell bei Alsfeld am 21. Jan. 1819, Sohn des Landwirths Kaspar Lepper und dessen Ehefrau Katharine geb. Rieß das. Ihr eigenes Heim begründeten die Eheleute Lepper auf der Oberndorfer Mühle bei Ehringshausen, die sie neben dem Pfarrgut pachteten und bewirthschafteten; nach 6 Jahren kauften sie ein Gut mit Gastwirthschaft in Lehrbach bei Kirtorf und zogen mit der seit 7. August 1852 verwittweten Tante Luise Helm [1]) dahin über. Der Ehemann starb am 8. Juli 1865 infolge eines Unfalles.

Kinder (1—4):

54. (1.) Katharine Luise Eleonore Karoline Meline Lepper, geb. zu Ehringshausen am 19. April 1851;

55. (2.) Eleonore Luise Sophie Karoline Katharine Marie Lepper, geb. das. am 26. Aug. 1852;

56. (3.) Karl Christian Lepper, geb. zu Lehrbach am 14. Nov. 1854;

57. (4.) Wilhelm Hermann August Lepper, geb. das. am 16. Juni 1856.

Kinder von Charlotte Lepper geb. Wahl zu Lehrbach.

54. (1). Katharine Luise Eleonore Karoline **Meline Lepper** zu Laubach, geb. zu Ehringshausen am 19. April 1851, besuchte die Schule zu Lehrbach und fand nach dem Tode des Vaters (1865) Aufnahme im Hause Groß-Friedberg, kehrte jedoch später zu der Mutter und den Geschwistern nach Alsfeld zurück, nahm nach

---

[1]) geb. Wahl, einer Schwester des Pfarrers Karl Wahl in Queckborn.

dem Tode der Mutter (1871) zuerst wieder Aufenthalt in Friedberg, nachher ein Jahr bei Onkel Chr. Bernbeck in Alten-Buseck, erhielt 1873 Stellung als Kammerjungfer bei der Gräfin zu Solms-Laubach und bekleidete diese bis 1879; am 1. Oct. 1879 eröffnete sie und betreibt seitdem mit der Schwester Marie Lepper zu Laubach ein Putz- und Modewaarengeschäft.

55. (2.) Eleonore Luise Sophie Karoline Katharine **Marie Lepper** zu Laubach, geb. zu Ehringshausen am 26. Aug. 1852, besuchte die Schulen zu Lehrbach und Alsfeld, kam nach dem Tode der Mutter zu Onkel Daniel Keßler nach Kirchhain, wo sie die Tochter Luise in langer Krankheit pflegte; war von Juli 1876 bis 1879 bei Vetter Karl Leimbach in Bonn und bezw. Goslar; betreibt seit 1. Oct. 1879 mit Schwester Meline Lepper zu Laubach ein Putz- und Modewaarengeschäft.

56. (3.) **Karl** Christian **Lepper**, Lehrer zu Reichelsheim i. d. Wett., geb. zu Lehrbach am 14. Nov. 1854, besuchte vom 6.—11. Jahre die Volksschule das., von 1865 die Stadtschule, seit Pfingsten 1866 die Realschule zu Alsfeld, fand nach dem Tode der Mutter Aufnahme bei Onkel Ludwig Wahl in Bischofsheim, bei welchem er sich für das Lehrerseminar vorbereitete; besuchte von Ostern 1872 bis dahin 1875 das Schullehrerseminar zu Friedberg, wurde Anfangs Mai 1875 dienstlich verwendet in Nieder-Breidenbach bei Alsfeld, seit Aug. 1875 Schulverwalter in Hartmannshain, Kr. Schotten, diente 6 Wochen bei dem Inf.-Rgt. No. 116 zu Gießen, bestand im Frühjahr 1877 die Definitorialprüfung zu Darmstadt, wurde im Jan. 1878 nach Rudingshain versetzt; im Frühjahr 1878 wurde ihm die Lehrerstelle zu Niederstoll bei Schlitz zunächst provisorisch, im Febr. 1879 definitiv übertragen; seit Febr. 1888 Lehrer in Reichelsheim, wo er seit Ostern 1894 auch an der Handwerkerschule unterrichtet.

Vermählt seit 8. Mai 1879 mit:

Emma Maria Kathinka geb. Sommerlad, geb. zu Otterbach am 21. April 1857, Tochter des Gräfl. Solms-Laubach'schen Verwalters Heinrich Sommerlad und dessen Ehefrau Marie geb. Bötz das., zuletzt in Friedberg; besuchte bis zum 12. Jahre die Schule zu

Otterbach, seitdem das Mädcheninstitut zu Alsfeld, hielt sich nachher im Elternhause zu Friedberg auf.

Kinder (a—c):

58. a) Meline Emma Marie Elisabeth Lepper, geb. zu Niederstoll am 23. März 1880, gest. das. am 16. Dezbr. 1887;

59. b) Karl August Wilhelm Heinrich Lepper, geb. das. am 18. Juli 1886; besucht seit Ostern 1892 die Volksschule zu Reichelsheim;

60. c) Wilhelm Karl Paul Lepper, geb. zu Reichelsheim am 21. April 1890.

57. (4.) Wilhelm Hermann **August Lepper,** Kaufmann zu Braubach a. Rh., geb. zu Lehrbach am 16. Juni 1856, besuchte bis 1865 die Volksschule zu Lehrbach, von da bis 1871 die Realschule zu Alsfeld, trat Ende Mai in die kaufmännische Lehre bei Georg Groß in Friedberg, war von Oct. 1875 bis 1878 Soldat im Inf.-Rgt. No. 116 zu Gießen und Cassel und wurde als Gefreiter mit dem Qualificationsattest zum Unteroffizier entlassen; sodann Commis zu Friedberg und Freiburg (Baden) von 1878 bis 31. März 1881, bis 1884 Geschäftsreisender in Coblenz, bis Ende 1886 in Neuwied; betreibt seit 1. Jan. 1887 selbständig zu Braubach ein Geschäft in Frucht, Mehl, Baumaterialien, Kohlen und Kunstdünger; in dem am 30 Dezbr. 1894 erworbenen Hause führt er auch Colonialwaaren 2c. — Seit 1. April 1893 Controleur des Vorschußvereins zu Braubach.

Vermählt seit 25. Nov. 1893 [1]) mit:

Elise geb. Schleuning, geb. am 22. Sept. 1854 zu Friedberg, Tochter des Webermeisters Adam Schleuning und dessen Ehefrau Karoline Wilhelmine Adelhaid geb. Engel das.

E. Zweig Keßler-Kirchhain.

13. **Luise Wahl,** verehel. **Keßler,** zuletzt in Kirchhain, ältere Zwillingsschwester von Meline Wahl, geb. zu Queckborn [2]) am 18.

[1]) Corr. Bl. 1894 S. 3—4: Hochzeitsbericht.

[2]) Corr. Bl. 1886 S. 107—110: Aus dem Leben des Karl Wahl und der Charlotte geb. Bernbeck in Queckborn.

Dezbr. 1819, fand nach dem Tode des Vaters (1825) zuerst Aufnahme in der Familie des Revierförster Weitershausen zu Reinhardshain, einer Filiale der Wirberger Pfarrei, kehrte jedoch von Heimweh ergriffen bald wieder zur Mutter nach Queckborn zurück; im Herbst 1825 folgte sie dieser auf den Gleiberg, wo sie mit den Geschwistern Meline und Emil ihre Kindheit verbrachte. Nach der Confirmation verweilte sie etwa ein Jahr im Pfarrhaus zu Ehringshausen, wo sie in der Kochkunst unterwiesen wurde. Auch später hielten sich die Zwillingsschwestern meist auf dem Gleiberg auf, von wo sie ab und zu für längere Zeit die Verwandten besuchten; von 1839 ab waren sie bei ihrem Bruder Ludwig Wahl in Ruppertsburg; gest. zu Kirchhain am 23. März 1869.

Vermählt (als II. Ehefrau) seit 27. Dezbr. 1843 mit:

Daniel Keßler, Rektor in Kirchhain, geb. zu Langenstein am 17. August 1807, Sohn des Lehrers Heinrich Keßler und Ehefrau Martha Elisabeth geb. Jakobi zu Langenstein (bei Kirchhain); besuchte die Schule seines Vaters, 1819 die Schule seines Oheims, des Kantors Konrad Keßler in Marburg, von 1821 an die Lateinschule des Cand. Justi zu Kirchhain; kehrte nach dem Besuch des Seminars zu Marburg von Herbst 1823 bis 1825 in das Elternhaus zurück, war sodann Hauslehrer bei Steuerkommissär Brandau in Rosenthal bis 1827, unterrichtete dann die Elementarklasse seines Vaters und erhielt selbst Unterricht in der Mathematik; vertrat im Sommer 1828 seinen erkrankten Oheim Hermann Keßler in Dreihausen, Winter 1828/29 den genannten Oheim in Marburg; war nach dem Tode des letzteren Verwalter der Schulstelle von Pfingsten 1830 bis 8. Sept. 1831, seitdem Assistent seines Vaters in Langenstein. Bestand 1834 zu Marburg das Rektoratsexamen, besuchte im Herbst 1834 zehn Wochen lang verschiedene Taubstummenanstalten in Norddeutschland, erhielt am 11. Febr. 1836 provisorisch und am 27. April 1837 definitiv die Stelle eines Rektors und 1. Lehrers zu Kirchhain, die er bis zu seiner am 23. April 1881 erfolgten Pensionirung bekleidete, wurde beim Ausscheiden aus dem Schuldienst durch Verleihung des Adlers der Inhaber des Königl. Hausordens ausgezeichnet. Seit 1863 Ehrenmitglied des Turnvereins, seit 1878 des Krieger- und Landwehrver-

eins und seit 1882 des Männergesangvereins zu Kirchhain. Er starb das. am 31. Oct. 1886.[1])

Kinder dieser Ehe (1—12):

(1.) Heinrich Ludwig Justus Keßler, geb. zu Kirchhain am 18. Oct. 1844, gest. das. am 23. April 1853;

(2.) Karl Daniel Keßler, geb. das. am 26. Jan. 1846, gest. das. am 26. Febr. 1847;

61. (3.) Meline Keßler, geb. das. am 23. Aug. 1847;

(4.) Emil Otto Heinrich Keßler, geb. das. am 22. Juni 1849, gest. das. am 10. Sept. 1856;

62. (5.) Karl Christian Keßler, geb. das. am 4. Nov. 1850;

(6.) Eleonore Marie Elise Karoline Luise Keßler, geb. das. am 24. Juni 1853, gest. das. am 3. Febr. 1874;

63. (7.) Ludwig Hermann Heinrich Keßler, geb. das. am 14. Jan. 1855;

(8.) Eleonore Karoline Sophie Henriette Keßler, geb. das. am 9. Juli 1856, gest. am 20. Dezb. 1857;

64. (9.) Bertha Meline Keßler, geb. das. am 27. Febr. 1858;

(10.) Justus Keßler, geb. das. am 31. Mai 1860, gest. am 9. Juni 1860;

(11.) Johannes Friedrich Keßler, geb. das. am 26. Febr. 1863, gest. am 9. März 1863;

65. (12.) Otto Karl Theodor August Keßler, geb. das. am 14. Mai 1864.

Daniel Keßler war in I. Ehe vermählt seit 10. Nov. 1838 mit Luise Sophie geb. Grandhomme, Tochter des Pfarrers Grandhomme zu Maulbach bei Homberg a. O., gest. am 31 Oct. 1839.

Kind dieser Ehe:

Friederike Sophie Keßler zu Brooklyn, geb. zu Kirchhain am 16. Aug. 1839, vermählt seit 19. März 1865 mit Georg Emil Wilhelm Moutoux, Artist of Hair zu New-York (Verfertiger künstlicher Haararbeiten), geb. zu Frankenberg am 1. Dezbr. 1839 als ältester (Zwillings-) Sohn des Kreisthierarztes Heinrich Friedrich Moutoux und dessen 1. Ehefr. Marie geb. Schulze zu Kirchhain.

---

[1]) Corr. Bl. 1886 S. 124: Nachruf; 1887 S. 2. 3: Krankheit und Heimgang; 1886 S. 125—127: Leichenrede.

Kinder: (a—e).

a) Henry Daniel Reinhard Moutoux, geb. zu New-York 17. April 1866, Buchdruckereibesitzer das.;

b) Amelie Meline Lina M., geb. das. 25. Jan. 1868, verheirathet seit 9. April 1893 mit Ingenieur Henry Miller in New-York.

c) Bertha Elise M., geb. das. 20. Juli 1870, verheir. seit Weihnachten 1891 mit Metzgermeister Emil Amardt in New-York;

d) Charles M., geb. das. am 5. Nov. 1871, gest. 21. Juli 1894;

e) Emil M., geb. 29. Nov. 1873, Elektrotechniker zu New-York.

Kinder von Luise Keßler geb. Wahl in Kirchhain.

61. (1.) **Meline Keßler** (verehel. Spintler) zu Hersfeld, geb. zu Kirchhain am 23. August 1847, besuchte zu Kirchhain die Bürgerschule und die höhere Töchterschule.

Vermählt seit 29. Mai 1871 mit:

Otto Karl Max Spintler, Kgl. Vermessungsrevisor und Landmesser zu Hersfeld (Hessen), geb. zu Ohrdruf (Thüringen) am 14. Juni 1845, Sohn des Musikdirektors und Kantors Ernst Spintler und dessen Ehefr. Friederike geb. Ludwig zu Ohrdruf, besuchte die Schule das., insbes. das Progymnasium bis einschl. Prima; von 1862 bis 1869 als Vermessungsgehilfe thätig in Gotha, von 1869 an in Kirchhain; bestand April 1872 das Feldmesserexamen zu Cassel, war dann etwa ein Jahr an der Berlin-Coblenzer Eisenbahn in Eschwege und Umgebung beschäftigt. Vom 1. Febr. 1874 zur Generalcommission Cassel übergetreten, zunächst nach Homberg und April 1878 nach Treysa versetzt; seit April 1879 die landwirthschaftliche Academie zu Poppelsdorf besucht, den 1. April 1880 als Feldmesser nach Rodenberg und den 1. April 1889 nach Hersfeld versetzt; wurde daselbst zum Vermessungsrevisor befördert.

Kinder (a—e).

66. a) Ernst Hermann Ludwig Daniel Spintler, geb. zu Homberg, Reg.-Bez. Cassel, am 12. Oct. 1874, besuchte bis zum 12. Jahre die Volksschule zu Rodenberg, von Herbst 1886 bis Ostern 1889 das Vilmar'sche Institut zu Melsungen, sodann bis Ostern 1894 das Gymnasium zu Hersfeld, das er als Obersecundaner verließ, um sich dem Beruf als Buch-

händler zu widmen; trat in die Lehre zu Einbeck, gab aber diesen Beruf wieder auf und befindet sich seit 1. Febr. 1895 als Eleve in der Bräutigamschen Kunst- und Handelsgärtnerei zu Cassel-Wolfsanger;

b) Luise (Lulu) Friederike Bertha Spintler, geb. zu Treysa am 15. April 1879, gest. zu Rodenberg am 4. Aug. 1883.

c) Margaretha Helene Spintler, geb zu Rodenberg am 16. April 1882, gest. das. am 23. Aug. 1883 [1]);

d) Ein todtgeb. Sohn, geb. das. am 25. April 1884;

e) Ein todtgeb. Sohn, geb. das. am 19. Nov. 1885.

62. (2.) **Karl** Christian **Keßler,** Dr. phil. Gymnasiallehrer, I. Lehrer am Realgymnasium zu Solingen, geb. zu Kirchhain am 4. Nov. 1850, besuchte zuerst die Stadtschule zu Kirchhain, von 1864 bis 1869 das Gymnasium zu Marburg, dann das Gymnasium zu Hersfeld, wo er am 19. Juli 1870 die Maturitätsprüfung bestand, trat an demselben Tage als Freiwilliger bei dem Inf.-Reg. Nr. 88 in Fulda ein und nahm von Mitte Sept. 1870 bis Juni 1871 am Feldzug gegen Frankreich, insbesondere an der Belagerung von Paris [2]) theil; erhielt das Felddienstzeichen für Combattanten und das allgemeine Dienstzeichen und ward als Gefreiter entlassen; studirte nach dem Kriege in Marburg Theologie und Philologie, bes. Geschichte und Geographie, bestand im Mai 1876 zu Marburg das Facultätsexamen und leistete vom 31. Oct. 1876 ab das Probejahr am Gymnasium zu Ploen (Holstein) ab; ward am 31. Oct. 1877 von der philos. Facultät zu Kiel zum Dr. phil. promovirt, am 1. Oct. 1877 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Ploen und am 1. April 1878 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium Christianeum zu Altona angestellt; erhielt am 1. Oct. 1879 die II. ordentliche Lehrerstelle am Realprogymnasium zu Diez a. d. L. und wurde am 1. Oct. 1885 in die I. Lehrerstelle am Realprogymnasium zu Solingen befördert. Wissenschaftliche Abhandlung: Die Entwickelung der Niederländischen Colonialmacht (I. Theil Solingen 1893).

---

[1]) Corr. Bl. 1883 S. 25: Eine doppelte Trauerkunde.

[2]) Corr Bl. 1879 S. 16: Pariser Erinnerungen.

Vermählt seit 5. Sept. 1882[1]) mit.

Amalie Karoline geb. Frohwein, geb. zu Birlenbach bei Diez am 5. Sept. 1860, Tochter des Grubendirektors Friedrich Frohwein und dessen Ehefr. Philippine geb. Mann, zuletzt in Diez; besuchte die höhere Mädchenschule zu Stollberg (Rhld.), Eschweiler und Diez und ein Jahr das Pensionat Fechner in Heimbach bei Zülpich, kehrte im 17. Lebensjahre wieder in das elterliche Haus zurück und bereitete sich hier durch den Besuch der Handarbeits- und Kochschule und unter Anleitung der Mutter für ihren künftigen Beruf als Hausfrau vor.

Kinder (a—c):

67. a) Erich Keßler, geb. zu Diez am 15. Juni 1883, besucht seit Ostern 1895 die Untertertia der Realschule zu Solingen;

68. b) Anna Keßler, geb. zu Solingen am 21. Mai 1886, besucht seit 1892 die höhere Mädchenschule daselbst;

69. c) Gertrud Keßler, geb. das. am 30. Juli 1893.

63. (3.) **Ludwig** Hermann Heinrich **Keßler**, Kgl. Landmesser zu Wesel, geb. zu Kirchhain am 14. Jan 1855, besuchte bis Ostern 1868 die Stadtschule zu Kirchhain, von da bis Ostern 1870 das Gymnasium zu Marburg und bis dahin 1871 dasjenige zu Hersfeld, widmete sich alsdann dem Feldmesserberuf, und war zunächst in Kirchhain und and. Städten des Reg.-Bez Cassel bis Herbst 1876 mit geometr. Arbeiten beschäftigt, bestand Ostern 1877 zu Cassel das Einj.-Freiwilligen-Examen und am Gymnasium zu Rinteln die Primareifeprüfung; von Mai 1877 bis Sept. 1878 thätig zu Asbach (Westerwald) im Dienste der Kgl. Reg. zu Coblenz; vom 1. Oct. 1878 bis dahin 1879 Einj.-Fr iwilliger im Inf.-Regt. Nr. 116 zu Gießen; alsdann Vorbereitung zum Staatsexamen als Feldmesser; Ablegung desselben im Juli 1880 zu Cassel; beschäftigt vom 1 August bis 1. Nov. 1880 zu Idstein, von da bis 15. Oct. 1883 in Erpel und Unkel a. Rh. im Dienste der Reg. zu Coblenz, besuchte v. Oct. 1883 bis Aug. 1884 die landwirthschaftliche Akademie zu Poppels-

---

[1]) Corr. Bl. 1882 S. 53—54, 60—62: Die Diezer Hochzeit.

dorf und legte das. das Kulturtechnische Examen ab. Im Sept. 1884 in Arolsen thätig, wurde er am 1. Oct. in den Dienst der Kgl. Gen.-Commission zu Münster berufen mit Wohnsitz in Brilon bis 1. Sept. 1885, in Berleburg bis 1. Aug. 1888, Recklinghausen bis 15. Nov. 1889, seitdem in Wesel, wo er am 1. April 1891 etatsmäßig als Kgl. Landmesser angestellt wurde.

Vermählt seit 2. Sept. 1888[1]) mit:

Katharine Juliane (Julie) geb. Baur, geb. zu Neuhof bei Fulda am 13. März 1862, Tochter des Kgl. Rentmeisters Emil Baur und dessen Ehefrau Marie geb. Berk, zuletzt wohnhaft in Kirchhain; dieselbe lebte bis zu ihrer Verheirathung im elterlichen Hause, bis 1868 in Neuhof, seitdem in Kirchhain.

Kinder (a—d):

70. a) Karl Keßler, geb. zu Kirchhain am 4. Oct. 1889;

71. b) Anna Marie Keßler, geb. zu Wesel am 30. Dezb. 1890;

72. c) Meta Georgine Luise Keßler, geb. das. am 18. Oct. 1892;

73. d) Otto Emil Daniel Ludwig Keßler, geb. das. am 7. Febr. 1896.

64. (4.) **Bertha** Meline **Keßler** (verehel. Hoffmann) zu Hamburg, geb. zu Kirchhain am 27. Febr. 1858; besuchte die Bürger- und höhere Töchterschule zu Kirchhain und führte dann lange Jahre ihrem Vater den Haushalt.

Vermählt seit 20. Februar 1887[2]) mit:

Julius Oswald Hoffmann, Zollamtsassistent I. Kl. zu Hamburg, geb. zu Habelschwerdt (Schlesien) am 31. März 1854, Sohn des Kanzleirath Julius Hoffmann und dessen Ehefrau Natalie geb. Taiber zu Habelschwerdt, besuchte von 1862—1866 die Elementarschule zu Glatz, von da bis 1874 das Gymnasium das. bis Prima, ging ab mit Berechtigungsschein für den einj.-freiwill. Militärdienst; 1875 als Gerichtssupernumerar angenommen, 1877 Gerichtsaktuar,

---

1) Corr.-Bl. 1889 S. 41: Hochzeitsbericht.

2) Corr.-Bl. 1887 S. 55. Hochzeitsbericht

trat 1880 zur Verwaltung der indirekten Steuern in der Prov. Schlesien als Assistent über, wurde infolge Reorganisation nach Kirchhain versetzt und das. beim Kgl. Amtsgericht als Assistent beschäftigt, seit Oct. 1888 unter Versetzung nach Hamburg in die Hamburgische Zollverwaltung als Assistent I. Kl. übernommen.

Kinder (a—b):

74. a) Karl Ludwig Hugo Paul Hoffmann, geb. zu Kirchhain am 18. Juni 1888;

75. b) Joseph Otto Hoffmann, geb. zu Hamburg am 23. November 1891.

65. (5.) **Otto** Karl Theodor August **Keßler,** Kaufmann in Philadelphia Pa. (Nord-Amerika), geb. zu Kirchhain am 14. Mai 1864, besuchte bis 1878 die Schule zu Kirchhain, von da bis 1883 das Gymnasium zu Ploen, Altona und Marburg, wanderte im Dezbr. 1883 aus nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und fand in Philadelphia Stellung in dem Geschäfte des Vetters H. D. Justi, Fabrikant künstlicher Zähne und zahnärztlicher Instrumente; ist zur Zeit noch das. beschäftigt.

F. Zweig Groß-Friedberg.

14. **Meline Wahl** verehel. **Groß,** zuletzt in Friedberg, jüngere Zwillingsschwester von Luise Wahl, geb. zu Queckborn[1]) am 18. Dezbr. 1819, kam nach des Vaters Ableben (1825) nach Schotten zu Steuercommissär Münch, kehrte aber schon nach wenigen Monaten, da auch der Pflegevater inzwischen verstorben war, zu der Mutter nach Queckborn zurück und siedelte mit dieser im Herbst 1825 in das „freie Haus" auf dem Gleiberg über, wo sie mit den Geschwistern Luise und Emil ihre Jugend verlebte; 1839 folgte sie ihrer Mutter nach Ruppertsburg und blieb das. bis zu ihrer Verheirathung; sie verstarb als Wittwe zu Friedberg am 14. Mai 1874.

Vermählt (als II. Ehefrau) am 20. Mai 1845 mit:

Karl Daniel Groß, Kaufmann zu Friedberg (Hessen), Inhaber

---

[1]) Corr.-Bl. 1886 S. 107—110: Aus dem Leben des Karl Wahl und der Charlotte geb. Bernbeck zu Queckborn.

der seit 1795 bestehenden Firma „Georg Groß", geb. das. am 15. Mai 1807, Sohn des Kaufmanns und Inhabers des gleichen Geschäfts Johann Georg Groß und dessen Ehefrau Friederike Juliane Sabine geb. Rupprecht zu Friedberg, besuchte das. die Lateinschule von 1816 bis 1820 und war dann als Lehrling und Commis im väterlichen Geschäfte thätig, übernahm solches am 7. Dezbr. 1841; er war bis zu seinem am 22. Aug. 1863 erfolgten Ableben längere Jahre Mitglied des Stadt-, Kirchen- und Schulvorstandes; seitdem war die Witwe Inhaberin des Geschäfts, und zwar zunächst unter Procura des Vetters Wilhelm Bernbeck aus Langd.

Kinder (1—8):

76. (1.) Meline Lisette Charlotte Groß, geb. zu Friedberg am 7. März 1846;

77. (2.) Karl Theodor Groß, geb. das. am 20. Aug. 1847;

78. (3.) Ludwig Christian Johann Groß, geb. das. am 24. März 1849, gest. am 18. Oct. 1895;

(4.) Elise Helene Marie Luise Sophie Groß, geb. das. am 12. Sept. 1850, gest. am 7. April 1851;

79. (5.) Auguste Elise Marie Karoline Eleonore Groß, geb. das. am 1. Juli 1852;

80. (6.) Meline Helene Luise Elise Emilie Groß, geb. das. am 25. April 1854;

81. (7.) Theodor August Daniel Groß, geb. das. am 10. April 1856;

(8.) Wilhelm Daniel Groß, geb. das. am 15. Mai 1859, gest. am 11. Juni 1859.

Karl Daniel Groß stand seit 27. Sept. 1841 in erster Ehe mit Marie Luise geb. Groß, geb. zu Friedberg am 23. Sept. 1819, Tochter des Bürgers und Schönfärbers Johann Adam Groß und dessen Ehefrau Kath. Luise geb. Rach zu Friedberg, gest. das. am 8. April 1843.

Kind dieser I. Ehe:

Johannette Luise Margarethe Helene Sophie Groß, geb. zu Friedberg am 16. Aug. 1842, gest. am 8. April 1843.

Kinder von Meline Groß geb. Wahl in Friedberg.

76. (1.) **Meline** Lisette Charlotte **Groß** (verehel. Scriba)

zu Alten-Buseck, geb. zu Friedberg am 7. März 1846; besuchte die Schule zu Friedberg, zuletzt das Egersche Institut das., und brachte ihre Jugendzeit im Elternhause zu; war während des deutsch-französischen Krieges 1870/71 als freiwillige Krankenpflegerin in den verschiedenen Lazarethen ihrer Vaterstadt thätig und erhielt 1873 die Kriegsdenkmünze für Nichtcombattanten.

Vermählt seit 8. Aug. 1871 mit:

(269.) Georg Ludwig Friedrich Julius Karl August Christian Scriba, Pfarrer zu Alten-Buseck, geb. zu Leihgestern am 24. Juli 1841, Sohn des Pfarrers Christian Ludwig Friedrich Wilhelm August Scriba und dessen Ehefrau Meline Helene geb. Bernbeck zu Leihgestern.

(Siehe VII Stamm Scriba.)

77. (2.) **Karl** Theodor **Groß**, Kaufmann in Friedberg (Hessen), geb. das. am 20. August 1847, besuchte die Realschule zu Friedberg von 1857 bis 1862, war nach der im väterlichen Geschäfte bestandenen Lehrzeit ein Jahr als Commis in der Weingroßhandlung von N. Gundelach in Cassel, bereiste darauf mehrere Jahre als Reisender für drei Engros-Geschäfte in Bremen die Länder Oldenburg, Hannover und Mecklenburg; wegen Kurzsichtigkeit militärfrei machte er einen Theil des Feldzugs 1870/71 als freiwilliger Krankenpfleger mit, übernahm am 1 Sept. 1874 mit seinem Bruder Ludwig Groß das väterliche Geschäft unter der alten Firma „Georg Groß" und ist nunmehr seit dem Tode seines genannten Bruders alleiniger Inhaber des Geschäfts.

78. (3.) **Ludwig** Christian Johann **Groß**, zuletzt Kaufmann in Friedberg, geb. das. am 24. März 1849, besuchte die Realschule seiner Vaterstadt von 1859 bis 1864, bestand alsdann die Lehre als Kaufmann im Elternhause, von 1867 bis Herbst 1868 Commis bei Anton Jörges in Frankfurt a. M., vom 1. Oct. 1868 bis 1869 Einj.-Freiwilliger im II. Großh. Hess. Jägerbataillon zu Friedberg, von da bis zum Ausbruch des Krieges Buchhalter und Correspondent in der Gail'schen Wollspinnerei zu Gießen, nahm vom 21. Juli 1870 bis 20. Juni 1871 am Feldzuge gegen Frankreich theil als Corporal

in der 3. Comp. des II. Gr. Hess. Inf.-Rgts. (jetzt „Kaiser Wilhelm" No. 116) zu Gießen, betheiligte sich an den Schlachten von Mars-la-Tour und Gravelotte-St. Privat, an der Cernirung von Metz, erkrankte in Gorze und kehrte in die Heimat zurück, traf jedoch nach Wiederherstellung seiner Gesundheit bei Orleans wieder beim Regiment ein, erhielt die Kriegsdenkmünze und später die Landwehrdienstauszeichnung II. Kl. — Am 1. Sept. 1874 übernahm er mit seinem Bruder Karl Groß das elterliche Geschäft unter der alten Firma „Georg Groß", und starb zu Friedberg am 18. Oct. 1895. [1])

79. (4.) Marie Elise Karoline Eleonore **Auguste Groß** (verehel. Schmidt) zu Södel, geb. zu Friedberg am 1. Juli 1852, besuchte die Schulen in der Vaterstadt, war nach ihrer Confirmation (1866) in Darmstadt in Pension und verblieb alsdann bis zu ihrer Verheirathung in Friedberg.

Vermählt seit 27. October 1874 mit:

Johann Heinrich Schmidt, Pfarrer in Södel, geb. zu Siedelsbrunn am 10. September 1847 als Sohn des im Jahre 1887 verstorbenen Lehrers Johann Jacob Schmidt und dessen im Jahre 1890 verstorbenen Ehefrau Anna Margarethe geb. Weigold zu Hammelbach i. Odenw.; besuchte zuerst die Schule in Siedelsbrunn, empfing dann Privatunterricht durch Pfarrer Bus in Hammelbach von 1856—1861, besuchte das Gymnasium zu Bensheim von Ostern 1861 bis Herbst 1865, studirte Theologie auf der Universität Gießen von Herbst 1865 bis Ostern 1869; war Candidat im Predigerseminar zu Friedberg von 1869 bis 1870, privatisirte theils wegen des Krieges, theils weil sich außer ihm niemand im Herbst 1870 zum Staatsexamen gemeldet, von Ostern 1870—1871, bestand im Frühjahr 1871 die Staatsprüfung, wurde Pfarrvikar in Langgöns am 23. April 1871, dann in Staden am 1. Mai 1872, das. Pfarrverwalter am 27. Sept. 1877, endlich Pfarrer zu Södel am 1. April 1878.

Kinder (a—c):

82. a) Auguste Ottilie Margaretha Emilie Meline Schmidt, geb. zu Staden am 15. Febr. 1877, besuchte die Volksschule zu Södel,

---

[1]) Corr.-Bl. 1895 S. 86: Nachruf; S. 87—89: Tod und Begräbniß.

von 1891—1892 das Pensionat von Frau Pfr. Schöler in Neuwied, von Oct. 1893 bis Ostern 1894 die Aliceschule zu Darmstadt;

83. b) Elisabeth Mathilde Friederike Christiane Schmidt, geb. zu Södel am 15. März 1879, besuchte die Volksschule zu Södel, von 1894 bis 1895 das Pensionat v. Frau Oberbaurath v. Schenk in Marburg;

c) Karl Ludwig Friedrich Wilhelm Konrad Schmidt, geb. zu Södel am 4. October 1886, gest. das. am 29. November 1886.

80. (5.) Meline Helene Luise Elise **Emilie Groß** (verehelichte Seyd) zu Friedberg, geb. das. am 25. April 1854, besuchte bis zum 15. Lebensjahre die Schulen zu Friedberg, zuletzt das Mädcheninstitut von Dr. Gust. Zinßer, und verblieb bis zu ihrer Verheirathung im Elternhause.

Vermählt seit 16. Mai 1878 mit:

Ludwig Karl Wilhelm Georg Rudolf Seyd, Rechtsanwalt in Friedberg, geb. das. am 14. August 1849 als Sohn des Hofgerichts-Advokaten Ludwig Seyd und dessen Ehefrau Auguste geb. Dietzsch zu Friedberg, besuchte die Realschule zu Friedberg, das Gymnasium zu Darmstadt und die Hochschule zu Gießen, wo er sich dem Studium der Jurisprudenz widmete; wurde durch Dekret vom 29. Oct. 1877 zum Hofgerichtsadvokaten bei dem Hofgerichte zu Gießen mit Sitz in Friedberg und 1879 bei Einführung der neuen Reichsjustizgesetze zum Rechtsanwalt das unter Zulassung beim Landgericht Gießen ernannt.

Kinder (a—c):

84. a) Auguste Meline Lina Wilhelmine Elisabeth Seyd, geb. zu Friedberg am 8. Jan 1879, besuchte bis z. 14 J. die Musterschule zu Friedberg, dann das Mädchenpensionat von Frl. Emma Heuser in Cassel;

85. b) Ludwig Karl Wilhelm Otto Friedrich Seyd, geb. das. am 8. Dezbr. 1880, besucht das Progymnasium zu Friedberg;

86. c) Else Friederike Dorothea Eugenie Luise Wilhelmine Emma

Seyd, geb. das. am 14. Oct. 1886, besucht die Musterschule zu Friedberg.

81. (6.) **Theodor** August Daniel **Groß**, Kaufmann in Atlantic City, N.-Y. Nordamerika, geb. zu Friedberg am 10. April 1856, besuchte die Realschule zu Friedberg bis 1868, das Institut des Pfarrers Urich in Beienheim bis 1869, das Gymnasium in Büdingen bis 1870, erhielt Privatunterricht in Friedberg bis 1871, trat dann in die kaufmännische Lehre bei G. C. Zimmer, Chem. Fabrik in Mannheim, blieb daselbst bis Nov. 1877, erfüllte vom 8. Nov. 1877 ab seine Militärdienstpflicht im II. Gr. Bad. Grenadier-Regt. Kaiser Wilhelm No. 110 (9. Comp.) in Mannheim und wurde nach dreijähriger Dienstzeit im Herbst 1880 zur Reserve entlassen; seit 1. Jan. 1881 Buchhalter in der Chem. Fabrik Lindenhof in Hüningen i. Els., conditionirte seit Ende 1882 in einem Import-Thee-Geschäft in Basel und nachher in einer Glaswaarenhandlung in München, wanderte am 24. Oct. 1883 nach Nordamerika aus, fand zunächst 7 Monate lang Beschäftigung bei Onkel Emil Wahl in Philadelphia, trat dann in das Comptoir der Brauerei von Arnhold & Schäfer das. ein, war hiernach als Collector bei und mit seinem Schwager Joseph Kohnle thätig, übernahm später verschiedene Agenturen und eröffnete im Frühjahr 1888 zu Atlantic City eine Bieragentur für eine Brauerei in Philadelphia. Theod. Groß Eheleute besuchten im Oct. und Nov. 1894 die alte Heimat und nahmen vorzugsweise ihren Aufenthalt bei den Brüdern Groß in Friedberg. [1])

Vermählt seit 27. Decbr. 1887 mit:

Agnes Bloche geb. Kohnle, geb. auf Schloß Taxis in Württemberg im Jahre [2]) 1862, Tochter des Brauereibesitzers, jetzigen Rentners Fritz Kohnle und dessen Ehefrau Barbara geb. Bux (aus Unterkochen bezw. Schretzheim, Kgr. Württemberg) in Philadelphia.

G. Zweig Leimbach-Marburg.

15. **Karoline** Eleonore **Wahl** verehel. **Leimbach** zu Marburg,

---

[1]) Corr.-Bl. 1894 S. 77 (Begrüßung); S. 81 (Familienfest).

[2]) Geburtstag nicht gemeldet.

geb. zu Queckborn[1]) am 12. Mai 1822, wurde nach dem Tode des Vaters (1825) in der Familie des Revierförsters Weitershausen in Reinhardshain erzogen und vom Lehrer des Ortes unterrichtet, zu Pfingsten 1836 auf dem Wirberg confirmirt; verzog 1839 mit ihrer Pflegeschwester Marie Weitershausen nach deren Verheirathung mit dem Kaufmann und Gastwirth Gutberlet nach Neukirchen bei Ziegenhain und verblieb daselbst bis zu ihrer eignen Verheirathung. Sie starb zu Marburg am 19. Dezbr. 1858.

Vermählt am 31. August 1843 mit:

Joh. Heinrich Leimbach, Oberlehrer, bisher am Realprogymnasium zu Marburg, geb zu Treysa bei Ziegenhain am 19. Aug. 1820, Sohn des Bürgers und Weißbindermeisters Ludwig Leimbach und dessen Ehefrau Sophie geb. Jäckel (nachmals verehelichte Manshaupt) zu Treysa, besuchte die Lateinschule das. bis 1834, das Lehrerseminar zu Homberg, Reg.-Bez. Cassel, von 1837 bis 1840, war vom Sept. 1840 bis Ende 1841 Lehrer an der Stadtschule zu Neukirchen bei Ziegenhain, von da bis Herbst 1852 an der Stadtschule zu Treysa, dann bis 1855 an der Stadtschule zu Schlüchtern, seitdem in Marburg, zuerst an der Knabenschule II., dann I. Lehrer; hörte hier mehrere Jahre theologische, germanistische, naturhistorische und historische Vorlesungen, wurde 1867 Reallehrer an der höheren Bürgerschule, nachher Realprogymnasium zu Marburg und hier zum II. ordentlichen Lehrer, dann zum Oberlehrer[2]) befördert; beging am 26. Sept. 1890 sein 50jähriges Dienstjubiläum[3]) und erhielt aus diesem Anlaß den Rothen Adlerorden IV. Klasse, ist am 28. Sept. 1895 in den Ruhestand[4]) getreten und durch Verleihung des Kronenordens III. Kl. ausgezeichnet worden. — Leimbach war von 1861 bis 1866 auch Mitglied der Prüfungscommission für israelitische Lehrer, außerdem Begründer und Redakteur des „Christlichen Schulboten" von 1863 bis 1873.

---

[1]) Corr.-Bl. 1886 S 116. 117: Aus dem Leben des Karl Wahl und der Charlotte geb. Bernbeck in Queckborn.

[2]) Corr.-Bl. 1890 S. 68—73: Zum 70. Geburtstag.

[3]) Corr.-Bl. 1890 S. 77—80: Das 50jährige Dienstjubiläum.

[4]) Corr.-Bl. 1896 S. 6—7: Abschiedsfeier.

Kinder aus dieser I Ehe (1—7):

87. (1.) Karl Ludwig Leimbach, geb. zu Treysa am 18. Mai 1844;

88. (2.) Sophie Charlotte Marie Leimbach, geb. das. am 2. März 1846;

89. (3.) Anton Ludwig Gotthelf Leimbach, geb. das. am 4. Jan. 1848;

90. (4.) Meline Leimbach, geb. am. 14. Aug. 1849;

91. (5.) Elise Eleonore Johannette Leimbach, geb. das. am 17. Mai 1851;

92. (6.) Anna Luise Karoline (Lina) Leimbach, geb. zu Schlüchtern am 25. Oct. 1854;

93. (7.) Karl Daniel Wilhelm Leimbach; geb. zu Marburg am 4. Dezbr. 1857.

Joh. Heinrich Leimbach war vermählt in II. Ehe seit 13. Dezbr. 1860 mit Charlotte Ernestine Luise geb. Weber, geb. zu Fritzlar am 5. Oct. 1831, Tochter des zu Schlüchtern verst. zweiten Hauptlehrers am Schullehrerseminar, Rektor Heinrich Karl Weber und dessen Ehefrau Johanne Charlotte geb. Schmidt, gest. 5. April 1873.

Kind II Ehe:

August Heinrich Wilhelm Leimbach, Aktuar in Battenberg, geb. zu Marburg am 3. Febr. 1862; besuchte die Elementarschule in Marburg, bis 1871, das Gymnasium das. bis Herbst 1874, das Realprogymnasium das. bis 18. Aug. 1881 wurde Justizanwärter in Marburg und bestand die Sekretärprüfung am 28. Mai 1886, seitdem Aktuar in Marburg und Ilsberg, von 1886 bis Ende April 1893 in Korbach, Cassel, Gelnhausen, Fulda und Hünfeld, seit 1. Mai 1893 Aktuar in Battenberg bezw. ständiger Hilfsarbeiter auf der Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts; seit 1. April 1896 Gerichtsschreiber das. (Titel: Sekretär).

Vermählt seit 24. Juli 1894 mit:

Minna geb. Bitter, geb. zu Arolsen am 4. Mai 1868, Tochter des Kreisrentmeisters Christian Bitter und dessen Ehefr. Luise geb. Siebert in Korbach.

Kind:

Heinrich Christian Hermann Georg Wilhelm Leimbach, geb. zu Battenberg am 14. Aug. 1895.

Johann Heinrich Leimbach vermählt in III Ehe seit 24. Sept 1877 mit:

Johanne Elise Marie geb. Henniges, geb. am 6. Sept. 1842, Tochter des Pastor Ludwig Henniges und dessen Ehefr. Johanne Friederike geb. Sonne zu Niedern-Jesa bei Göttingen.

Kinder von Karoline Leimbach geb. Wahl zu Marburg.

87. (1.) **Karl Ludwig Leimbach,** Lic. theol. Dr. phil. Kgl. Provinzial-Schulrath zu Breslau, geb. zu Treysa bei Ziegenhain am 18. Mai 1844, besuchte zunächst die Volksschule seiner Vaterstadt und empfing später von Pfr. Reismann den ersten Unterricht im Lateinischen; von Mich. 1852 bis dahin 1855 Schüler des Progymnasiums zu Schlüchtern, trat dann in die Untertertia des Gymnasiums zu Marburg über, bestand im März 1862 das. die Reifeprüfung und widmete sich auf der dortigen Hochschule dem Studium der Theologie und Philologie; bestand am 16. Mai 1866 die theologische Fakultätsprüfung und Ende Mai das sog. kirchliche Tentamen; wirkte vom 1. Juni 1866 ab als Leiter und I. Lehrer an einer Privatschule zu Frankenberg i. H., seit Anfang April 1867 als Pastor collab. (Pfarrgehilfe des Metropolitan Ruetz) in Rauschenberg und Ernsthausen; legte Anfangs April 1867 die theologische Prüfung pro ministerio in Marburg ab und wurde das. vom Superintendenten Kümmel am 14. April 1867 ordinirt; war vom 1. Aug. 1869 an als Lehrer am Realprogymnasium zu Schmalkalden thätig und rückte das. bis zum III. ordentlichen Lehrer auf. Nachdem er im Febr. 1873 das Examen pro fac. docendi bei der Königl. Wiss. Prüfungscommission zu Marburg abgelegt und am 3. Febr. 1874 die Würde der theologischen Licentiatur zu Erlangen erworben, folgte er einem Rufe nach Hannover, wo er zu Michaelis 1874 als ordentlicher Lehrer an der I. Realschule I. O. eintrat; wurde Mich. 1875 vom Kgl. Rheinischen Provinzialschulcollegium auf Vorschlag des Geh. Ober-Regierungs- und Ministerialrathes Dr. Staudter in Berlin in die I. ordentl. Lehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Bonn berufen, gab daselbst an mehreren höheren Töchterschulen Unterricht in Litteratur und Religion und folgte dann einem Rufe nach Goslar, wo ihn der Magistrat am 27. Juni 1877 auf Vorschlag des Provinzialschulkollegiums zu Hannover zum Direktor der Realschule I. Ordnung gewählt hatte. Auf die ihm am Tage nach Annahme seiner Wahl in Goslar angetragene Direktorstelle am Gymnasium in Gütersloh mußte er verzichten, ebenso auf eine am 1. Oct. 1876 bei ihm eingetroffene Berufung als Professor der Theologie in Dorpat. Am 9. Sept.

1877 wurde die Wahl bestätigt und erfolgte hierauf am 1. Oktober der Ueberzug nach Goslar[1]). Zu Johanni 1883 langte von Berlin die Nachricht ein, daß mit dem Realgymnasium — seit Ostern 1882 führte die Anstalt diesen Namen — ein Gymnasium verbunden werden solle. Die folgenden Jahre widmete K. Leimbach dem Ausbau dieser neuen Anstalt, die zu Ostern 1888 ihre erste Reifeprüfung ablegte. Im Sept. 1895 zum Provinzialschulrath in Schlesien berufen und als solcher landesherrlich bestätigt, erfolgte sein Ueberzug nach Breslau im Oct. dss. J.[2]) Neben der Lehrthätigkeit war K. Leimbach auch vielfach litterarisch thätig, zunächst als Mitarbeiter und von 1874 bis 1888 als verantwortlicher Herausgeber des von seinem Vater gegründeten „Christlichen Schulboten." Michaelis 1888 gab er das Blatt auf, um der neugegründeten „Deutschen Lehrerzeitung" die Wege zu ebnen. Am Ende 1887 hatte er nach 7jährigem Bestehen das von ihm gegründete Wochenblatt „Unser Feierabend" oder „Des Lehrers Feierabend", um sich zu entlasten, eingehen lassen. Auf dem ersten deutschen evangelischen Schulkongreß zu Frankfurt a. M. zum Präsidenten gewählt, vorbereitete und leitete er auch die 4 folgenden Kongresse zu Cassel, Stuttgart, Hannover und Barmen, trat dann auf diesem 5. Kongreß vom Präsidium zurück, wurde aber zum Ehrenpräsidenten der folgenden Schulkongresse ernannt. Seine litterarische Thätigkeit war eine mannigfaltige. Die Würde der theologischen Licentiatur erwarb er durch eine lateinische Dissertation: „De nonnullis locis Tertulliani ad sacram coenam pertinentibus" von der Universität Erlangen, die philosophische Doktorwürde wurde durch eine Dissertation: „De Commodiani carmen apologeticum adversus Gentes et Jadaeos" von der Universität Rostock am 31. Dezbr. 1874 verliehen. Beide Dissertationen erschienen in deutscher Sprache, jene unter dem Titel: Beiträge zur Abendmahlslehre Tertullians (Gotha F. A. Perthes 1874), diese 1871 als Programm der höheren Bürgerschule zu Schmalkalden. Außerdem veröffentlichte er u. a.:

---

[1]) Corr. Bl. 1877 S. 96: Abschied von Bonn.

[2]) Corr. Bl. 1895 S. 5—6, 9 13: Karl Leimbachs Abschied von Goslar; Lebensgang etc.

a) Wissenschaftliche Theologie: Tertullian als Quelle für die christliche Archäologie (Ztschr. für hist. Theol. 1871); Tertullians Sakramentsbegriff (Theol. Studien und Kritiken 1871); Ueber den Dichter Arator (Ebd. 1873), Wann wurde Irenäus geboren? (Zeitschr. f. luth. Theol u. Kirche 1874); Ueber den polemischen Schluß im Canon Muratorius (Ebd. 1875); Das Papiasfragment 1875 (Gotha, Perthes); Kennt Irenäus den zweiten Petribrief? (Zeitschr. f. luth. Theol. u. Kirche 1876); Das Lutherstübchen und die Lutherbibliothek zu Schmalkalden, 2 Vorträge (Zeitschr. f. Henneb. Gesch. und Landeskunde, Heft I 1875); Ueber den christlichen Dichter Caelius Sedulius und sein carmen paschale, 1879 (Programm der Realschule I. O. in Goslar); Das neue Hannoversche Gesangbuch 1878 (Hannover, Heinr. Fresche); Der Entwurf des neuen Hannoverschen Gesangbuchs und Herr Inspektor Brockhaus 1.—3. Aufl. 1881. Hannover (Schmorl und von Seefeld.) —

b) Pädagogik: Kil. Rudraufs Erklärung des kleinen lutherischen Katechismus, neubearbeitet 1871, 2. Aufl. 1880. (Selbstverlag); Wie sollen wir unsere patriotischen Feste ansehen und feiern? 1874 (Schmalkalden, Wilisch); Hilfsbuch für den evang. Religionsunterricht an höheren Lehranstalten I und II, 1 und II, 2 (1881—83 Hannover, C. Meyer); Leitfaden für den evang. Religionsunterricht (Ebd. 1885 2. Aufl. 1893. 2 Abt.); Ausgewählte Schulreden (1886, Goslar, L. Koch); Leimbach und Hesse (Oberpfr. in Frankenhausen): Evangelische Andachten für Schule und Haus (1887, Cassel, Kay, jetzt Frankfurt a. M., Kesselring'sche Hofbuchh.); Neue Schulreden (1890, Goslar, L. Koch); Album der ersten und zweiten Klasse des Progymnasiums, der Realschule I. O., des Realgymnasiums und des Gymnasiums zu Goslar (1840—1888) mit biographischen Skizzen (Goslar 1888, L. Koch); Die Einweihungsfeierlichkeiten des neuen Gymnasiums zu Goslar (1890 Ebd.); In der Abschiedsstunde. Mahnworte an deutsche Jünglinge in 25 Entlassungsreden dargeboten (Ebd. 1894.).

c) Litteraturgeschichte und Kunst: Ausgewählte deutsche Dichtungen, für Lehrer und Freunde der Litteratur erläutert, 3 Theile 1875—1876; 2. Aufl. 4 Bände 1878 ff.; 3. Aufl. 4 Bände 1882—1885 (Cassel, Kay, jetzt Frankf. a. M., Kesselring'sche Hofbuchhandl.); Emanuel Geibel, Sein Leben, Werke und Bedeutung für das deutsche Volk 1877 (Wolfenbüttel, Zwißler) 2. Auflage 1895. ebd. hsg. von Trippenbach, Pfr.; Der Bilderschmuck des restaurirten Kaiserhauses zu Goslar 1878 (Goslar, L. Koch); Die Loreley mit besonderer Berücksichtigung von Heines Loreley 1879 (Wolfenbüttel, Zwißler); Die deutschen Dichter der Neuzeit und Gegenwart. Bd. 1 1885, Bd. 2 1886, Bd. 3 1887, Bd. 4 1890, Bd. 5 1891, Bd. 6 1896. (Frankf. a. M., Kesselring'sche Hofbuchhandlung). Kleine Poetik. für Schule und Haus 1886 (Bremen, M. Heinsius Nachf.); Zur Einführung in das deutsche Volkslied 1890 (Ebd.); Das Kaiserhaus zu Goslar; Mit Reg. und Baurath Cuno 1889; 2. Aufl. 1895.

Begründer des Correspondenzblattes der Familie Bernbeck und Redakteur vom April 1876 bis 1. Oct. 1878, sodann vom 1. Mai bis Juli 1879, endlich vom Mai 1883 bis Juni 1884. Präsident des I, IV, V, VIII—XII Familientags; Karl Leimbach ist als der Begründer des jetzigen Familienbundes anzusehen (S. Allgem. Theil).

Vermählt seit 7. Oct. 1869 mit:

Johanna Ida Justine Emilie Münch[1], geb. zu Berkersheim bei Frankfurt a. M. am 9. Nov. 1843, Tochter des Metropolitans und Pfarrers Johannes Münch und dessen Ehefrau Elisabeth geb. Saalmüller zu Bad-Nauheim, besuchte die Volksschule das. und später die von cand. theol. Eger geleitete höhere Töchterschule zu Friedberg, wurde am 17. April 1859 von ihrem Vater zu Bad-Nauheim confirmirt und verbrachte ihre Jugendzeit im elterlichen Hause.

Kinder (a—e):

94. a) Sophie Leimbach, geb. zu Schmalkalden am 5. Sept.

---

[1]) Corr. Bl. 1894 S. 83-87, 1895 S. 2-4: das Silberhochzeitsfest in Goslar.

1870, besuchte in Bonn die unterste Klasse der höheren Töchterschule des Frl. Klostermann, vom 1. Oct. 1876 an die städt. höhere Töchterschule zu Goslar, war von Herbst 1884 Schülerin der rothen und grünen Schule zu Neuen-Dettelsau, wurde das. 1885 confirmirt und ist seit Mich. 1885 wieder im elterlichen Hause.

95. b) Johannes **Heinrich Leimbach**, Dr. med. Assistenzarzt II. Kl. in Breslau, geb. zu Schmalkalden am 24. Jan. 1872, besuchte von Ostern 1877 an die Tappert'sche und seit 1879 die mit dem Realgymnasium zu Goslar verbundene Vorschule, von 1880 bis 1890 des Gymnasium das., erwarb Ostern 1890 das Zeugniß der Reife, wurde dann in das Kgl. Friedr.-Wilhelms-Institut zu Berlin als stud. med. aufgenommen, leistete die 1. Hälfte des Militärdienstjahres als Einj.-Freiwilliger im Gardefüsilier-Regt. („Maikäfer") zu Berlin ab, bestand von Ostern 1892 das Physikum, trat Mich. 1892 aus dem genannten Institute aus und setzte seine mediz. Studien bis Mich. 1893 in Marburg und von da in Leipzig fort, wo er im Winter 1894/95 seine Staatsprüfung beendete und Ende Febr. 1895 zum Dr. med. promovirt wurde. Als Einj.-Freiw. Arzt dem 51. Inf.-Regt. 1. Bat. in Breslau am 15. März 1895 zugetheilt, wurde er am 15. Mai zum Unterarzt im 5. Feldartillerie-Regt. von Podbielski in Glogau, am 24. Sept. 1895 zum Assistenzarzt 2. Kl. das. befördert und am 21. Dezbr. 1895 in dieser Eigenschaft in das Kgl. Trainbataillon No. 6 zu Breslau versetzt.

96. c) Clotilde Elisabeth **Johanna** Marie **Leimbach**, geb. zu Hannover am 14. Jan. 1875, besuchte die höhere Töchterschule zu Goslar bis Ostern 1889; von Ostern 1892 bis Mai 1893 war sie im Pfarrhaus zu Holdenstedt bei Uelzen (Pastor Oberdieck) zur Erlernung des Haushalts und zu ihrer Erholung; seitdem zu Hause.

d) Friedrich Gotthelf Jacob **Karl** Ludwig **Leimbach**, geb. zu Bonn am 28. Juni 1876, gest. zu Goslar am 4. Nov. 1882.[1])

---

[1]) Corr.-Bl. 1882 S. 56—60, 1883 S. 1: Nachruf.

97. e) Adolf Gotthelf Gotthold Hermann Johannes Wilhelm Seth Leimbach, geb. zu Goslar am 4. Sept. 1883, besuchte die Vorschule das Frl. Schütte von Ostern 1890 bis dahin 1892, sodann das Gymnasium zu Goslar bis 30. Sept. 1894 und ist seitdem Schüler des Gymnasiums zu St. Elisabeth in Breslau (Quarta).

88. (2.) **Sophie** Charlotte Marie **Leimbach**, (verehelichte Ziemer) zu Essen (Ruhr), geb. zu Treysa bei Ziegenhain am 2 März 1846, mit den Eltern seit Herbst 1852 in Schlüchtern, seit October 1855 in Marburg, nach dem Tode der Mutter (Dec. 1858) in der Familie Groß zu Friedberg, daselbst Pfingsten 1860 confirmirt, nach Wiederverehelichung des Vaters im December 1860 ins Elternhaus nach Marburg zurückgekehrt, von 1862—1864 theils zur Hilfe theils zur eignen weiteren Ausbildung im Hause des Direktors Schornstein in Elberfeld, von März 1866 Erzieherin bei Baron von Keudell in Schwebda bei Eschwege, später bei dessen Schwager Major v. Stuckrad in Cassel, seit Jan. 1872 Erzieherin im Hause des Fürsten zu Solms-Hohensolms-Lich, kehrte nach 5 Monaten in Folge ihrer Verlobung mit Fritz Schultz (s. unten) ins Elternhaus zurück. Nach dem Tode des letzteren verzog sie von Düsseldorf, ihrem seitherigen Wohnsitz, nach Goslar (dem Wohnort ihres ältesten Bruders) und siedelte im April 1886 von da nach Cassel über, wohnt seit ihrer Wiederverehelichung im Juli 1888 in Essen a. d. Ruhr.

Vermählt (in I Ehe) seit 24. September 1872 mit:

Friedrich Johannes Franz Schultz, [1] Staatsarchivar zu Düsseldorf, geb. zu Cammin am 3. April 1832, einziger Sohn des Rentners und früheren Kupferschmiedmeisters Friedrich Wilhelm Schultz und dessen Ehefrau Wilhelmine Marie Friederike geb. Cochoy zu Greifenberg in Pommern, seit Sept. 1832 mit den Eltern in Greifenberg, besuchte bis zu seiner Confirmation im Oct. 1845 das Progymnasium daselbst, von da bis Ostern 1853 das Gymnasium zu Stettin, studirte dann Theologie auf den Universitäten Berlin und Leipzig, verließ diese Hochschule, nachdem er in den letzten Jahren

---

[1]) Vergl. Corr.-Bl. 1879 S. 63—71 (Nachruf).

sich besonders dem Studium der Philologie gewidmet, Ostern 1858 und wirkte seit 17. Aug. 1858 als Gymnasiallehrer am Progymn. zu Ludwigslust; mußte eines Halsübels halber, im Sept. 1861 den Lehrerberuf aufgeben. Nachdem er nach zweijährigem Aufenthalt in Bad-Ems Heilung gefunden, wendete er sich der archivarischen Laufbahn zu, war seit 15. Juni 1863 Assistent in Stettin, im Jahre 1864 am Archiv in Münster (Westfalen). Am 1. Jan. 1865 als Archivsekretär nach Stettin versetzt, war er daselbst bis 1. April 1871 thätig; von da bis 7. Febr. 1872 als Archivsekretär in Marburg beschäftigt, wurde er hiernach als Staatsarchivar nach Düsseldorf versetzt. Hier im Juni 1873 schwer an der Lunge erkrankt, suchte er Heilung im Bad Soden und während des Winters in Cannes, verwaltete dann sein Amt bei jährlichem Kuraufenthalt in Lippspringe bis zum Decbr. 1878. Dann stellten sich neue Lungenblutungen ein, welche am 20. April 1879 seinen Tod herbeiführten.

Vermählt (in II Ehe) am 27. Juli 1888[1]) mit:

F r a n z Hermann Friedrich Z i e m e r, Ingenieur in Essen a. d. Ruhr, geb. zu Altwerder bei Colberg in Pommern am 28. Dezbr. 1844, Sohn des Gutsbesitzers Friedrich Ziemer und dessen Ehefrau Friederike geb. Töbe zu Altwerder, besuchte bis zum 12. Jahre die Schule zu Altwerder, dann die Realschule I. Ordg. in Colberg bis Tertia, widmete sich hierauf wegen hartnäckigen Kopfleidens $3^3/_4$ Jahre der Landwirthschaft bei seinem Vater, trat mit 18 Jahren wieder in die Realschule in Colberg ein, verließ dieselbe wieder nach Absolvirung der Obersecunda im Alter von 20 Jahren, und trat im Oct. 1864 als Freiwilliger bei der 2. Haubitz-Batterie des Pommerschen Feldartillerie-Regiments No. 2 in Colberg ein; wurde am 1. Oct. 1865 zu siebenmonatlichem Besuch der Schule der II. Art. Brigade in Stettin commandirt, erhielt die Befähigung und den Anspruch auf den Besuch der Oberfeuerwerkerschule in Berlin, besuchte diese Anstalt vom 1. Nov. 1866 bis 1. Mai 1868 und erhielt am Ende das Zeugniß der Befähigung zum Oberfeuerwerker, wurde im Juni 1868 zum Feuerwerker I Cl. und am 24. Juni 1870 zum Oberfeuerwerker befördert. Vom 1. Oct. 1868 ab Verwalter der

[1]) Corr.-Bl. 1888 S. 70—72. Hochzeitsbericht.

Bibliothek der II. Artillerie-Brigade in Stettin und Lehrer der Mathemathik an der Brigadeschule während der Wintermonate, im Sommer Lehrer der Hilfsfeuerwerker im Laboratorium und auf dem Schießplatze der genannten Art.-Brigade. Nahm theil am Feldzuge gegen Frankreich 1870/71 als Oberfeuerwerker der 4. Infant.-Munitions-Colonne des Pomm. Feld-Art.-Rgts. No. 2, speciell an der Schlacht bei Gravelotte (18. Aug.) und an der Einschließung von Metz, gehörte nach dessen Uebergabe mit dem II. Armeecorps zu den Cernirungstruppen von Paris und war bes. an der Schlacht von Brie und Champigny (2. Dec.) betheiligt [1]); machte alsdann mit dem genannten Corps den Marsch nach der Schweizer Grenze mit fortan zur Südarmee (General-Feldmarschall von Manteuffel) gehörig; betheiligt an dem Treffen gegen Garibaldi vor Dijon (30. und 31. Jan. 1871). Nach der Rückkehr aus Frankreich im Juni 1871 wieder I Lehrer der Brigadeschule und Bibliothekar. Seit dem 15. April 1873 Constructeur für die schweren Kanonen in der Gußstahlfabrik von Fried. Krupp in Essen, woselbst er z. Z. Abtheilungschef im Kanonenressort II ist; ist Inhaber der deutschen Kriegsdenkmünze für 1870/71 und der Landwehrdienstauszeichnung II Cl.

Franz Ziemer war in 1. Ehe vermählt seit 30. Sept. 1869 mit Anna Emilie Auguste geb. Schäde aus Colberg, Tochter des dort verstorbenen Buchdruckereibesitzers Gustav Schäde; sie starb zu Essen am 21 März 1888.

Kinder aus dieser 1. Ehe: (a—g):

a) Johannes Friedrich August Ziemer, Hilfsprediger an der ev. luth. Gemeinde zu Breslau, geb. zu Stettin am 13. Aug. 1870, besuchte anfangs die Element.-Schule zu Essen, seit Ostern 1880 die Realschule das., trat Ostern 1881 in das Gymnasium das. über, absolvirte dasselbe Ostern 1891, studirte seitdem Theologie zu Gießen, wo er zugleich im 2. Gr. Hess. Inf. Regt Kaiser Wilhelm No. 116 als Einj.- Freiwilliger seiner Militärdienstpflicht genügte und im Oktober zum Gefreiten, am 27. Jan. 1892 zum Unterofffizier befördert, 1893 gelegentlich seiner 1. Reserveübung zum Vicefeldwebel befördert und 1894 nach der 2. Uebung mit der Berechtigung zum Res.-Offizier entlassen wurde; studirte von Ostern 1892 in Breslau, von Ostern 1893 in Erlangen, von Ostern 1894 wieder in Breslau, wo er Ostern 1895 vor dem Oberkirchenkollegium der ev. luth. Kirche in Preußen sein 1. theol. Examen machte; legte am 26. Sept. 1895 in Breslau sein

[1]) Corr.-Bl. 1893 S. 11—13. Kriegserlebnisse.

2. Examen ab und wurde am 23. Okt. 1895 das. ordinirt und zum Hilfsprediger an der ev. luth. Gemeinde das. ernannt[1]).

Verlobt seit 23. Mai 1895 mit Elisabeth Braungart, geb. zu Langendiebach am 31. März 1872, Tochter des Gotthold Braungart und dessen Ehefrau Meline geb. Leimbach in Essen;

(Siehe unter G. 4. S. 109).

b) Ernst Gottfried Franz Ziemer, Dr. phil. cand. theol. in Erlangen, geb. zu Stettin am 21. Juni 1872, besuchte die Elementarschule zu Essen, trat 1881 in das Gymnasium das. über und machte Ostern 1890 sein Maturitätsexamen, studirte seitdem Theologie u. orientalische Sprachen in Breslau und Erlangen, bestand Ostern 1894 zu Breslau das 1. theol. Examen und setzte seine sprachlichen Studien fort, machte im Juli 1895 zu Breslau das philos. Doktorexamen mit der Assyrisch-babylonischen Sprache als Hauptfach, bereitet sich seit Herbst 1895 zu Erlangen für die theol. Licentiatur vor;

c.) Magdalena Ida Charlotte Ziemer, geb. zu Essen am 10. Juni 1874, besuchte die Elementarschule das. bis Ostern 1883, die höhere Töchterschule bis dahin 1888, die Industrieschule zu Neuen-Dettelsau von Herbst 1890 bis 1891;

Verlobt seit Weihnachten 1895 mit:

Clemens Georg Constantin Paulig, evang.-luth. Hilfsprediger in Zürich, geb. zu Wellmitz, Reg.-Bez. Frankfurt a. O. am 14. Mai 1866, Sohn des Kantors und Hauptlehrers Theodor Paulig und dessen Ehefrau Luise geb. Herrmann zu Weigersdorf (Oberlausitz); besuchte die Volksschule von Ostern 1872 bis Michaelis 1875 in Hackenwalde, Reg.-Bez. Stettin, von da bis Juni 1879 in Weigersdorf, von da bis Ostern 1882 die Kionkasche Privatschule zu Polkwitz (Schlesien), von Ostern 1882 bis dahin 1889 das Gymnasium zu Bautzen, studirte Theologie v. Ostern 1889 bis dahin 1890 zu Greifswald, sodann bis Herbst 1892 zu Breslau, bestand das 1. theol. Examen im April 1893, war vom 1. Mai bis 1. November 1893 Prädikant in Duisburg, sodann bis 15. Jan. 1894 Vikar in Frankfurt a. M., seitdem in Zürich, ordinirt am 1. April 1894; bestand das 2. theol. Examen Michaelis 1895.

d.) Paul Ernst Otto Heinrich Ziemer, geb. das. am 22. Febr. 1876, absolvirte das Gymnasium zu Essen Ostern 1894, um sich dem Berg- und Hüttenfach zu widmen; bezog bis Herbst 1894 die Bergakademie zu Clausthal und liegt seitdem auf der technischen Hochschule zu Berlin-Charlottenburg den Studien ob.

e.) Otto Franz Wilhelm Ziemer, geb. das. am 5. Dezbr. 1877, besucht seit Ostern 1887 das Gymnasium zu Essen (Oberprimaner).

---

[1]) Corr. Bl. 1896 S. 7: Aus Breslau.

f) Franz Gottlieb Adolf Ziemer, geb. das. am 12. Febr. 1880, seit Ostern 1889 Gymnasiast in Essen (Obersecundaner)

g) Ludwig Wilhelm Theodor Ziemer, geb. das. am 11. Juni 1886, besucht seit Ostern 1892 die Elementarschule zu Essen.

89. (3.) Anton Ludwig **Gotthelf Leimbach,** Dr. phil., Realschuldirektor zu Arnstadt (Schwarzburg-Sondershausen), geb. zu Treysa bei Ziegenhain am 4. Jan. 1848, besuchte die Elementarschule zu Schlüchtern, dann die Bürgerknabenschule zu Marburg, trat, vom Vater vorbereitet, Ostern 1857 in die Sexta des dortigen Gymnasiums ein, bestand Ostern 1866 die Abiturientenprüfung und studirte von da ab bis Herbst 1869 Mathematik und Naturwissenschaften auf der Universität Marburg; wurde, nachdem er am 29. Mai 1869 das Doktorexamen abgelegt, am 4. Jan. 1870 zum Dr. philos. promovirt; bestand am 18. Nov. 1870 die Staatsprüfung, war vom 1. Febr. 1870 bis 1. Oct. 1871 Lehrer an der Realschule I. Ordn. zu Elberfeld, vom 1. Oct. 1871 bis 1. Oct. 1874 an der Kgl. Gewerbeschule zu Crefeld, von da bis 1. April 1878 erster ordentl. Lehrer, sodann bis 1880 Rektor der höheren Bürgerschule zu Wattenscheid (Westfalen); am 30. Jan. 1880 unter Ernennung zum „Professor" als Oberlehrer an das Fürstl. Gymnasium zu Sondershausen berufen, mit Wirkung vom 13. April an; seit 1. Mai 1886 Direktor der Fürstl. Schwarzburgischen Realschule zu Arnstadt.

Vermählt am 29. Sept. 1874 mit:

Helene Margarethe Elise Jans, geb. zu Vluyn, Kr. Mörs, Reg.-Bez. Düsseldorf, am 9. September 1853 als Tochter des Kaufmanns Peter Jans und dessen Ehefrau Ida geb. Lob zu Crefeld, besuchte die Volksschule zu Crefeld bis Ostern 1865, die höhere Töchterschule das. bis 1869, sodann das Pensionat des Pastors Cacheux in Lize Seraing in Belgien.

Kinder (a—b):

98. a) Karl Heinrich Peter Leimbach, geb. zu Wattenscheid am 10. Juni 1875, besuchte die 3 Vorschulklassen der Staatsschule zu Sondershausen von 1882—1885, von da bis Ostern 1886 das Gymnasium das., sodann bis Ostern 1888 das

Gymnasium zu Arnstadt, und endlich bis Ostern 1893 die Realschule daselbst. Er hat dann in der Arnstädter Bank seine Lehrzeit bis Herbst 1895 absolvirt und dient seit 1. Oct. 1895 als Einjährig-Freiwilliger im Inf.-Rgt. Nr. 71 zu Erfurt;

99. b) Ida Meline Leimbach, geb. zu Wattenscheid am 13. Januar 1877, besuchte die höhere Töchterschule zu Sondershausen von Ostern 1883 bis 1886, zu Arnstadt von da bis Ostern 1893, hierauf das Pensionat von Frl. Dietz in Diez a. d. Lahn und ist seitdem im Elternhause.

90. (4.) **Meline Leimbach** (verehelichte Braungart), zu Essen (Ruhr), geb. zu Treysa bei Ziegenhain am 14. August 1849, besuchte die Schulen zu Schlüchtern und Marburg, fand nach dem Tode der Mutter Aufnahme im Hause des Oheims K. Wahl in Friedberg, kehrte Ende 1860 nach Wiederverehelichung des Vaters in das elterliche Haus zurück, war von Ostern bis Herbst 1867 erste Gehilfin im Marthahaus zu Frankfurt a. M., von da bis Ostern 1869 im Institut von Frl. Clotilde Münch in Bad-Nauheim, von Ostern 1869 bis 1870 Erzieherin und Lehrerin bei Herrn von Hopffgarten in Mülverstadt, während des Krieges gegen Frankreich freiwillige Pflegerin der Verwundeten, erhielt die Kriegsdenkmünze für Nichtcombattanten.

Vermählt am 11. Juli 1871 mit:

Christian Heinrich Daniel Friedrich Jacob Gotthold Braungart, Mechanikus, Meister in der Krupp'schen Gußstahlfabrik in Essen, geb. zu Preungesheim bei Frankfurt a. M. am 18. Februar 1844, Sohn des Oberlehrers Johannes Braungart und Ehefrau Marie geb. Heier zu Bockenheim, besuchte das. die Schule seines Vaters, bestand eine vierjährige Lehrzeit als Feinmechaniker bei Fritz in Frankfurt a. M., war alsdann beschäftigt in verschiedenen Werkstätten zu Heilbronn, Schaffhausen und Basel, diente von 1865 an bei dem Kurhess. Jägerbataillon in Cassel und nahm 1866 am Feldzug gegen Preußen theil, hielt sich nach seiner Entlassung vom Militär bis Januar 1868 in Bockenheim auf, war seitdem Werkführer in der Fabrik von Traxel & Bruning in Langendiebach, gründete 1872

mit H. v. Essen ein eignes Geschäft in Griesheim a. M., das er jedoch wegen Differenzen mit dem Theilhaber im darauffolgenden Jahre wieder aufgab; seitdem Werkführer in Bockenheim, von 1875 ab technischer Leiter des neugegründeten Geschäfts von Traxel in Hanau, verlor das. in Folge eines Unfalls am 29. März 1890 die Sehkraft des rechten Auges und durch einen weiteren Unfall am 18. Dez. 1890 an der Justirsäge den Daumen und den kleinen Finger der linken Hand. Seit April 1891 Meister in der Gußstahlfabrik von Friedr. Krupp in Essen a. d. R.

Kinder (a—e):

100. a) Margarethe Wilhelmine Elisabeth Braungart, geb. zu Langendiebach am 31. März 1872, besuchte die höhere Töchterschule zu Hanau, von Ostern 1885 bis Mai 1886 Pensionärin der „Rothen Schule" zu Neuendettelsau, von da bis Frühjahr 1887 zur weiteren Ausbildung bei Tante Sophie Schultz in Cassel, von Anfang 1889 bis Sommer 1890 Erzieherin bei Dr. Fischer in Cannstatt und bezw. Constanz, von 1891 Stütze im Hause des Pastors Schubert in Pyrmont, jetzt wieder zu Hause.

Verlobt seit 23. Mai 1895 mit:

Johannes Friedrich August Ziemer, Hilfsprediger an der ev.-luth. Gemeinde zu Breslau, geb. zu Stettin am 13. August 1870, Sohn des Ingenieurs Franz Hermann Friedrich Ziemer und dessen 1. Ehefrau Anna Emilie Auguste geb. Schäde zu Essen a. d. R.

(S. unter G. 2 S. 105.)

101. b) Bertha Johanna Karoline (Lina) Braungart, geb. zu Griesheim a. M. am 3. August 1873, besuchte die höhere Töchterschule zu Hanau, von 1888 bis 1891 die Zeichenakademie daselbst, bestand 1891 einen halbjährigen Vorbereitungskursus in der Frauenbildungsschule zu Frankfurt a. M. und legte die Prüfung als Handarbeitslehrerin für höhere Mädchenschulen ab, ertheilt seit 1892 in Essen Privatunterricht im Kunststicken und anderen weiblichen

Handarbeiten, seit Ostern 1895 auch Handarbeitsunterricht an der Volksschule zu Essen;

c) Johannes (Hans) Heinrich Friedrich Karl Braungart, geb. zu Hanau am 15. Dez. 1876, besuchte von Ostern 1883 bis 1886 die Vorschule und dann das Gymnasium zu Hanau und starb das. am 30. März 1888;

102. d) Meline Susette Mathilde Bertha Braungart, geb. das. am 15. Dez. 1882, besucht die höhere Mädchenschule zu Essen;

103. e) Marie Wilhelmine Sophie Elise Braungart, geb. am 31. Jan. 1886, besucht die Elementarschule zu Essen.

91. (5.) **Elise** Johannette Eleonore **Leimbach** (verehelichte Schanze) zu Eschwege, geb. zu Treysa bei Ziegenhain am 17. Mai 1851, besuchte zuerst die höhere Töchterschule in Marburg, kam nach dem Tode der Mutter zu Lehrer Dörr in Ziegenhain; nach zwei Jahren (1860) kehrte sie wieder ins Vaterhaus zurück und wurde in Marburg 1865 confirmirt; war dann Stütze der zweiten Mutter bis zu deren Tod (1873); seitdem führte sie den Haushalt des Vaters bis zu dessen Wiederverehelichung (1877) und blieb alsdann im elterlichen Hause bis zu ihrer Verehelichung.

Vermählt (als 3. Ehefrau) seit 5. Juli 1878 mit:

Johannes Schanze, Rektor in Eschwege, geb. zu Gensungen, Kreis Melsungen, am 4. März 1846, Sohn des Uferwärters Ludwig Schanze und dessen Ehefrau Luise geb. Bauer zu Gensungen, besuchte die Volksschule daselbst bis zur Confirmation (1860), wurde von 1861 bis 1862 von Lehrer Carl Hoppe in Schachten für das Seminar vorbereitet, besuchte von 1862 bis 1863 die Präparandenanstalt zu Homberg, von 1863 bis 1866 das Seminar daselbst; von 1866 bis 1869 Schulverweser in Felsberg, vom 1. Mai 1869 an Seminarlehrer in Homberg, bestand im April 1871 die Prüfung pro schola et rectoratu und wurde am 1. Juli 1871 als Rektor der Stadtschule nach Frankenberg versetzt; gründete daselbst eine höhere Privatschule, die für die mittleren Klassen der höheren Schulen vorbereitete. Am 1. Januar 1878 zum Rektor der Bürgerknabenschule zu Eschwege ernannt und am 1. April 1878 auch zum Inspektor der dortigen

Handwerkerschule; leitete vom 1. Oktober 1878 bis 1886 auch eine Präparandenschule daselbst; seit Jahren Schriftführer des großen Presbyteriums der dortigen Altstädter Gemeinde, von 1889 an Vorsitzender des Gewerbevereins in Eschwege, ferner Cassirer des Vaterländischen Frauenvereins und Bibliothekar des Gartenbauvereins; seit 8. April 1890 Vorsitzender des Verbandes der Lehrer an den gewerblichen Fortbildungsschulen des Reg.-Bez. Cassel; erhielt vom Minister v. Goßlar wegen sehr guter Erfolge in der Schule als Auszeichnung eine Geldprämie; seit 1. April 1887 auch Dirigent der Handelsschule.

Kinder dieser Ehe (a—i):

104. a) Sophie Charlotte Schanze, geb. zu Eschwege am 12. April 1879, hat die dortige Töchterschule besucht und ist dann ein halbes Jahr bei Tante Sophie Ziemer in Essen gewesen, gedenkt von Ostern 1896 in der Fachschule zu Cassel sich zu dem Examen für Handarbeitslehrerinnen vorzubereiten;

105. b) Johannes Heinrich Karl Schanze, geb. daselbst am 19. Mai 1880, besucht die Oberrealschule zu Cassel (Obertertia);

106. c) Wilhelm Schanze, geb. das. am 31. Juli 1881, besucht das Progymnasium zu Eschwege (Obertertia);

107. d) Meline Magdalena Ida Schanze, geb. daselbst am 20. Okt. 1882, besucht die höhere Töchterschule zu Eschwege (2. Klasse);

e) Karoline Elise Schanze, geb. das. am 20. Oct. 1882, gest. am 8. März 1885, Zwill.-Schw. zu d;

108. f) Ludwig Gotthelf Georg Schanze, geb. daselbst am 10. Juni 1884, besucht die gehobene Bürgerschule zu Eschwege (3. Klasse);

g) Karl Gotthold Wilhelm Schanze, geb. daselbst am 14. Dez. 1885, gest. am 2. Febr. 1887;

109. h) Katharina Elise Wilhelmine Schanze, geb. das. am 22. Dez. 1887, besucht die höhere Töchterschule das. (5. Kl.);

110. i) Franz Justus Johannes (Hans) Schanze, geb. das. am 14. Dez. 1891.

Johannes Schanze war früher vermählt:

A. in 1. Ehe am 3. Okt. 1869 mit Elise geb Schülbe, geb. zu Gensungen am 12. August 1849, gest. zu Frankeuberg am 1. April 1875.

Kinder dieser 1. Ehe:

a) Wilhelmine Schanze, geb. zu Homberg a. d. E. am 13. Sept. 1870, besuchte die Bürgerschule zu Frankenberg, dann die Töchterschule zu Eschwege bis 1886, gedenkt Ostern 1896 nach Cassel zu gehen, um sich in der Fachschule auf das Examen für Handarbeitslehrerinnen vorzubereiten;

b) Luise Magdalena Schanze, geb. zu Frankenberg am 13. März 1872, gest. zu Eschwege am 17. Aug. 1878;

c) Johannes Friedrich Schanze, geb. das. am 11. Nov. 1874, gest. das. am 10. Febr. 1875;

B. in 2. Ehe am 10. Juni 1876 mit Wilhelmine geb. Schülbe, geb. zu Gensungen am 8. Okt. 1851, gest. zu Frankenberg am 11. Okt. 1877.

Kind dieser 2. Ehe:

Georg Friedrich Schanze, geb. zu Frankenberg am 28. April 1877, gest. das. am 19. Sept. 1877.

92. (6.) Anna Luise **Karoline** (Lina) **Leimbach** (verehelichte Schanze) zu Cassel, geb. zu Schlüchtern am 25. October 1854, besuchte die höhere Töchterschule zu Marburg bis Selekta (1870), bestand im Mai 1876 die Aufnahmeprüfung für das Lehrerinnenseminar zu Kaiserswerth, besuchte diese Anstalt bis Ostern 1879 und bestand daselbst die Prüfung für Mittelschulen und höhere Töchterschulen, war von Herbst 1879 bis Ostern 1884 Lehrerin an der höheren Töchterschule zu Marburg.

Vermählt seit 15. April 1884 mit:

Wilhelm Schanze, Mittelschullehrer, nun Rektor der Bürgerschule 3 zu Cassel, geb. zu Gensungen am 12. Febr. 1860, Sohn des Uferwärters Ludwig Schanze und dessen Ehefrau Luise geb. Bauer zu Gensungen, besuchte die Schule seines Geburtsortes und erhielt Privatunterricht in Deutsch, fremden Sprachen und Mathematik, von 1874 bis 1876 das Privat-Progymnasium zu Frankenberg i. H., von 1876 bis 1879 das Seminar zu Dillenburg, bestand im September 1879 die Abgangsprüfung, wurde am 1. Oct. 1879 Lehrer an der Stadtschule zu Wannfried a. W., am 1. Juli 1882

an den Schulorganismus zu Cassel berufen und der Mädchen-Bürgerschule 3 zugetheilt, bestand im Juni 1887 die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen in Mathematik und Naturwissenschaften, im Juni 1888 die Rektorenprüfung, wurde am 1. Oct. 1888 an die Mädchenmittelschule zu Cassel versetzt, übernahm am 1. Jan. 1890 die Leitung der Kgl. Handwerksschule das.; ist Mitglied des Curatoriums der Kunstgewerbe- und Handwerksschule, sowie der Commission für Hebung der Meisterlehre und des gewerblichen Unterrichts, auch Mitglied des Ausschusses des Handels- und Gewerbevereins zu Cassel; genügte seiner Militärdienstpflicht im Herbst 1880 im Inf.-Rgt. Nr. 80 zu Homburg v. d. Höhe; ist seit 1. April 1896 Rektor der Bürgerschule 3 zu Cassel.

Kinder (a—d):

a) Johannes Heinrich Karl Friedrich Schanze, geb. zu Cassel am 22. März 1885, gest. das. am 2. April 1885;

111. b) Marie Ottilie Sophie Frieda Schanze, geb. das. am 3. April 1886, besucht die Mädchenschule zu Cassel;

112. c) Marie Sophie Elisabeth Schanze, geb. daselbst am 19. November 1888, besucht dieselbe Schule;

113. d) Heinrich Georg Karl Schanze, geb. das. am 25. April 1890.

93. (7.) Karl Daniel **Wilhelm Leimbach**, Gymnasialoberlehrer zu Goslar, geb. zu Marburg am 4. Dezember 1857, besuchte zuerst die Elementarschule zu Marburg, dann die unteren Klassen des Gymnasiums das., trat Neujahr 1871 in das Realprogymnasium zu Schmalkalden über, kehrte Ostern 1872 in die Realschule (Realprogymnasium) zu Marburg zurück, ging nach bestandener Abgangsprüfung Ostern 1875 zur Realschule I. Ordn. (Realgymnasium) über, besuchte von Herbst 1875 die Realschule I. Ordn. (Realgymnasium) zu Siegen, bestand das. Ostern 1877 die Reifeprüfung und widmete sich auf der Universität Marburg dem Studium der beschreibenden Naturwissenschaften, der Chemie, Physik und Mathematik. Vom 1. Oct. 1877 ab erfüllte er seine Militärdienstpflicht als Einj.-Freiwilliger im Jägerbataillon Nr. 11 zu Marburg, wurde am 12. Dez. 1882 zum Sec.-Lieut. der Res. im Inf.-Rgt. Nr. 97 und 1891 zum

Prem.-Lieut. der Landwehr-Infant. befördert, besitzt die Landwehr-Dienstauszeichnung II. Klasse. Am 30. Juni 1882 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt in den genannten Fächern und trat im Herbste 1882 als Probecandidat am Realgymnasium zu Goslar seine lehramtliche Thätigkeit an; seit 18. Juni 1883 wissenschaftlicher Hilfslehrer an dieser Anstalt, seit Michaelis 1884 Leiter der städtischen Handelsschule das., Ostern 1886 zum ordentlichen Lehrer am Realgymnasium und Gymnasium zu Goslar befördert, Ostern 1890 zum Lehrer am pädagogischen Seminar dieser zu einem Realgymnasium und Gymnasium ausgebauten Anstalt ernannt; seit 1892 Oberlehrer daselbst.

Vermählt am 17. April 1884 [1]) mit:

Friederike Clementine Wilhelmine geb. Wolff, geb. zu Schmalkalden am 10. Oct. 1862, Tochter des Rentners Valentin Wolff und dessen Ehefrau Bertha geb. Scriba zu Schmalkalden.

Kinder (a—c):

114. a) Marie Bertha Elsbeth Leimbach, geb. zu Goslar am 10. Februar 1885;

115. b) Ida Lauretta Meline Hedwig Leimbach, geb. das. am 5. Juni 1886;

116. c) Emma Josephine Gertrud Leimbach, geb. das. am 15. Febr. 1889;

besuchen sämmtlich die höhere Töchterschule zu Goslar.

H. Zweig Wahl-Philadelphia.

16. **Emil** Otto Hermann Georg Wilhelm **Wahl**, Inhaber der Firma Emil Wahls Francy Bone Mfg. Co., Manufacturer of Bone Buttons in Philadelphia Pa., Vereinigte Staaten von Nord-Amerika, **Senior** der Familie Bernbeck seit 14. Febr. 1891, [2]) geb. zu Queckborn [3]) am 10. April 1824, zog nach des Vaters Tod

---

[1]) Corr. Bl. 1884 S. 21: Hochzeitsbericht.

[2]) Subsenior vom 22. Febr. 1886 bis 14. Febr. 1891.

[3]) Corr. Bl. 1886 S. 3—6. 128—130: Aus dem Leben v. Karl Wahl u. Charlotte geb. Bernbeck zu Queckborn.

im Herbst 1825 mit der Mutter und den beiden Zwillingsschwestern Luise und Meline auf den Gleiberg, kam nach dem Eintritt in das schulpflichtige Alter zu Onkel C. Wilh. Th. G. Bichmann in Frohnhausen und blieb daselbst bis zu seinem 12. Lebensjahre; 1837 zog er mit seinem Bruder Ludwig nach Ruppertsburg, wo er von diesem zu Pfingsten 1838 confirmirt wurde; von da war er etwa 2 Jahre bei Bruder Karl Wahl in Friedberg und besuchte daselbst die Realschule; nachdem er hierauf 3 $^{1}/_{2}$ Jahre bei Mechanikus Wilhelm Albert in Frankfurt a. M. in der Lehre gestanden, war er etwa 1 Jahr bei Mechanikus Degasa in Heidelberg, dann etwa 1 $^{1}/_{2}$ Jahr bei Reinhard Fuhr (Vorgänger des Mechanikus Liebrich) in Gießen, nachher bei einem Optiker und Meßinstrumentenmacher in Wien und weiter in einer Maschinenfabrik daselbst beschäftigt. Von da ging er — etwa 22 $^{1}/_{2}$ Jahre alt — je ein Jahr nach Eßlingen und Cannstatt. Zu Anfang des Jahres 1848 reiste er mit Vetter Georg Münch, als dieser sich seine dritte Frau in Deutschland geholt hatte, nach Nord-Amerika, wo er zunächst in dessen Fabrik im Staate Missouri Beschäftigung erhielt. [1]) Er landete mit seiner Begleitung am 14. Mai 1848 in New-Orleans nach 56tägiger Seefahrt. Nach kürzerem Aufenthalt bei Vetter Karl Strack in Pitts, Warren Co. — etwa 5 Stunden von Gg. Münch entfernt — begab sich Emil Wahl auf mehrere Jahre nach St. Louis zu einem Mechanikus, der sich hauptsächlich mit Herstellung mathematischer Instrumente befaßte; dann trat er daselbst bei einem Maschinenfabrikanten in Stellung, von wo er zu den Indianern geschickt wurde, um dort eine Maschine aufzustellen. Infolge der schlechten Verpflegung während seines elfmonatlichen Aufenthalts in der Wildniß zog er sich ein schweres Nervenfieber zu, wegen dessen ihm ärztlicherseits eine Seereise anempfohlen wurde. Dies war die Veranlassung seiner ersten Reise nach Deutschland, die im Herbst 1853 angetreten wurde und im ganzen neun Monate währte. Nach der Rückreise fand er zuerst wieder Beschäftigung in Philadelphia, dann in Trenton, St. New-Jersey, wo er als Vormann oder Werkmeister in einer Knopffabrik

---

[1]) Corr.-Bl. 1885 S. 61—63: Ein Brief von Emil Wahl über s. I. Reise nach Amerika.

Werkzeuge machte und die Aufsicht über die Knopfmacher führte. Im Jahre 1856 kehrte er nach Philadelphia[1]) zurück und gründete daselbst eine Maschinenwerkstätte, in der hauptsächlich Maschinen für Knopfmacher verfertigt wurden. Damit legte er den Grund zu seinem jetzigen ausgedehnten Etablissement, in welchem er 1859 selbst die Knopffabrikation anfing und das er nach und nach erweiterte und auf seine jetzige Höhe brachte.

In den Jahren 1881[2]) und 1890[3]) unternahm er mit der Tochter Caroline seine zweite und dritte Reise nach Deutschland und betheiligte sich an den Familientagen dieser Jahre.

Vermählt seit 27. August 1857 mit:

Margaretha Gräber geb. Hildenbrand, geb. zu Rottbach im Elsaß am 5. August 1827, gest. zu Philadelphia am 8. Febr. 1871.

Kinder dieser Ehe (1—6):

1) Karl Wahl, geb. zu Philadelphia am 30. Mai 1858, gest. das. am 28. Dez. 1858;
2) Emilie Wahl, geb. das. am 15. Juli 1859, gest. am 2. Juni 1869;
3) Karl Wahl, geb. das. am 12. Aug. 1861, gest. am 18. März 1865;
4) Bertha Wahl, geb. das. am 13. Sept. 1862, gest. am 5. Dezb. 1862;
5) Friederike Wahl, geb. das. am 13. Nov. 1863, gest. am 4. Mai 1869;
6) Bertha Wahl, geb. das. am 3. Aug. 1865, gest. am 16. Jan. 1866.

Kinder I. Ehe der Ehefrau Margaretha geb. Hildenbrand aus der Ehe mit Daniel Gräber zu Philadelphia, seit 1858 von Emil Wahl an Kindesstatt angenommen (1 - 4):

---

1) Corr.-Bl. 1877 S. 46—47: Bild von Philadelphia.

2) Corr.-Bl. 1881 S. 95: Emil Wahls Abschied.

3) Corr.-Bl. 1890 S. 43—44; Begrüßung; S. 61—62: Gedicht von K. Leimbach; S. 75: Abschied.

1. Margaretha Wahl, geb. zu Philadelphia am 20. Juli 1848, vermählt seit 22. Mai 1873 mit George Nebhuth, geb. zu St. Louis am 28. Juli 1848, als Dept. II. Superintendent im Geschäft von Emil Wahl thätig.

Kinder:

a) Emil Nebhuth, geb. zu Philadelphia am 17. April 1875;
b) Caroline Nebhuth, geb. das. am 24. Aug. 1877;
c) Bertha Nebhuth, geb. das. am 14. Febr. 1880;
d) Margaretha Nebhuth, geb. das. am 10. Jan. 1882;
e) Susanna Nebhuth, geb. das. am 29. Januar 1884, gest. am 21. Sept. 1884;
f) Josephine Nebhuth, geb. das. am 14. Jan. 1887;
g) Clara Nebhuth, geb. das. am 7. April 1890, gest. am 3. Juli 1890.

2. Caroline Wahl, geb. zu Philadelphia am 9. Okt. 1849, begleitete ihren Vater auf den beiden letzten Reisen nach Deutschland in den Jahren 1881 und 1890, vermählt seit 18. Jan. 1894 mit George Pohlig, geb. zu Dingsleben, Sachsen-Meiningen, am 23. Sept. 1850, Superintendent einer großen Aktien-Brauerei in Reading, Pennsylvania, etwa 50 englische Meilen von Philadelphia. —

3. Josephine Wahl, geb. zu Philadelphia am 22. Dez. 1851, vermählt in I. Ehe mit Heinrich Stieler, Gastwirth in Philadelphia, geb. das. am 26. Juli 1854, gest. am 21. Dezb. 1880.

Kind I. Ehe:

Jakob Stieler, geb. zu Philadelphia am 17. Nov. 1878, gest. das. am 2. Febr. 1881;

Vermählt in II. Ehe seit 1. Mai 1884 mit Frank Sieber, Kassirer in Philadelphia, geb. zu Duttweiler bei Neustadt in der Bayr. Rheinpfalz am 22. Febr. 1855.

Kinder II. Ehe:

a) Emil Sieber, geb. daselbst am 16. Febr. 1885, gest. am 18. Juli 1885;

b) Franz Sieber, geb. daselbst am 14. Jan. 1886, gest. am 21. Mai 1886;
c) Ida Sieber, geb. zu Philadelphia am 13. April 1887, gest. am 29. Mai 1892;
d) Elise Josephine Sieber, geb. das. am 15. Febr. 1894.

4. Louise Wahl, geb. zu Philadelphia am 21. Juli 1854, vermählt am 21. März 1878 mit Julius Pfleging, Dept. I. Superintendent im Geschäft von Emil Wahl, geb. zu Cassel (Hessen) am 7. Okt. 1852.

Kinder:
a) Margaretha Pfleging, geb. zu Philadelphia am 26. Dezbr. 1878, gest. am 19. Dezbr. 1881;
b) Emilie Anna Maria Pfleging, geb. das. am 8. Febr. 1880, gest. am 27. Febr. 1887;
c) Floranze Pfleging, geb. das. am 26. Okt. 1887.

II. Stamm Strack I.

3. Philippine Luise Auguste (Floranze) **Henriette Bernbeck** verehelichte **Strack,** zuletzt in Londorf, geb. auf dem Wirberg am 28. Januar 1789, erhielt den Unterricht im elterlichen Hause auf dem Wirberg und verblieb daselbst bis zu ihrer Verheirathung; sie starb zu Londorf am 22. Januar 1814, wenige Tage vor Vollendung ihres 25. Lebensjahres.

Vermählt (als 1. Ehefrau) seit 22. Juni 1806 mit:

Gottfried Friedrich Christian **Strack,**[1]) weiland Pfarrer zu Londorf, geb. das. am 20. August 1782, Sohn des Pfarrers Christoph Theodor Strack und dessen Ehefrau Eleonore Katharine geb. Fabel in Londorf; erhielt den ersten Unterricht von einem Hauslehrer, den der Vater für seine 7 Kinder angenommen hatte, besuchte dann das Gymnasium zu Gießen und bezog am 17. Sept. 1798 mit 16 Jahren die Hochschule daselbst, um sich dem Studium der Theo-

---

1) S. Fam. Nr. 4 des VIII. Stamm Strack III.

logie zu widmen; nachdem er hier im Herbst 1803 seine Definitorialprüfung bestanden, wurde er am 8. Januar 1804 durch den Superintendenten Müller von Gießen ordinirt und seinem Vater in Londorf als Adjunkt beigegeben; nach dem Tode des Vaters (2. März 1807) wurde er noch im Jahre 1807 dessen Nachfolger im Amte als Pfarrer zu Londorf. Nach 17 jähriger Wirksamkeit starb er das. am 24. Juli 1821 an einem bösartigen Nervenfieber im 39. Jahre seines Lebens.

Kinder dieser I. Ehe des Gottfried Strack. (1—4):

117. (1.) Eleonore Luise Karoline Charlotte Johannette Philippine Strack, geb. zu Londorf am 23. Juni 1807; kam gleich nach ihrer Confirmation, welche der Vater noch kurz vor seinem Tode vollzogen, als Stütze in fremde Familien; sie starb am 28. Febr. 1848 im Landeshospital Hofheim;

118. (2.) Charlotte Dorothea Jacobine Friederike Wilhelmine Georgette Strack, geb. zu Londorf am 4. März 1809 (verehel. Münch);

119. (3.) Karl Konstantin Strack, geb. zu Londorf am 26. März 1811 (Pastor zu Pitts, Warren Co., Mo.);

120. (4.) Wilhelm Ludwig Strack, geb. zu Londorf am 14. Dez. 1812 (Zugführer a. D. in Alsfeld).

A. Zweig Münch-Augusta, Mo.

118. **Charlotte** Dorothea Jacobine Friederike Wilhelmine Georgette **Strack** verehelichte **Münch**, zuletzt in der Nähe von P. O. Dutzow, Warren Co., Mo., geb. zu Londorf am 4. März 1809, fand nach dem Tode des Vaters (1821) Aufnahme in der Familie Wahl zu Queckborn, woselbst sie auch zu Pfingsten 1823 confirmirt wurde; verbrachte seitdem ihre Jugend theils bei Verwandten, theils in fremder Stellung; starb in Warren gegen Ende der 40er Jahre.

Vermählt seit Mitte April 1837 mit:

Georg Christoph Rudolph **Münch**, zuletzt Weinbauer in Augusta, Mo. (Nord-Amerika), geb. zu Nieder-Gemünden, Kr. Als-

feld, am 5. Juli 1801, Sohn des Pfarrers Georg Münch und dessen Ehefrau Luise geb. Welcker in Nieder-Gemünden, studirte seit 7. November 1818 Theologie auf der Universität Gießen, war von Oct. 1828 bis 12. April 1837 Kaplan in Homberg a. d. Ohm,[1]) entschloß sich, verstimmt über die politischen und kirchlichen Zustände in Hessen, jenseits des Meeres eine neue Heimat zu suchen. Am Tage vor der Abreise wurde er mit Charlotte Strack in aller Stille[2]) auf Onkel Christian Bernbecks Studierstube in Wahlen durch Onkel Wilhelm Bichmann getraut. Am anderen Tage erfolgte die Abreise in Gemeinschaft mit dem Bruder der jungen Frau, Karl Konstantin Strack. Münch verlebte die ersten 20 Jahre als Landwirth in der Nähe von P. O. Dutzow, Warren Co., Missouri, nur wenige Meilen von seinem Schwager Karl Strack entfernt. Um das Jahr 1857 siedelte er nach dem deutschen Weinort Augusta über, wo er im Anschluß an eine freundliche Wohnung auf luftiger Höhe eine Reben- und Obstbaumanlage machte und namentlich den Weinbau mit gutem Erfolge betrieb. In der neuen Welt hatte sich M. auch eine Werkstätte eingerichtet, in welcher er Flinten, Rebenscheeren u. dergl. verfertigte.[3]) Er starb auf seiner Besitzung am 26. April 1879.[4])

Kinder aus dieser II. Ehe des Georg Münch (1—3):

121. (1.) Albrecht Münch, Landwirth in Augusta, Mo. (Nord-Amerika). Näheres über ihn und seine Familie konnte auf keine Weise ermittelt werden. Das einzige von ihm herrührende Lebenszeichen ist die Nachricht vom Tode des Oheims Karl Konstantin Strack.[5]) Nach einer neuerdings eingegangenen Nachricht aus Wright City sollen direkte Nachkommen von Georg Münch, also auch Albrecht Münch nicht mehr am Leben sein.

---

[1]) Corr. Bl. 1881 S. 52: Aus dem Leben der Karoline Strack geb. Bernbeck.

[2]) Die Trauung vollzog sich so still, daß nicht einmal im Kopulationsprotokoll zu Wahlen eine Spur davon zurückgeblieben ist.

[3]) Corr. Bl. 1885 S. 61: Ein Brief von Emil Wahl aus St. Louis von 1848.

[4]) Corr. Bl: 1879, S. 108: Georg Münch †, S. 128: Brief von Fr. Münch.

[5]) Corr. Bl. 1884 S. 9: Todesanzeige.

(2.) Otto Münch, starb einige Jahre nach der Mutter, (also wohl Anfang der 50er Jahre.[1]) Näheres unbekannt.

122. (3.) Meline Münch, starb nachdem sie ein Jahr mit Adolph Malinkrodt verheirathet gewesen. Ihre Ruhestätte ist neben der ihres Vaters auf dem Friedhofe in Augusta. (Auch hier konnte Näheres nicht in Erfahrung gebracht werden.[1])

Georg Münch war vermählt in erster Ehe mit Sophie geborenen Soldan. Aus dieser Ehe war ein Kind hervorgegangen, nämlich eine am 12. Dezbr. 1834 zu Homberg todtgeborene Tochter. Die erste Frau starb am 18. Dezember 1834.

Georg Münch stand in dritter Ehe seit 1848 mit einer Tochter des in der Familie Bernbeck rühmlichst bekannten Pfarrers Wolf in Wieseck; aus dieser Ehe waren 4 Kinder, 3 Söhne und 1 in Chicago verheir. Tochter, vorhanden[2]). Ob diese noch leben, und ob Kinder von denselben vorhandeu sind, ist nicht bekannt.

B. Zweig Karl Strack-Pitts (Warren Co.).

119. **Karl** Konstantin **Strack**, zuletzt Pastor zu Pitts (Wright City), Warren Co., Mo., Nord-Amerika, geb. zu Londorf am 26. März 1811, besuchte zuerst die Schule zu Londorf und kam nach dem Tode des Vaters (1821) mit dem Bruder Wilhelm zu den Großeltern nach Heuchelheim bei Gießen, besuchte dann das Gymnasium zu Gießen, bezog am 30. November 1831 die Universität daselbst, um Theologie zu studiren. Da er sich trotz hoher Semesterzahl nicht entschließen konnte, ins Examen zu gehen, so beschloß er im April 1837, mit seiner Schwester Charlotte und bezw. seinem Schwager Georg Münch nach Amerika auszuwandern.[3]) Dort siedelte er sich im Staat Missouri in der Nähe von St. Louis an, bewohnte und bewirthschaftete die Farm Pitts in der Nähe von Wright City, Warren Co., indem er gleichzeitig die Gemeinden der dortigen Gegend pastorirte. Hier wurde er von seinem Vetter Emil Wahl, dem jetzigen Familiensenior, im Juni 1848 kurz nach dessen Ueberfahrt aufgesucht[4]). Von dieser Farm berichtete er ausführlich im Jahre 1882 an seine Verwandten in Deutschland, auch über seine

[1]) Corr.-Bl. 1879 S. 128: Ein Brief von Fr. Münch.

[2]) Corr.-Bl. 1879 S. 109: Georg Münch †.

[3]) Corr.-Bl. 1881 S. 52: Aus dem Leben der Karoline Strack geb. Bernbeck.

[4]) Corr.-Bl. 1885 S. 61: Ein Brief von Emil Wahl aus dem Jahre 1848.

Familienverhältnisse [1]). Er starb zu Pitts am 18. November 1883, nachdem er bereits im Jahre 1880 infolge zunehmender asthmatischer Beschwerden als Pastor in den Ruhestand getreten war [2]). — Karl Strack war eigentlich Subsenior unter dem Seniorat von Christian Bernbeck, und seit dessen Tod — 15. Januar 1882 — Senior der Familie. Da indessen lange Zeit keine Nachrichten von ihm eingegangen waren, so wurde diese Würde alsbald auf seinen jüngeren Bruder Wilhelm Strack übertragen.

Vermählt seit 1839 oder 1840 mit:

Margaretha Marie geb. Rennecker, wohnhaft zu Pitts, Mo., geb. am 31. März 1824 [3]).

Kinder (1—10):

123. (1.) Karl Joh. Strack, Bauer in Pitts, geb. das. am 24. Oct. 1844, verheirathet mit Karoline geb. Mestemacher, geb. im Juli 1851, Tochter des Bauers Georg Mestemacher und dessen Ehefrau Margaretha Mestemacher.

Kinder (a—e):

132. a) Margaretha Strack, geb. den 16. Mai 1869, verheirathet im Jahre 1891 mit Fr. Pottebaum in Bellflower; ein Kind todtgeboren;

133. b) Hermann Ernst Strack, Bauer in Bellflower, geb. den 12. März 1871, verheirathet im Jahre 1891 mit Wilhelmine C. Dothage; Kind: Lillie W. Strack, geb. 22. Dezember 1893;

134. c) Emma Anna Strack, geb. den 15. Sept. 1873, verheirathet seit 1. Nov. 1892 mit August Dobsch, in St. Louis. Kinder: α) Bernhard Dobsch, geb. im Juni 1893, β) Ida Dobsch, geb. im August 1895;

---

[1]) Corr.-Bl. 1882 S. 62: Ein Brief von Karl Strack in Pitts.

[2]) Corr.-Bl. 1884 S. 9: Todesanzeige mit Bericht von Albrecht Münch-Augusta.

[3]) Diese und die nachfolgenden Notizen verdanke ich der Güte des Herrn Pastor N. Rieger in Wright-City, Warren Co., der sie mit Hilfe des Vetters Friedrich Strack das. zusammengestellt hat. Der Verf.

135. d) Lucy Strack, geb. den 10. Jan. 1875, wohnt bei den Eltern.

e) Joh. Karl Strack, geb. den 16. Aug. 1881, gest. den 11. Febr. 1883.

124. (2.) Victor Ernst Strack, Bauer zu Bellflower, geb. den 4. Dezember 1846, verheirathet seit 24. Oct. 1876 mit Maria C. Blattner, geb. den 6. Febr. 1857, Tochter des Bauers Heinrich Blattner und dessen Ehefrau Elisabeth geb. Leeak.

Kinder (a—e):

136. a) Karl H. Strack, geb. den 31. Juli 1877;
137. b) Sophronia E. Strack, geb. den 25. Sept. 1879;
138. c) Georg H. Strack, geb. den 21. Aug. 1881;
139. d) Friedrich F. Strack, geb. den 18. Aug. 1885;
140. e) Julia C. Strack, geb. den 31. Aug. 1890.

125. (3.) Wilhelm Karl Strack, Bauer in Pitts, geb. den 29. Febr. 1848, verheirathet i. J. 1879 mit Margarethe geb. Middelkamp, geb. den 17. Nov. 1855, Tochter des Bauers Joh. Middelkamp und Ehefrau Margarethe Middelkamp.

Kinder (a—b):

141. a) Emma M. Strack, geb. d. 18. Dezbr. 1882;
142. b) Louis J. Strack, geb. den 17. April 1885.

126. (4.) Meline Karoline Strack verehel. Middelkamp, geb. den 31. Januar 1851, gest. den 7. Febr. 1874, verheirathet im Jahre 1869 mit Joh. Middelkamp, geb. 1844, Bruder der unter 3 aufgeführten Marg. Middelkamp, in St. Louis.

Kind:

Karl Middelkamp, geb. den 20. Sept. 1873.

127. (5.) Karoline Marie Strack, verehel. Schowengerth zu Bellflower, geb. den 14. Mai 1853, verheirathet im Jahre 1874 mit Joh. Schowengerth, geb. den 6. Sept. 1845,

Sohn von Ernst Schowengerth und dessen Ehefr. Elis. geb. Knoepken, Kaufmann zu Bellflower.

Kinder (a—h):

143. a) Margaretha L. Schowengerth, geb. den 24. Mai 1875;
144. b) Ernst C. Schowengerth, geb. d. 10. Juli 1877;
145. c) Georg H. Schowengerth, geb. d. 15. Mai 1881;
d) Elis. M. Schowengerth, geb. d. 14. Febr. 1884, gest. d. 11. Nov. 1887;
146. e) Karoline C. Schowengerth, geb. d. 22. Nov. 1886;
147. f) Katharine E. Schowengerth, geb. d. 26. Febr. 1889;
148. g) Heinrich B. Schowengerth, geb. d. 25. Oct. 1891;
149. h) Joh. H. Schowengerth, geb. den 5. Febr. 1894.

(6.) Charlotte Karoline Strack, geb. den 31. Dezbr. 1855, gest. den 24. Juni 1868.

128. (7.) Hermann Fr. Strack, Bauer in Bellflower, geb. den 5. Dezbr. 1858, verheirathet seit 22. Nov. 1887 mit Emilie geb. Wehrmann, geb. den 11. Sept. 1865, Tochter des Bauers Wilh. Wehrmann und dessen Ehefrau Dora geb. Fieth.

Kinder (a—c):

150. a) Dora Strack, geb. den 29. Oct. 1889;
151. b) Walter Strack, geb. den 13. Juli 1891;
152. c) Rosa Strack, geb. den 1. Mai 1893.

129. (8.) Friedrich Dietrich Strack, Kaufmann in Wright City, geb. den 14. Febr. 1861, verheirathet seit 29. Nov. 1889 mit Emma C. geb. Ordelheide, geb. den 18. Nov. 1867, Tochter des Kaufmann Ernst Fr. Ordelheide und dessen Ehefrau Alwine geb. Bockhorst in Wright City.

Kind:

153. Cornelius Strack, geb. den 21. Sept. 1890.

130. (9.) Gustave Karl Strack, Bauer in Pitts, geb. den 30. Jan.

1864, verheirathet seit 27. Oct. 1892 mit Mathilde M. Mestemacher, Tochter des Schuhmachers August Mestemacher und dessen Ehefrau Marg. geb. Tuepker in Warrenton Mo.

Kind:

154. Heinrich W. Strack, geb. den 6. Juni 1893.

131. (10.) Heinrich Fr. Strack, zuletzt Kaufmann in Truesdale Mo., geb. den 8. Sept. 1866, gest. den 1. Sept. 1890.

C. Zweig Wilh. Strack-Alsfeld.

120. **Wilhelm** Ludwig **Strack**, zuletzt Kgl. Zugführer a. D. zu Alsfeld, geb. zu Londorf am 14. Dezbr. 1812, kam nach dem Tode des Vaters (1821) zu den Großeltern nach Heuchelheim, besuchte daselbst die Volksschule und erhielt daneben Unterricht durch den Oheim Christian Bernbeck, erlernte nach der Confirmation zu Gießen das Buchbindergeschäft und war in solchem thätig bis zu seinem Eintritt beim Militär. Dieser erfolgte am 1. April 1833 im Großh. Hess. Garderegiment Chevauxlegers — jetzt II Gr. Hess. Dragonerregiment (Leib-Drag.-Regt.) No. 24 — zu Darmstadt. Hier wurde er nach 5jähriger Dienstzeit zum Fourier (Wachtmeister) befördert und bekleidete diese Charge auch nach seiner Versetzung in die Garnison Butzbach bis zum 15. Juni 1853, wo er nach mehr als 20jähriger Dienstzeit einen ehrenvollen Abschied erhielt. Vom 15. Juni 1853 an war er im äußeren Dienste der Main-Weser-Bahn angestellt, zuerst als Schaffner I Kl., seit 4. Mai 1867 als Zugführer mit Wohnsitz in Frankfurt a. M., vom 2. Juli bis 21. Sept. 1858 hatte er als Verbandspackmeister seinen Wohnsitz in Heidelberg; am 1. Dezbr. 1871 erfolgte seine Versetzung nach Gießen, woselbst er bis zu seinem am 1. März 1876 erfolgten Eintritt in den Ruhestand verblieb. Im October 1863 bestand er die Prüfung für die zweite Kategorie im Eisenbahnwesen (Expedienten). Ausgezeichnet wurde er beim Militär durch das Dienstalterszeichen für 20 Jahre und aus Anlaß seiner Pensionirung im Nov. 1875 durch das Allgemeine Ehrenzeichen. Während seines Ruhestandes nahm er seinen Wohnsitz in Alsfeld bis 27. Sept.

1877, sodann in Reiskirchen bis 3. Sept. 1884 und hierauf wieder in Alsfeld. Er starb das. am 22. Febr. 1886 [1]; er war **Senior** der Familie Bernbeck v. 15. Jan. 1882 bis 22. Febr. 1886.

Vermählt seit 19. Januar 1845 mit:

Luise Bertha geb. Raab, geb. zu Ulrichstein am 5. Jan. 1820, Tochter des Pfarrers und Inspectors Ernst Salomon Christoph Raab und dessen Ehefrau Elisabethe geb. Kühn zu Ulrichstein; war bis zum 14. Jahre im elterlichen Hause, kam dann zu Verwandten in Alsfeld und Offenbach und war hierauf in Stelle in einem Stickereigeschäft zu Darmstadt. Sie starb zu Alsfeld am 10. Oct. 1892 [2].

Kinder (1—2):

(1.) Hermann Leonhard Christian Karl Heinrich Strack, geb. zu Darmstadt am 2. Novbr. 1845, gest. das. am 13. März 1848;

155. (2.) Karoline Elisabethe Friederike Selma Amalie Ottilie Strack, geb. das. am 2. Dezbr. 1846.

Kind von Wilh. Strack-Alsfeld.

155. Karoline Elisabethe Friederike Selma Amalie **Ottilie Strack** (verehel. Becker) zu Alsfeld, geb. zu Darmstadt am 2. Dezbr. 1846, besuchte von 1852 bis 1861 das Hochstein'sche Institut zu Frankfurt a. M. und verbrachte ihre Jugendzeit im elterlichen Hause.

Vermählt seit 5. Mai 1868 mit:

Hermann Becker, Stationsvorsteher in Alsfeld, geb. zu Groß-Algermissen (Hannover) am 12. Aug. 1834, Sohn des Lehrers Ferdinand Becker und dessen Ehefrau Gertrud geb. Lüdgerding zu Groß-Algermissen; besuchte von Ostern 1849 bis Herbst 1853 das Gymnasium Josephinum zu Hildesheim, widmete sich von da ab dem Eisenbahndienste und war in fester Anstellung im äußeren

---

[1] Corr.-Bl. 1886 S. 13: Der 73. Geburtstag des Seniors Wilh. Strack; S. 35—36 Nachruf; S. 37—38: Krankheit, Tod und Begräbnis.

[2] Corr.-Bl. 1892 S. 41: Nachruf.

Dienste der Hannoverschen Staatsbahnen vom 17. April 1856 bis 15. Dezbr. 1869, theils in Hannover theils in Frankfurt a. M. stationirt; im Jahre 1869 trat er in Dienst der Oberhessischen Bahnen über und ist seitdem Stationsvorsteher I Kl., von 1869 bis Juni 1870 in Lich, von da bis October 1870 in Nidda, sodann bis October 1873 in Büdingen, seitdem in Alsfeld; erhielt 1888 das silb. Kreuz des Gr. Hess. Verdienstordens Philipps des Großmüthigen.

Kinder (a—b):

156. a) Ludwig Wilhelm (Willy) Becker, Bankbeamter in Frankfurt a. M., geb. zu Büdingen am 16. Januar 1871, besuchte von Herbst 1877 bis Ostern 1888 die Realschule zu Alsfeld, welche er mit dem Zeugnis der Reife verließ; trat im April 1888 in die kaufmännische Lehre in dem Bankhaus von Johann Mertens in Frankfurt ein und ist seit Juli 1890 als Bankbeamter der „Frankfurter Bank" das. angestellt; diente vom 1. Oct. 1892 bis 1893 als Einjährig-Freiwilliger im I Gr. Hess. Inf. (Leib-Garde-) Rgt. No. 115 zu Darmstadt.

157. b) Karl Becker, Gr. Steuerassessor in Alsfeld, geb. zu Büdingen am 4. Januar 1873, besuchte von Herbst 1878 bis Ostern 1888 die Realschule zu Alsfeld, von da bis Febr. 1890 das Realgymnasium zu Gießen, bezog nach bestandener Reifeprüfung die Landesuniversität daselbst, um sich dem Studium der Cameralwissenschaften zu widmen, bestand am Ende des 2. Semesters die cameral. Vorprüfung, zu Anfang des 7. Semesters die Fakultätsprüfung und wurde im Juni 1893 als Finanz-Accessist zu Darmstadt vereidigt; war von Juni bis Dez. 1893 auf dem Sekretariat des Gr. Finanzministeriums zu Darmstadt, von da bis März 1894 auf dem Hauptsteueramt daselbst, bis August 1894 bei dem Rentamt Alsfeld, bis Dez. 1894 bei dem Steuercommissariat das., sodann bis Juni 1895 bei dem Finanzministerium zu Darmstadt beschäftigt, bestand im Nov. 1895 das. die Staatsprüfung und wurde am

11. Dez. 1895 zum Gr. Steuerassessor ernannt; wird vom 1. April 1896 an seiner Militärdienstpflicht als Einjähr.-Freiwilliger im I Gr. Hess. Inf. (Leib-Garde) Regt. No. 115 zu Darmstadt genügen.

III. Stamm Bernbeck-Langd.

4. **Georg** Karl Ludwig Christian **Bernbeck**, zuletzt Pfarrer in Langd bei Hungen, [1]) geb. auf dem Wirberg am 15. Januar 1791, besuchte, nachdem ihn sein Vater einige Jahre unterrichtet, von 1807 bis Herbst 1808 das Gymnasium zu Gießen und studirte seit 28. Oktober 1808 auf der dortigen Landesuniversität Theologie. Nach bestandenem Fakultätsexamen nahm er für kurze Zeit Aufenthalt im elterlichen Hause zu Heuchelheim, wohin sein Vater inzwischen versetzt worden war. Am 10. Oktober 1816 wurde ihm die Verwaltung des Rektorats zu Schotten und am 19. Juli 1817 diese Stelle definitiv übertragen. Unterm 5. Sept. 1827 erhielt er die luth. Pfarrstelle zu Langd, welche er am 16 Dezember antrat und bis zu seinem Tode, 30. November 1868, inne hatte.

Vermählt seit 26. Februar 1828 mit:

Elise Konradine Johannette geb. **Irle,** [2]) Tochter des Großh. Steuerperäquators Heinrich Irle und dessen Ehefrau Henriette geb. Müller zu Schotten, geboren das. am 24. April 1807; brachte während der Kindheit einige Zeit bei ihrem Oheim Louis Müller, einem Finanzbeamten in Wiesbaden zu und besuchte daselbst ein Mädcheninstitut. Nach ihrer Rückkehr von da lebte sie bis zu ihrer Verheirathung im elterlichen Hause zu Schotten. Sie starb am 6. Dezb. 1868, also nur wenige Tage nach ihrem Ehegatten. [3])

Kinder (1—10):

(1.) Heinrich Ludwig Victor Karl Emil Bernbeck, geb. zu Langd am 8. März 1829, gest. das. am 25. Aug. 1829;

---

[1]) Corr.-Bl. 1877 S. 54—56: Georg Bernbeck weil. Pfr. in Langd.

[2]) Corr.-Bl. 1878 S. 5—8, 1889 S. 2—4: Erinnerung an Elise Bernbeck geb. Irle (leider unvollendet).

[3]) Corr.-Bl. 1887 S. 3—6: Aus schweren Tagen.

158. (2.) Wilhelm Karl August Bernbeck, geb. das. am 8. Febr. 1830 (Pfr. in Queck);
159. (3.) Hermann Karl Christian Wilhelm Bernbeck, geb. das. am 5. Okt. 1831 (Pfr. in Nieder-Wöllstadt);
(4.) Auguste Karoline Meline Mathilde Eleonore Bernbeck, geb. das. am 3. Febr. 1834, gestorben am 1. März 1834;
160. (5.) Karl Wilhelm Bernbeck, geb. das. am 28. Mai 1835 (Kaufmann in Friedberg);
(6.) Helene Auguste Luise Meline Julie Hermine Bernbeck, geb. das. am 11. April 1837, gest. am 13. Juni 1838;
161. (7.) Ludwig Karl Bernbeck, geb. das. am 17. Aug. 1839;
162. (8.) Friederike Mariane Eleonore Charlotte Auguste Bernbeck, geb. das. am 20. April 1841 (verehel. Fischer zu Eichelsdorf);
163. (9.) Otto Bernbeck, geb. das. am 4. Aug. 1844; gest. zu Friedberg am 2. Febr. 1880;
164. (10.) Karl Hugo Bernbeck, geb. zu Langd am 23. Sept. 1847 (Postmeister in Schirmeck).

A. Zweig K. Bernbeck-Queck.

158. Wilhelm **Karl** August **Bernbeck,** Pfarrer zu Queck, geb. zu Langd am 8. Febr. 1830, kam nach dreijährigem Privatunterricht in Hungen zu Ostern 1846 in das Gymnasium zu Gießen, bezog Ostern 1849 die Universität daselbst und studirte bis Ostern 1852 Theologie, besuchte von 1852 bis Ostern 1853 das Predigerseminar zu Friedberg, leitete dann eine Privatschule zu Hungen bis Ostern 1854, von da bis Herbst 1855 eine solche in Windecken, nachdem er im September 1853 die Definitorialprüfung bestanden. Am 23. Dez. 1855 wurde er Pfarrverweser in Gronau, im Jan. 1857 zu Volkartshain, im Nov. 1857 Vikar zu Ober-Ofleiden und im Febr. 1859 zu Babenhausen; seit 7. August 1859 Pfarrer in Udenhausen [1]) und seit 7. Juni 1865 Pfarrer in Queck.

[1]) Corr.-Bl. 1882 S. 2—3, S. 23—25: Udenhausen zur Zeit des Vetters Karl Bernbeck-Queck (unvollständig). 1879 S 92 und 93: Der Friedhof zu Udenhausen.

Vermählt seit 6. Sept. 1859 mit:

Luise Ludovike Christiane geb. Schneider, geb. zu Rüdigheim bei Hanau am 18. März 1834, Tochter des Pfarrers Ludwig Schneider und dessen Ehefrau Charlotte geb. Tassius zu Windecken, verlebte einen Theil der Kindheit mit ihrer Schwester Emilie im Hause ihres mütterlichen Großvaters, des Amtmanns Tassius in Rinteln; war nach der Confirmation (1848) zwei Jahre Schülerin der höheren Töchterschule zu Marburg, verbrachte sodann die übrige Zeit bis zu ihrer Verheirathung im elterlichen Hause zu Windecken.

Kinder (1—5):

(1.) Wilhelm Hermann Karl Bernbeck, geb. zu Udenhausen am 28. Juni 1860, gest. das. am 15. April 1861;

(2.) Wilhelmine Auguste Marie Bernbeck, geb. das. am 8. Juli 1861, gest. das. am 3. März 1862;

165. (3.) Christian Konrad Hermann Wilhelm Bernbeck, geb. das. am 11. Juni 1862;

166. (4.) Anna Marie Auguste Henriette Bernbeck, geb. das. am 8. Jan. 1864;

167. (5.) Georg Friedrich Ernst Heinrich Otto August Bernbeck, geb. zu Queck am 27. März 1867.

Kinder von Karl Bernbeck-Queck.

165. (1.) Christian Konrad **Hermann** Wilhelm **Bernbeck**, Pfarrer zu Staden, geb. zu Udenhausen am 11. Juni 1862, erhielt den ersten Unterricht bei seinem Vater, besuchte von Ostern 1876 bis dahin 1877 das Gymnasium zu Hersfeld und von Ostern 1877 bis dahin 1881 das Gymnasium zu Laubach, widmete sich sodann dem Studium der Theologie bis Ostern 1882 auf der Universität zu Leipzig und von da bis Herbst 1884 auf der Landesuniversität Gießen, trat nach absolvirtem Facultätsexamen als Einjährig-Freiwilliger in das Kgl. Leibregiment zu München ein, wurde jedoch schon nach 1/4 Jahr als untauglich entlassen, besuchte von Januar bis Herbst 1885 das Predigerseminar zu Friedberg, war sodann vom 7. April 1886 bis 3. Nov. 1888 Pfarrverwalter in Herbstein und ist seit 4. Nov. 1888 Pfarrer in Staden.

Vermählt seit 12. August 1886 mit:

Emilie Elisabeth Friederike Amalie geb. Rössing, geb. zu Laubach am 9. Juni 1861, Tochter des Hofapothekers Eduard Rössing und dessen Ehefrau Auguste geb. Rheininger zu Laubach, besuchte bis 1875 das Privatinstitut in Laubach, nach ihrer Confirmation bis 1877 das Mädcheninstitut von Frl. Clot. Münch in Bad-Nauheim, war von da bis 1878 in Pension zu Darmstadt und verbrachte die Zeit bis zu ihrer Verheirathung im elterlichen Hause.

Kinder (a—d):

a) Elisabeth Anna Auguste Lina Luise Pauline Bernbeck, geb. zu Herbstein am 10. Juni 1887, gest. das. am 19. April 1888;

168. b) Elsbeth Bernbeck, geb. zu Staden am 11. Oct. 1890;

c) Gertrud Bernbeck, geb. das. am 13. Januar 1893, gest. das. am 29. Jan. 1894;

169. d) Ilse Amalie Auguste Emilie Lina Bernbeck, geb. das. am 12. Juni 1895.

166. (2.) **Anna** Marie Auguste Henriette **Bernbeck** (verehel. Möller) in Lauterbach, geb. zu Udenhausen am 8. Jan. 1864, besuchte von 1870 bis 1871 die Elementarschule zu Queck und erhielt dann Privatunterricht bei ihrem Vater, war bis zu ihrer Verheirathung im Elternhause.

Vermählt seit 15. April 1890[1]) mit:

Karl Möller, Kaufmann in Lauterbach, geb. das. am 18. Mai 1850, Sohn des Kaufmann Louis Möller und dessen Ehefrau Minna geb. Pröbster zu Lauterbach, besuchte von 1855 bis 1864 die dortige Elementar- und bezw. Privatschule, bestand die Lehre im väterlichen Geschäfte und bildete sich im Jahre 1868 weiter aus in einem kaufmännischen Geschäfte zu Hersfeld, bestand 1869 die Prüfung für Einj.-Freiwillige, diente als solcher seit Herbst 1869 im IV Gr. Hess. Inf.-Regt. — jetzt No. 118 —, nahm in der 5. Comp. dieses Rgts. theil am deutsch-französischen Feldzuge 1870/71, insbesondere an den

[1]) Corr.-Bl. 1890 S. 40—42: Hochzeitsbericht.

Schlachten Verneville-Mars-la-Tour am 18. Aug., bei Noisseville am 31. Aug. und 1. Sept., an der Belagerung von Metz vom 19. Aug. bis 9. Sept. 1870, wurde von diesem Tage krankheitshalber in die Heimat entlassen, war am 22. Jan. bis 24. März 1871 wieder bei der mobilen Armee, kehrte dann aber wieder krank zurück und wurde am 1. April 1871 zur Reserve entlassen; erhielt die Kriegsdenkmünze für 1870/71 und die Landwehrdienstauszeichnung II Klasse. — Führte von 1871 an das von seinem Vater hinterlassene Geschäft (Eisenhandlung) weiter, übernahm dasselbe 1876 in Gemeinschaft mit seinem Bruder Louis Möller und betreibt es mit diesem unter der Firma „Louis Möller."

Kinder (a—b):

170. a) Karl Georg Ludwig Möller, geb. zu Lauterbach am 18. Jan. 1891;

171. b) Martha Luise Elise Lina Emilie Minna Möller, geb. das. am 10. März 1893.

167. (3) **Georg** Friedrich Ernst Heinrich Otto August **Bernbeck,** Pfarrer in Hutzdorf, geb. zu Queck am 27. März 1867, erhielt den ersten Unterricht bis 1879 bei seinem Vater, besuchte seitdem das Gymnasium zu Laubach bis Ostern 1886, studirte Theologie zuerst in Leipzig bis Ostern 1887, sodann in Gießen bis Herbst 1889, im Predigerseminar zu Friedberg v. Herbst 1889 bis dahin 1890; seit 12. Apr. 1891 Pfarrverwalter[1]) und seit 26. Nov. 1893 Pfarrer in Hutzdorf.

Vermählt seit 8. Sept. 1892[2]) mit:

Anna Ida Friederike Amalie geb. Rössing, Tochter des Hofapothekers Eduard Rössing und dessen Ehefrau Auguste geb. Rheininger zu Laubach, geb. das. am 30. Januar 1869, besuchte bis 1883 das Privatinstitut in Laubach, war sodann bis 1885 in einem Pensionat in Cassel und nachher im Elternhause zu Laubach.

Kinder (a—b):

172. a) Eduard Karl Franz Heinrich Friedrich Hermann Bernbeck, geb. zu Hutzdorf am 23. Juni 1893;

---

[1]) Corr.-Bl. 1891 S. 30: Ordination.

[2]) Corr.-Bl. 1892 S. 41—46. 49—51: Hochzeitsbericht.

173. b) Hildegard Auguste Luise Bernbeck, geb. das. am 20. Januar 1895.

B. Zweig Herm. Bernbeck-Nieder-Wöllstadt.

159. **Hermann** Karl Christian Wilhelm **Bernbeck**, Pfarrer zu Nieder-Wöllstadt, geb. zu Langd am 5. Oct. 1831, empfing den ersten Unterricht in der Volksschule zu Langd und von seinem Vater; besuchte von 1843 an mit seinem Bruder Karl ein Institut in Hungen, von Herbst 1847 bis dahin 1850 das Gymnasium zu Gießen, studirte von Herbst 1850 bis dahin 1853 auf der Landesuniversität daselbst Theologie, besuchte hierauf bis Herbst 1854 das Predigerseminar zu Friedberg und übernahm alsdann eine Hauslehrerstelle bei Erbmarschall Frhr. von Riedesel auf Schloß Altenburg, die er bis 1861 bekleidete; bestand im Frühjahr 1855 die Definitorialprüfung; am 29. Nov. 1859 wurde er zum Pfarr-Assistenten in Altenburg, nachher zum Verwalter in Brauerschwend (Muttergemeinde von Altenburg) bestellt. Am 18. Aug. 1861 wurde ihm auf Präsentation der Freiherrn v. Riedesel die Pfarrstelle zu Altenschlirf, am 14. Aug. 1876 diejenige zu Höchst a. d. Nieder übertragen; seit 16. April 1885 Pfarrer in Nieder-Wöllstadt, Kr. Friedberg.

Vermählt seit 23. Sept. 1862 mit:

Auguste Wilhelmine Sophie Pauline geb. Trautwein, geb. zu Lauterbach am 5. April 1840, Tochter des Pfarrer und Dekan Wilhelm Trautwein und dessen Ehefrau Auguste geb. Sartorius zu Lauterbach; besuchte die Mädchenschule zu Lauterbach, war zu ihrer weiteren Ausbildung von 1856 an ein Jahr in Darmstadt und brachte ihre weitere Jugendzeit im elterlichen Hause zu.

Kinder (1—3):

174. (1.) Hermann Georg Wilhelm Karl Bernbeck, geb. zu Altenschlirf am 24. Sept. 1863;

175. (2.) Auguste Julie Luise Sophie Bernbeck, geb. das. am 8. März 1867;

176. (3.) Wilhelm Hermann Fritz Hugo Bernbeck, geb. das. am 1. Juli 1870.

Kinder von Hermann Bernbeck-Nieder-Wöllstadt.

174. (1.) **Hermann** Georg Wilhelm Karl **Bernbeck**, Stadtpfarrer zu Michelstadt i. Od., geb. zu Altenschlirf am 24. Sept. 1863 wurde bis zur Confirmation von seinem Vater unterrichtet, besuchte von 1877 das Gymnasium zu Büdingen, seit 1880 das Gymnasium zu Hanau, wo er Herbst 1885 die Maturitätsprüfung bestand, studirte hierauf Theologie auf der Universität Erlangen von Herbst 1885 bis Ostern 1886, zu Leipzig bis Herbst 1886, zu Gießen bis Herbst 1890, genügte als Einj.-Freiwilliger seiner Militärpflicht vom 1. Oct. 1886 bis dahin 1887 bei dem II Gr. Hess. Inf.-Regt. — jetzt Kaiser Wilhelm — No. 116 zu Gießen, bei welchem er als Reserveunterofficier bezw. Vicefeldwebel noch zweimal zu je einer achtwöchentlichen Uebung eingezogen wurde. Nach bestandener Facultätsprüfung besuchte er von Herbst 1890 bis dahin 1891 das Predigerseminar zu Friedberg, war nach im Frühjahr 1892 bestandener Definitorialprüfung vom 3. April 1892 bis Herbst 1894 Pfarrassistent in Bessungen und an der Hofkirche zu Darmstadt, von da bis Frühjahr 1895 Verwalter der I und hiernach der II Pfarrstelle zu Michelstadt und ist seit 20. Oct. 1895 Stadtpfarrer daselbst.

Vermählt seit 24. Oct. 1895 [1]) mit:

Marie Amalie Ottilie Julie Bertha Wilhelmine Elise geb. Grein, geb. zu Darmstadt am 20. Dezbr. 1871, Tochter des Hofpredigers Ernst Philipp Grein und dessen Ehefrau Johannette geb. Stamm zu Darmstadt; besuchte das Hofmannsche Institut zu Darmstadt vom 6. bis 15 Jahre, war 1887 zu ihrer weiteren Ausbildung in der französischen Schweiz (Vevey) und dann ein halbes Jahr in England (Leamington und London), seitdem im elterlichen Hause zu Darmstadt.

175. (2.) **Auguste** Julie Luise Sophie **Bernbeck**, (verehel. Orth) zu Vilbel, geb. zu Altenschlirf am 8. März 1867, empfing den ersten Unterricht vom Vater, besuchte nach ihrer Confirmation (1881) das Pensionat Frauzem zu Bad-Kreuznach, brachte zum Zwecke ihrer weiteren Ausbildung den Winter 1884/85 in Darmstadt

---

[1]) Corr.-Bl. 1895 S. 94—97: Hochzeitsbericht.

zu und verblieb alsdann bis zu ihrer Verheirathung im Elternhause zu Nieder-Wöllstadt.

Vermählt seit 10. October 1891 [1]) mit:

Otto Orth, Pfarrer zu Vilbel, Sohn des Pfarrers Anton Orth und dessen Ehefrau Auguste geb. Textor zu Okarben, geb. zu Kirtorf am 3. Mai 1861; wurde von seinem Vater für das Gymnasium vorbereitet, besuchte seit Herbst 1875 das Gymnasium zu Hanau, wo er Ostern 1882 die Maturitätsprüfung bestand, widmete sich dem Studium der Theologie auf den Universitäten zu Marburg von Ostern 1882, zu Berlin von Herbst 1883 und Gießen von Ostern 1884, genügte vom 1. April 1882 bis dahin 1883 seiner Militärpflicht als Einj.-Freiwilliger im I Hess. Füs. Regt. (von Gersdorff) No. 80 zu Marburg, bestand Ostern 1886 zu Gießen die Facultätsprüfung, besuchte bis Ostern 1887 das Predigerseminar zu Friedberg und absolvirte im Juli 1887 die Definitorialprüfung; vom 21. Aug. 1887 Vikar bei seinem Vater in Okarben und nach dessen Tode Verwalter dieser Pfarrstelle; seit 13. Nov. 1888 Pfarrverwalter und seit 15. Febr. 1891 Pfarrer in Herbstein; wurde durch Dekret vom 30. Oct. 1895 nach Vilbel versetzt.

Kinder (a—b):

a) Eine todtgeb. Tochter, geb. zu Herbstein am 5. Juli 1892;

177. b) Hermann Wilh. Adolf Orth, geb. zu Nieder-Wöllstadt am 6. Sept. 1894.

176. (3.) **Wilhelm** Hermann Fritz Hugo **Bernbeck,** Dr. jur. Gerichts-Accessist in Darmstadt, geb. zu Altenschlirf am 1. Juli 1870, wurde zuerst von seinem Vater unterrichtet, besuchte von Ostern 1883 an das Gymnasium zu Hanau, von Ostern 1888 an das Gymnasium zu Bensheim, bezog nach bestandener Maturitätsprüfung Ostern 1890 die Landesuniversität Gießen und widmete sich das. dem Studium der Rechtswissenschaft; studirte von Ostern 1891 bis dahin 1892 auf der Universität Heidelberg und wieder von Ostern 1892 zu Gießen, bestand das. Herbst 1893 die Facultätsprüfung; Gerichts-Accessist seit

[1]) Corr.-Bl. 1891 S. 46—50: Hochzeitsbericht.

7. Decbr. 1893 am Amtsgericht Friedberg, vom 8. Dezbr. 1894 bis 8. Juni 1895 am Landgericht zu Gießen, wurde am 12 Juni 1895 in Heidelberg zum Dr. jur. promovirt; ist seit 10. Juni 1895 zur Fortsetzung des Accesses bei Rechtsanwalt Schödler in Darmstadt.

C. Zweig Wilh. Bernbeck-Friedberg.

160. Karl **Wilhelm Bernbeck**, Kaufmann zu Friedberg (Hessen), geb. zu Langd am 28. Mai 1835, besuchte bis zum 10. Jahre die Volksschule zu Langd, dann bis zur Confirmation ein Institut zu Hungen, begann am 16. Sept. 1849 seine Lehrzeit bei Vetter Karl Dan. Groß und blieb auch nach derselben noch in diesem Geschäfte thätig; von 1855 bis 1863 als Commis beschäftigt in den Städten Frankfurt a./M., Gießen, Homburg (bayr. Pfalz), Cassel und seit dem Tode des Vetters Groß (Aug. 1863) Geschäftsführer der Firma „Georg Groß" in Friedberg; begründete im Febr. 1871 daselbst ein eigenes Geschäft in Colonial-, Material- und Farbwaaren; vom Jahre 1876 an Mitglied des Aufsichtsraths des Vorschuß- und Credit-Vereins zu Friedberg, seit 1880 auch Mitglied des Kirchenvorstandes daselbst; seit 1877 **Rendant** der Familie Bernbeck, von 1886 auch der Kasse des Familien-Stipendiums.

Vermählt seit 28. Mai 1874 mit:

Mathilde Lisette Charlotte geb. Kümmich, Tochter des Kaufmann Wilhelm Kümmich und dessen Ehefrau Sophie geb. Bauer zu Friedberg, geb. das. am 31. März 1846; besuchte die Bürger-Schule zu Friedberg bis zum 10. Jahre, sodann bis zum 15. Jahre das Institut von Eger daselbst; war bis zu ihrer Verheirathung im elterlichen Hause; fungirte in den Kriegsjahren 1870/71 als freiwillige Pflegerin in den verschiedenen Lazarethen der Vaterstadt und erhielt die Kriegsdenkmünze für Nichtcombattanten.

D. (Zweig) Ludwig Bernbeck-Eichelsdorf.

161. **Ludwig** Karl **Bernbeck**, Privatmann in Eichelsdorf, geb. zu Langd am 17. Aug. 1839, besuchte die Schule zu Langd und wurde privatim unterrichtet, hält sich seit dem Tode der Eltern abwechselnd bei seinen Geschwistern auf.

E. Zweig Fischer-Eichelsdorf.

162. Friederike Mariane Eleonore Charlotte **Auguste Bernbeck,** verehel. **Fischer,** zu Eichelsdorf, geb. zu Langd am 20. April 1841, besuchte die Volksschule zu Langd und wurde daneben von ihrem Vater unterrichtet; verbrachte ihre Jugend als Stütze der Mutter im elterlichen Hause zu Langd.

Vermählt seit 1. Juli 1869 mit:

Heinrich Ludwig Fischer, Pfarrer in Eichelsdorf, Kr. Schotten, Sohn des Lehrers Friedrich Fischer und dessen Ehefrau Marie geb. Stumpf zu Gundernhausen, geb. das. am 19. April 1842, besuchte das Gymnasium zu Darmstadt von Ostern 1857 bis Herbst 1861, studirte Theologie zu Gießen vom Herbst 1861 bis dahin 1864, war auf dem Predigerseminar zu Friedberg vom Herbst 1864 bis dahin 1865, sodann Hauslehrer zu Betzdorf bis Ende 1866, Pfarrvikar zu Langd seit 30. Dezbr. 1866, in Ober-Ofleiden seit 1867, Pfarrverwalter in Lehrbach seit 1868, Pfarrer in Busenborn seit 4. Juni 1869, zu Hainchen seit 26. Oktober 1871 und nun zu Eichelsdorf seit 9. Oktober 1877.

Kinder (1—2):

178. (1.) Friedrich Karl Hermann Wilhelm Fischer, geb. zu Busenborn am 6. April 1870;

179. (2.) August Fischer, geb. zu Hainchen am 21. Mai 1872.

Kinder von Auguste Fischer geb. Bernbeck zu Eichelsdorf.

178. (1.) Friedrich Karl Hermann **Wilhelm Fischer,** Pfarrvikar in Lengfeld, geb. zu Busenborn am 6. April 1870, besuchte zuerst die Volksschule zu Hainchen u. Eichelsdorf, hierauf nach Vorbereitung durch den Vater das Gymnasium Fridericianum zu Laubach v. 1881 bis 1890, studirte Theologie von Ostern 1890 bis dahin 1891 zu Leipzig, sodann bis Herbst 1893 zu Gießen, besuchte das Pred.-Seminar zu Friedberg v. Herbst 1893 bis dahin 1894, bestand im Febr. 1895 die Definitorialprüfung u.

ist seit 21. April 1895 Pfarrvikar in Lengfeld i. O., Kreis Dieburg.

179. (2.) **August Fischer,** cand. med. zu Gießen, geb. zu Hainichen am 21. Mai 1872, erhielt den ersten Unterricht in der Volksschule und bei seinem Vater zu Eichelsdorf, besuchte von Ostern 1886 bis dahin 1893 das Gymnasium Fridericianum zu Laubach, bezog dann als stud. med die Landesuniversität Gießen und bestand das. Ostern 1895 das medicinische Vorexamen, besuchte seitdem als cand. med. die Universität Göttingen; s. Ostern 1896 in Gießen.

F. (Zweig) Otto Bernbeck-Friedberg.

163. **Otto Bernbeck,** zuletzt Kaufmann in Friedberg, geb. zu Langd am 4. August 1844, besuchte die Privatschule zu Hungen und Schotten und wurde dann noch von seinem Bruder Karl unterrichtet; trat im Jahre 1860 als Lehrling in der Apotheke zu Hungen ein; nach bestandenem Gehilfenexamen conditionirte er in den Apotheken zu Friedberg, Kamberg, Darmstadt, Mainz, Oppenheim und Biblis; im Jahre 1871 trat er bei seinem Bruder Wilhelm in Friedberg als Handlungsgehilfe ein; er starb das. am 2. Febr. 1880 infolge eines Schlaganfalls. [1])

G. (Zweig) Hugo Bernbeck-Schirmeck.

164. Karl **Hugo Bernbeck,** Kaiserl. Postmeister in Schirmeck i. Els. geb. zu Langd am 23. Sept. 1847, besuchte zuerst die Volksschule das., wurde sodann von 1861 bis 1863 durch seinen Bruder Hermann und Vikare seines Vaters für das Gymnasium vorbereitet, besuchte 1864 das Gymnasium zu Gießen während eines Semesters, sodann bis 1867 das Gymnasium zu Büdingen, bestand im Herbst 1868 zu Darmstadt die Maturitätsprüfung, trat am 26. März 1869 zu Heppenheim als Eleve in den Postdienst ein, absolvirte im Febr. 1874 die Sekretärprüfung zu Darmstadt, wurde am 1. Juni 1878 als Post-

---

1) Corr.-Bl. 1880 S 79—84: Zur Erinnerung an Otto Bernbeck in Friedberg.

sekretär in Straßburg i. E. angestellt; im Postdienst beschäftigt in Heppenheim vom 26. März 1869 bis 30. Januar 1870, zu Bensheim bis 7 März 1870, zu Heppenheim bis 31. März 1870, zu Gießen bis 20. Septbr. 1871, zu Offenbach bis 3. April 1872, zu Gießen bis 20. April 1872, zu Bad-Nauheim bis 31. Dezb. 1872 zu Friedberg bis 16. Febr. 1874, zu Mainz bis 21. April 1874, zu Grünberg (Hessen) bis 5. Jan. 1875, zu Hamburg bis 6. Okt. 1875, zu Altona bis 9. April 1876, zu Uelzen bis 31. August 1877, zu Hannover bis 30. Sept. 1877, zu Hameln bis 1. Juni 1878, zu Straßburg bis 30. April 1886, zu Schirmeck vom 1. Mai 1886; seit 1. Dezb. 1888 Postmeister daselbst.

IV. Stamm Strack II.

5. Luise **Karoline** Philippine Georgette **Bernbeck** verehel. **Strack**, zuletzt wohnhaft in Alten-Buseck, geb. auf dem Wirberg am 20. Juli 1792, verbrachte ihre Jugendzeit im elterlichen Hause auf dem Wirberg, verzog nach dem Tode ihres Ehegatten im Oktober 1821 mit ihren 4 Kindern auf den Gleiberg in das von Lesch'sche freie Haus, während die 4 Kinder der I. Ehe des Gottfried Strack mit Henriette geb. Bernbeck in anderen Familien untergebracht wurden. [1]) Auf dem Gleiberg bewirthschaftete sie das kleine Gütchen der Familie und genoß die an dem Besitze des Hauses haftenden Privilegien. Die Wittwe blieb unter mancherlei Kümmernissen und Sorgen vier Jahre auf dem Gleiberg. Im Frühjahr 1825 kam die verwittwete Schwester Charlotte Wahl von Queckborn mit 3 kleinen Kindern ebenfalls dahin und im Herbst folgte auch noch die Heuchelheimer Großmutter mit 4 Kindern, sodaß das Haus überfüllt war. Nachdem Bruder Christian im Januar 1826 nach Wahlen übergegangen war, folgte ihm bald die Schwester Karoline Strack mit ihren Kindern dorthin nach, theils um diesem den Haushalt zu führen, theils um für

[1]) Lorchen trat in Butzbach in Condition, Lottchen fand Aufnahme bei Tante Charlotte Wahl in Queckborn, Karl und Wilhelm kamen zu den Großeltern nach Heuchelheim. (Siehe oben unter II Stamm Strack I).

sich und ihre Kinder ein Unterkommen zu suchen; dreißig Jahre lang hat sie seitdem in Wahlen und Altenbusek dem Haushalt und der Oekonomie ihres genannten Bruders vorgestanden. Infolge einer schweren Erkrankung am Nervenfieber stellte sich um das Jahr 1848 jenes Asthma ein, das ihr anfangs geringere, nach und nach aber immer größere Beschwerden verursachte, bis es sich in ihren letzten Lebensjahren zu einem qualvollen Leiden gestaltete. Sie starb zu Alten-Buseck am 7. März 1864, im 72. Jahre ihres Lebens, im 43. ihres Wittwenstandes. [1])

Vermählt (als 2. Ehefrau) seit 4. Sept. 1814 mit:

Gottfried Friedrich Christian **Strack**, weiland Pfarrer zu Londorf, geb. das. am 30. August 1782, Sohn des Pfarrers Christoph Theodor Strack und dessen Ehefrau Eleonore Katharine geb. Fabel in Londorf. (Personalien von Gottfried Strack siehe oben unter: II. Stamm Strack I S. 118).

Kinder dieser II. Ehe des Gottfried Strack (1—4):

180. (1.) Heinrich Hermann Strack, geb. zu Londorf am 14. Juni 1815 (Pfr. in Reiskirchen);

181. (2.) Wilhelmine Charlotte Amalie Strack, geb. das. am 6. März 1817 (verehel. Pitz in Alsfeld);

182. (3.) Karoline Christiane Strack, geb. das. am 25. Nov. 1818 (verehel. Pitz in Mannheim);

183. (4.) Meline Philippine Strack, geb. das. am 5. Dezbr. 1820 (verehelichte Nies in Gießen).

A. Zweig Herm. Strack-Reiskirchen.

180. Heinrich **Hermann Strack**, zuletzt Pfarrer in Reiskirchen, geb. zu Londorf am 14. Juni 1815, besuchte von 1830 bis 1834 das Knabenpensionat des Pfarrers Wolf in Wieseck, [2]) von 1834 bis 1836 das Gymnasium zu Gießen, studirte von da bis Herbst 1839 Theologie auf der Landesuniversität das., war dann bis Herbst 1840

---

[1]) Corr.-Bl. 1879 S. 120—124; 1880 S. 9—11, 13—16; 1881 S. 52—55, 85—91, 97—101: Karoline Strack geb. Bernbeck, Lebensskizze von Dr. Chr. Strack.

[2]) Corr.-Bl. 1886 S. 6—8: Schulerlebnisse des Hermann Strack in Reiskirchen.

Candidat im Predigerseminar zu Friedberg, bestand am 18. Jan. 1841 die Definitorialprüfung zu Darmstadt und wurde hierauf Pfarrvikar in Albig (Rheinhessen), seit 9. März 1845 Pfarrer in Reiskirchen[1]) mit Burkhardsfelden, siedelte am 18. Okt. 1888 zu seinem Schwiegersohn Heinrich Nies in Ettingshausen über, dem seit Febr. 1884 das Specialvikariat von Reiskirchen und Burkhardsfelden übertragen war, und starb das. am 14. Febr. 1891[2]); er war **Senior** der Familie Bernbeck vom 22. Febr. 1886 bis 14. Febr. 1891.

Vermählt seit 20. Juli 1847 mit:

Emma geb. Bang, geb. zu Goßfelden bei Marburg am 9. April 1824, Tochter des zu Haina verstorbenen Pfarrers und Consistorialraths Dr. theol. et philos. Heinrich Christian Bang und dessen Ehefrau Sophie geb. Kleeberger, verstorben zu Reiskirchen am 27. Okt. 1869.[3])

Kinder (1—13):

184. (1.) Heinrich Christian Karl Ludwig Wilhelm Strack, geb. zu Reiskirchen am 23. April 1848;

185. (2.) Dorothea Margaretha Eleonore Philippine Friederike Karoline (Lina) Strack, geb. das. am 24. Juli 1849;

(3.) Hermann Ludwig Heinr. Georg Strack, geb. das. am 10. Jan. 1851, gest. zu Haina am 24. Juni 1851;

186. (4.) Friederike Luise Sophie Hermine Strack, geb. das. am 23. Sept. 1852;

187. (5.) Bertha Christiane Emma Eleonore (Lolo) Strack, geb. das. am 21. Juli 1854;

188. (6). Meline Katharine Emma Strack, geb. das. am 7. Mai 1856;

---

[1]) Corr.-Bl. 1881 S. 13—14: Aus dem Pfarrhaus zu Reiskirchen; 1887 S. 49—50, 58—60: Zum 72. Geburtstag des Seniors Hermann Strack mit Bildnis desselben; 1890 S. 67, 68: Zum 75. Geburtstag.

[2]) Corr.-Bl. 1891 S. 12. 13: Nachruf; S. 14: Begräbniß; S. 21—23: Die letzten Tage des Seniors Herm. Strack.

[3]) Corr.-Bl. 1886 S. 51—52: Aus der Reiskircher Ortschronik; Nachruf für Emma Strack geb. Bang.

189. (7.) Friedrich Wilhelm Christian Strack, geb. das. am 23. Febr. 1858;

190. (8.) Georg Hermann Strack, geb. das. 8. Jan. 1860;

191. (9.) August Otto Strack, geb. das. am 11. Nov. 1861;

192. (10) Gustav Hermann Jacob Karl Strack, geb. das. am 5. August 1863;

(11.) Reinhard Heinrich Strack, geb. das. am 23. Mai 1865, gest. das. am 27. Juli 1865;

(12.) Anna Marie Strack, geb. das. am 30. März 1867, gest. das. am 24. Juli 1868;

193. (13.) Karl Christian Wilhelm Gottfried Benjamin Strack, geb. das. am 26. Okt. 1869.

Kinder von Herm. Strack-Reiskirchen.

184. (1.) Heinrich **Christian** Karl Ludwig Wilhelm **Strack**, Dr. phil., Redakteur des „Washington Journal" und Mitarbeiter mehrerer anderer deutschen und englischen Zeitungen in Washington, District Columbia, Nord-Amerika, geb. zu Reiskirchen am 23. April 1848, wurde von Pfarrer Röschen in Winnerod für das Gymnasium vorbereitet, besuchte von Ostern 1862 bis dahin 1865 das Gymnasium zu Gießen, studirte klassische Philologie von Ostern 1865 bis Herbst 1867 auf der Landesuniversität Gießen, von da bis Herbst 1868 zu Leipzig, war hierauf bis 1869 Hauslehrer in der Familie des Freiherrn von Hofenfels in Zweibrücken (Rheinpfalz), bestand Anfangs Nov. 1869 — wenige Tage nach dem Tode der Mutter — das Vorexamen zu Gießen; studirte seitdem wieder daselbst; trat bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges am 22. Juli 1870 als Einj.-Freiwilliger zunächst bei dem II. Ersatzbataillon in Gießen ein, rückte am 26. August mit dem ersten Ersatz aus und wurde am 3. Sept. 1870 zu Roßlange in die 5. Comp. [1]) des an der Cernirung von Metz betheiligten II. Gr. Hess. Inf. Regts. — jetzt „Kaiser Wilhelm" No. 116 — eingestellt; nahm theil an der Belagerung von Metz bis 29. Oct., an der Schlacht bei Orleans, 3. u. 4. Dezbr., den Gefechten bei Briare, 28., 29. und 31. Dezbr. 1870, 1. und 14. Jan. 1871,

[1]) Corr.-Bl. 1882 S. 45—50, 51—53: Schlichte aber wahrheitsgetreue Bildchen aus meinem Feldzugsleben.

kehrte mit dem Regiment im Juni 1871 wieder nach Gießen zurück und wurde als Gefreiter zur Reserve entlassen; erhielt die Kriegsdenkmünze für 1870/71 und später die Landwehrdienstauszeichnung II. Kl.; bestand Sommer 1872 sein Schlußexamen und wurde zum Dr phil. promovirt; ward Michaelis 1872 angestellt bei dem Kgl. Pr. Gymnasium zu Wesel, von Mich. 1873 Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Oberhausen a./Rh., und seit 8. Mai 1876 an das neuerrichtete Gymnasium (zunächst Progymnasium) Fridericianum in Laubach übernommen; von Herbst 1880—1883 stellenlos in Reiskirchen; wanderte nach Nordamerika aus und kam am 13. Dezbr. 1883 in New-York an; wohnt seit 1. Oct 1885 in Washington, zuerst 3 Jahre als Sprachlehrer, dann als Journalist.

185. (2.) Dorothea Margaretha Eleonore Philippine Friederike **Karoline** (Lina) **Strack** (verehelichte Waldeck) in Lauterbach, geb. zu Reiskirchen am 24. Juli 1849, besuchte die Schule zu Reiskirchen und stand seit dem Tode der Mutter (1869) dem Haushalt des Vaters das. vor.

Vermählt (als 2. Ehefrau) seit 20. August 1876 mit:

Georg Ernst Waldeck, Kaufmann in Lauterbach, geb. das. am 13. März 1836, Sohn des Freiherrlich Riedesel'schen Rechnungsrevisors Wiegand Waldeck und dessen Ehefrau Charlotte geb. Möller in Lauterbach, besuchte zwei Jahre die Volksschule und sechs Jahr das Privatinstitut das., bestand von 1850 bis 1854 die kaufmännische Lehre bei Georg Groß in Friedberg, war dann in den Geschäften von Jean Gossi in Großen-Linden, L. Jahreis in Gießen und N. Gundelach in Cassel, auch noch zweimal im Hause Groß in Friedberg als Handlungsgehilfe thätig; betreibt seit 1863 ein eigenes Geschäft unter der Firma seines Namens.

Kinder dieser Ehe (a—c):

194. a) Auguste Meline Emma Waldeck, geb. zu Lauterbach am 14. Juni 1877; besuchte bis zu ihrer Confirmation 1891 die Schule zu Lauterbach;

195. b) Hermann Christian Waldeck, geb. das. am 14. Juni 1877 (Zwill. Bruder zu a), besuchte bis 1891 die Schulen,

insbes. das Kullmann'sche Institut zu Lauterbach, absolvirte Ostern 1894 die Realschule zu Alsfeld, trat am 1. April 1894 zu Mainz in die Lehre als Apotheker und befindet sich z. Z. in der St. Aegidien-Apotheke zu Braunschweig;

196. c) Karoline Luise Sophie Eleonore Waldeck, geb. das. am 15. Febr. 1879, besuchte bis zu ihrer Confirmation (1893) die Schule zu Lauterbach;

d) Heinrich Wilhelm August Georg Waldeck, geb. das. am 27. März 1880, gest. am 7. Juli 1880;

197. e) Karl Georg Waldeck, geb. das. am 4. Sept. 1882, besuchte bis Ostern 1895 die Schule zu Lauterbach, wurde dann bis Herbst von Bruder Albert und wird seit dessen Versetzung nach Darmstadt von Onkel Heinr. Nies in Melbach für das Gymnasium vorbereitet.

Georg Ernst Waldeck stand in erster Ehe seit 13. April 1869 mit Elisabeth geb. Epple, geb. am 28. Febr. 1843, gest. am 2. Juli 1875, Tochter des Kaufmanns August Epple und dessen Ehefrau Anna Marie geb. Grieb zu Böblingen in Württemberg.

Kinder dieser I. Ehe des Georg E. Waldeck:

a) Albert August Wiegand Waldeck, geb. zu Lauterbach am 22. Sept. 1870, besuchte die Volksschule und das Privatinstitnt das. bis zum 11. Jahre, dann das Gymnasium zu Darmstadt bis zum 18. Jahre, studirte von Ostern 1889 bis Herbst 1892 Theologie zu Gießen, besuchte bis Herbst 1893 das Predigerseminar zu Friedberg, seit 1. April 1894 Pfarrverwalter zu Düdelsheim und gleich darauf zu Hainchen bei Büdingen, seit 17 Sept. 1895 Pfarrvikar in Darmstadt.

b) Anna Luise Friederike Waldeck, geb. zu Lauterbach am 16 Febr. 1872, besuchte die Schule zu Lauterbach bis zum 9. Jahre, von da bis zu ihrer Confirmation (1887) die Viktoriaschule zu Darmstadt, später einige Zeit die Fachschule zu Hersfeld, ist seit Herbst 1895 Kammerjungfer bei der verwittweten Gräfin Anna von Schlitz genannt von Görtz zu Schlitz.

186. (3) Friederike Luise Sophie **Hermine Strack** (verehel. Gastauer) zu Berlin, geb. zu Reiskirchen am 23. Sept 1852, besuchte die Schule zu Reiskirchen, begab sich Pfingsten 1880 nach New-York und wohnt seit 1889 als Witwe in Berlin.

Vermählt seit 13. Juni 1880 mit:

Friedrich August Ludwig Christian Hermann Gastauer, zuletzt Maler in Berlin, geb. zu Krofdorf am 13. Juli 1848, Sohn des Geometers und Malers Anton Gastauer und dessen Ehefrau Ernestine geb. Gimbel zu Krofdorf, besuchte einige Jahre das Gymnasium zu Gießen und später nach sechsjähriger Krankheit die Maler-Akademie zu Düsseldorf von 1868 bis 1875, bereiste dann zwei Jahre Ober-, Mittel- und Süd-Italien und hielt sich längere Zeit in Rom auf, verbrachte hierauf mehrere Jahre in Amerika, besonders in Brooklyn bei New-York, siedelte im Okt. 1884 nach Berlin über, und ließ seine Familie im April 1885 dahin nachkommen, besuchte von hier noch einmal kurz vor seinem Tode auf einige Monate Rom und Venedig und verstarb zu Berlin am 18. Jan. 1889.

Kinder (a—c):

a) Ein todtgeb. Töchterchen, geb. zu New-York am 27. März 1881;

198. b) Wilhelm Ludwig Claudius Hermann Gastauer, geb. das. am 10. Mai 1882, geht in die oberste Klasse der Kommunalschule zu Berlin, und wird demnächst die Kunstgewerbeschule das. besuchen;

199. c) Luise Christiane Marie Emma Aime Gastauer, geb. das. am 25. Jan. 1884, Schülerin der höheren Mädchenschule zu Berlin.

187. (4) Bertha Christiane Emma **Eleonore** (Lolo) **Strack** (verehel. Wolf) zu Gernsheim, geb. zu Reiskirchen am 21. Juli 1854, besuchte die Schule zu Reiskirchen und hielt sich bis zu ihrer Verheirathung meist im elterlichen Hause auf.

Vermählt seit 25. Sept. 1892 mit:

Georg Wilhelm Wolf, Dr. med., pract. Arzt in Gernsheim a. Rh., geb. zu Gießen am 3. März 1859, Sohn des Kreisraths Geh. Regierungsrath Karl Wolf und dessen Ehefrau Gertrude geb. Nell zu Alzey, zog mit den Eltern 1861 nach Alzey, besuchte das. von 1865 bis 1875 die Realschule, von 1875 bis 1878 das Gymnasium zu Darmstadt, von 1878 bis 1884 die Hochschule zu Gießen und

widmete sich das. dem Studium der Medizin; von 1884 bis 1886 Militärarzt zu Darmstadt, seit 1886 pract. Arzt zu Gernsheim, wurde 1887 in Würzburg zum Dr. med. promovirt; Stabsarzt d. L.

Dr. Wilhelm Wolf stand in erster Ehe mit Pauline geb. Becker, geb. den 12. Jan. 1867, gestorben den 7. Jan. 1891.

Kinder I Ehe desselben:

(1.) Eduard Gustav Hermann Wolf, geb. zu Gernsheim am 13. Jan 1889;

(2.) Pauline Luise Clara Wolf, geb. das. am 3. Juli 1890.

188. (5) Meline Katharine **Emma Strack** (verehel. Nies) zu Melbach, geb. zu Reiskirchen am 7. Mai 1856, besuchte die Schule zu Reiskirchen und führte nach Verheirathung der Schwester Lina den väterlichen Haushalt.

Vermählt seit 17. April 1884[1]) mit:

(208.) Heinrich Nies, Pfarrer zu Melbach, geb. zu Gießen am 5. Nov. 1857, Sohn des Rechnungsrath Christoph Nies und dessen 1. Ehefrau Meline Philippine geb. Strack zu Gießen.

(Personalien siehe· IV Stamm Strack II. D. Zweig Nies I, Gießen S. 158.)

189. (6). Friedrich **Wilhelm** Christian **Strack,** Kaufmann in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, geb. zu Reiskirchen am 23. Februar 1858, wurde vorbereitet in Winnerod (Pfr. Röschen) und Großenbuseck (Pfr. Strack), besuchte das Gymnasium zu Büdingen bis zur Obersekunda, trat in die Lehre bei seinem Onkel Christian Bang, Bankgeschäft in Rheydt um 1873, war von 1874 bis 1877 in Hamburg in verschiedenen Stellungen und wanderte am 28. März 1877 nach Amerika aus; dort war er zuerst bei Onkel Emil Wahl in Philadelphia beschäftigt, betrieb dann seit 1880 in New-York ein eigenes Geschäft; sein jetziger Aufenthalt ist unbekannt.[2])

190. (7.) Georg **Hermann Strack,** Feinbäcker in Newburgh, St.

---

[1]) Corr.-Bl. 1884 S. 32—33: Hochzeitsbericht.

[2]) Wilh. Strack soll verheirathet sein und Kinder haben. Doch ließen sich Adresse und Familienverhältnisse auch mit Hilfe der Geschwister u. der Deutschen Gesellschaft in New-York nicht ermitteln.

New-York in Nordamerika, geb. zu Reiskirchen am 8. Jan. 1860, erhielt Privatunterricht bei Pfarrverwalter Frees zu Beuern, und trat nach seiner Confirmation 1874 in die kaufmännische Lehre bei Wilhelm Bernbeck-Friedberg und dann bei Georg Waldeck-Lauterbach, wanderte im Frühjahr 1878 nach Amerika aus und betreibt in Newburgh, N.-Y., eine Feinbäckerei, nach dem er zuvor in einer großen Metzgerei und dann als Hotelbäcker in New-York beschäftigt gewesen.

Vermählt in II Ehe mit:

Margaretha geb. Eckhardt, hat einen Sohn von 6 Jahren: Hermann Strack[1]).

191. (8.) **August** Otto **Strack**, Finanzaspirant zu Darmstadt geb. zu Reiskirchen am 11. Nov. 1861, erhielt zuerst Privatunterricht und besuchte vom 7. bis 11. Jahre die Volksschule zu Reiskirchen und wurde nebenbei vom Vater im Latein unterrichtet; erhielt vom 11. bis 12. Jahre Privatunterricht bei Gymnasiallehrer i. P. Dr. Köhler in Gießen, bis zum 13. Jahre bei Pfarrer Frees in Beuern, von Nov. 1874 bis Ostern 1876 bei Vetter Chr. Scriba in Burkhards, besuchte von Ostern 1876 bis dahin 1880 das Gymnasium zu Laubach (bis Obersecunda), bereitete sich bis Herbst 1880 in Reiskirchen für das Finanzexamen vor, trat am 4. Nov. 1880 unter Verzicht auf die Berechtigung zum Einj.-Freiwill. Militärdienst als Dreijährig-Freiwilliger in das I Gr. Hess. Inf. Regt. (Leibgarde) No. 115 zu Darmstadt ein und wurde am 1. Oct. 1881 zum Gefreiten, am 5. Oct. 1883 zum Unterofficier und am 6. April 1887 zum Sergeanten befördert. (Compagniekammer- und Schießunterofficier, Regtskammer- und Menagebuchunterofficier); erhielt am 4. Nov. 1892 3 Monate Urlaub behufs Vorbereitung für das Finanzexamen; vom 27. Jan. 1893 zuerst beim Amtsgericht I zu Darmstadt und dann bei einem Gerichtsvollzieher das. beschäftigt, bestand im Frühjahr 1893 das Finanzexamen I Kategorie; seit 15. Juli 1893 auf Grund ministerieller Verfügung Praktikant bei dem Hauptsteueramt zu Mainz; vom

[1]) Personalien seiner 1 und 2. Frau sowie seiner Kinder unbekannt; Herm. Strack hat auf verschiedene an ihn gerichtete Briefe und Karten keine Nachricht gegeben; auch war auf anderem Wege keine Auskunft über seine Familien- und sonstigen Verhältnisse zu erlangen.

Militär ausgeschieden am 31. Aug. 1893 als Halbinvalide mit dem Civilversorgungsschein[1]); seit 13. Dez. 1895 in Darmstadt.

192. (9.) Gustav Hermann Jacob **Karl Strack**, Pfarrer in Usenborn, Krs. Büdingen, geb. zu Reiskirchen am 5. Aug. 1863, besuchte nach Vorbereitung durch Pfarrverwalter Frees in Beuern das Gymnasium zu Laubach von Ostern 1876 bis 1883, das Gymnasium zu Gießen von Ostern 1883 bis 1885, studirte von Ostern 1885 bis 1889 Theologie auf der Landesuniversität Gießen, diente von April 1889 bis 1890 als Einj.-Freiwilliger im II Gr. Hess. Inf. Regt. No. 116 das., besuchte von Frühjahr 1890 bis 1891 das Prediger-Seminar zu Friedberg, bestand Herbst 1891 die Definitorialprüfung zu Darmstadt, wurde am 18. Oct. 1891 zu Usenborn ordinirt und zum Pfarrverwalter daselbst bestellt, am 2. Juni 1894 zum Pfarrer das. ernannt.

Vermählt seit 17. Juli 1894 mit:

Mathilde Bertha Anna Ida geb. Wiessell, geb. zu Gießen am 19. März 1869, Tochter des Hochbauinspectors Baurath August Wiessell und dessen Ehefrau Luise geb. Kümmich zu Darmstadt; besuchte die höhere Töchterschule zu Alsfeld von 1875 bis 1881, das Mädcheninstitut zu Bensheim von 1881 bis 1883, das Hofmann'sche Institut zu Darmstadt von 1883 bis 1886.

Kinder (Zwillinge) (a—b):

200. a) Emma Strack, geb. zu Usenborn am 17. November 1895;

201. b) Luise Strack, geb. das. am 17. Nov. 1895.

193. (10.) Karl Christian Wilhelm **Gottfried** Benjamin **Strack**, geb. zu Reiskirchen am 26. Oct. 1869, besuchte von Ostern 1879 bis 1883 das Gymnasium Fridericianum zu Laubach, seit Ostern 1883 das Gymnasium zu Gießen, dann ein Jahr das Institut Kübel das., trat im Herbst 1887 als Dreijährig-Freiwilliger in das Nass. Feldartillerie-Regt. No. 27 zu Mainz ein und wanderte nach

[1]) Corr.-Bl. 1895 S. 15. 21. 33. 37. 48 53. 61. 78. 89. 98; 1896 S. 4. 13. 17: Lebenslauf.

absolvirter Dienstzeit am 26. Nov. 1890 nach Nord-Amerika aus und fand in Newburgh, N.-Y., bei seinem Bruder Hermann Beschäftigung [1]).

B. Zweig Pitz I-Alsfeld.

181. Wilhelmine Charlotte **Amalie Strack** verehel. **Pitz**, zuletzt in Alsfeld, geb. zu Londorf am 6. März 1817, zog nach dem Tode des Vaters (1821) mit der Mutter und den 3 jüngsten Geschwistern auf den Gleiberg, folgte 1826 ihrer Mutter nach Wahlen, wo sie die Schule besuchte, war von 1836 bis 1839 in Stellung bei Fabrikant Hofmann zu Altenburg bei Alsfeld, 1840 u. 1841 auf dem Hofgute das., sodann bis gegen Ende 1845 auf dem Gute des Oekonomen Beue zu Madlenhausen (?) bei Wetzlar; gest. zu Alsfeld am 24. Febr. 1852. [2])

Vermählt seit 9. Aug. 1846 mit:

Johann Jacob Pitz, zuletzt Magazinverwalter in Mannheim, geb. in dem Weiler Katzenbach bei Biedenkopf am 22. Nov. 1810, Sohn des Landwirths Johann Jost Pitz und dessen Ehefrau Marg. geb. Strack das., besuchte nach vorübergehendem Unterricht bei dem Lehrer des Orts die Rectoratsschule zu Biedenkopf; nach der Confirmation zunächst beschäftigt bei dem Steuereinnehmer Stein zu Biedenkopf, von 1827 bis 1832 Gehilfe bei dem Steuerkommissär Eckhardt in Gladenbach, dann Gehilfe bei dem Geometer I Cl. Metzler zu Gießen, erhielt am 2. Mai 1833 das Patent als Geometer III Cl. für den Kreis Biedenkopf; als solcher verpflichtet am 29. Nov. 1833; am 23. September 1834 zum Kreisboten für den Kreis Alsfeld mit Sitz in Homberg a. O. ernannt, bestand am 22. Sept. 1835 zu Darmstadt die Prüfung als Unterförster, wurde am 1. März 1842 als Kreisbote nach Alsfeld versetzt, daselbst nebenbei vorübergehend Hausmeister im Casino, seit 25. Sept. 1865 durch Vermittelung des Vetters

---

[1]) Weitere Nachrichten über Gottfried (Friedel) Strack waren nicht zu erlangen.

[2]) Corr.-Bl. 1881 S. 54: Krankheitsgeschichte; 1894 S. 27-28: Lebensgang der Amalie Pitz geb. Strack.

Emil Breunlin Waagmeister und Magazinverwalter in der chemischen Fabrik von G. C. Zimmer in Mannheim, trat im März 1885 in den Ruhestand und starb das. am 26. März 1886.[1])

Kinder I. Ehe des Joh. Jacob Pitz (1—2):

(1.) Johann Karl Hermann Pitz, geb. zu Alsfeld am 9. Juni 1847, gest. zu Reiskirchen am 30. März 1852.[2])

202. (2.) Karl Wilhelm August Pitz, geb. zu Alsfeld am 16. März 1850.

Kind der Amalie Pitz geb. Strack zu Alsfeld.

202. **Karl** Wilhelm August **Pitz**, Steuerinspector in Marienberg (Westerwald), geb. zu Alsfeld am 16. März 1850, besuchte die Realschule zu Alsfeld v. Jan. 1861 bis Mai 1864, hierauf bis Mai 1865 das Privatinstitut des Pfarrer Röschen in Winnerod, war sodann bis Febr. 1867 Geometergehilfe bei Vetter Finanz-Accessist Fr. Hunsinger, von Febr. 1867 bis Mai 1869 Gehilfe bei dem Königl. Steuercommissariat Gladenbach, bis Juni 1873 Geometergehilfe bei den Grundsteuervermessungen im Kreise Biedenkopf, erhielt das Patent als Großh. Hess. Geometer I. Cl. am 28. Juli 1873, als Preuß. Feldmesser am 28. Jan. 1874; von Juni 1873 bis Juni 1874 Feldmesser in Gladenbach, bis Nov. 1876 Assistent des Personalvorstehers Fr. Hunsinger in Gladenbach; am 11. Jan. 1877 zum Katastersupernumerar ernannt; von da bis 16. Juli 1877 mit Einrichtung und zeitweiliger Verwaltung des Katasteramts zu Gladenbach, sodann bis 18. März 1881 auf der Katasterinspektion zu Wiesbaden beschäftigt; dazwischen 1878 mit der Verwaltung der Katasterämter Herborn, Limburg und Homburg v. d. H. betraut, von März 1881 bis April 1883 mit Identificirungsarbeiten im Kreise Biedenkopf beschäftigt; legte am 16. April 1883 die Katasterprüfung (Staatsexamen) ab; am 15. Mai 1883 zum Kataster-Assistenten an der Katasterinspektion Wiesbaden, am 9. September 1883 zum Katastercontroleur in Idstein, am 30. August 1885 zum Katastercontroleur, Amtsgeometer, Rentmeister, Domänenrecepturbeamten und Forstkassenrendanten in

[1]) Corr.-Bl. 1886 S. 47—50: Nekrolog.

[2]) Corr.-Bl. 1881 S. 54. 55: Krankheit u. Tod des Herm. Pitz.

Rodheim a. B. ernannt und mit den Funktionen eines Amtsanwalts in Forststrafsachen beim Gerichtstage das. betraut, seit Oktober 1891 Katastercontroleur in Marienberg, seit 13. Dezbr. 1894 mit dem Titel „Steuerinspektor."

Vermählt seit 25. Mai 1887 mit:

Elisabeth Anna Emilie Ida geb. Hunsinger, geb. zu Maulbach am 5. Aug. 1866, Tochter des Kgl. Steuerrath Friedrich Hunsinger und dessen Ehefrau Auguste geb. Jockel in Minden, jetzt zu Nidda; besuchte bis zum 12. Jahre die Schule in Gladenbach, dann die höhere Töchterschule in Minden bis zum 15. Jahre, das. bis zur Verheirathung im elterl. Hause.

(Siehe unter Stamm Strack III, Familie Bichmann-Allendorf A 4.)

Kind:

203. Anna Marie Else Emilie Amalie Pitz, geb. zu Rodheim a. B. am 15. Febr. 1889, besucht seit Ostern 1895 die Elementarschule zu Marienberg.

C. Zweig Pitz II-Mannheim.

182. **Karoline** Christiane **Strack** verehel. **Pitz**, zu Mannheim, geb. zu Londorf am 25. Nov. 1818, zog nach dem Tode des Vaters (1821) mit der Mutter und den Geschwistern nach Gleiberg, und später (1826) mit dem Oheim Chr. Bernbeck nach Wahlen, besuchte an beiden genannten Orten die Schule, leistete während und nach der Schulzeit bei verschiedenen Verwandten Aushilfe, so namentlich vom 11. Jahre ab längere Zeit bei dem Oheim Louis Bernbeck in Rod heim bei Gießen, wohnt als Wittwe seit 1886 in Mannheim.

Vermählt als 2. Ehefrau seit 26. Dezbr 1853 mit:

Johann Jacob Pitz, ihrem obengenannten Schwager.

(Siehe oben B. Zweig Pitz I-Alsfeld S. 149).

Kind II Ehe des Joh. Jac. Pitz:

204. Karl Christian Hermann Wilhelm Pitz, geb. zu Alsfeld am 28. April 1855.

Kind der Karoline Pitz geb. Strack-Mannheim.

204. Karl Christian Hermann **Wilhelm Pitz**, Buchhalter in Mannheim, geb. zu Alsfeld am 28. April 1855, besuchte vom 6. bis 8. Jahre die Vorbereitungsschule, vom 8. bis 10. Jahre die Realschule zu Alsfeld, verzog dann mit den Eltern nach Mannheim, wo er bis zu seiner Confirmation (1870) die Stadtschule besuchte; hier trat er alsdann in die kaufmännische Lehre in der chemischen Fabrik von G. C. Zimmer, in welcher er nunmehr die Stelle eines Buchhalters bekleidet.

D. Zweig Nies I-Gießen.

183. **Meline** Philippine **Strack** verehel. **Nies**, zuletzt in Gießen, geb. zu Londorf am 5. Decbr. 1820, zog nach dem Tode des Vaters (1821) mit der Mutter und den 3 älteren Geschwistern nach Gleiberg folgte dann dem Onkel Chr. Bernbeck nach Wahlen (1826) und später nach Altenbuseck (1838), an welch' ersterem Orte sie auch die Schule besuchte; an letzterem Orte verblieb sie bis zu ihrer Verheirathung; sie starb zu Gießen am 20. Oct. 1858.

Vermählt am 13. Juni 1848 mit:

Christoph Nies, Rechnungsrath in Gießen, geb. zu Leeheim am 14. Jan. 1821, Sohn des Schreinermeisters und Kirchenrechners Friedrich Nies und dessen Ehefrau Margaretha geb. Ewald zu Leeheim, besuchte die Schule das. bis 1834, erhielt von da bis 1835 Privatunterricht in Darmstadt, war 1836 bis 1838 Geomtergehilfe in Reinheim, 1838 bis 1840 Gehilfe auf dem Katasterbureau in Darmstadt, vom 6. Mai 1840 Geometergehilfe in Gießen, bestand Frühjahr 1842 das Examen als Geometer; durch Patent vom 10. April 1843 zum Geometer für den Kreis Gießen bestellt, von 1846 bis 1850 Geometer bei dem Bau der Main-Weser-Bahn beschäftigt; am 25. Aug. 1850 zum Gepäckexpedienten auf der Station Gießen der Main-Weser-Bahn ernannt, am 30. Mai 1853 zum Expedienten das. unter Uebertragung des Gütererpeditionsdienstes, und am 26. Juli 1855 zum Gütererpedienten befördert; wurde infolge Uebergangs der Main-Weser-Bahn an Preußen am 1. Aug. 1868 zum Königl. Güter-

expeditionsvorsteher ernannt; seit 1. Aug. 1869 Güterinspector, seit 17. Febr. 1875 Obergüterinspector im Dienste der Oberhessischen Eisenbahnen; erhielt am 25. Aug. 1882 den Verdienstorden II Kl. Philipps des Großmüth.; wurde am 1. Oct. 1893 auf Nachsuchen in den Ruhestand versetzt, wobei ihm der Charakter als Rechnungsrath verliehen wurde.[1])

Kinder I Ehe (1—6):

205. (1.) Meline Nies, geb. zu Gießen am 11. Febr. 1849;
206. (2.) Karl Nies, geb. das. am 9. Juli 1850;
(3.) Hermann Nies, geb. das. am 8. Juni 1852, gest. am 14. Febr. 1855;
207. (4.) August Nies, geb. das. am 25. Jan. 1854;
(5.) Anna Nies, geb. das. am 27. Nov. 1855, gest. das. 3. Aug. 1866;
208. (6.) Heinrich Nies, geb. das. am 5. Nov. 1857.

Christoph Nies vermählt in II Ehe seit 5. April 1864 mit:

Luise geb. Georgi, geb. am 15. März 1825, Tochter des Pfarrers Friedrich Ludwig Georgi in Rodheim, Kr. Gießen, und dessen Ehefr. Johannette Dorothea Philippine geb. Liebrich; verst. zu Gießen am 9. Sept. 1873.

In III Ehe lebt Christoph Nies seit 6. Oct. 1874 mit:

Johanna Katharina Luise Auguste Theodore geb. Hunsinger, geb. zu Westhofen i. Rh. am 7. April 1834, Tochter des zu Hungen verstorbenen Steuercommissärs Karl Ludw. Hunsinger und dessen Ehefr. Karoline geb. Bichmann. Dieser Ehe sind 3 Kinder entsprossen: (1.) Friedrich Otto, (2.) Emma, (3.) Marie.

(Siehe unter: VIII Stamm Strack III, Familie Bichmann-Allendorf, A. 4.)

Kinder der Meline Nies geb. Strack-Gießen.

205. (1.) **Meline Nies** (verehel. Schäfer) in Reichelsheim, geb. zu Gießen am 11. Febr. 1849, besuchte bis zum 14. Lebensjahre die höhere Töchterschule zu Gießen und verblieb im elterl. Hause bis zu ihrer Verheirathung.

Vermählt seit 10. Oct. 1871 mit:

Ludwig Schäfer, Dr. med., pract. Arzt zu Reichelsheim i.

---

[1]) Corr.-Bl. 1894 S. 15—16: Ehrung bei s. Pensionirung.

d. Wett., geb. zu Assenheim am 10. Nov. 1843, Sohn des Hofraths Dr. med. Georg Schäfer und dessen Ehefrau Marie geb. Breidenstein zu Assenheim, besuchte die vom späteren Kirchenrath Müller in Worms geleitete Privatschule zu Assenheim und dann drei Jahre das Gymnasium zu Darmstadt. Nach bestandener Reifeprüfung studirte er in Gießen anfangs Jurisprudenz, dann Medizin, wurde das. am 22. Juli 1870 zum Dr. med. promovirt und ist seit 12. August 1870 pract. Arzt in Reichelsheim.

Kinder (a—c):

209. a) Marie Meline Karoline Emma Luise Schäfer (verehel. Heid) in Nierstein, geb. zu Reichelsheim am 7. Febr. 1874, besuchte die Volksschule zu Reichelsheim, dann zwei Jahre die Viktoriaschule zu Darmstadt und zuletzt noch ein Jahr die Aliceschule das.

Vermählt seit 18. April 1895 [1]) mit:

Ludwig Heid, Dr. med., pract. Arzt zu Nierstein am Rhein, geb. zu Wiesbaden am 15. Oct. 1869, Sohn des Seminarlehrers Professor Dr. Adam Heid und dessen Ehefrau Elise geb. Muth zu Friedberg; besuchte das Progymnasium zu Friedberg bis zur I Cl., von Ostern 1886 an das Ludwig-Georgs-Gymnasium zu Darmstadt. Nach hier bestandener Reifeprüfung erfüllte er vom 1. April 1888 seine Militärdienstpflicht als Einj. Freiwill. im II Gr. Hess. Inf.-Regt. No. 116 zu Gießen; studirte bis Ostern 1893 das. Medizin und erwarb die medicinische Doctorwürde; trat im April 1893 als Einj.-Freiw. Arzt bei dem Hess. Feldartillerie Rgt. No. 25 zu Darmstadt ein und wurde zu Pfingsten nach Metz versetzt; war von Herbst 1893 bis Frühjahr 1894 Volontairarzt an der Frauenklinik zu Halle a./S.; und ist seit Mai 1896 pract. Arzt in Nierstein a. Rh.

210. b) Georg Martin Karl Wilhelm Schäfer, geb. zu Reichelsheim am 10. Juni 1876, besuchte von seinem 6. bis 9.

---

[1] Corr.-Bl. 1895 S. 45. 48. Hochzeitsbericht.

Jahre die Volksschule das., und trat dann in die Sexta des Gymnasiums zu Gießen ein, besuchte von Herbst 1888 bis Frühjahr 1895 das Ludwig-Georgs-Gymnasium zu Darmstadt und studirt seit Ostern 1895 Medizin zu München, seit Herbst 1895 zu Gießen.

211. c) Meline Anna Schäfer, geb. zu Reichelsheim am 7. Jan. 1884, besucht die Volksschule das. und erhält daneben Privatunterricht.

206. (2.) **Karl Nies,** Dr. phil., Professor, Gymnasiallehrer zu Worms, geb. zu Gießen am 9. Juli 1850, besuchte die Privatlehranstalt v. Dr. Steinmetz, später Dr. Schwabe in Gießen von 1855 bis 1862, das Gymnasium zu Gießen von Ostern 1862 bis dahin 1868, studirte zu Gießen Mathematik und Naturwissenschaften seit Ostern 1868, bestand das Vorexamen im Mai 1870, die Staatsprüfung im Juni 1873, wurde zum Dr. phil. promovirt am 27. Juni 1873, diente als Einjähr.-Freiwilliger in der 1. Comp. des I. Gr.-Hess. Jägerbataillons zu Friedberg v. 1. April bis 1. Oktober 1868, in der 4. Comp. des II Gr. Hess. Inf.-Regiments zu Gießen bis 1. April 1868; während des Kriegsjahres 1870/71 Oberfeldwebel in der 1. Comp. des II Ersatzbataillons zu Gießen v. 21. Juli 1870 bis 20. Juni 1871, erhielt die Kriegsdenkmünze für Nichtcombattanten am Combattantenband 1871, die Landwehrdienstauszeichnung II Cl. 1880, das Ritterkreuz II Cl. des Hess. Philippsordens am 25. Decbr. 1883; wurde Lehrer am Weiffenbach'schen Privatinstitut 1873 und ertheilte vielfach Privatunterricht; provisorischer Lehrer an der Realschule zu Friedberg am 10. Novbr. 1873, definitiv angestellt an der Realschule zu Bingen am 16. Oct. 1874, versetzt an die Realschule zu Darmstadt am 15. April 1879, und an das Gymnasium zu Worms am 1. Decbr. 1889; am 2. Nov. 1895 wurde ihm der Charakter als „Professor" ertheilt. Vielfach thätig im Kriegervereinswesen als Präsident und 1. Schriftführer des Landesverbandes Hassia, Präsident des Kriegervereins Friedberg, Bingen, Darmstadt I; auf den deutschen Kriegertagen zu Cöln, München, Eisenach, Frankfurt a. M.; Ehrenmitglied mehrerer Vereine; in hervorragender Stellung in dem Freimaurerbunde, auch schriftstellerisch thätig; seit 1875 Meister vom

Stuhl und Ehrenmitglied der Loge in Bingen, Großsekretär der Großloge in Darmstadt, Ehrenmitglied verschiedener Logen; veröffentlichte 1. Programmabhandlung über eine Art von Curven 1884 (Realgymnasium Darmstadt). 2. Ein Freimaurerisches Frühlingsfest, Darmstadt 1885, 3. Lehrbuch der Trigonometrie, Darmstadt 1887, 4. „Die Freimaurer," Darmstadt 1888, 5. Lehrbuch der Planimetrie, 6. „Geschichte des Eintrachtsbundes" (im Druck Ende 1895).

Vermählt seit 24. Juli 1874 mit:

Auguste Friederike geb. Pfeiffer, geb. zu Friedberg am 16. November 1851, Tochter des Oberstabsarztes i. P. Dr. med. Kaspar Pfeiffer und dessen Ehefrau Auguste geb. Nungesser zu Friedberg, besuchte von 1857 bis 1866 die Erziehungsanstalten von Eger und Geschwister Werner in Friedberg.

Kinder: (a—e):

212. a) Karoline Meline Auguste Nies zu Worms, geb. zu Bingen am 28. Dezbr. 1875, war von 1881 bis 1889 Schülerin der Victoriaschule zu Darmstadt und sodann bis 1891 der höheren Mädchenschule zu Worms, welche sie durchmachte;

Verlobt seit 28. Decbr. 1894 mit:

Friedrich Wilhelm Karl Ludwig Werner Zimmermann, Gr. Gerichts-Assessor zu Friedberg (Hessen), geb. zu Grünberg am 23. Juli 1867, Sohn des Gr. Landgerichts-Assessors Heinrich Zimmermann und dessen Ehefrau Wilhelmine geb. Frank zu Grünberg, besuchte die Volksschule und das Privatinstitut des Pfr. Koch zu Grünberg, das Gymnasium und die Hochschule zu Gießen, woselbst er Jurisprudenz studirte, machte den vorgeschriebenen Acceß bei den Behörden in Gießen, bestand 1893 das Staatsexamen, seit Oct. 1893 Amtsanwalt in Friedberg, vorübergehend im Herbst 1895 stellvertretender Amtsrichter in Gießen.

213. b) Friederike Wilhelmine Amalie Nies, geb. zu Bingen am 9. April 1877, besuchte die Victoriaschule zu Darmstadt

bis Ende 1889, seitdem die höhere Mädchenschule zu Worms bis zur I Cl. (1892);

214. c) Karl August Eduard Nies, geb. zu Darmstadt am 19. Mai 1879; verließ das Gymnasium zu Worms in Obertertia Herbst 1894 und ist seitdem als Kaufmann in der Lehre in der Großweinhandlung von J. Langenbach und Söhne in Worms;

215. d) Adelheid Nies, geb. zu Worms am 19. Juni 1890;

216. e) Emma Elisabeth (Else) Nies, geb. das. am 1. Juni 1892.

207. (3.) **August Nies,** Dr. philos. Professor, ordentl. Lehrer an dem Realgymnasium und der Realschule zu Mainz, geb. zu Gießen am 25. Jan. 1854, besuchte v. 1859 bis 1865 das Privatinstitut von Dr. Schwabe in Gießen, v. Ostern 1865 bis 1872 das Gymnasium das., verließ dasselbe mit dem Reifezeugnis, um sich dem Studium der Architektur und Ingenieurwissenschaft zu widmen; trat deshalb zunächst auf dem Bureau der Deutschen Eisenbahnbaugesellschaft in Frankfurt a. M. als Volontär ein und wurde daselbst mit technischem Zeichnen beschäftigt und dann als Assistent bei dem Nivellement einer Eisenbahn in Westfalen verwandt; Herbst 1872 auf der Landesuniversität Gießen immatrikulirt, widmete er sich besonders den mathematischen und physikalischen Studien und ging nach Verlegung des Lehrstuhles für Ingenieurwissenschaften nach Darmstadt im Herbst 1874 ganz zum Studium der Naturwissenschaften über, absolvirte zu Gießen im Winter 1876—77 die Staatsprüfung und erhielt für beschreibende Naturwissenschaften (Hauptfach), Physik und Chemie die fac. doc. für alle Klassen, wurde auf Grund einer Dissertation über von ihm entdeckte neue Phosphate (Strengit, Eleonorit etc.) [1]) am 7. März 1877 zum Dr. philos. promovirt; trat am 1. April 1877 als Einj.-Freiwill. in das II Großh. Hess. Inf. Rgt. No. 116 in Gießen ein, wurde aber nach einer glücklich überstandenen schweren Erkrankung (Typhus) am 23. Oct. 1877 als „gänzlich unbrauchbar" entlassen; folgte noch in diesem Herbst einem Ruf als Docent am Senkenbergianum in Frankfurt a. M. (Petrographie und Geologie);

---

[1]) Corr.-Bl. 1877. S. 40; 1895 S. 100: Litterarisches.

am 18. Febr. 1878 mit der Vertretung eines erkrankten Lehrers am Gymnasium zu Mainz betraut, wurde ihm am 15. April 1878 die Verwaltung einer Lehrerstelle an dem Realgymnasium und der Realschule das. provisorisch und am 1. Nov. 1879 diese Stelle definitiv übertragen; Besitzer einer werthvollen Sammlung von Mineralien, Vorstand vom Gartenbau-Verein und der naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Leiter und Sachverständiger der Reblauscommission für Hessen; am 27. Juni 1894 wurde ihm der Charakter als „Professor" ertheilt.

Vermählt seit 3. April 1880 [1]) mit:

Elisabeth Helene geb. Rabenau, geb. zu Gießen am 11. Sept. 1857, Tochter des Rechnungsraths Georg Rabenau und dessen Ehefrau Rosalie geb. Bork in Gießen, besuchte die höhere Mädchenschule in Gießen und siedelte nach dem Ableben ihres Vaters (1879) mit der Mutter nach Darmstadt über.

Kinder (a c):

217. a) Karl Nies, geb. zu Mainz am 7. Nov. 1881, besucht das Gymnasium zu Mainz (Obertertia);

218. b) Anna Nies, geb. das. am 4. Febr. 1887, Schülerin der Klasse 8a der höheren Töchterschule zu Mainz;

219. c) Marie Nies, geb. das. am 6. Decbr. 1891.

208. (4.) **Heinrich Nies,** Pfarrer in Melbach, Kr. Friedberg, geb. zu Gießen am 5. Nov. 1857, erhielt den ersten Unterricht im Lesen und Schreiben von Onkel Karl Bernbeck (dem Alterthumsforscher), trat dann in das Landmann'sche Institut und Ostern 1867 in das Gymnasium zu Gießen ein, studirte nach Ablegung der Reifeprüfung Theologie von Ostern 1876 bis 1879 auf den Universitäten Gießen (1876 bis Herbst 1877 und v. Herbst 1878 bis Ostern 1879) und Erlangen (Herbst 1877 bis dahin 1878), bestand im Frühjahr 1879 die theolog. Fakultätsprüfung und diente alsdann vom 1. April 1879 bis 1880 als Einj.-Freiwilliger in der 8. Comp. des II. Gr. Hess. Inf. Regt. No. 116 (Qualif. zum Reserve-Unterofficier); besuchte von Ostern 1880 bis 1881 das Predigerseminar zu Friedberg und wurde nach

[1]) Corr.-Bl. 1880 S. 64 65: Hochzeitsbericht.

seiner Ordination am 9. Okt. 1881 als Pfarrverwalter in Langsdorf eingewiesen; seit 1. Januar 1884 Pfarrer in Ettingshausen, seit 7. Okt. 1891 Pf. in Melbach; ist seit Juli 1892 Redakteur des Correspondenzblattes der Familie Bernbeck.

Vermählt seit 17. April 1884[1]) mit:

Meline Katharine Emma geb. Strack, geb. zu Reiskirchen am 7. Mai 1856, Tochter des Pfarrers Hermann Heinrich Strack und dessen Ehefrau Emma geb. Bang zu Reiskirchen; besuchte daselbst die Volksschule und führte nach Verheirathung ihrer Schwester Lina den väterlichen Haushalt.

(Siehe oben A. Zweig Herm. Strack-Reiskirchen S. 146).

Kinder (a—b):

a) Hermann Heinrich Nies, geb. zu Ettingshausen am 10. März 1885, das. gest. am 19. März 1885;

220. b) Meline Nies, geb. das. am 18. Sept. 1887; erhält Unterricht bei ihrem Vater.

V. Stamm Bernbeck-Lehrbach.

6. Johann Wilhelm **Ludwig Bernbeck**, zuletzt Landwirth und Mühlenbesitzer zu Lehrbach, geb. auf dem Wirberg am 23. November 1794, besuchte bis 1812 das Gymnasium zu Gießen, für welches er von seinem Vater vorbereitet worden war; studirte vom 21. Nov. 1812 bis Herbst 1815 Oekonomie- und Forstwissenschaft auf der Landes-Universität Gießen, wurde im August 1824 zum Distrikts-Steuereinnehmer in Rodheim a. d. Bieber ernannt und am 6. Mai 1850 in gleicher Diensteigenschaft nach Grünberg (Bezirk Nieder-Ohmen) versetzt; war seit Sommer 1850 Landtagsabgeordneter und wurde, nachdem durch landesherrliches Edikt vom 20. Sept. 1850 die Ständeversammlung wegen wiederholter Steuerverweigerung zum zweitenmal in diesem Jahre hatte aufgelöst werden müssen, mittels Dekrets vom

[1]) Corr.-Bl. 1884 S. 32. 33. Hochzeitsbericht.

3. Oct. 1850 seines Dienstes als Großh. Steuereinnehmer entlassen; widmete sich hierauf in Lehrbach, Krs. Alsfeld, der Landwirthschaft und Müllerei und starb das. am 24. Oct. 1865.

Vermählt mit:

Marie **Katharine** geb. **Pepler,** geb. zu Rodheim a. B. am 7. Juli 1818, Tochter des Ackermannes Johann Ludwig Pepler und dessen Ehefrau Anna Elisabetha geb. Bender zu Rodheim a. B.; dieselbe verblieb nach dem Tode ihres Ehegatten in Lehrbach, übergab das Gut 1867 ihrem Sohne Gustav und verstarb das. am 28. April 1890.

Kinder (1—9):

221. (1.) Karl Bernbeck, geb. zu Rodheim am 18. Dezbr. 1838 (Apotheker in Ludwigshafen);

222. (2.) Gustav Adolf Christian Bernbeck, geb. das. am 1. Jan. 1841 (Mühlenbesitzer in Lehrbach);

223. (3.) Wilhelm Hermann Bernbeck, geb. das. am 30. April 1843 (Apotheker in Oberursel);

224. (4.) Hermann Ernst Otto Bernbeck, geb. das. am 22. Juni 1844 (Oekonom in Kansas);

225. (5.) Ernst Ludwig Bernbeck; geb. das. am 7. Juni 1848 (Müller in Lehrbach);

226. (6.) Meline Ernestine Christiane Theodore Bernbeck, geb. das. am 6. Mai 1850 (verehelichte Günther in Niederklein);

227. (7.) Victor Philipp Bernbeck, geb. zu Lehrbach am 29. Dezbr. 1854 (Apotheker in Sagard);

(8.) Karoline Bernbeck, geb. das. am 11. Sept. 1857, gest. das. Ende Oct. 1859;

228. (9.) Wilhelm Bernbeck, geb. das. am 29. Sept. 1863 (Lehrer in Groß-Umstadt).

A. Zweig K. Bernbeck-Ludwigshafen.

221. **Karl Bernbeck,** zuletzt Apotheker und Medizinalassessor in Ludwigshafen, geb. zu Rodheim a. d. B. am 18. Dezbr. 1838, war

nach seiner Schulzeit Lehrling und dann Provisor in einer Apotheke in Caub a. Rh., besuchte von 1861 bis 1862 die Universität Gießen und bestand im April 1862 die Staatsprüfung in Darmstadt; war von Ostern 1862 bis April 1863 Verwalter der Winkler'schen Apotheke in Darmstadt, bestand im Sommer 1864 zu Erlangen auch die Staatsprüfung für Bayern und erwarb die Apotheke zu Germersheim in der Bayr. Rheinpfalz; wurde 1874 zum Medizinalassessor und Mitglied des Kreismedizinalausschusses an der Kgl. Bayr. Regierung zu Speier und 1876 zum Mitglied der Prüfungskommission für Apothekergehilfen der Pfalz ernannt; verkaufte 1880 die Apotheke zu Germersheim und verzog im März 1881 nach Speier. Im Herbst 1884 eröffnete er, nachdem er von der Regierung die Concession dazu erhalten, die dritte Apotheke in Ludwigshafen und zog dahin über. Er war Stadtverordneter in Germersheim und Ludwigshafen, auch längere Jahre hervorragender Mitarbeiter der Apothekerzeitung; er starb zu Ludwigshafen am 16. Juni 1891 [1]).

Vermählt in I Ehe seit 31. Dezbr. 1864 mit:

Katharine Luise geb. Schneider, geb. zu Birkenau bei Weinheim im Jahre 1843, Tochter des zu Eschollbrücken in Großh. Hessen verstorbenen Lehrers Johannes Schneider und dessen Ehefrau Katharine geb. Wohlfarth, gest. in Germersheim am 20. Jan. 1871.

Kinder I Ehe (1—3):

229. (1.) Meline Hermine Marie Auguste Bernbeck, geb. zu Germersheim am 4. Nov. 1865;

230. (2.) Karl Emil Ludwig Bernbeck, geb. das. am 4. Mai 1869;

(3.) Emilie Wilhelmine Luise Meline Bernbeck, geb. das. am 4. Sept. 1870, gest. am 27. Juli 1873.

Vermählt in II Ehe seit 6. Dezbr. 1871 mit:

Wilhelmine Fanny geb. Küchler, geb. zu Offenbach a. M. am 25. Sept. 1834, Tochter des zu Gießen verstorbenen Geheimeraths Friedrich August Küchler und dessen Ehefrau Ida Henriette

[1]) Corr.-Bl. 1891 S. 55: Grabrede.

Alwine geb. Bastian; besuchte zwei Jahre die Volksschule, dann Unterrichtsinstitute zu Friedberg und Gießen und war alsdann zu ihrer weiteren Ausbildung in Darmstadt; verzog nach dem Tode ihres Ehegatten im Herbst 1891 mit ihren Kindern nach München, während die Apotheke in Ludwigshafen verwaltet wird.

Kinder II Ehe (1—3):

231. (1.) Marie Franziska Emma Elisabeth Bernbeck, geb. zu Germersheim am 13. Oct. 1872;

(2.) Ludwig Emil Bernbeck, geb. das. am 14 Sept. 1874, gest. am 13. Sept. 1879;

232. (3.) Oskar Erich Gustav Bernbeck, geb. das. am 1. Juli 1877.

Kinder des Karl Bernbeck-Ludwigshafen.

a. I Ehe (1—2):

229. (1.) Meline Hermine Marie **Auguste Bernbeck** (verehel. Reudelhuber) zu Ludwigshafen, geb. zu Germersheim am 4. Nov. 1865, verbrachte ihre Jugend im Elternhause und besuchte an deren Wohnsitzen Germersheim und Speier die höheren Töchter-Schulen.

Vermählt seit 14. Mai 1887 mit:

Johann Georg Reudelhuber, Dr. med., pract. Arzt in Ludwigshafen a./Rh., geb. zu Lambsheim am 31. Mai 1861, Sohn des Guts- und Brauereibesitzers Karl Reudelhuber und dessen Ehefr. Sophie geb. Weisbrod zu Lambsheim, besuchte von 1872 bis 1876 die Lateinschule zu Frankenthal, 1876 bis 1880 das Gymnasium zu Zweibrücken, studirte dann 5 Semester in Erlangen und 3 Sem. in Würzburg Medizin, bestand im 9. Semester das Schlußexamen und wurde zum Dr. med. promovirt; besuchte nach Absolvirung des 2. Halbjahres als Einjährig-Freiwilliger Arzt zu seiner weiteren Ausbildung die Universität Prag; seit Mai 1886 pract. Arzt in Ludwigshafen a./Rh., seit 1894 Stabsarzt der Landwehr; seit 1895 Presbyter in der II protest. Pfarrei zu Ludwigshafen.

Kinder (a—b):

233. a) Meline Sophie Fanny Reudelhuber, geb. zu Ludwigshafen am 31. August 1888;

234. b) Joh. Karl Wilh. Herbert Reudelhuber, geb. das. am 7. August 1890.

230. (2.) **Karl** Emil Ludwig **Bernbeck**, Apotheker in Oggersheim in der Pfalz, geb. zu Germersheim am 4. Mai 1869, trat im 9. Jahre von der Bürgerschule zur dortigen Lateinschule über, besuchte seit 1881 die Lateinschule in Speier, von 1883—1887 das Gymnasium das., das er mit dem Reifezeugnis verließ. Zum Apothekerberuf bestimmt, trat er am 1. Okt. 1888 bei seinem Vater in Ludwigshafen in die Lehre, bestand nach zweijähr. Lehrzeit das Gehilfenexamen, diente sodann als Einj.-Freiw. im 2. Bad. Grenadier-Regt. Kaiser Wilhelm I. No. 110 zu Mannheim und wurde mit der Qualif. zum Reserveoffizier 1890 zur Reserve entlassen; conditionirte dann 2 Jahre (1891 und 1892) in Neustadt a./Haardt und in Karlsruhe, leistete im Frühjahr 1891 seine Uebung als Reserveunteroffizier im 1. Rhein. Inf.-Regt. von Lützow No. 25 zu Rastatt ab, bezog im Herbst 1892 die Universität München und verblieb das. bis Herbst 1894; im Herbst 1893 erledigte er zu Rastatt im genannten Regt. seine zweite Uebung als Vicefeldwebel und erhielt endgiltig die Qualif. zum Sekonde-Lieutenant der Res.; absolvirte sodann nach zwei weiteren Studien-Semestern in Erlangen im Oktober 1895 die pharmazeutische Approbationsprüfung (Staatsexamen) und ist seit Januar 1896 Verwalter der Enz'schen Apotheke in Oggersheim in der Pfalz.

b) II. Ehe (3—4):

231. (3.) **Marie** Franziska Emma Elisabeth **Bernbeck** (verehel. Henrich) zu München, geb. zu Germersheim am 13. Oct. 1872, besuchte das. die Volksschule, in Speier und Ludwigshafen das Mädchen-Institut, von 1887 bis 1889 ein Pensionat in Lausanne.

Vermählt seit 4. Oct. 1893 mit:

Rudolf Valentin Henrich, Dr. jur., Rechtsanwalt in München, geb. zu Frankenthal am 23. Juni 1866, Sohn des Musikdirektors Jul. Henrich und dessen Ehefrau Anna geb. Henrich in Frankenthal (Pfalz);

besuchte von 1876 bis 1881 die Lateinschule zu Frankenthal, 1881 bis 1885 das human. Gymnasium zu Speier, studirte 1885 bis 1889 Jurisprudenz auf der Universität München, erledigte 1889 bis 1892 den Vorbereitungsdienst, bestand 1892 das Staatsexamen, wurde 1893 in Erlangen zum Dr. jur. promovirt und ließ sich im Octb. 1893 zu München als Rechtsanwalt nieder.

232. (4.) **Oskar** Erich Gustav **Bernbeck,** geb. zu Germersheim am 1. Juli 1877, besuchte die Volksschule zu Speier und Ludwigshafen, hierauf die Lateinschule an letzterem Orte, seit 1891 das Gymnasium zu München (Oberprima).

B. Zweig Gust. Bernbeck-Lehrbach.

222. **Gustav** Adolf Christian **Bernbeck,** Mühlenbesitzer und Freiherrl. von Günderrode'scher Rentmeister zu Lehrbach, geb. zu Rodheim a. V. am 1. Jan. 1841, besuchte die Volksschule zu Grünberg und Lehrbach, wurde das. 1855 confirmirt, widmete sich der Landwirthschaft und Müllerei und übernahm 1867 das Gut nebst Mühle seines Vaters, welch letztere er zu einer Holzschneidemühle erweiterte; seit 1882 Rentmeister des Freiherrn von Günderrode zu Lehrbach.

Vermählt seit 10. Juni 1867 mit:

Meline geb. Stumpf, geb. zu Lehrbach am 5. März 1844, Tochter des Försters und Landwirths Konrad Stumpf und dessen Ehefrau Katharine geb. Pohl in Lehrbach.

Kinder (1—4):

235. (1.) Karl Bernbeck, geb. zu Lehrbach am 30. März 1868;
(2.) Victor Bernbeck, geb. das. am 4. Juli 1869, gest. am 24. Dec. 1869;
236. (3.) Meline Bernbeck, geb. das. am 29. Oct. 1871;
237. (4.) Franz Bernbeck, geb. das. am 8. Jan. 1876.

Kinder des Gustav Bernbeck-Lehrbach.

235. (1.) **Karl Bernbeck,** Dr. phil., Lehramts-Assessor zu Rüdesheim a. Rh., geb. zu Lehrbach am 30. März 1868, besuchte das Gymnasium zu Gießen von 1881 bis 1885, und zu Laubach bis

1889, studirte in Gießen, Marburg und Berlin klassische Philologie und Geschichte von Ostern 1889 bis Herbst 1893, wurde im Nov. 1893 zum Dr. philos. promovirt auf Grund der Dissertation: „Die Denkwürdigkeiten der Markgräfin Fr. S. W. von Bayreuth und die englisch-preußische Heirathsverhandlung von 1730" (mit einem Vorwort von W. Onken, Gießen, Ricker'sche Buchhandlung 1894); Accessist am Gymnasium zu Gießen von Herbst 1893 bis dahin 1894, trat am 1. Oct. 1894 als Ein.-Freiw. bei dem Jäger-Bat. No. 11 (1. Comp.) zu Marburg ein, wurde aber schon am 15. Nov. dess. Jahres wieder entlassen, wirkte seitdem als Volontär am Ludwig-Georgs-Gymnasium zu Darmstadt; dazwischen verwendet vom 1. Mai bis 1. Sept. 1895 an der Realschule zu Bingen; wurde im Nov. 1895 zum Lehramts-Assessor befördert; seit 1. Januar 1896 Hauslehrer bei Herrn Sturm in Rüdesheim a. Rh.

Verlobt seit Oct. 1894 mit:

Lina Stumpf, geb. zu Kirtorf am 15. Aug. 1876, Tochter des Bürgermeisters Johannes Stumpf und dessen Ehefr. Katharine geb. Diegel zu Kirtorf; besuchte das. die Stadtschule und lebt bei ihren Eltern.

236. (2.) **Meline Bernbeck** (verehel. Wetz) zu Darmstadt, geb. zu Lehrbach am 29. Oct. 1871, besuchte die Volksschule das. bis zum 10. Jahre, wurde von da bis zum 15 Jahre von einer Lehrerin unterrichtet und war im Jahre 1886/87 im Pensionat Thomas zu Darmstadt.

Vermählt seit 24. Aug. 1895[1]) mit:

Heinrich Wetz, Dr. phil. zu Darmstadt, geb. zu Griedel bei Butzbach am 20. Dezbr. 1868, Sohn des Landwirths Konrad Wetz und dessen Ehefrau Katharine geb. Wetz zu Griedel, studirte Chemie in Heidelberg, Marburg und Gießen von Ostern 1887 bis Herbst 1892, wurde zum Dr phil. promovirt und ist nun Chemiker in der Merck'schen Fabrik zu Darmstadt.

237. (3.) **Franz Bernbeck,** stud. theol. zu Gießen, geb. zu Lehrbach am 8 Jan. 1876, besuchte die Gymnasien zu Gießen und Lau-

[1]) Corr.-Bl. 1896 S. 9: Hochzeitsbericht.

bach bis Ostern 1895 und studirt seitdem Theologie auf der Landesuniversität Gießen.

C. Zweig H. Bernbeck-Oberursel.

223. Wilhelm **Hermann Bernbeck**, Apotheker zu Oberursel, geb. zu Rodheim a. B. am 30. April 1843, erhielt nach Absolvirung der Elementarschule zu Lehrbach Privatunterricht in der lateinischen, französischen und englischen Sprache, trat 1860 in die Lehre als Apotheker, besuchte von 1867 bis 1869 die Universität Marburg und erwarb 1872 die Apotheke zu Oberursel, welche noch jetzt in seinem Besitze ist; ist seit 1890 Kreistagsabgeordneter für die Stadt Oberursel im Obertaunuskreis.

Vermählt seit 24. April 1876 mit:

Eva Cäcilie geb. Fischhaupt, geb. zu Oberursel am 24. Jan. 1856, Tochter des Apothekers Eberhard Ferd. Fischhaupt und dessen Ehefrau Apollonia geb. Rompel in Oberursel; besuchte daselbst die höhere Töchterschule.

Kinder (1—9):

238. (1.) **Hermann** Wilhelm **Bernbeck**, geb. zu Oberursel am 25. Mai 1877, absolvirte die Realschule zu Homburg v. d. H. und ist seit 1. April 1895 in der Lehre bei seinem Vater;

239. (2.) **Luise** Olga Cäcilie **Bernbeck**, geb. das. am 1. März 1882, besucht die höhere Töchterschule zu Oberursel;

240. (3.) **Hertha** Ottilie **Bernbeck**, geb. das. am 20. Oct. 1883, besucht dieselbe Schule;

(4.) Erhard **Otto Bernbeck**, geb. das. am 30. Juni 1885, gest. am 24. Nov. 1891;

241. (5.) **Ernst** Herbert Arno Kurt **Bernbeck**, geb. das. am 16. Febr. 1887;

242. (6.) **Erna** Edith Hedwig **Bernbeck**, geb. daselbst am 17. März 1889;

243. (7.) **Irene** Meline Hedwig Eleonore **Bernbeck**, geb. das. am 30. Jan. 1891;

244. (8.) **Hedwig** Meline Charlotte **Bernbeck**, geb. das. am 7. März 1893;

245. (9) **Kurt** Wilhelm **Bernbeck**, geb. das. am 19. April 1895.

D. Zweig Otto Bernbeck-Kansas.

224. Hermann Ernst **Otto Bernbeck**, Oekonom zu Crown-Point, Salina Co., Kansas, North-Amerika, geb. zu Rodheim a. B. am 22. Juni 1844, besuchte die Volksschule zu Lehrbach und erhielt das. Privatunterricht in der französischen und englischen Sprache durch Pfarrer Bangel, war dann bei seinen Eltern in der Mühle und Landwirthschaft thätig, wanderte im Mai 1867 nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika aus, hielt sich zunächst im Staate Illinois auf und erwarb dann im Staate Kansas und zwar in Crown-Point, Salina Co. die Farm, die er jetzt noch bewirthschaftet.

Vermählt seit 1872 mit:

Anna Katharina geb. Hedrich, geb. zu Appenrod bei Homberg a. O. am 26. Sept. 1843, Tochter des Landwirths Christoph Hedrich und dessen Ehefrau Katharina Dorothea geb. Schneider zu Appenrod.

Kinder (1—4):

246. (1.) **Berthold Bernbeck**, geb. zu Krown-Point am 5. Oct. 1873;
247. (2.) **Cora Bernbeck**, geb. das. am 18. März 1875;
248. (3.) **Anna Bernbeck**, geb. das. am 3. Oct. 1876;
249. (4,) **Bertha Bernbeck**, geb. das. am 2. Sept. 1880.

E. (Zweig) E. Bernbeck-Lehrbach.

225. **Ernst** Ludwig **Bernbeck**, Müller zu Lehrbach, geb. zu Rodheim a. B. am 7. Juni 1848, besuchte die Schule zu Lehrbach, war von 1872 bis 1878 in einer Mühle in Nieder-Ofleiden thätig und ist seitdem wieder in Lehrbach bei seinem Bruder Gustav Bernbeck beschäftigt.

F. Zweig Günther-Niederklein.

226. **Meline** Ernestine Christiane Theodore **Bernbeck** verehel. **Günther** zu Kirchhain, geb. zu Rodheim a./B. am 6. Mai

1850, besuchte die Volksschule zu Lehrbach und verblieb daselbst bis zu ihrer Vereirathung, abgesehen von einem neunmonatlichen Aufenthalt bei Onkel Christian Bernbeck in Alten-Buseck im Jahre 1870 und einer nahezu einjährigen Führung des Haushalts bei Bruder Karl Bernbeck in Germersheim von Januar bis Dezember 1871; wohnt jetzt als Wittwe in Kirchhain.

Vermählt seit 20. März 1873 mit:

Georg Friedrich Ludwig Günther, zuletzt Kgl. Revierförster in Niederklein bei Kirchhain, geb. zu Schloß Holte, Reg.-Bez. Minden i. Westf., am 15. Mai 1835, Sohn des Revierförsters Friedrich Günther und dessen Ehefrau Dorothea geb. Limburg zu Detmold; besuchte die Schule zu Detmold von seinem 10. Jahre an, bereitete sich das. bei seinem Großvater, ebenfalls Oberförster, zum Försterberufe vor, trat 1854 als Jäger bei dem Kgl. Westfälischen Jägerbataillon No. 7 zu Frankfurt a./M. ein und schied 1858 als Oberjäger aus dem Militärdienst, machte sodann 1859 die Mobilmachung mit und nahm 1866 am Feldzuge gegen Oesterreich theil, kämpfte insbesondere in der Schlacht bei Königgrätz (3. Juli) und erhielt die Kriegsdenkmünze für 1866, fand nach beendigtem Militärdienst als Forstmann Beschäftigung im Siebengebirge, wurde im Jahre 1869 Kgl. Revierförster in Niederklein und starb das. am 30. März 1890[1]).

G. Zweig V. Bernbeck-Sagard.

227. Victor Philipp Bernbeck, Apotheker, z. Z. Rentner in Sagard, geb. zu Lehrbach am 29. Dezbr. 1854, besuchte die Volksschule zu Lehrbach, später die Lateinschule zu Germersheim und das Gymnasium zu Büdingen, bestand die dreijährige Lehrzeit als Apotheker bei seinem Bruder Hermann in Oberursel; nach dreijähriger Conditionszeit studirte er 5 Semester auf der technischen Hochschule zu Braunschweig und auf der Universität Gießen, genügte dann seiner Militärdienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Germersheim und ist jetzt Oberapotheker der Reserve; erwarb 1882 die Apotheke in Sagard und verkaufte dieselbe 1887; lebt seitdem als Rentner in Sagard.

[1]) Corr.-Bl. 1890 S. 28: Nachruf..

Vermählt am 2. Januar 1883 [1]) mit:

Anna Virginia geb. Schilling, geb. zu New-Orleans (Nordamerika) am 1. Nov. 1857, Tochter des Kaufmann Carl Schilling und dessen Ehefrau Luise geb. Schmidt zu New-Orleans; früh verwaist verbrachte sie ihre Jugend in Osterwieck am Harz, wo sie bei der Großmutter und im Kreise zahlreicher Verwandten emporwuchs. Nach kaum dreijährigem Ehestand verstarb sie zu Sagard am 8. Mai 1886 [2])

H. Zweig Wilh. Bernbeck-Gr. Umstadt.

228. **Wilhelm Bernbeck,** Lehrer in Groß-Umstadt, geb. zu Lehrbach am 29. Sept. 1863, besuchte die Volksschule zu Lehrbach, und sodann nach weiterer Vorbereitung das Schullehrer-Seminar zu Friedberg von 1879 bis 1881; war Schulverwalter zu Kirtorf von 1881 bis Herbst 1883, zu Semd, Kr. Dieburg, von Herbst 1883 bis 1887, seitdem definitiv angestellter Lehrer in Gr. Umstadt.

Vermählt seit 29. Oct. 1892 mit:

Mathilde Wilhelmine Christiane geb. Braun, geb. zu Groß-Umstadt am 1. März 1867, Tochter des Gerbers August Braun und dessen Ehefrau Christiane geb. Heyl zu Gr.-Umstadt; besuchte daselbst die Schule und verblieb bei den Eltern bis zu ihrer Verheirathung.

Kind:

250. **Friedrich** Wilhelm Ludwig **Bernbeck,** geb. zu Gr.-Umstadt am 19. Aug. 1893.

VI. Stamm Bichmann-Lich.

7. **Eleonore** Christiane Philippine **Bernbeck** verehel. **Bichmann,** zuletzt in Lich, geb. auf dem Wirberg am 10. Oct. 1800, verbrachte ihre Jugendzeit auf dem Wirberg und zu Heuchelheim im Elternhause, wo sie auch von dem Vater und den Brüdern unter-

---

1) Corr.-Bl. 1883 S. 21: Hochzeitsbericht.

2) Corr.-Bl 1886 S. 57—59: Nachruf. S. 69. 70: Lebensgang.

richtet wurde; nach dem Tode des Vaters (1825) folgte sie ihrer Mutter und den Geschwistern Wilhelm, Karl und Meline auf den Gleiberg, woselbst sie bis nach dem Tode der Mutter (1829) verblieb; sie starb zu Lich am 8. Aug. 1867 [1]).

Vermählt seit 10. Mai 1832 [2]) mit:

Ludwig **Wilhelm** Theod. Gottfried **Bichmann**, weiland I ev.-luth. Stiftspfarrer und Stiftsdechant zu Lich, geb. zu Rodheim a./B. bei Gießen am 27. Juni 1803, Sohn des Pfarrers Georg Wilh. Theodor Bichmann und dessen Ehefrau Dorothea Johannette Marg. geb. Strack zu Allendorf a. d. Lda., besuchte zunächst in Allendorf a. Lda. die Volksschule, später die Rektorschule das. und ward dann vom 10. Jahre an von seinem Vater für das Gymnasium vorbereitet; vom 15. Jahre an besuchte er das Gymnasium zu Gießen, und bezog nach gut bestandenem Maturitätsexamen am 17. Mai 1821 die Landesuniversität Gießen, um sich dem Studium der Theologie zu widmen; legte im März 1825 nach Dispensation von der gesetzlichen Studienzeit zugleich die Facultäts- und Definitorialprüfung ab; wurde alsbald zum Verwalter der durch den am 9. Jan. 1825 erfolgten Tod seines Vaters erledigten Pfarrei Allendorf a./Lda. ernannt; im Sept. 1825 wurde ihm das Rektorat zu Ober-Ofleiden bei Homberg, und durch Dekret vom 20. August 1831 die Pfarrstelle zu Frohnhausen [3]) im Hinterland übertragen, auch daselbst am 14. März 1833 zum ordentlichen Mitglied der Bezirksschulkommission für den Kreis Biedenkopf ernannt. Im Jan. 1839 erhielt er das Dekret als II Pfarrer in Butzbach, wo ihm im Herbste dess. Jahres auch die Besorgung der pfarramtlichen Geschäfte eines Zuchthausgeistlichen in Marienschloß bei Rockenberg übertragen wurde. Im Jahre 1841 wurde er von dem Fürsten zu Solms-Hohensolms-Lich auf die II Pfarrstelle zu Lich präsentirt; er wurde im Jahre 1852 I Pfarrer daselbst mit den Amtstitel Stifts-Dechant; für die Zeit von 1860 bis 1872 ward er hier zum Dekan des Dekanates Laubach

[1]) Corr.-Bl. 1877 S. 26. 52. 69. 85. 101: Zur Erinnerung an Eleonore Bichmann geb. Bernbeck in Lich.

[2]) Corr.-Bl. 1877 S. 77: Der Verlobungstag des Onkel Bichmann.

[3]) Corr.-Bl. 1882 S. 44: Aus dem Frohnhäuser Pfarrhaus.

ernannt und ihm als Anerkennung für seine Verdienste um die Kirche das Ritterkreuz I Cl. des Großh. Verdienstordens Philipps des Großmüthigen verliehen. — Vom Jahre 1848 an gab er mit zwei jungen Freunden das in Gießen erscheinende lutherische Kirchenblatt, das spätere „Hessische Kirchenblatt" heraus — nicht zu verwechseln mit dem jetzigen gleichnamigen Organ des ev. Pfarrvereins in Hessen —. Verschiedene von ihm gehaltene Missions- und andere Festpredigten sind im Drucke erschienen. Im Jahre 1876 sind von seinem Sohne Hermann Bichmann „Leben und ausgewählte Predigten" des Ludw. Wilh. Theod. Gottfr. Bichmann zu Lich in zwei Theilen herausgegeben worden (Verlag der Zimmer'schen Buchhandlung zu Frankfurt a./M.[1]).

L. Wilhelm Th. G. Bichmann war eine kräftige Mannesgestalt, eine selten originelle Persönlichkeit, die es verdient, auch an dieser Stelle besonders gewürdigt zu werden. „Energie und Furchtlosigkeit leuchteten aus seinen Augen, und wer nicht durch einen längeren persönlichen Umgang mit ihm sein weiches, kindliches Gemüth kennen gelernt, den konnte wohl der scharfe Blick seiner dickbebuschten Augen erschrecken, zumal den, der kein gutes Gewissen hatte. Waren doch die Brauen so ungewöhnlich stark, daß einmal ein Kind, das ihm begegnet war, seinem Vater noch athemlos vor Staunen die Neuigkeit hinterbrachte, es habe soeben einen Mann gesehen, der den Schnurrbart nicht unter der Nase, sondern über den Augen trüge"[2]. Wer sich eine Vorstellung machen will von dieser kraftvollen, geistgesalbten Persönlichkeit, die bald im Ernste die wichtigsten Amts- und Zeitfragen beleuchtete, bald in unzähligen humoristischen, oft sarkastischen Wendungen das Volksleben behandelte, dem kann die Lektüre des obigen von Kindeshand getreu nach der Natur entworfenen Lebens-

---

[1]) Corr.-Bl. 1877 S. 7 23. 49; 1878 S. 66: Aus dem Leben von L. Wilh. Th. G. Bichmann; 1877 S. 58. 105; 1879 S. 139, 1880 S. 74. 84: Erinnerungen an den sel. Stifsdechanten Bichmann in Lich; 1881 S. 29. 30. 40: Geburtstagsgedichte v. W. Bichmann; 1878 S. 59. 97: Eine Rheinreise vor 35 Jahren; 1882 S. 44; 1893 S. 21: Aus dem Anekdotenschatz von Onkel Bichmann.

[2]) Aus dem Leben des † Ludw. Wilhelm Theod. Gottfr. Bichmann in Lich, Seite 17.

bildes dieses hervorragenden Familiengliedes nicht warm genug empfohlen werden.

Er starb zu Lich am 22. Febr. 1875.

(Siehe auch unter VIII Stamm Strack III, A. Familie Bichmann-Allendorf.)

Kinder (1—9):

(1.) Meline Luise Auguste Karoline Bichmann, geb. zu Frohnhausen (als 1. Drillingskind) am 24. Febr. 1833, gest. am 3. März 1833;

(2.) Wilhelm Hermann Bichmann, geb. das. (als 2. Drill.-Kind) am 24. Febr. 1833, gest. am 26. Febr. 1833;

(3.) Ein Sohn, todtgeb. das. (als 3. Drill.-Kind) am 24. Febr. 1833;

251. (4.) Karl Ludwig Friedrich Georg August Bichmann, geb. zu Frohnhausen am 27. Juli 1834 (weil. Pfarrer in Wahlen);

252. (5.) Meline Dorothea Christiane Auguste Luise Sophie Friederike Bichmann, geb. das. am 21. Juni 1836 (in Darmstadt);

253. (6.) Hermine Karoline Amalie Sophie Luise Charlotte Eleonore Bichmann, geb. das. am 23. Mai 1838 (verwittw. Breunlin zu Darmstadt);

254. (7.) Wilhelm Bichmann, geb. zu Butzbach am 23. Juli 1840 (zuletzt Pfarrer in Burg-Gemünden);

(8.) Otto Bichmann, geb. zu Lich am 9. Oct. 1841, gest. das. am 31. Juli 1842;

255. (9.) Hermann Bichmann, geb. zu Lich am 14. Juni 1845 (Hof- und Domprediger in Braunschweig).

A. Zweig Karl Bichmann-Wahlen.

251. **Karl** Ludwig Friedrich Georg August **Bichmann**, weil. Pfarrer in Wahlen, Kreis Alsfeld, geb. zu Frohnhausen am 27. Juli 1834, besuchte zunächst die Volksschule und sodann das Privatinstitut zu Lich, nach seiner Confirmation das Gymnasium

zu Gießen, bezog die Universität Gießen 1853, um sich dem Studium der Theologie zu widmen, war als Candidat auf dem Predigerseminar zu Friedberg von 1856 bis 1857, habilitirte sich dann zu Lich als Institutsvorsteher und vicarirte als solcher seit 16. März 1860 die Gemeinde Oppenrod, eine Filiale der Pfarrei Großen-Buseck und daneben zeitweilig Annerod, eine Filiale von Rödgen, wurde 1862 Pfarr-Verwalter in Ettingshausen [1]), am 21. April 1863 Pfarrer das., seit 22. April 1876 Pfarrer in Wahlen, Kreis Alsfeld; hier starb er am 21. Mai 1881.

Vermählt seit 28. Nov. 1861 mit:

Katharine Elisabethe geb. Sangmeister, geb. zu Caldern, Kreis Marburg, am 15. Juli 1837, Tochter des Metropolitan Friedr. Wilhelm Sangmeister und dessen Ehefrau Caroline Marie geb. Crepon zu Caldern, erhielt den ersten Unterricht bei ihrem Vater, wurde dann gemeinsam mit ihrer Schwester von einem Hauslehrer unterrichtet, besuchte nach ihrer Confirmation ein Pensionat in Rheydt, wo sie besonders im Gesang und im Französischen ausgebildet wurde, stand dann etwa ein halbes Jahr dem Haushalt ihres Bruders in Marburg vor und hielt sich bis zu ihrer Verheirathung im elterlichen Hause zu Caldern auf. Als Witwe verzog sie im Jahre 1881 mit ihren beiden noch lebenden Kindern nach Gießen und starb daselbst am 22. Juni 1887 [2]).

Kinder (1—7):

(1.) Karl Wilhelm Bichmann, geb. zu Ettingshausen am 1. Jan. 1863, gest. das. am 6. März 1869;

(2.) Karoline Marie Bichmann, geb. das. am 24. Febr. 1864, gest. zu Wahlen am 11. Juni 1879 [3]);

256. (3.) Christian Karl Ludwig Wilhelm Hermann Bichmann, geb. das. am 17. Sept. 1865;

257. (4.) Christiane Wilhelmine Emma Bertha Hermine Bichmann, geb. das. am 11 Juni 1867;

[1]) Corr.-Bl. 1880 S. 43-47. 1881 S. 24—27. 34—37; 1882 S 27—29: Ettingshausen.

[2]) Corr.-Bl. 1887 S. 65—67: Nachruf.

[3]) Corr.-Bl. 1879 S. 91—92: Nachruf.

(5.) Hermann August Karl Bichmann, geb. das. am 3. Febr. 1869, gest. das. am 15. April 1873;

(6.) Eleonore Bichmann, geb. das. am 10. Oct. 1870, gest. das. am 16. April 1875;

(7.) Meline Bichmann, geb. das. am 18. Sept. 1872, gest. das. am 20. Aug. 1875.

Kinder des Karl Bichmann-Wahlen.

256. (1.) Christian Karl Ludwig Wilhelm **Hermann Bichmann,** Geschäftsführer in Newburgh, N.-Y., Nord-Amerika, geb. zu Ettingshausen am 17. Sept. 1865, besuchte zuerst die Volksschulen zu Ettingshausen und Wahlen, dann das Gymnasium zu Marburg, das Realgymnasium zu Gießen und die Universität daselbst, widmete sich hierauf dem Apothekerberufe und trat in die Lehre zu Maursmünster i. Elsaß, ging im Herbst 1889 nach Amerika und arbeitete in einer Apotheke in Brooklyn, nachher in New-York, ging im Mai 1890 nach Newburgh am Hudson in das Mineralwasser- und Flaschenbiergeschäft v. J. E. Baker, das er seit dem Tode des Geschäftsinhabers (1893) für dessen Witwe verwaltet. (Mineralwater Manufacturer and Beer and Ale Bottler).

257. (2.) Christiane Wilhelmine Emma Bertha **Hermine Bichmann** zu Frankfurt (Sachsenhausen), geb. zu Ettingshausen am 11. Juni 1867, besuchte die Volksschulen zu Ettingshausen und Wahlen und erhielt daneben Privatunterricht bei ihrem Vater, besuchte dann zu Gießen noch zwei Jahre die Aliceschule, hielt sich nach dem Tode der Mutter vom 7. Januar 1888 bis April 1890 bei ihrem Oheim H. Bichmann in Braunschweig auf, von Juli 1891 bis Herbst 1895 in Stellung bei einer älteren Dame in Sachsenhausen.

Verlobt seit Anfang 1896 mit:

Heinrich Robert Zimmer, Kaufmann in Frankfurt a. M., geb. das. am 7. Juli 1862, Sohn des Ingenieurs Georg Ludwig Zimmer und dessen Ehefrau Elise geb. Höpfner zu Frankfurt-Sachsenhausen, besuchte die höhere Bürgerschule und das Hassel'sche Institut das., und kam dann in die kaufmännische Lehre, seit 12 Jahren an der Mitteldeutschen Creditbank angestellt, von 1892—1894 in London im Geschäfte seines Bruders thätig gewesen.

B. (Zweig) Meline Bichmann-Darmstadt.

252. **Meline** Dorothea Christiane Auguste Luise Sophie Friederike **Bichmann** in Darmstadt, geb. zu Frohnhausen am 21. Juni 1836, besuchte die Schulen zu Lich, verlebte das. ihre Jugend und übernahm nach dem Tode der Mutter (1867) die Führung des Haushalts. Nach des Vaters Tode (1875) verzog sie mit ihrer Schwester Hermine Breunlin nach Darmstadt.

C. Zweig E. Breunlin-Darmstadt.

253. **Hermine** Karoline Amalie Sophie Luise Charlotte Eleonore **Bichmann** verehel. **Breunlin** zu Darmstadt, geb. zu Frohnhausen am 23. Mai 1838, besuchte die Schulen zu Lich und verblieb daselbst bis zu ihrer Verheirathung. Nach dem Tode ihres Ehegatten (1871) kehrte sie mit ihren Kindern in das Elternhaus zurück und verblieb allda bis zum Tode des Vaters (1875). Seitdem wohnt sie und führt mit ihrer Schwester Meline Bichmann einen gemeinschaftlichen Haushalt zu Darmstadt.

Vermählt seit 16. Oct. 1862 mit:

Emil Breunlin, zuletzt technischer Direktor in der chemischen Fabrik von G. C. Zimmer zu Mannheim, geb. zu Stuttgart am 12. December 1833, Sohn des Kgl. Finanzraths Friedrich v. Breunlin und dessen Ehefrau Luise geb. Ziller in Ravensburg (Württemberg), besuchte anfangs die Realschule zu Stuttgart, 1849 die polytechnische Schule das., bezog nach bestandener Maturitätsprüfung Herbst 1853 die Universität Gießen, die er im Mai 1855 verließ, um einem Rufe als „préparateur de chimie à la faculté des sciences de l'académie" zu Straßburg zu folgen. Im Febr. 1858 nahm er auf Antrag eines österreich. Cavaliers, Baron von Riese-Stallberg, die Stelle eines Chemikers an der Landwirtschaftl. Versuchsstation zu Schlau bei Prag an, woselbst die Lösung einer für die Zuckerfabrikation sehr wichtigen Aufgabe seine Hauptarbeit war, für die von ihm gemachte Erfindung erhielt er vom Kaiser von Oesterreich ein Patent für Oesterreich

und infolgedessen mehrere Anträge von mährischen Fabriken und selbst einen Ruf nach Rußland; er folgte dem Antrage des Baron Riese, der ihn als chemischen Doctor nach Wodolka berief. Gegen Ende des Jahres 1860 verließ er diese Stellung, um zunächst als Hüttenchemiker in Kladno zu fungiren, wurde daselbst Hochofen-Ingenieur und verblieb in dieser Stelle bis zum Jahre 1864. Vom 1. Sept. 1864 bekleidete er das Amt eines technischen Directors in der chemischen Fabrik von G. C. Zimmer in Mannheim; hier starb er am 13. März 1871 [1]).

Kinder (1—4):

(1.) Meline Breunlin, geb. zu Kladno am 26. August 1863, gest. zu Lich am 9. August 1864;

258. (2.) Meline Breunlin, geb. zu Mannheim am 20. Mai 1865;

259. (3.) Friedrich Julius Hermann Breunlin, geb. zu Mannheim am 16. Juni 1867;

260. (4.) Emil Christian Wilhelm Breunlin, geb. zu Mannheim am 16. Januar 1870.

Kinder von Hermine Breunlin geb. Bichmann zu Darmstadt.

258. (1.) **Meline Breunlin** zu Darmstadt, geb. zu Mannheim am 20. Mai 1865, besuchte die Volksschule zu Lich, seit 1875 die höhere Töchterschule (jetzige Viktoriaschule) zu Darmstadt, und nach Absolvirung derselben noch ein Jahr die Aliceschule das., um das Weißnähen, Kleidermachen und Sticken zu erlernen; ist seitdem im Haushalt der Mutter thätig.

259. (2.) Friedrich Julius **Hermann Breunlin**, Dr. phil., Chemiker in Offenbach a. M., geb. zu Mannheim am 16. Juni 1867, besuchte zuerst die Bürgerschule zu Lich, seit 1875 das Privatinstitut von Dr. Th. Maurer zu Darmstadt, von 1879 das Realgymnasium das., das er Ostern 1887 mit dem Reifezeugniß verließ, ge-

[1]) Corr.-Bl. 1878 S. 51. 67. 91. 109. 117. 135; 1879 S. 2. 32. 47. 80. 93. 110: Ausführliches Lebensbild von Emil Breunlin in Mannheim.

nügte alsdann bis 1. April 1888 seiner Militärpflicht als Einj.-Freiw. im Gr. Hess. Inf. (Leibgarde)-Regt. No. 115 zu Darmstadt, wurde das. nach einer weiteren achtwöchigen Uebung als Reserveunterofficier zur Res. entlassen, studirte hiernach Chemie auf der technischen Hochschule zu Darmstadt und auf den Universitäten Gießen und Erlangen, erhielt Pfingsten 1894 auf Grund einer wissenschaftlichen Arbeit mit mündlicher Prüfung von der philosophischen Fakultät zu Erlangen die Doctorwürde, war vom 1. Sept. bis Ende 1894 während der Campagne in Algermissen bei Hildesheim im Laboratorium der dortigen Zuckerfabrik beschäftigt und ist seit 1. April 1895 als Chemiker im analytischen Laboratorium der Anilin, und Anilinfarben-Fabrik von K. Oehler zu Offenbach thätig.

Verlobt seit Mai 1894 mit:

Amande Hüffell, geb. zu Weckesheim bei Friedberg am 4. März 1874, Tochter des Bergrentmeisters Fritz Hüffell und dessen Ehefrau Emilie geb. Vogt zu Weckesheim.

260. (3.) **Emil** Christian Wilhelm **Breunlin**, cand. theol. in Friedberg, geb. zu Mannheim am 16. Jan. 1870, besuchte das Ludwig-Georgs-Gymnasium zu Darmstadt bis Herbst 1889, studirte hierauf Theologie zu Gießen, Leipzig und wieder zu Gießen bis Herbst 1894, diente nach bestandener Fakultätsprüfung vom 1. Oct. 1894 bis 1895 als Einj.-Freiwilliger im I Gr. Hess. Infant. (Leibgarde) Regt. No. 115 zu Darmstadt und besucht seit Herbst 1895 als cand. theol. das Predigerseminar zu Friedberg.

D. Zweig Wilh. Bichmann-Burg-Gemünden.

254. **Wilhelm Bichmann,** zuletzt Pfarrer in Burg-Gemünden, Kr. Alsfeld, geb. zu Butzbach am 23. Juli 1840, besuchte von seinem 6. Jahre an die Volksschule und sodann bis zur Confirmation das Privatinstitut zu Lich, ward dann in die Tertia des Gymnasiums zu Gießen aufgenommen, nach einem halben Jahre jedoch behufs rascheren Weiterkommens dem Pfarrer Dr. Jochem in Ruppertsburg in Pension und Unterricht gegeben und von diesem für die Prima des Gymnasiums zu Büdingen vorbereitet. Von dort aus bezog er

Ostern 1860 die Universität Gießen, um Theologie zu studiren, und Ostern 1864 das Predigerseminar zu Friedberg; nach im Herbst 1865 bestandener Definitorialprüfung wurde er im Mai 1866 Pfarrvikar in König (Odenwald); vikarirte dann von Lich aus etwa 1 1/2 Jahr die Pfarrei Münzenberg und ertheilte gleichzeitig Unterricht am Privatinstitut zu Lich; wurde 1867 Pfarrverwalter in Crainfeld, Krs. Lauterbach, 1869 Vikar zu Queckborn, 1870 in Bingenheim; seit 20. Nov. 1870 Pfarrer in Udenhausen (Krs. Alsfeld) u. seit Nov. 1879 Pfr. in Burg-Gemünden; starb das. am 1. Nov. 1884.[1])

Vermählt seit 14. Febr. 1871 mit:

Ottilie geb. Degen, jetzt wohnhaft zu Gießen, geb. zu Nieder-Ohmen am 2. Mai 1847, Tochter des Pfarrers Christian Degen u. dessen Ehefrau Luise geb. Usener zuletzt in Wingershausen, besuchte das. die Volksschule und erhielt daneben Privatunterricht; war nach der Confirmation 1 Jahr in Pension zu Gießen, führte dann (1864) ihrem Bruder Friedr. Degen, Pfarr-Verwalter zu Beedenkirchen, etwa 1 Jahr lang den Haushalt, verzog nach dem Tode des Vaters (1866) mit der Mutter nach Gießen und später nach Lich. Nach dem Tode des Ehemannes verblieb die Wittwe noch einige Jahre im Pfarrhaus zu Burg-Gemünden, und wohnt seit Nov. 1889 mit ihren Töchtern in Gießen.

Kinder (1—7):

(1.) Luise Elise Katharine Ottilie Meline Bichmann, geb. zu Udenhausen am 6. Jan. 1872, gest. das. am 16. April 1872;

261. (2.) Luise Karoline Hermine Bichmann, geb. das. am 2. Febr. 1873;

262. (3.) Luise Anna Bertha Marie Amalie Bichmann, geb. das. am 7. März 1874;

(4.) Wilhelm Bichmann, geb. das. am 23. Juli 1875, gest. das. am 11. Sept. 1875;

263. (5.) Eleonore Bichmann, geb. das. am 27. Juli 1876

---

[1]) Corr.-Bl. 1884 S 81-82: Nachruf; S. 83—86: Krankheit. 1885 S. 5—7 Leichenrede.

(6.) Ottilie Bichmann, geb. zu Burg-Gemünden am 20. März 1880, gest. am 6. Juli 1880;

264. (7.) Paula Magdalena Bichmann, geb das. am 6. Mai 1884.

Kinder von Wilhelm Bichmann in Burg-Gemünden.

261. (1.) **Luise** Karoline Hermine **Bichmann** zu Gießen, geb. zu Udenhausen am 2. Februar 1873, besuchte die Volksschule zu Burg-Gemünden und erhielt Privatunterricht von Pfarrer Jost in Nieder-Ohmen und nachher weitere Ausbildung im Pensionat Dickoré zu Gießen und in der Aliceschule das.;

262. (2.) Luise Anna Bertha Marie **Amalie Bichmann** zu Gießen, geb. zu Udenhausen am 7. März 1874, besuchte die Volksschule zu Burg-Gemünden, das Pensionat Dickoré uud die Aliceschule zu Gießen;

263. (3.) **Eleonore Bichmann** daselbst, geb. zu Udenhausen am 27. Juli 1876, besuchte bis zum 15. Jahre die höhere Töchterschule zu Gießen und nachher die Aliceschule das.;

264. (4.) **Paula** Magdalena **Bichmann** das., geb. zu Burg-Gemünden am 6. Mai 1881, besucht die höhere Töchterschule zu Gießen.

E. Zweig Hermann Bichmann-Braunschweig.

255. **Hermann Bichmann,** Hof- und Domprediger zu Braunschweig, geb. zu Lich am 14. Juni 1845, Redakteur des Correspondenz-Blattes der Familie Bernbeck v. 1. Nov. 1878 bis 1. Apr. 1879 vertretungsweise u. sodann definitiv v. 1. Aug 1879 bis 1. Mai 1883; besuchte bis zum 8. Jahre die Volksschule, bis zur Confirmation das Privatinstitut zu Lich, von Ostern 1860 bis Ostern 1864 das Gymnasium zu Gießen, von Ostern 1864 bis dahin 1867 die Landesuniversität Gießen, um das. Theologie zu studiren, v. Ostern 1867 bis 1868 das Predigerseminar zu Friedberg, ward im Nov. 1868 Pfarrvikar in Großfelda, Krs. Alsfeld, im Mai 1869 Pfarrassistent in Lich, im Aug. 1870 Pfarrverwalter in Michelstadt i/Od., im

Aug. 1871 Pfarrverwalter in Güttersbach i/Od., Ende Mai 1872 Pfarrer daselbst, wurde in Folge seiner Renitenz gegen die neue Kirchenverfassung in Hessen im Jahre 1874 von Amt und Gehalt suspendirt und sodann im Jahre 1875 aus dem Amte entlassen, siedelte als Pfarrassistent der renitenten luth. Schloßgemeinde zu Fürstenau nach Michelstadt über, wurde anfangs des Jahres 1876 von dem Grafen Görtz-Wrisberg zu Brunkensen im Herzogth. Braunschweig als Pastor nach Brunkensen berufen und am 16. Juli 1876 das. eingeführt; kam 1882 durch Berufung des Abtes Dr. H. Thiele von Riddagshausen als Pastor nach Meerdorf und wurde das. am 24. Sept. 1882 eingewiesen [1]). Nach dem Tode des Abtes Dr. Thiele wurde er vom Herz. Consistorium mit noch zwei anderen geistl. Würdenträgern für die erledigte Hof- und Dompredigerstelle in Braunschweig in Vorschlag gebracht und nach einer am 3. Adv.-Sonntage 1886 im Dom zu Braunschweig gehaltenen Probepredigt Ende Jan. 1887 durch Patent Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Albrecht, Regenten von Braunschweig, zum Hof- u. Domprediger in Braunschweig ernannt und am 13. Febr. 1887 als solcher feierlichst in sein neues Amt eingeführt. [2]) Mittels Patents vom 8. Mai 1888 wurde ihm vom Prinz-Regenten das Ritterkreuz II. Kl., und durch Patent v. 8. Mai 1889 das Ritterkreuz I. Kl. des Herzogl. Braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen verliehen. Neben seinem Hauptamte versieht er noch die Stelle eines Garnisonpfarrers, ist Vorsitzender des Vorstandes der Herberge zur Heimat, Vorsitzender des evangel. Vereins u. Vorsitzender des ev.-luth. Missionsvereins im Herzogthum Braunschweig. Eine größere Anzahl von Predigten sind im Drucke erschienen; außerdem wurde von ihm 1876 herausgegeben: „Leben und ausgewählte Predigten" des Stiftsdechanten L. W. Th. G. Bichmann in Lich, erschienen im Verlag von K. Zimmer in Frankfurt a/M., jetzt Gebrüder Henninger in Heilbronn.

Vermählt seit 9. April 1872 mit:

Marie Elisabethe Cleophee geb. Weber, geb. zu Schlüchtern am 8. Aug. 1848, Tochter des Rektors u. Seminarlehrers Heinrich

---

[1]) Corr.-Bl. 1883 S. 8—9: Von Brunkensen nach Meerdorf.

[2]) Corr.-Bl. 1894 S. 12—14, 19—22: Das 25-jährige Amtsjubiläum Hermann Bichmanns in Braunschweig.

Karl Friedrich Weber u. dessen Ehefrau Luise Charlotte geb. Schmidt zu Schlüchtern; verlor früh den Vater und im 11. Jahre die Mutter durch den Tod und wurde dann von ihrer älteren Schwester Ernestine Weber (II. Ehefr. des Vetters J. H. Leimbach-Marburg) erzogen; besuchte zuerst die Bürgerschule zu Schlüchtern, dann vorübergehend eine Privatschule in Wächtersbach, die Volksschule zu Lich und die höhere Töchterschule zu Marburg, war nach ihrer Confirmation zur Erlernung des Haushalts und als Stütze in Ebstorf (Hannover), Friedberg und Frankfurt a/M. und zuletzt bis zu ihrer Verheirathung Erzieherin der Kinder des Prinzen Hermann zu Solms-Hohensolms-Lich.

Kinder (1—6):

265. (1.) Karl Wilhelm Bichmann, geb. zu Güttersbach i. Od. am 28. Jan. 1873;

266. (2.) Meline Henriette Karoline Auguste Mathilde Bichmann, geb. das. am 12. Juni 1874;

267. (3.) Marie Christiane Katharine Hermine Emma Bichmann, geb. das. am 26. Juli 1875;

268. (4.) Eleonore Luise Anna Auguste Ottilie Meline Bichmann, geb. zu Brunkensen am 4. Febr. 1880;

(5.) Ein Sohn, todtgeboren zu Meerdorf am 25. März 1885;

(6.) Eine Tochter, todtgeb. das. am 16. Juni 1886.

Kinder von Hermann Bichmann-Braunschweig.

265. (1.) Karl **Wilhelm Bichmann**, cand. theol. zu Braunschweig, geb. zu Güttersbach i. Od. am 28. Jan. 1873, besuchte die Volksschule und erhielt Privatunterricht von seinem Vater, trat Ostern 1885 in das Gymnasium zu Goslar ein und besuchte von Ostern 1887 das Neue Gymnasium zu Braunschweig, verließ dasselbe Herbst 1892 mit dem Zeugniß der Reife und studirte Theologie von Herbst 1892 bis Ostern 1893 zu Gießen, von da bis Herbst 1894 zu Greifswald, bis Herbst 1895 zu Erlangen, bereitet sich seitdem zu Hause auf das Herbst 1896 in Wolfenbüttel zu bestehende 1. theolog. Examen vor.

266. (2.) **Meline** Henriette Karoline Auguste Mathilde **Bichmann,** geb. zu Güttersbach am 12. Juni 1874, besuchte die

Volksschule in Brunkensen und Meerdorf und wurde vom Vater unterrichtet; seit Anfang 1887 besuchte sie die höhere Töchterschule zu Braunschweig.

267. (3.) **Marie** Christiane Katharine Hermine Emma **Bichmann,** geb. zu Güttersbach am 26. Juli 1875, erhielt gleich ihrer genannten Schwester Unterricht in der Volksschule und bei ihrem Vater und zuletzt in der höheren Töchterschule zu Braunschweig;

268. (4.) **Eleonore** Luise Anna Auguste Ottilie Meline **Bichmann,** geb. zu Brunkensen am 4. Febr. 1880, besuchte die Volksschule zu Meerdorf und die höhere Töchterschule zu Braunschweig.

VII Stamm Scriba.

8. **Meline** Helene **Bernbeck** verehelichte **Scriba** zu Leihgestern, zuletzt in Alten-Buseck, geb. auf dem Wirberg am 23. März 1811, verlebte ihre Kindheit auf dem Wirberg und zu Heuchelheim [1]), wo sie auch von dem Vater und den Brüdern unterrichtet wurde; nach dem Tode des Vaters (1825) zog sie mit der Mutter und den Geschwistern Wilhelm, Karl und Eleonore auf den Gleiberg und verblieb allda bis nach dem Tode der Mutter; von 1830 an verbrachte sie ihre Jugendzeit bei den Geschwistern in Frohnhausen, Wahlen und Alten-Buseck. Nach dem Tode ihres Ehegatten nahm die Wittwe ihren Wohnsitz wieder in Alten-Buseck bei ihrem Bruder Christian Bernbeck. Von 1852 an lebte sie mit ihren beiden Söhnen in Lich, von 1858 an in Gießen und seit 1864 wieder in Alten-Buseck [2]); 1872 folgte sie ihrem Sohne Christian nach Burkhards und verzog 1877 mit diesem abermals nach Alten-Buseck [3]), wo sie am 19. Sept. 1880 verstarb [4]).

---

[1]) Corr.-Bl. 1876 S. 74—76: Einiges von Heuchelheim, wo ich meine glückliche Kindheit verlebte.

[2]) Corr.-Bl. 1885 S. 93—95: Ein Geburtstag in Alten-Buseck.

[3]) Corr.-Bl. 1878 S. 50: Tante Meline Scriba an ihrem 67. Geburtstage.

[4]) Corr.-Bl. 1880 S. 103—104: Nachruf; S. 99—100: Tod und Begräbniß; 1881 S. 6—8, 11—13: Lebensbild von Meline Helene Scriba geb. Bernbeck (leider unvollendet.)

Vermählt seit 5. Dezbr. 1839 mit:

Christian Ludwig Friedrich Wilhelm **August Scriba,** weiland Pfarrer zu Leihgestern, geb. zu Sprendlingen in Starkenburg am 23. Sept. 1807, Sohn des dortigen Pfarrers Theophil Friedrich Christian Scriba und dessen Ehefrau Maria Anna Karoline Auguste Ernestine geb. Cellarius; lebte nach dem frühen Tode seines Vaters mit Mutter und Geschwistern zuerst in Fränkisch-Crumbach und dann in Reichelsheim, wo er von seinem Stiefvater, dem Pfarrer K. A. Schweickart, für das Gymnasium vorbereitet wurde; besuchte das Gymnasium zu Darmstadt von Ostern 1822 bis dahin 1826, bezog am 24. April 1826 die Landesuniversität Gießen, um sich dem Studium der Theologie zu widmen; im Januar 1830 bestand er daselbst die Facultätsprüfung und am 10. Sept. 1831 zu Darmstadt die Definitorialprüfung; wurde hierauf Assistent, dann Vikar bei seinem Stiefvater in Reichelsheim; durch Dekret vom 27. Sept. 1839 wurde er zum Pfarrer in Leihgestern bei Gießen ernannt und daselbst am 24. November 1839 in seinen Dienst eingewiesen; hier starb er bereits am 14. März 1843 am Scharlachfieber [1]). Auf dem Grabe neben der Kirche hat die dankbare Gemeinde ihrem treuen Seelsorger ein Denkmal gesetzt [2]).

Kinder (1—3):

(1.) Eine ungetaufte Tochter, geb. zu Leihgestern am 8. Sept. 1840, gest. das. am 29. Sept. 1840;

269. (2.) Georg Ludwig Friedrich Julius Karl August Christian Scriba, geb. zu Leihgestern am 24. Juli 1841 (Pfarrer in Alten-Buseck).

270. (3.) August Scriba, geb. zu Alten-Buseck nach dem Tode des Vaters am 3. April 1843 (Oberamtsrichter in Alsfeld).

A. Zweig Chr. Scriba-Alten-Buseck.

269. Georg Ludwig Friedrich Julius Karl August **Christian Scriba,** Pfarrer zu Alten-Buseck, geb. zu Leihgestern am

[1]) Corr.-Bl, 1881 S. 2—6: Lebensbild von August Scriba in Leihgestern.

[2]) Vergl. Stammbaum der Familie Scriba S. 132.

24. Juli 1841, besuchte bis 1852 die Volksschule zu Alten-Buseck und dann bis zu seiner Confirmation das Privatinstitut zu Lich, trat Herbst 1855 in die Tertia des Gymnasiums zu Gießen ein, bestand Ostern 1860 die Maturitätsprüfung, widmete sich auf der Landesuniversität Gießen dem Studium der Theologie, legte Ostern 1863 die Facultätsprüfung und nach einjährigem Besuche des Predigerseminars zu Friedberg im September 1864 die Definitorialprüfung zu Darmstadt ab, wurde am 16. Dezember 1864 Pfarrvikar zu Bobenhausen II, am 20. April 1866 Pfarrverwalter zu Großen-Eichen, am 1. März 1867 Pfarrvikar zu Alten-Buseck, durch Dekret vom 15. Juni 1871 Pfarrer zu Burkhards und durch Dekret vom 15. März 1881 Pfarrer zu Alten-Buseck, nachdem er letztere Stelle schon vom 1. November 1877 an verwaltet hatte. Er ist der Herausgeber der im Jahre 1884 erschienenen zweiten Auflage der genealogisch-biographischen Uebersicht der Familie Scriba.

Vermählt seit 8. August 1871 mit:

(76.) Meline Charlotte Lisette geb. Groß, geboren zu Friedberg am 7. März 1846, Tochter des Kaufmanns Karl Daniel Groß und dessen Ehefrau Meline geb. Wahl zu Friedberg, besuchte das. die Schule, zuletzt das Egersche Institut und war während des deutsch-französischen Krieges Krankenpflegerin in den verschiedenen Lazarethen ihrer Vaterstadt; erhielt 1873 die Kriegsdenkmünze für Nichtcombattanten.

(Siehe I Stamm Wahl, F Zweig Groß S. 91.)

Kinder (1—6):

(1.) Christian Scriba, geb. zu Burkhards am 9. April 1872 und gest. das. am 14. Mai 1875 nach beständigem Siechthum;

(2.) Meline Margarethe Auguste Emma Scriba, geb. zu Burkhards am 23. Oct. 1873 und gest. das. am 3. Nov. 1873 (gleich dem erstgenannten Kind eine Frühgeburt und nicht entwicklungsfähig);

271. (3.) Anna Scriba, geb. zu Burkhards am 10. September 1874;

272. (4.) August Karl Scriba, geb. das. am 11. Aug. 1876;

273. (5.) Karl Christian Wilhelm Ludwig Hermann Paul Scriba geb. zu Alten-Buseck am 20. Juli 1880;

(6.) Christian Hermann Karl Georg Ludwig Johannes Scriba, geb. das. am 5. Aug. 1885, gest. das. am 4. März 1888 [1]).

Kinder von Christian Scriba und Meline geb. Groß in Alten-Buseck.

271. (1.) **Anna Scriba** zu Alten-Buseck, geb. zu Burkhards am 10. Sept. 1874, besuchte bis zu ihrer Confirmation (1888) die Volksschule zu Alten-Buseck und war dann vom 1. Oct. 1888 neun Monate in Pension der Mädchenerziehungsanstalt in Neudietendorf in Thüringen.

272. (2.) **August** Karl **Scriba**, stud. theol. in Gießen, geb. zu Burkhards am 11. Aug. 1876, trat nach dreijährigem Besuche der Volksschule zu Alten-Buseck und zweijährigem Privatunterricht bei seinem Vater Ostern 1887 in die Quarta des Gymnasiums zu Gießen ein, verließ diese Anstalt Ostern 1891 nach Versetzung in die Obersekunda, um sich zunächst einer Kur bei einem Spracharzt zu unterziehen, wurde dann im Herbst 1891 in die Obersekunda des Kgl. Karls-Gymnasiums zu Heilbronn am Neckar und zugleich in das mit demselben verbundene Pensionat aufgenommen und bestand das. im Juli 1894 die Reifeprüfung; seit Oct. 1894 studirt er auf der Landesuniversität Gießen Theologie.

273. (3.) **Karl** Christian Wilh. Ludw. Herm. Paul **Scriba**, Gymnasiast in Darmstadt, geb. zu Alten-Buseck am 20. Juli 1880, wurde nach dreijährigem Besuche der Volksschule daselbst und dreieinhalbjährigem Privatunterricht bei seinem Vater Herbst 1892 in die Untertertia des Ludwig-Georgs-Gymnasiums zu Darmstadt aufgenommen, ist seit Herbst 1895 Schüler der Obersekunda daselbst.

---

[2]) Corr.-Bl. 1888 S. 29: Seinem lieben früh vollendeten Pathen Christian Scriba.

B. Zweig A. Scriba-Alsfeld.

270. **August Scriba**, Dr. jur., Oberamtsrichter in Alsfeld, geb. zu Alten-Buseck am 3. April 1843, 20 Tage nach dem Tode seines Vaters, erhielt in dem Pfarrhaus zu Alten-Buseck seine erste Erziehung, besuchte vom 9. bis 14. Lebensjahre das Privatinstitut zu Lich und trat Ostern 1857 in die Tertia des Gymnasiums zu Gießen ein; nach bestandener Maturitätsprüfung im Herbst 1862 widmete er sich auf der Landesuniversität Gießen dem Studium der Jurisprudenz. Am 17. Nov. 1866 legte er daselbst die Facultätsprüfung ab, erwarb am 20. Nov. die Doctorwürde und bestand nach Vollendung eines zweijährigen Accesses zu Gießen im Frühjahr 1869 die Staatsprüfung zu Darmstadt. Nachdem er hierauf einige Zeit bei einem Advokaten in Darmstadt als Stagiär beschäftigt gewesen, fand er Verwendung als Gerichts-Accessist an den Landgerichten Friedberg, Grünberg und Schlitz; durch Dekret vom 17. April 1874 wurde er zum Großh. Landgerichtsassessor zu Schlitz ernannt und durch Dekret vom 19. December 1877 in gleicher Eigenschaft an das Landgericht zu Homberg a. d. Ohm versetzt. Bei der am 1. Oct. 1879 ins Leben getretenen Neuorganisation der Gerichte wurde er — mittels Dekrets vom 18. Juni 1879 — zum Amtsrichter an dem Großh. Amtsgerichte Homberg a. d. Ohm ernannt und von hier durch Dekret vom 9. Dezember 1882 in gleicher Diensteigenschaft an das Amtsgericht Vilbel versetzt; sodann durch Dekret vom 28. Mai 1887 zum Oberamtsrichter in Herbstein und endlich durch Dekret vom 10. Februar 1892 zum Oberamtsrichter in Alsfeld ernannt. War in Herbst ein Mitglied der Dekanatssynode und des Dekanatsausschusses des Dekanats Lauterbach.

Vermählt in I. Ehe seit 24. Sept. 1874 mit:

Bertha Franziska geb. Bargon, geboren zu Bockenheim am 10. März 1849, Tochter des verstorbenen Werkführers zu Bockenheim, Jean Jacob Bargon aus Ansbach bei Usingen und dessen Ehefrau Katharina geb. Pfeffer aus Grünberg. Nach dem frühen Tode der Eltern wurde sie von Geschwistern ihrer Mutter in Grünberg erzogen; sie starb am 21. März 1877 zu Schlitz [1]).

---

[1]) Corr.-Bl. 1877 S. 84. 85: Nachruf; S. 89—92: Zur Erinnerung an Bertha Scriba geb. Bargon.

Kind dieser I Ehe:

Emilie Elisabetha Lisette Meline Elise Adelheid Georgine Bertha Scriba, geb. zu Schlitz am 26. Juni 1875, gest. zu Alten-Buseck am 5. September 1878.

Vermählt in II. Ehe seit 31. März 1880[1]) mit:

Pauline Henriette Karoline Eugenie geb. Wieland, geb. zu Stuttgart am 21. Juni 1857, Tochter des Kaufmanns und späteren Rentners Wilhelm Wieland und dessen Ehefrau Hermine geb. Heinzerling zu Biedenkopf, früher zu Stuttgart; dieselbe besuchte bis zum 15. Lebensjahre das Katharinenstift in Stuttgart, zog dann mit ihren Eltern 1873 nach Biedenkopf, besuchte noch ein Jahr ein Institut in Gotha und lebte nach ihrer Rückkehr bis zu ihrer Verheirathung im Elternhause zu Biedenkopf.

Kinder dieser II. Ehe (1—4):

274. (1.) Manfred Wilhelm Richard Christian August Paul Scriba, geb. zu Homberg a. d. O. am 15. März 1881;

275. (2.) Meline Adelheid Anna Georgine Scriba, geb. zu Vilbel am 31. Oct. 1883;

(3.) Hermann Scriba, geb. das. am 6. Juni 1885, gest. das. am 27. Aug. 1885;

276. (4.) Hedwig Hermine Luise Paula Anna Gustave Scriba, geb. zu Herbstein am 8. Febr. 1890;

Kinder von August Scriba-Alsfeld.

274. (1.) Manfred **Wilhelm** Richard Christian August Paul **Scriba,** Gymnasiast in Gießen, geb. zu Homberg a. d. O. am 15. März 1881, besuchte 1887 einige Wochen die Stadtschule zu Vilbel, von Juni 1887 bis Febr. 1892 die ev. Confessionsschule zu Herbstein und erhielt daneben Privatunterricht durch Vetter Pfr. Orth das., von Febr. 1892 bis Ostern 1894 die Realschule zu Alsfeld, seitdem das Gymnasium zu Gießen, wo er seit Ostern 1895 Schüler der Obertertia ist.

---

[1]) Corr.-Bl. 1880 S. 49—56: Hochzeitsbericht.

275. (2.) **Meline** Adelheid Anna Georgine **Scriba,** zu Alsfeld, geb. zu Vilbel am 31. Oct. 1883, besuchte v. Ostern 1889 bis Febr. 1892 die ev. Confessionsschule zu Herbstein und ist seitdem Schülerin der höheren Töchterschule zu Alsfeld.

276. (3.) **Hedwig** Hermine Luise Paula Anna Gustave **Scriba** das., geb. zu Herbstein am 8. Febr. 1890.

VIII. Stamm Strack III

oder

der Adoptivstamm Theod. Strack-Londorf.

Mit dem Stamm Scriba schließt die engere Familie Bernbeck ab. Nach dem Familienstatut vom 7. Juni 1876 §. 1 und weiterhin nach den Statuten des Stipendiums der Familie Bernbeck vom 27. Juli 1886 §. 2 werden aber als zu dieser Familie gehörig angesehen die nicht schon durch die Bande des Bluts mit ihr verbundenen Nachkommen des Pfarrers Theodor Strack in Londorf. Diese Nachkommen sind daher stets als Glieder der Familie Bernbeck behandelt worden und sollen diesem Stammbaum hier als VIII Stamm der Gesammtfamilie Bernbeck einverleibt werden. Der innere Grund dieser Adoption ist folgender. Zwei Töchter des Wirberger Stammvaters Johann Daniel Bernbeck, Henriette und Karoline, waren an den Pfarrer Gottfried Strack in Londorf, eine dritte Tochter, Eleonore, an den Stiftsdechanten L. Wilhelm Th. Gottfr. Bichmann in Lich verheirathet. Dazu kommt noch, daß die älteste Tochter der Karoline Hunsinger geb. Bichmann, Theodore, eine Urenkelin des Theodor Strack, die dritte Frau des Vetters Rechnungsrath Christoph Nies in Gießen geworden ist. Auf diese Weise sind die Nachkommen des Pfarrers Theodor Strack der Familie Bernbeck nahegebracht und mit derselben theils mehr theils weniger verwachsen. Diese vierfache Verbindung ist dann später noch durch eine fünfte Heirath, nämlich

die des Steuerinspektors Karl Pitz in Marienberg mit Ida Hunsinger, Tochter des Steuerraths Friedrich Hunsinger in Nidda, verstärkt worden [1]).

Vorfahren des Christoph Theodor Strack zu Londorf.

Der Familienname Strack ist in Deutschland, und speciell in Hessen weit verbreitet. Ob und inwieweit ein Zusammenhang der Träger dieses Namens mit den Gliedern der Familie Theodor Strack-Londorf besteht, ist nicht bekannt. Die unmittelbaren Vorfahren des letzteren waren Beamte in Großen-Buseck bei Gießen [2]) nämlich:

1. Johann Philipp Strack sen., gewerbschaftlicher Beamte zu Großen-Buseck, vermählt seit 1710 mit Anna Margaretha geb. Wagenbach;

2. Johann Philipp Strack jun., deren Sohn, ebenfalls gewerbschaftlicher Beamte zu Großen-Buseck, hatte zur Frau Martha Elisabetha geb. Bechthold, eine Tochter des Pfarrers Lorenz Bechthold zu Holzhausen und der Anna Katharina von Dornheck, einer Schwester des Erblassers Karl von Dornheck;

3. Johann Lorenz Strack, deren Sohn, gewerbschaftlicher Amtsverweser — auch Gerichtsschreiber in den Kirchenbüchern genannt — zu Großen-Buseck, vermählt mit Susanne Magdalena Christina geb. Welcker, Tochter des Inspektors M. Henrich Christoph Welcker zu Alsfeld; gestorben zu Großen-Buseck 1761. (Vater des Pfr. Theodor Strack-Londorf.)

Wie viele Kinder diese Johann Lorenz Strack Eheleute hatten, läßt sich mit Sicherheit nicht feststellen, da die Taufprotocolle von Großen-Buseck in dem Zeitraum von 1720—1763 eine große Anzahl von Geburten in den verschiedenen daselbst ansässig gewesenen Familien Strack, zum Theil ohne nähere Bezeichnung der Eltern, aufweisen. Als sicher können nur folgende 3 Kinder hier aufgeführt werden:

a. Johann Friedrich Strack, geb. zu Großen-Buseck 1736, der 12 Jahre in russischen Kriegsdiensten stand, dann aus Rußland

---

[1]) Corr.-Bl. 1876 S. 12: „Der Stamm Hunsinger-Hungen gehört zur Familie Bernbeck; S. 32: Statuten der Familie Bernbeck; 1887 S. 23: Statuten des Stipendiums der Familie Bernbeck. (Siehe auch oben Allgemeiner Theil S. 13. 26.)

[2]) Corr.-Bl. 1880 S. 38: Allendorf und Londorf.

flüchtete und als dimittirter Officier in den elendesten Umständen zunächst in Lübeck und kurz vor Palmarum 1782 bei seinem Bruder Christoph Theodor in Londorf ankam und diesem viel Sorgen und Ausgaben verursachte. [1])

1. b. **Christoph Theodor Strack,** geb. zu Großen-Buseck am 21. Juli 1739, Pfarrer in Londorf, der Stammvater des hier zu behandelnden VIII Stammes Strack III.

c. Maria Elisabetha Strack, geb. das. am 24. März 1742. [2])

II. Christoph Theodor Strack-Londorf.

1. Christoph **Theodor Strack,** weiland Pfarrer in Londorf, geb. zu Großen-Buseck am 21. Juli 1739, Sohn des Amtsverwesers, auch Gerichtsschreibers Johann Lorenz Strack und dessen Ehefrau Susanne Magdalena Christine geb. Welcker zu Großen-Buseck, studirte bis 1763 Theologie auf der Landesuniversität Gießen, wurde nach bestandener Definitorialprüfung am 22 S. p. Tr. 1766 durch den Superintendenten Dr. Reinhard Roll in Gießen als Adjunkt des damaligen Pfarrers Johann Joachim Fabel zu Londorf in der Kirche daselbst vorgestellt; er wurde zugleich der Informator der drei Töchter des genannten Pfarrers, welcher mit Katharina Sidonie geb. Butte vermählt war. Am 18. Dezbr. 1766 vermählte er sich mit Eleonore Katharine geb. Fabel, einer der drei Töchter

---

[1]) Corr.-Bl. 1880 S. 41—43; 1881 S. 101: Allendorf und Londorf.

[2]) Ein weiterer Sohn des Johann Lorenz Christoph Strack soll gewesen sein der Amtsaktuar Georg Casimir Strack in Großen-Buseck (cfr. Corr.-Bl. 1881 S. 102). Nach dem Kirchenbuch das. ist dort auch ein „Georg Casimir" Strack im Jahre 1723 geboren. Dieser könnte aber der Bruder des 1739 geb. Christoph Theodor nur dann sein, wenn Johann Philipp Strack jun. nicht aus der im Jahre 1710 mit Anna Marg. geb. Wagenbach eingegangenen Ehe des Johann Philipp Strack sen., sondern aus einer früheren Ehe desselben hervorgegangen wäre, wofür jedoch nicht die geringsten Anhaltspunkte vorliegen. In den dreißiger und vierziger Jahren ist nach dem Taufprotocoll ein Georg Casimir Strack in Großen-Buseck nicht geboren.

dieses Pfarrers Fabel [1]) und seiner genannten Ehefrau, wurde 1787 der Amtsnachfolger seines Schwiegervaters und starb zu Londorf am 2. März 1807 nach mehr als 40jähriger Dienstzeit an einer fast 14 Jahre dauernden Zehrung. Er wird von Zeitgenossen als ein „sonderlich treuer und zuverlässiger, liebenswürdiger und herzensguter, witziger und gemüthlicher Mann" geschildert. Er stand in guten Vermögensverhältnissen, mußte aber gleich wohl mit Nahrungssorgen kämpfen. Denn einmal bezog er als langjähriger Adjunkt nur die Hälfte des mit der Pfarrstelle zu Londorf verbundenen Einkommens; dazu hatte er neben einer zahlreichen Familie auch noch für seine beiden Brüder Georg Casimir und Johann Friedrich zu sorgen [2]).

Kinder (1—11):

(1.) Joachim Theodor Strack, geb. zu Londorf am 24. Febr. 1768;

(2.) Friedrich Karl Wilhelm Strack, geb. das. am 2. Juli 1770;

(3.) Johann Karl Christian Strack, geb. das. am 4. Nov. 1772;

(4.) Luise Justine Margarethe Strack, geb. das. am 12. Januar 1775;

(Diese vier ältesten Kinder sind jung und jedenfalls unvermählt verstorben.)

2. (5.) **Dorothea** Johannette Margarethe **Strack**, geb. das. am 21. August 1777, Stammmutter der Familie Bichmann-Allendorf;

---

[1]) Dieser 1707 zu Londorf geborene Johann Joachim Fabel war einer der kraftvollsten Männer seiner Zeit; er war so stark, daß er einen mit Heu beladenen und mit 4 Pferden bespannten Wagen, welcher auf einer Wiese eingesunken war und von sechs Männern nicht herausgehoben werden konnte, mutterseelenallein heraushob; daß er einen losgelassenen und wildgewordenen Faselochsen an den Hörnern auffing und festhielt; daß er im siebenjährigen Kriege zwei Franzosen, welche ihm in der Hausthüre grob begegneten, mit jeder Hand einen auf der Brust fassend, über das Treppengeländer hinüberschleuderte, so daß ihnen das Grobsein verging. (cfr. Corr.-Bl. 1880 S. 37: Allendorf und Londorf). Er starb 1786 im 80. Jahre seines Lebens.

[2]) Corr.-Bl. 1880 S. 41.

3\. (6) **Ludwig** Theodor Justus **Strack**, geb. das. am 9. Aug. 1780, Stammvater der Familie Ludwig Strack-Allendorf;

4\. (7.) **Gottfried** Christian Friedrich **Strack**, geb. das am 30. Aug. 1782, Stammvater der Stämme Strack I und Strack II (siehe oben S. 118. 140);

5\. (8.) **Wilhelm** Ludwig **Strack**, geb. das. am 4. Mai 1785 (Onkel Oesterreicher);

6\. (9.) **Friedrich** Ludwig **Strack**, geb. das. am 4. Januar 1788 (Major in Worms);

7\. (10.) Wilhelm **Constantin** **Strack**, geb. das. am 9. Juli 1790, Stammvater der Familie Const. Strack-Biedenkopf;

8\. (11.) Johann **Karl** Friedrich Ludwig **Strack**, geb. am 13. Dezbr. 1792 (Kaplan in Kirtorf).

A. Die Familie Bichmann-Allendorf.

2\. **Dorothea** (Dorthel) Johannette Margarethe **Strack** verehelichte **Bichmann** zu Allendorf, geb. zu Londorf am 21. Aug. 1777, erhielt im Elternhause eine gute Erziehung und Ausbildung und wurde von den Eltern als einzige Tochter sehr geschätzt [1]. — Im Wittwenstande (1825) folgte sie ihrem Sohne Wilhelm nach Frohnhausen, Butzbach und Lich und starb an letzterem Orte im Jahre 1851 im 74. Lebensjahre.

Vermählt war sie seit 21. Sept. 1802 mit:

Georg **Wilhelm** Theodor **Bichmann** [2]), Pfarrer zu Allendorf an der Lumda, geb. das. am 5. Febr. 1774, Sohn des Pfarrers Georg Christoph Wilhelm Bichmann [3]) und dessen Ehefrau Johannette Christine geb. Neurath zu Allendorf a. d. Lda., studirte vom 24. März 1794 an Theologie auf der Landesuniversität Gießen, war von 1799 bis 1802 Informator im Hause seines späteren Schwiegervaters, des Pfarrers Christoph Theodor Strack in Londorf,

---

1) Corr.-Bl. 1880 S. 41: Allendorf und Londorf.

2) Corr.-Bl. 1877 S. 7: Ludw. Wilhelm Th. G. Bichmann.

3) Corr.-Bl. 1879 S. 55—57; 83—85: Bis hinauf zum Ur- ur- ur- urgroßvater Valentin Bichmann, Pfarrer in Dautphe im Hinterland († um's Jahr 1670).

seit 1802 Praeceptor litteratus in Rodheim a. d. B. bei Gießen, dann Rektor[1]) und 2. Pfarrer daselbst bis 1809, wurde im November 1809 als Nachfolger seines in diesem Jahre verstorbenen Vaters auf die Pfarrstelle in Allendorf a/Lda. versetzt, woselbst er am 9. Januar 1825 verstarb. Von ihm wird berichtet, daß er ein hübscher Mann gewesen, der mit einem edlen Herzen jederzeit eine recht gute Aufführung verbunden und einen jedem Menschen gefälligen guten Anstand auf der Kanzel gehabt habe.

Kinder (1—5):

9. (1.) Ludwig Wilhelm Theodor Gottfried Bichmann, geb. zu Rodheim am 27. Juni 1803 (Stiftsdechant in Lich);

10. (2.) Luise Karoline Susanne Bichmann, geb. zu Londorf (bei den Großeltern) am 9. Febr. 1805 (die Hunger Goth);

11. (3.) Auguste Bichmann, geb. zu Rodheim am 17. Febr. 1807 (die Taubstumme);

12. (4.) Karoline Bichmann, geb. zu Rodheim am 13. März 1809 (Mutter der Familie Hunsinger-Hungen);

13. (5.) Karl Friedrich Jacob Bichmann, geb. zu Allendorf a. d. Lda. am 20. März 1811 (Vater der Familie Bichmann-Friedberg).

Zu A. Kinder und Nachkommen der Dorothea Bichmann geb. Strack zu Allendorf a. d. Lda.

9. (1.) Ludwig **Wilhelm** Theodor Gottfried **Bichmann**, weil. ev.-luth. I. Stiftspfarrer und Stiftsdechant zu Lich, geb. zu Rodheim a. d. B. am 27. Juni 1803;

(Siehe VI Stamm Bichmann; S. 170.)

Vermählt seit 10. Mai 1832 mit:

Eleonore Christiane Philippine geb. Bernbeck[2]), geb. auf dem Wirberg am 10 Oct. 1800, Tochter des Pfarrers Johann

---

[1]) Vermuthlich wurde ihm der Charakter als Rektor auf Anregung seines Vaters bei seinem Freunde, dem Superintendenten Zimmermann in Darmstadt verliehen (cfr. Corr.-Bl. 1880 S. 41).

[2]) Siehe Fam. Nr. 7 der Fam. Bernbeck.

Daniel Bernbeck und dessen Ehefrau Charlotte Eleonore Friederike Luise Christiane geb. Schneider auf dem Wirberg.

(Alles weitere siehe oben VI Stamm Bichmann; S. 169.)

10. (2.) **Luise** Karoline Susanne **Bichmann;** in der Familie „die Hunger Goth" genannt, zuletzt wohnhaft in Großen-Buseck, geb. zu Londorf am 9. Febr. 1805, hatte seit der Verheirathung ihrer jüngsten Schwester Karoline Hunsinger ihren Aufenthalt fast während ihres ganzen Lebens bei dieser Schwester; nach dem Tode ihres Schwagers Karl Hunsinger in Hungen (1870) folgte sie ihrer Schwester nach Ermenrod und Merlau, wo sie bei deren Schwiegersohn Hermann Deichert Aufnahme fand. Mit letzterem zog sie im Jahre 1888 [1]) nach Großen-Buseck [2]) über, woselbst sie am 5. Januar 1889 im nahezu vollendeten 84. Lebensjahre starb [3]).

11. (3.) **Auguste Bichmann,** zuletzt in Großen-Buseck, (taubstumm), geb. zu Rodheim a. d. B. am 17. Febr. 1807, hatte ihren Wohnsitz bei ihrem Bruder L. Wilhelm Th. G. Bichmann in Lich bis zu dessen Tode (1875), fand dann Aufnahme bei ihrem Neffen Karl Bichmann in Ettingshausen, später in Wahlen und folgte 1881 dessen Wittwe nach Gießen; nach dem Tode der letzteren (1887) fand auch sie Aufnahme bei dem Neffen Hermann Deichert in Merlau bezw. Großen-Buseck, bei welchem sie am 15. Mai 1892 im 86. Jahre ihres Lebens verschied.

12. (4.) **Karoline Bichmann** verehelichte **Hunsinger** in Großen-Buseck, geb. zu Rodheim am 13. März 1809, lebt seit dem Tode ihres Ehemannes (1870) bei ihrem Schwiegersohne Hermann Deichert in Ermenrod und Merlau, seit 1888 in Großen-Buseck.

Vermählt seit 18. Oct. 1833 mit:

Karl Ludwig **Hunsinger,** zuletzt Gr. Steuercommissär in Hungen [4]), geb. zu Darmstadt am 7. April 1810, Sohn des Maurer-

[1]) Corr.-Bl. 1888 S. 11—13: Familienbericht aus Großen-Buseck (Umzug).

[2]) Corr.-Bl. 1888 S. 22: Das Schwesternkleeblatt in Großen-Buseck.

[3]) Corr.-Bl. 1889 S. 12—13: Nachruf; S. 23—24: Einiges aus dem Leben sowie über Krankheit, Tod und Begräbnis von Luise Bichmann.

[4]) Corr.-B. 1878 S. 8—10, 33—35, 54—56, 74—77, 89—91, 100—102: Aus dem Leben des Steuercommissärs Karl Ludwig Hunsinger.

meisters Johann Michael Hunsinger und dessen Ehefrau Anna Katharina geb. Ritzert; besuchte die Stadtschule zu Darmstadt; war 1827 Geometergehilfe in Wahlen, Krs. Alsfeld, bei Geometer Klepper und sodann als solcher an verschiedenen Orten des Landes beschäftigt, besuchte Vorlesungen auf dem Katasterbureau zu Darmstadt, 1830 zu Gießen, bestand 1831 das Examen als Geometer I. Kl., 1832 das cameralistische Examen, verzog 1833 — nach der Hochzeit — nach Vöhl (Herrschaft Itter), 1834 nach Westhofen (Rheinhessen), 1836 nach Groß-Bieberau (Starkenburg), wurde 1838 Gr. Steuer-Commissär in Vöhl und im Oktober 1842 als solcher nach Hungen [1]) versetzt; der Dienstantritt daselbst erfolgte am 13. Jan. 1843; war seit Ende 1866 gewähltes Mitglied der II. Kammer der Landstände des Großherzogthums; er starb zu Hungen am 24. August 1870, nachdem 6 Tage vorher sein jüngster Sohn Hermann bei St. Privat gefallen war.

Kinder (a—g):

14. a) Johanna Katharina Luise Auguste Theodore Hunsinger, geb. zu Westhofen am 7. April 1834;

15. b) Karl Ludwig Michael Lorenz Wilhelm Hunsinger, geb. das. am 29. Juni 1835;

16. c) Eleonore Charlotte Amalie Henriette Wilhelmine Meline Hunsinger, geb. zu Frohnhausen, Kreis Biedenkopf, am 17. Juli 1836;

17 d) Friedrich Karl Hunsinger, geb. das. am 25. April 1838

18. e) Johannette Meline Emma Hunsinger, geb. zu Vöhl am 14. Juli 1840;

19. f) Lorenz Heinrich Konrad Jost Hermann Hunsinger, geb. das. am 23. Mai 1842;

20. g) Marie Elise Anna Hunsinger, geb. zu Hungen am 22. August 1847.

13. (5.) **Karl** Friedrich Jacob **Bichmann,** zuletzt Großh. Hess. Major a. D. zu Friedberg i. Hessen, geb. zu Allendorf a. d. Lda. am 20. März 1811, besuchte die Volksschule, später die Rektoratsschule zu

---

[1]) Corr.-Bl. 1881 S. 34. 43. 44; 1882 S. 35—38: Nun müssen aber die Hunger auch einmal dran.

Allendorf und erhielt daneben Privatunterricht bei seinem Vater, widmete sich auf Veranlassung seines Oheims, des Hauptmanns Fr. Ludwig Strack, dem militärischen Berufe und trat im 16. Jahre als Cadett in das III. Gr. Hess. Inf.-Regt. zu Worms ein, avancirte in diesem Regte. 1835 zum Lieutenant und wurde im Jahre 1842 als Oberlieutenant in das 2. Bataillon des IV. Gr. Hess. Inf.-Regts. nach Friedberg versetzt; das Jahr 1848 brachte ihm die Beförderung zum Hauptmann und zugleich die Versetzung in das 1. Bat. dess. Regts. mit der Garnison Offenbach; im Jahr 1856 fand ein Garnisonwechsel statt, der seinen abermaligen Umzug nach Friedberg bedingte; 1859 fungirte er anläßlich der damaligen Mobilmachung der hess. Division als Oberkriegskommissär und trat bald darauf nach mehr als 30jähriger Dienstzeit als Major in den Ruhestand, um noch einmal im Kriegsjahr 1870/71 die Leitung mehrer Reserve-Lazarethe zu Friedberg zu übernehmen. Seitdem lebte er zu Friedberg in stiller Zurückgezogenheit; er starb das. am 30. November 1885.[1]) Orden und Ehrenzeichen: 1. Ritterkreuz I. Kl. des Gr. Hess. Verdienstordens Philipps des Großmüthigen mit Schwertern, 2. Ritterkreuz I. Kl. des Gr. Bad. Ordens vom Zähringer Löwen, 3. 25jähr. gold. Verdienstkreuz für Offiziere, 4. Militärsanitätskreuz, 5. Hess. Felddienstmedaille, 6. Bad. Felddienstmedaille, 7. Deutsche Kriegsdenkmünze für Nichtcombattanten am Comb.-Bande, 8. Militärerinnerungszeichen an Großh. Ludwig I.

Vermählt in I. Ehe mit:

Marie Anna Josephine geb. Schmitt, geb. zu Niederolm am 12. Juni 1816, Tochter des Gr. Rentmeisters (Rentamtmanns) Heinrich Joseph Schmitt und dessen Ehefr. Katharina Josephine geb. Bittong; gestorben zu Friedberg am 16. Sept. 1858.

Kinder I. Ehe (a—f):

a) Theodore Karoline Bichmann, geb. zu Worms am 4. April 1837, gest. zu Offenbach am 24. Aug. 1851;
b) Franziska Felicitas Auguste Bichmann, geb. das. am 10. Oct. 1838, gest. zu Offenbach am 18. Oct. 1855;

---

1) Corr.-Bl. 1886 S. 1: Nachruf.

c) August Heinr. Karl Bichmann, geb. das. am 24. April 1840, gest. zu Worms am 6. Mai 1843;

21. d) Friedrich Wilhelm Bichmann, geb. das. am 4. Nov. 1842;

22. e) Karl Ludwig Bichmann, geb. zu Friedberg am 16. Febr. 1848;

f) Heinrich Maximilian Bichmann, geb. zu Offenbach am 8. Aug. 1851, gest. das. am 5. Nov. 1851;

Vermählt in II Ehe mit:

Maria Magdalena geb. Langsdorf, geb. am 1. August 1819, dermalen in Berlin wohnhaft.

Kind II Ehe:

Johann Heinrich Bichmann, geb. zu Friedberg am 6. Nov. 1860, früher Second-Lieutnant im IV. Gr. Hess. Inf. Regt. No 118 zu Offenbach, jetzt Kgl. Polizeihauptmann und I Adjutant in Berlin.

(Frau Major Bichmann und deren Sohn haben jede Mittheilung über ihre persönlichen Verhältnisse abgelehnt.)

Zu A 4: Kinder und Nachkommen der Karoline Hunsinger geb. Bichmann-Hungen.

14. (1.) Johanna Katharina Luise Auguste **Theodore Hunsinger** (verehel. Nies) zu Gießen, geb. zu Westhofen i. Rh. am 7. April 1834, besuchte die Schulen zu Vöhl und Hungen und verblieb im elterlichen Hause bis zum Tode ihres Vaters (1870), um nachher ihren Aufenthalt bei Verwandten zu nehmen.

Vermählt (als 3. Ehefrau) seit 6. Oct. 1874 mit:

Christoph Nies, Obergüterinspector i. P. und Rechnungsrath in Gießen, geb. zu Leeheim am 14. Januar 1821, Sohn des Schreinermeisters und Kirchenrechners Friedrich Nies und dessen Ehefrau Margaretha geb. Ewald zu Leeheim.

(Personalien siehe oben IV. Stamm Strack II S. 152.)

Kinder dieser Ehe (III Ehe des Christ. Nies) a—c:

23. a) Friedrich Otto Nies, geb. zu Gießen am 1. April 1876, besucht seit dem 6. Jahre die Vorschule und das Gymnasium zu Gießen (seit Ostern 1895 Oberprimaner);

24. b) Emma Nies, geb. das. am 18. Juni 1878, besuchte die höhere Töchterschule zu Gießen bis Herbst 1893, im Sommer 1895 die Aliceschule das.;

25. c) Marie Nies, geb. das. am 29. Febr. 1880, besuchte die höhere Töchterschule zu Gießen bis Ostern 1895 und ist seitdem in der Haushaltung beschäftigt.

15. (2.) Karl Ludw. Michael Lorenz **Wilhelm Hunsinger**, Gr. Rendant in Nidda, geb. zu Westhofen am 29. Juni 1835, besuchte die Privatschule zu Hungen, dann die Gewerbeschule zu Darmstadt und die Landesuniversität Gießen, wurde 1870 zu Reichelsheim i. Od. als Districtseinnehmer angestellt, und 1877 in gleicher Diensteigenschaft nach Nidda versetzt; durch Dekret vom 21. Nov. 1892 wurde ihm der Charakter als „Rendant" verliehen.

Vermählt in I Ehe seit 28. Decbr. 1871 mit:

Auguste geb. Aßmus, geb. am 28. Jan. 1840, Tochter des pens. Oberförsters Karl Aßmus und dessen I Ehefrau Dorothea geb. Winter zu Biedenkopf; gest. zu Nidda am 11. Juli 1879.

(Siehe VIII. Stamm Strack III Familie Const. Strack unter F. 3.)

Kinder I Ehe (a—c):

a) Hermann Hunsinger, geb. zu Reichelsheim am 21. Decbr. 1873, gest. zu Nidda am 7. März 1882;

b) Otto Hunsinger, geb. das. am 21. Oct. 1875, gest. das. am 11. Decbr. 1875;

26. c) Antonie Hunsinger, geb. zu Nidda am 14. Aug. 1877, besuchte die Privatschule zu Nidda.

Vermählt in II Ehe seit 24. April 1880 mit:

Karoline Wilhelmine Mina geb. Schenk, geb. zu Nidda am 6. März 1859, Tochter des Posthalters Friedrich

Schenk und dessen Ehefrau Mina geb. Schneider zu Nidda; dieselbe besuchte die Privatschule ihrer Vaterstadt.

Kinder II Ehe (d—h):

27. d) Marie Ida Auguste Emilie Mina Hunsinger, geb. zu Nidda am 29. Januar 1881, besuchte die Privatschule zu Nidda;

28. e) Ella Marianne Anna Elisabeth Hunsinger, geb. das. am 4. Juni 1882, (Privatschule zu Nidda);

29. f) Emilie (Emmy) Dorothea Marie Emma Hunsinger, geb. das. am 27. Januar 1884 (Privatschule das.);

30. g) Karl Ludwig Friedrich Hunsinger, geb. das. am 29. Novbr. 1887 (Privatschule das.);

31. h) Karola Lina Emma Mina Ottilie Hunsinger, geb. das. am 12. Jan. 1895.

16. (3.) Eleonore Charlotte Amalie Henriette Wilhelmine **Meline Hunsinger** (verehelichte Haas) zu Darmstadt, geb. zu Frohnhausen am 17. Juli 1836, besuchte die Schule zu Hungen und verlebte den weitaus größten Theil ihres Lebens im Elternhause daselbst, von wo sie ihren Vater öfters bei seinen Reisen zum Landtag nach Darmstadt begleitete, um ihm daselbst Gesellschaft zu leisten. Sie starb zu Darmstadt am 22. Dezbr. 1876. [1])

Vermählt (als II Ehefrau) seit 11. Sept. 1871 mit:

Johann Jacob Haas, Ofenfabrikant in Darmstadt, geb das. am 29. Mai 1824, Sohn des Ofenfabrikanten Joh. Phil. Haas und dessen Ehefrau Sophie geb. Her zu Darmstadt; widmete sich dem Kaufmannstande und erwarb das Geschäft seines Vaters; er starb zu Darmstadt am 24. Oct. 1883.

Kinder dieser Ehe (der II Ehe des Joh. Jac. Haas):

a) Hermann Haas, geb. zu Darmstadt am 17. März 1872, erhielt die Nothtaufe und starb nach 12 St. am 18. März 1872;

---

[1]) Corr.-Bl. 1877 S. 14: Nachruf; S. 15—21: Krankheit, Tod u. Begräbniß; S. 33: Lebenslauf.

b) Eine ungetaufte Tochter, geb. das. am 17. Nov. 1875, gest. nach 20 St. am 18. Nov. 1875.

Johann Jacob Haas war außerdem vermählt:

I. in erster Ehe seit 24. Juni 1852 mit: Elisabeth geb. Traiser, geb. zu Darmstadt am 18. März 1824, gest. das. am 3. Jan. 1871.

Kinder dieser I. Ehe des Joh. Jac. Haas (a—d):

a) Johann Philipp Haas, Ofenfabrikant zu Darmstadt, geb. das. am 27. Febr. 1853, vermählt seit 4. Febr. 1887 mit Magaretha geb. May aus Nieder-Ramstadt, geb. das. am 12. April 1857;

b) Bernhard Anton Haas, Schlossermeister in Darmstadt, geb. das. am 12. Juni 1855, vermählt seit 23. Oct. 1887 mit Luise geb. Lang aus Darmstadt, geb. das. am 18. April 1864.

Kinder (aa—cc):

aa) Johanna Haas, geb. 27. Juli 1888;
bb) Theodor Haas, geb. 14. März 1892;
cc) Elise Haas, geb. 19. April 1893.

c) Sophie Haas verehel. Hilger, geb. zu Darmstadt am 4. Sept. 1862, vermählt seit 11. Aug. 1883 mit dem Feinmechaniker Otto Hilger aus Darmstadt, geb. das. am 20. Jan. 1850, wohnhaft zu Renfrew in Schottland.

Kinder (aa—cc):

aa) Paula Hilger, geb. 5. Juli 1884;
bb) Elsa Hilger, geb. 19. Nov. 1885;
cc) John Adam Hilger, geb. 24. April 1887.

d) Friedrich Haas, Kaufmann in Darmstadt, geb. das. am 3. Aug. 1866.

II. in dritter Ehe seit 8. Dezbr. 1877 mit Pauline geb. Hilger, geb. am 17. April 1837, Tochter des Gr. Münzmeisters Adam Hilger zu Darmstadt (zugleich Vater des unter I c erwähnten Stiefschwiegeronkels Otto Hilger.)

17. (4.) **Friedrich** Karl **Hunsinger**, Kgl. Steuerrath zu Nidda, geb. zu Frohnhausen, Kr. Biedenkopf, am 25. April 1838, besuchte bis zur Confirmation ein Privatinstitut in Hungen, dann 1 $^1/_2$ Jahr das Gymnasium, 3 Jahre das Polytechnikum zu Darmstadt und hiernach bis Herbst 1859 die Universität zu Gießen; von 1859 bis 1867 Großh. Finanzaccessist zu Darmstadt, Butzbach, Hungen, Offenbach, Maulbach; seit April 1867 Kgl. Steuercommissär zu Gladen-

bach; 1878 Katasterinspector zu Minden (Westf.), 1882 Steuerrath das., 1894 in gleicher Diensteigenschaft nach Osnabrück versetzt, im April 1895 in den Ruhestand getreten, hat seit Sommer 1895 seinen Wohnsitz in Nidda genommen; Ritter des Kgl. Pr. Rothen Adlerordens IV. Cl. und des Fürstl. Schaumburg Lippe'schen Hausordens III. Cl. —

Vermählt seit 29. Oct. 1865 mit:

Auguste Katharine Elisabeth Fanny geb. Jockel, geb. zu Hungen am 15. Nov. 1840, Tochter des Gastwirths Gerhard Jockel u. dessen Ehefrau Margarethe geb. Müller zu Hungen.

Kinder (a—d):

32. a) Elisabeth Anna Emilie Ida Hunsinger (verehel. Pitz), zu Marienberg (Westerwald), geb. zu Maulbach am 5. Aug. 1866, besuchte bis zum 12. Jahre die Schule zu Gladenbach, dann die höhere Töchterschule zu Minden bis zum 15. Jahre.

Vermählt seit 25. Mai 1887 mit:

Karl Wilhelm August Pitz, Steuerinspector zu Marienberg, geb. zu Alsfeld am 16. März 1850, Sohn des Magazinverwalters Johann Jacob Pitz und dessen 1. Ehefrau Wilhelmine Charlotte Amalie geb. Strack zu Alsfeld, zuletzt in Mannheim.

(Weitere Personalien und Kinder siehe oben IV Stamm Strack II, Fam. Nr. 202 S. 150.)

33. b) Anna Hunsinger (verehel. Heyne), zu Burg-Reuland (Eifel), geb. zu Gladenbach am 8. Mai 1868, besuchte die Volks- u. Rektorats-Schule zu Gladenbach, seit April 1878 die höhere Töchterschule zu Minden.

Vermählt seit 3. Juni 1891[1]) mit:

Eduard Heyne, Ober-Grenz-Controleur zu Burg-

[1]) Corr.-Bl. 1891 S. 45—46: Hochzeitsbericht.

Reuland, Kreis Malmedy, geb. zu Rodewald, Kr. Neustadt am Rübenberge (Hannover), am 31. August 1858, Sohn des Gutsbesitzers, späteren Rentners Bodo Heyne u. dessen Ehefr. Sophie geb. Heinsius zu Hannover, besuchte die Schulen zu Rodewald, von Ostern 1873 die höhere Bürgerschule zu Hameln, und sodann die Realschule I. Ord. zu Hildesheim bis Mich. 1880; vom 1. Okt. 1880 bis 1881 Einj. Freiw. im Hannov. Füsilier-Rgt Nr. 73 zu Hannover; nach bestandener 1. Prüfung (1881) als Steuer-Supernumerar bei dem Hauptsteueramt in Rheine i/Westf., später in Dortmund verwendet; nach dem 2. Examen (1884) commiss. Grenz-Aufseher in Gronau i. W. bis 21. Mai 1884, seitdem zur Vertretung in Dortmund u. Bochum, von Mai bis Ende 1885 Hilfsarbeiter bei der Prov.-Steuerdirektion in Münster, bis 30. Sept. 1887 Steuer-Aufseher in Nottuln i. W., bis 31. März 1895 Haupt-Steueramts-Assistent in Minden, seit 1. Apr. 1895 Ober-Grenzkontroleur in Burg-Reuland (Eifel).

Kinder (aa—bb):

34. aa) Bodo Friedrich Willy Heyne, geb. zu Minden am 4. März 1892;

35. bb) Siegfried Herm. Paul Heyne, geb. das. am 9. März 1895.

36. c. Auguste Karoline Dorothea Marie Hunsinger (verehel. Windmöller), in Minden (Westf.), geb. zu Gladenbach am 25. Juli 1873, besuchte die höhere Töchterschule zu Minden.

Vermählt seit 25. Mai 1895 mit:

Wilhelm Bernhard Hermann Windmöller, Hauptsteueramts-Assistent in Minden, geb. zu Lengerich in Westf. am 9. Mai 1859, Sohn des Wirths und Brauereibesitzers Hermann Windmöller und dessen Ehefr. Johanna geb. Torhorst zu Lengerich, besuchte die Elementar- bezw. Rektoratsschule das., sodann das Realgymnasium zu Osnabrück, wurde

das. Ostern 1881 mit dem Reifezeugniß entlassen; von 1881 bis 1882 Einj.-Freiw. im Inf.-Regt. Nr. 74 in Hannover, hiernach als Supernumerar in der Verwaltung der indirekten Steuern an verschiedenen Orten Westfalens thätig; nach bestandenem Examen vertretungsweise an der Belg. Grenze, später in Hamburg, seit 1. Mai 1888 Hauptsteueramts-Assistent in Minden.

37. d) Meline Hunsinger zu Nidda, geb. zu Gladenbach am 15. Juli 1877; besuchte die höhere Töchterschule zu Minden.

18. (5.) Johannette Meline **Emma Hunsinger** (verehelichte Henckel) zu Laubach, geb. zu Vöhl am 14. Juli 1840, besuchte das Privatinstitut in Hungen und erhielt ihre weitere Ausbildung im Hause.

Vermählt seit 27. Oct. 1864 mit:

Otto Henckel, weil. Gräfl. Solms-Laubach'scher Rentmeister in Arnsburg, geb. zu Inheiden am 6. März 1831, Sohn des Grfl. Revierförsters Jost Henckel und dessen Ehefrau Wilhelmine geb. Raab das., erhielt den ersten Unterricht bei Pfarrer Möbius in Trais-Horloff, besuchte dann das Privatinstitut in Hungen, nachher die höhere Gewerbeschule in Darmstadt, trat dann zum Militär über, gab aber diesen Beruf wieder auf, weil sein Vater ihn zum Nachfolger im Dienste haben wollte, den seine Vorfahren seit nahezu 400 Jahren inne hatten. Es wurde ihm daher die Verwaltung der Gräfl. Rentei Utphe und die Bewirthschaftung des Feldheimer Waldes übertragen und ihm der Titel eines Gräfl. Rentmeisters verliehen; im Jahre 1880 wurde er nach Arnsburg bei Lich versetzt und ihm außer der Bewirthschaftung des dortigen Waldcomplexes die Verwaltung des Polizeicommissariats und der Rentei das. übertragen. Hier verstarb er am 3. Nov. 1887.[1]) Die Wittwe verzog am 8. April 1888 mit ihren Kindern nach Laubach.

Kinder (a–b):

38. a) Johannes Ludwig Hermann Otto Henckel, geb. zu

[1]) Corr.-Bl. 1888 S. 2. 3: Leben und letzte Krankheit des Otto Henckel.

Utphe am 7. Dezbr. 1865, erhielt den ersten Unterricht bei Pfr. Palmer in Trais-Horloff, besuchte dann kurze Zeit das Gymnasium zu Laubach, hierauf das Institut des Pfr. Dr. Lucius im Forsthaus bei Echzell, und nach einer in Folge von Krankheit nothwendig gewordenen Unterbrechung von nahezu einem Jahre das Realgymnas. zu Gießen, welche Anstalt er mit der Berechtigung zum Einjährig-Freiwill. Mil.-Dienst krankheitshalber im Jahre 1886 wieder verlassen mußte; seit 1888 ist er auf der Grfl. Rentkammer in Laubach beschäftigt.

39. b) Benigna Auguste Meline Henckel, geb. zu Utphe am 28. Juli 1871, erhielt das. Unterricht mit 2 Töchtern des Pachters Fülberth von einer Hauslehrerin des letzteren, nachher in Arnsburg bei Schwester Emilie Brauchle; besuchte nach ihrer bei Vetter Wilh. Wahl in Trais-Horloff erfolgten Confirmation das Pensionat von Frau Oberstabsarzt Dr. Fertsch in Darmstadt, und dann noch die Aliceschule zu Gießen; wohnt bei der Mutter in Laubach.

19. (6.) Lorenz Heinrich Konrad Jost **Hermann Hunsinger,** zuletzt Lieutenant im II Gr. Hess. Jägerbataillon zu Offenbach a./M., geb. zu Vöhl am 23. Mai 1842, besuchte zuerst das Privatinstitut zu Hungen, seit Ostern 1857 das Gymnasium zu Gießen, von Herbst 1858 die höhere Gewerbeschule zu Darmstadt, trat im Febr. 1861 als Freiwilliger in das in Friedberg garnisonirende 2. Bataillon des II Gr. Hess. Infant. Regts. ein, wurde im August 1861 das. zum Cadett befördert (Comp. des Hauptmann Hanneße), ging im Nov. 1862 nach Darmstadt zur Vorbereitung auf das Cadettenexamen, wurde nach dessen Ablegung 1863 in die Militairschule zu Darmstadt aufgenommen, bestand das. im Juni 1864 die Officiersprüfung und wurde am 25. Aug. 1864 zum Lieutenant im 2. Bat. des II Gr. Hess. Inf. Regts. mit Garnison Offenbach befördert, nahm 1866 theil am Feldzug gegen Preußen und that sich im Gefecht bei Laufach (13. Juli) hervor,[1]) wurde deshalb durch Verleihung des

[1]) Corr.-Bl. 1878 S. 91: Aus dem Leben des Steuercommissars Karl Hunsinger in Hungen.

Ritterkreuzes II Kl. des Ordens Philipps des Großmüthigen ausgezeichnet, war nach dem Feldzuge wieder in Offenbach bei dem II Gr. Hess. Jägerbataillon, verließ am 24. Juli 1870 mit diesem die Garnison, um an dem Feldzug gegen Frankreich theilzunehmen; er fiel am 18. August 1870 Nachmittags gegen 4 Uhr in der Schlacht bei St. Privat bei Erstürmung der französischen Stellung bei Verneville infolge eines Schusses in den Leib,[1]) nachdem er eben seinem Commandeur eine Meldung erstattet hatte. Sein Leib ruht mit zwei Kameraden in gemeinsamem Grabe am Waldrand (Bois de la Cusse) östlich von Habonville, drei Stunden westlich von Metz.[2])

20. (7.) Marie Elise **Anna Hunsinger** (verehelichte Deichert) in Großen-Buseck, geb. zu Hungen am 22. Aug. 1847, besuchte die Schule und bezw. das Institut zu Hungen und verlebte die Zeit nach ihrer Confirmation im elterlichen Hause.

Vermählt seit 11. Oct. 1870 mit:

Hermann Deichert, Pfarrer in Großen-Buseck, geb. zu Grüningen am 31. Juli 1843, Sohn des Pfrs. Georg Christian Deichert und dessen Ehefrau Karoline geb. Hofmann, zuletzt in Großen-Buseck; empfing den ersten Unterricht bei seinem Vater, besuchte nach der Confirmation 1/2 Jahr das Institut des Pfarrers Reich in Reichelsheim i. Od., trat Ostern 1859 in das Gymnasium zu Gießen ein (Ober-Secunda), verließ dass. Ostern 1862 mit dem Zeugniß der Reife, studirte zu Gießen und (ein Jahr) in Erlangen Theologie und bestand Herbst 1865 die Fakultätsprüfung auf der Landesuniversität, besuchte das Pred.-Seminar zu Friedberg bis Herbst 1866 und war dann Hauslehrer in Offenbach, bestand Herbst 1867 die Definitorialprüfung zu Darmstadt, wurde am I Advent in

---

[1]) Vergl. das Werk: „Die Theilnahme der Großh. Hess. (25.) Division am Feldzug gegen Frankreich", Seite 197, sowie Beilage 7, Seite 78. (Auch der Bericht in der Darmstädter Zeitung Nr. 407 v. 1895 meldet von einem Schuß in den Unterleib.)

[2]) Corr.-Bl. 1878 S. 102: Aus dem Leben des Steuercommissärs Karl Hunsinger in Hungen (Das Schreiben des Major Winter an die Hinterbliebenen d. d. 19. August 1870 berichtet, daß Hermann durch einen Schuß in die Brust getödtet worden sei.)

Gießen ordinirt, und dem Oheim Pfarrer Georg Bernbeck in Langd als Vikar beigegeben, nach dessen Tod Anfangs 1869 Vikar seines Großvaters, des Kirchenraths Hofmann in Griedel. Seit 11. Jan. 1870 Verwalter, seit 16. Mai 1870 definit. Inhaber der Pfarr- und Schulstelle in Ermenrod; seit 24. Nov. 1875 Pfarrer in Merlau und seit 5. Mai 1887 Pfarrer in Großen-Buseck.

Kinder (a—e):

40. a) Karl Deichert, geb. zu Ermenrod am 12. Jan. 1872, z. Z. in Großen-Buseck;

b) Ida Emilie Marie Sophie Deichert, geb. zu Merlau am 27. Nov. 1876, gest. den 2. Febr. 1877;

c) Rudolph Deichert, geb. zu Merlau am 22. Decbr. 1877, gest. am 21. Jan. 1878;

41. d) Paula Maria Lina Anna Deichert, geb. zu Merlau am 4. Nov. 1879;

42. e) Marie Elise Anna Deichert; geb. das. am 25. Febr. 1887.

Zu A 5: Kinder und Nachkommen des Karl Bichmann-Friedberg.

21. (1.) Friedrich **Wilhelm Bichmann**, Kais. u. Kgl. Major im Inf.-Regt. No. 69 (Graf Jellacic) in Stuhlweißenburg in Ungarn, geb. zu Worms am 4. Nov. 1842, besuchte die Realschule zu Offenbach bis 1856, sodann die Realschule in Friedberg bis 1858, hiernach die Cadettenschule zu Darmstadt; eingetreten zum Militär 1860 als Cadett im K. u. K. Oesterreich. Inf.-Rgt. No. 62, befördert zum Lieutenant 1866, zum Oberlieutenant 1874, zum Hauptmann 1880, zum Major 1892, nahm theil an den Feldzügen 1866 u. 1882; erhielt an Auszeichnungen: 1. das Militärverdienstkreuz, 2. die Kriegsmedaille, 3. das Officiersdienstehrenzeichen für 25 Dienstjahre; brachte seine Gesammtdienstzeit — 36 Jahre — zu in Tyrol, Italien, Siebenbürgen, Oesterreich, Bosnien und Ungarn; ist Verfasser der Geschichte des K. u. K. Inft.-Regts- No. 62. —

22. (2.) **Karl** Ludwig **Bichmann**, Gr. Kreisrath in Oppen-

heim a. Rh., geb. zu Friedberg am 16. Febr. 1848, besuchte die Realschule zu Offenbach bis Herbst 1856, zu Friedberg bis 1863 das Gymnasium zu Büdingen bis 1867, bezog sodann die Landesuniversität Gießen bis April 1868, um sich dem Studium der Jurisprudenz zu widmen, diente als Einjährig-Freiwilliger v. 1. April 1868 bis dahin 1869 im Großh. Hess. I. (Garde-) Jägerbataillon zu Friedberg, und wurde mit der Qualification zum Reserve-Officier entlassen; besuchte die Hochschule zu Gießen vom 1. April 1869 bis zum Ausbruch des Krieges, Juli 1870; marschirte mit dem I. Jägerbataillon nach Frankreich aus, nahm an den Schlachten bei Gravelotte und Noisseville, am Gefecht bei Thionville und an der Cernirung von Metz theil, wurde Ende August 1870 zum Lieutenant befördert, commandirte dann die Gefangenen-Compagnie in Friedberg und zog mit der Division im Juni 1871 in Darmstadt ein; besuchte nach dem Feldzug wieder die Hochschule zu Gießen u. bestand daselbst im Frühjahr 1872 die Fakultätsprüfung; nach dem vorschriftsmäßigen Acceß am Hofgericht zu Gießen, Landgericht Friedberg und Kreisamt daselbst, absolvirte er im Frühjahr 1874 die Staatsprüfung, zog im Herbste 1874 nach Darmstadt-Bessungen und wurde zunächst Accessist bei Gr. Polizeiamt Darmstadt, am 30. Nov. 1875 zum Polizeicommissär und Polizeiinspector der Schutzmannschaft das. befördert; im Mai 1879 zum Kreisassessor in Lauterbach, im November 1885 zum Amtmann in Heppenheim und im Oct. 1892 zum Regierungsrath das. ernannt, endlich am 7. Oct. 1893 zum Kreisrath des Kreises Oppenheim befördert; erhielt als Dekorationen: 1. das Ritterkreuz II. Cl. des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen mit Schwertern, 2. die deutsche Kriegsdenkmünze für Combattanten, 3. die Landwehrdienstauszeichnung II. Cl.

Vermählt seit 26. April 1872 mit:

Maria Charlotte geb. Hoffmann, geb. zu Friedberg am 25. Dezember 1853, Tochter des Gr. Hess. Hauptmanns a. D. Karl Hoffmann und dessen Ehefrau Friederike geb. Mänd'l zu Heppenheim a. d. B.

Kinder (a—h):

43. a) Anna Maria Karoline Bichmann (verehel. Ham-

mann) zu Alsfeld, geb. zu Friedberg am 30. Januar 1873, besuchte die Schule zu Lauterbach und Heppenheim, nach ihrer Confirmation 1888 ein Pensionat in Oberlahnstein u. sodann das von Frl. Wider in Darmstadt.

Vermählt seit 8. October 1894 mit:

Karl Wilh. Fürchtegott Hammann, Gr. Kreisamtmann in Alsfeld, geb. zu Hartenrod (Hinterland) am 14. Mai 1861, Sohn des Pfarrer em. Gustav Hammann u. dessen Ehefrau Emilie geb. Hehner zu Gießen, früher zu Hartenrod, besuchte das Gymnasium zu Gütersloh (Westf.) v. 1874 bis 1881, sodann die Universitäten Erlangen, Göttingen, Berlin u. Gießen von 1881 bis 1887, wo er sich dem Studium der Jurisprudenz widmete, Gerichts- und Reg.-Accessist in Gießen v. Herbst 1887 bis Ende 1890, bestand im Febr. 1891 das Staatsexamen, von Mai 1891 bis August 1892 nichtverwendeter Reg.-Assessor in Mainz u. v. Sept. 1892 bis Juni 1893 in Friedberg (Hessen), sodann 8 Wochen verwendeter Assessor am Kreisamt Schotten, und 9 Wochen am Kreisamt Heppenheim, vikarirte von Ende Oct. 1893 an die Stelle des Kreisamtmanns in Schotten; am 2. Aug. 1894 als Gr. Kreisamtmann das. angestellt; seit 11. April 1896 zu Alsfeld.

44. b) Marie Friederike Bichmann, zu Oppenheim, geb. zu Darmstadt (Bessungen) am 9. Dezbr. 1875, besuchte von 1882 bis 1885 die Volksschule in Lauterbach und sodann 3/4 Jahr das Privatinstitut das., hierauf 5 Jahre die Töchterschule zu Heppenheim a. d. B. und zuletzt das Pensionat von Frl. Wider in Darmstadt.

Verlobt seit October 1894 mit:

Heinrich Ludwig Reinhold Waslé, Dr. med., praktischer Arzt zu Heppenheim a. B., geb. zu Schlitz am 7. November 1864, Sohn des Apothekers Heinrich Ludwig Waslé u. dessen Ehefrau Marie Christine geb. Hagemann zu Schlitz, besuchte zuerst die Volksschule zu Schlitz, vom 7. Jahre an das Privatinstitut des Oberpfarrers Dieffenbach

das., wurde dann v. 12. bis 14. Jahre privatim für das Gymnasium vorbereitet, trat Ostern 1879 in das Gymnasium zu Fulda ein, mußte aber krankheitshalber den Besuch desselben in der Unterprima zeitweilig aufgeben, um ihn von Oct. 1884 bis Ostern 1885 fortzusetzen; besuchte seitdem naturwissenschaftliche Vorlesungen an der Technischen Hochschule zu Darmstadt, legte Frühjahr 1886 zu Mainz die Reifeprüfung ab, studirte dann Medizin v. Ostern 1886 bis 1887 in Gießen, sodann bis Wintersemester 1892/93 in Würzburg, legte 1894 zu Gießen die ärztliche Approbationsprüfung ab und wurde zu Würzburg zum Dr. med. promovirt; diente v. 1. Oct. 1888 bis 1. April 1889 als Einj.-Freiwilliger beim 9. Bayr. Inft.-Regt. „Wrede" zu Würzburg, vom 1. April bis 30. Sept. 1895 als einj.-freiwill. Arzt bei der II. Abth. Gr. Hess. Feld-Art.Regts. No 25 zu Darmstadt; von 1894 bis 1895 pract. Arzt zu Herbstein, seit 1896 zu Heppenheim a. d. B.

c) Friedrich Wilhelm Bichmann, geb. das. am 5. Oct. 1878, gest. zu Lauterbach am 3. Mai 1884;

d) Karl Heinrich Bichmann, geb. zu Lauterbach am 27. Juli 1880, gest. das. am 22. Dezbr. 1882;

e) Franziska Anna Bertha Christine Philippine Bichmann, geb. das. am 16. Oct. 1881, gest. das. am 30. Nov. 1882;

45. f) Heinrich Karl Franz Bichmann, geb. das. am. 6. Jan. 1884, Schüler der Realschule in Oppenheim (V. Kl.);

46. g) Friedrich Wilhelm Karl Bichmann, geb. das. am 7. Febr. 1885, Schüler der Realschule in Oppenheim (VI. Kl.);

47. h) Friederike (Frieda) Anna Marie Bichmann, geb. zu Heppenheim a. B. am 29. Juni 1889.

B. Die Familie Louis Strack-Allendorf.

3. **Ludwig** Theodor Justus **Strack**, zuletzt Güterschätzungs-Commissär in Allendorf a/Lda., geb. zu Londorf am 9. Aug. 1780, wurde mit seinen Brüdern im elterlichen Hause von einem Hauslehrer unterrichtet, besuchte das Gymnasium und die Hochschule zu Gießen,

wo er bis 1802 Forstwissenschaft studirte; sollte nach dem Wunsche s. Vaters Forstmann in den neu acquirirten westfälischen Landen werden, er blieb jedoch in Althessen u. war lange Jahre Großh. Güterschätzungscommissär (auch Steuer-Verificator oder -Rectificator) zu Allendorf a/Lda., wo er am 20. Januar 1849 verstarb.

Vermählt seit 1. Juli 1814 mit:

Katharine Luise geb. Döpping, Tochter des Freiherrl. von Rabenau'schen Verwalters Döpping zu Appenborn bei Londorf, gestorben zu Allendorf am 3. April 1860.[1])

Kinder (1—11):

(1.) Luise Johannette Eleonore Strack, geb. zu Allendorf im Jahre 1814, gest. das. am 14. Juli 1824;

(2.) Sophie Johannette Karoline Christiane Strack, geb. zu Londorf am 10. Febr. 1816 (blödsinnig), gest. zu Allendorf am 24. Febr. 1858;

48. (3.) Johann Karl Wilh. Friedrich Strack, geb. zu Lich am 19. Sept. 1817, gest. zu New-Orleans im Jahre 1854 (Vater der Familie Karl Strack-New-Orleans);

49. (4.) Wilhelmine Christiane Luise Karoline Strack, geb. zu Allendorf am 25. Sept. 1819 (blödsinnig) gest. zu Allendorf am 10. Mai 1857;

50. (5.) Eleonore Strack, geb. zu Allendorf am 5. Sept. 1821;

51. (6.) Heinr. Christian Strack, geb. zu Allendorf am 1. Sept. 1823 (Vater der Familie H. Strack-Darmstadt);

52. (7.) Gustav Friedrich Strack, geb. das. am 13. Nov. 1825 (Vater der Familie G. Strack-Allendorf);

(8.) Heinrich Wilhelm Strack, geb. das. am 1. Dezbr. 1828, gest. am 30. Dezbr. 1828;

53. (9.) Wilhelm Joachim Strack, geb. das. am 16. April 1831, (Vater der Familie W. Strack-Schlitz);

(10.) Eberhard Strack, geb. das. am 28. Nov. 1833, gest. das. am 17. Mai 1834;

---

1) Weitere Personalien unbekannt.

54. (11.) Katharine Wilhelmine Luise Strack, geb. das. am 10. Oct. 1835 (Mutter der Familie Bechtold-Allendorf).

Zu B 3: Karl Strack-New-Orleans und Kinder.

48. Johann **Karl** Wilhelm Friedrich **Strack**, zuletzt Kaufmann in New-Orleans, Nordamerika, geb. zu Lich am 9. Septbr. 1817, ging 1849 nach Amerika und war zu New-Orleans Kaufmann; er war daselbst verheirathet mit Lisette geb. Würzinger aus Rothenfels in Bayern und starb zu New-Orleans im Jahre 1854.

Kinder (1—2):

55. (1.) Karl Strack, Kaufmann in New-Orleans;

56. (2.) Julius Strack, Kaufmann das., verheirathet mit Ernestine geb. Kloos [1]).

Zu B 5: Eleonore Strack verehel. Reinbold in Cassel.

50. **Eleonore Strack,** verehel. **Reinbold** zuletzt in Cassel, geb. zu Allendorf am 5. Sept. 1821, besuchte die Volksschule zu Allendorf und verbrachte das. ihre Jugendzeit; sie verstarb nach sehr kurzem Ehestand zu Cassel am 7. März 1853.

Vermählt seit 6. Jan. 1853 mit:

Johannes Reinbold, damals Bauaufseher bei der Main-Weser-Bahn zu Cassel, geb. zu Fritzlar im Jahre 1819, Sohn des Zimmermeisters Johannes Reinbold und dessen Ehefrau Anna Elisabetha geb. Roßbach zu Fritzlar im ehem. Kurhessen [2]).

Zu B 6: Heinrich Strack-Darmstadt und Nachkommen.

51. **Heinrich** Christian **Strack,** zuletzt Kaserneninspector i. P. zu Darmstadt [3]), geb. zu Allendorf a/Lda. am 1. Sept. 1823, besuchte die

[1]) Weitere Nachrichten über diese Familie konnten auch mit Hilfe der deutschen Gesellschaft in New-York nicht eingeholt werden, Briefe an eine nach dem Adreßkalender in New-Orleans wohnende Witwe Therese Strack blieben unbeantwortet. Ob diese etwa die Witwe des Karl Strack jun. ist, bleibt zweifelhaft.

[2]) Diese Mittheilungen verdankt man dem kathol. Pfarramt Gießen; über den weiteren Lebensgang des Witwers ist nichts bekannt.

[3]) Corr.-Bl. 1878 S. 35 ff. Aus dem Leben des Kaserneninsp. Heinr. Chr. Strack in Darmstadt.

Volksschule das. und erhielt bis zum 16. Jahre Privatunterricht bei dem Ortsgeistlichen, trat am 1. April 1840 als Freiwilliger in das Gr. Hess. III. Inf.-Rgt. zu Worms ein u. besuchte später als Cadett die Militairschule zu Darmstadt, mußte aber in Folge des Todes des Oheims Major Friedr. Strack (1844) mangels zureichender Hilfsmittel von der Pike auf weiter dienen, wurde 1840 Gefreiter, 1841 Corporal, 1846 Scharfschützenunterofficier, 1847 Fourier, 1849 Feldwebel, 1850 Stabsfourier der II. Inf.-Brigade zu Darmstadt. Im Herbste 1865 wurde er zum charakterisirten Unteradjutant, 1868 zum provisorischen, 1869 zum definitiven Kaserneninspektor in Darmstadt ernannt; am 1. Oct. 1873 pensionirt; starb zu Darmstadt am 2. Jan. 1878 [1]).

H. Strack nahm theil an den Feldzügen in Baden (1849) u. gegen Preußen (1866). An Orden u. Ehrenzeichen erhielt er: 1849 das Militärdienstalterszeichen I, das Felddienstzeichen u. die Gr. Bad. Gedächtnismedaille, 1854 das Militärdienstalterszeichen II, 1859 dasselbe III, 1860 das silberne Portepee, 1864 das Militärdienstkreuz, 1871 das Felddienstzeichen v. 1870/71 für Nichtcombattanten.

Vermählt seit 26. Mai 1850 mit:

Margarethe Elisabetha Maser, wohnhaft zu Darmst., geb. zu Fränkisch-Crumbach i/Od. am 4. April 1827, Tochter des Gast- u. Landwirths Joh. Martin Maser u. dessen Ehefr. Anna Marie geb. Nagel zu Fränkisch-Crumbach.

Kinder (1—6):

57. (1.) **Karl** Ludwig **Strack**, zuletzt Buchhalter in Darmstadt, geb. das. am 21. Sept. 1851, besuchte bis zum 14. Jahre die Militärschule zu Darmstadt, mußte sich infolge des Verlustes eines Auges nach einer leichteren Beschäftigung umsehen, war daher mehrere Jahre in dem Korbwaarengeschäft von K. Knaup in Darmstadt kaufmännisch thätig; nach Gründung des Hausfrauenvereins versah er bei diesem

---

1) Corr.-Bl. 1878 S. 29 ff. Krankenbett ꝛc. des Kaserneninsp. Heinr. Strack in Darmstadt.

längere Jahre die Stelle eines Buchhalters; er starb zu Darmstadt am 29. Mai 1883 [1]).

Vermählt seit 17. Nov. 1878 mit:

Elisabeth geb. Müller, wohnhaft in Darmstadt, geb. das. am 17. November 1849, Tochter des Lieutenants i. P. Johann Müller und dessen Ehefrau Katharina geb. Funck zu Darmstadt.

Kind:

58. Anna Friederike Katharine Elisabeth (Ella) Strack, geb. zu Darmstadt am 21. März 1879; seit 1893 das. in Stelle als Kinderfräulein.

(2.) **Luise Strack,** geb. zu Darmstadt am 6. Nov. 1857, gest. das. am 8. Febr. 1872.

59. (3.) **Theodor** Wilhelm **Strack,** Finanz-Assistent zu Darmstadt, geb. das. am 14. Juni 1859, besuchte die Militär- u. sodann die Realschule zu Darmstadt, war nach Absolvirung derselben als Gehilfe bei der Stadtkasse u. auf verschiedenen städtischen Bureaux das. thätig, bestand das Finanz-Examen I Kat. und wurde Herbst 1885 als Beamter der Gr. Bürgermeisterei Darmstadt angestellt, wo er z. Z. als Finanz-Assistent beschäftigt ist.

Vermählt seit 14. Juni 1886 mit:

Anna Marie Pauline Katharine Auguste geb. Lehmann, geb. zu Darmstadt am 31. Dezbr. 1861, Tochter d. Gr. Oberrechnungsrevisors i. P. Ernst Lehmann und dessen Ehefrau Karoline geb. Störger zu Darmstadt.

Kinder (a—b):

60. a) Luise Margaretha Elisabetha Karoline Eleonore Strack, geb. zu Darmstadt am 22. April 1887;

61. b) Elisabeth Katharine Strack, geb. das. am 8. Oct. 1888.

---

[1]) Corr.-Bl. 1884 S. 86—88: Nekrolog.

62. (4.) **Friedrich** Zacharias **Strack,** Kaufmann in Stuttgart, geb. zu Darmstadt am 13. Sept. 1861, besuchte bis 1876 die Realschule zu Darmstadt, bestand v. 1. Juni 1876 bis 1879 die Lehre als Kaufmann bei Th. Schwab in Darmstadt und war das. thätig bis 1885; von Jan. bis Sept. 1886 in Köln a. Rh., seit Oct. 1886 in Stuttgart in Stellung.

Vermählt seit 18. Aug. 1889 mit:

Marie geb. Hrbek, geb. zu Pilsen (Böhmen) am 18. März 1866, Tochter des Müllers Waclav Hrbek und dessen Ehefr. Magdalena geb. Herzog zu Pilsen.

63. (5.) **Elisabeth** Anna **Strack,** geb. zu Darmstadt am 22. Nov. 1863, besuchte bis zu ihrer Confirmation die Victoriaschule zu Darmstadt, dann drei Curse der Alice-Schule das. und ist seitdem im mütterlichen Haushalt thätig.

64. (6.) **Gustav** Friedrich Ludwig **Strack,** Bureaugehilfe in Darmstadt (Finanz-Kandidat), geb. zu Darmstadt am 5. Febr. 1869, besuchte die Mittelschule für Knaben bis zur 3. Kl., hierauf die Realschule zu Darmstadt von der 5. Kl. an; verließ dieselbe Ostern 1886 mit der Berechtigung für den Einj. Freiw. Militär-Dienst; seitdem als Gehilfe bei Gr. Centralstelle für die Landesstatistik zu Darmstadt beschäftigt, bereitet sich vor für das Finanzexamen I. Kateg.

Zu B 7: Gustav Strack-Allendorf und Nachkommen.

52. **Gustav** Friedrich **Strack,** zuletzt Spenglermeister und Landwirth in Allendorf a. Lda., geb. das. am 13. Novbr. 1825, besuchte die Volksschule zu Allendorf von 1831 bis 1839, bestand hiernach während drei Jahren die Lehre als Spengler, war als Geselle etwa 12 Jahre thätig in Alzey, Zeitz, Frankfurt a. M. und Offenbach und ließ sich alsdann in Allendorf als Spenglermeister nieder; daselbst bekleidete er das Amt eines Kirchenvorstehers und Gemeinderaths, später des Beigeordneten; er starb das. am 20. Oct. 1886. [1])

[1]) Corr.-Bl. 1886 S. 125: Krankheit und Heimgang des Gustav Strack in Allendorf.

Vermählt seit 22. Januar 1851 mit:

Margarethe geb. Wallenfels, geb. zu Allendorf a. Eda am 26. Aug. 1821, Tochter des Landwirths Johannes Wallenfels und dessen Ehefrau Maria Elisabetha geb. Weber das., gest. zu Allendorf am 19. Jan. 1878.

Kinder (1—5):

(1.) Katharine **Luise Strack**, geb. zu Allendorf am 17. Nov. 1851, gest. das. am 2. Aug. 1852;

(2.) **Wilhelm Strack**, geb. das. am 23. Aug. 1853, gest. das. am 13. Nov. 1861;

65. (3.) **Elisabethe** (Elise) Lisette **Strack** (verehel. Reinhardt) zu Allendorf, geb. das. am 21. Oct. 1854, besuchte die Volksschule zu Allendorf.

Vermählt seit 5. Febr. 1880 mit:

Heinrich Reinhardt, Schlossermeister zu Allendorf a./Eda, geb. das. am 21. Juni 1852, Sohn des Schlossermeisters Christoph Reinhardt und dessen Ehefrau Christine geb. Wallenfels zu Allendorf, besuchte das. die Volksschule bis 1866, bestand die Lehre als Schlosser in Allendorf und war alsdann noch 2 Jahre zu Gießen als Geselle thätig.

Kinder (a—b):

66. a) Anna Luise Reinhardt, geb. zu Allendorf am 5. Jan. 1881;

67. b) Heinrich Konrad Reinhardt, geb. das. am 11. Nov. 1883.

68. (4.) **Karl** Friedrich **Strack**, Spenglermeister und Landwirth zu Allendorf a./Eda, geb. das. am 28. Sept. 1856, besuchte die Volksschule zu Allendorf, erlernte das Spenglerhandwerk und ließ sich das. nach seiner Verheirathung als Spenglermeister nieder.

Vermählt seit 22. Jan. 1880 mit:

Maria Katharine geb. Wagner, geb. zu

Allendorf am 23. April 1855, Tochter des Wagners und Landwirths Melchior Wagner und dessen Ehefrau Friederike geb. Wießner das.

Kinder (a—c):

a) Luise Marg. Strack, geb. das. am 10. Jan. 1881, gest. das. am 22. Juli 1882;

69. b) Wilhelm Strack, geb. das. am 3. Mai 1882;

70. c) Martin Strack, geb. das. am 23. Aug. 1884.

71. (5.) Katharine **Luise Strack** zu Allendorf, geb. das. am 11. Jan. 1859; besuchte die Volksschule zu Allendorf bis 1873 und führte seit dem Tode der Mutter den väterlichen Haushalt.

Zu B 9: Wilhelm Strack-Schlitz und Nachkommen.

53. **Wilhelm** Joachim **Strack,** zuletzt Lehrer i. P. zu Schlitz, geb. zu Allendorf am 16. April 1831, besuchte zuerst die Volksschule zu Allendorf, dann die Realschule zu Gießen und eine Vorbereitungsschule zu Rodheim v. d. H., trat im Frühjahr 1850 in das Schullehrerseminar zu Friedberg ein und verließ dasselbe nach zwei Jahren, um zunächst im Frühjahr 1852 eine Hilfslehrerstelle an der unter der Leitung des Stiftsdechanten L. Wilh. Th. G. Bichmann stehenden Privatschule in Lich zu übernehmen; wurde am 13. Oct. 1852 zum Schulverwalter in Rebgeshain im Kreise Schotten, am 22. Decbr. 1854 — mit Wirkung vom 16. Febr. 1855 — zum Schulvikar in Schlitz ernannt, bestand am 16. Oct. 1855 die Definitorialprüfung und erhielt auf Präsentation des Grafen von Görtz unterm 20. Aug. 1859 die zweite Elementarschulstelle, durch Dekret vom 20. Juni 1872 die erste Mädchenschulstelle zu Schlitz; hier wirkte er bis zum Jahre 1890 und ertheilte daneben noch 15 Jahre lang Unterricht an der Privatschule daselbst. Infolge geschwächter Gesundheit wurde er auf Nachsuchen am 1. Nov. 1890 in den Ruhestand versetzt und lebte seitdem in stiller Zurückgezogenheit; er starb zu Schlitz am 12. August 1893.[1])

---

[1]) Corr.-Bl. 1893 S. 30: Nachruf.

Vermählt in I Ehe seit 18. October 1859 mit:

Marie Karoline Henriette geb. Haag, geb. zu Battenberg am 20. April 1830, Tochter des Landgerichtsdieners Adam Haag und dessen Ehefrau Helene geb. Ebel, zuletzt in Schlitz; dieselbe starb das. am 22. Febr. 1872.

Vermählt in II Ehe seit 2. Sept. 1874 mit:

Magdalene Johanna geb. Welcker, geb. zu Düsseldorf am 30. April 1831, Tochter des Weinhändlers und späteren Rentners J. Peter Welcker und dessen Ehefrau Johanna geb. Hoffmann, zuletzt in Lauterbach; besuchte die Volksschule zu Düsseldorf bis zum 15. Jahre, von Mai bis Ende Sept. 1851 das Seminar für Kleinkinderschullehrerinnen von Pastor Fliedner in Kaiserswerth, war vom 15. Oct. 1851 bis 15. April 1869 Lehrerin der Kleinkinderschule in Lauterbach (Hessen), wurde dann Probeschwester, seit 1872 Diakonissin im Elisabethenstift zu Darmstadt, als solche von Sept. 1870 bis dahin 1872 im deutschen Hospital zu London, hierauf bis Juni 1874 im Waisenhaus zu Darmstadt; — lebt nunmehr als Wittwe in Schlitz.

Kinder I Ehe des Wilh. Strack (1—8):

(1.) **August Strack**, geb. zu Schlitz d. 12. Nov. 1860, gest. 19. Nov. 1860.

72. (2.) **Anna Strack** (verehel. Adolph), zu Pfordt, geb. zu Schlitz am 25. Januar 1862, besuchte die Privatschule des Oberpfarrer D. Dieffenbach zu Schlitz, von 1879 bis 1882 Erzieherin bei Major von Hombergk zu Darmstadt, von 1883 bis 1895 Kammerjungfer bei der Gräfin von Görtz zu Schlitz.

Vermählt seit 3. Oct. 1895 mit:

Hermann Heinrich Adolph, Gräfl. Görtzscher Revierförster zu Pfordt bei Schlitz, geb. das. am 4. März 1863, Sohn des Gräfl. Revierförsters Georg Adolph und dessen Ehefrau Luise geb. Suppes zu Schlitz, besuchte die Privatschule zu Schlitz und d. Priv.-Institut des Pfarrer Heß in Hartershausen, war später Gehilfe beim Grfl.

Forstamt zu Schlitz, seit 1892 Verwalter des Gräfl. Görtzschen Forstreviers Pfordt, seit 1. Oct. 1894 Grfl. Görtzischer Revierförster das.

73. (3.) **Hermine Strack** (verehelichte Stellin) zu Nizza, geb. zu Schlitz am 5. Jan. 1863, besuchte das Privatinstitut des Oberpfarrer D. Dieffenbach zu Schlitz, erlernte von Herbst 1879 bis 1880 zu Alsfeld das Kleidermachen, war von Sept. 1880 bis 14. Oct. 1884 Bonne im Hause des Weinhändlers Falkenberg zu Worms, brachte diese Zeit mit der Familie meist in Nizza zu; war dann 2 Jahre zu Hause und kehrte hierauf in ihre frühere Stelle zurück; später in Stellung bei dem Direktor des Observatoriums in Nizza, blieb das. bis Juni 1890 und kehrte dann bis Febr. 1891 ins Elternhaus zurück.

Vermählt seit 30. April 1891 [1]) mit:

Jean Louis Stellin, Beamter am Observatorium zu Nizza, geb. das. am 23. April 1858, Sohn des Kaufmanns Joseph Stellin und dessen Ehefrau Marie Therese geb. Dannenghe zu Nizza.

Kinder (a—c):

74. a) Marie Stellin, geb. zu Nizza am 27. Febr. 1892;

75. b) Anna Wilhelmine Karoline Stellin, geb. das. 21. Febr. 1893;

76. c) Helene Stellin, geb. (Tag u. Monat unbekannt) 1895.

77. (4.) Luise Henriette **Helene** Valentine **Strack** (verehel. Heinze) zu Racila, Comuna Garleni, Rumänien, geb. zu Schlitz am 31. Aug. 1864, besuchte bis zum 14. Jahre die Volksschule zu Schlitz und erhielt daneben noch Privatstunden, war dann zu ihrer weiteren Ausbildung in der Schneiderei 4 Monate in Alsfeld, vom Mai 1882 bis dahin 1884 Bonne im Hause des Kreisdirektors Pfarrius in Schlettstadt, von Febr. 1885 bis Juli 1887 im Hause des

---

1) Corr.-Bl. 1891 S. 42: Hochzeitsbericht.

Fabrikanten Julius Schön in Worms, von da bis Ende 1891 bei dem Erbprinzen von Schönburg-Waldenburg in Potsdam und der verwittweten Erbprinzessin Lucie von Schönburg-Waldenburg, geb. Prinz. von Sayn-Wittgenstein-Berleburg in Fontaneli in Rumänien.

Vermählt seit 9. Juni 1892 mit:

Ernst August Eduard Heinze, Erbprinzlich Schönburg-Waldenburg'scher Revierförster in Racila, Comuna Garleni in Rumänien, geb. zu Bacau (Rumänien) am 10. April 1864, Sohn des Brauereibesitzers Franz Heinze und dessen Ehefr. Magdalena geb. Vogt in Fontaneli bei Bacau, empfing den ersten Unterricht bis zum 8. Jahre durch einen deutschen Lehrer im Elternhause, besuchte von 1874 bis 1880 die städtische Schule zu Bacau, trat 1880 als Forsteleve in den Erbprinzlich Schönburg'schen Dienst ein, wurde 1884 Forstassistent, trat 1885 freiwillig in den Rumänischen Militärdienst u. zwar im 1. Pionier-Regiment zu Bukarest, wurde 1886 zum Unteroffizier befördert, kehrte 1888 in seine frühere Dienststelle zurück, erhielt 1891 den Titel Förster, wurde 1892 zum Revierverwalter und 1893 zum Revierförster befördert.

Kinder (a—b):

78. a) Lucie Marie Wilhelmine Heinze, geb. zu Racila am 11. März 1893;

79. b) Adolph Paul Hermann Heinze, geb. das. am 27. Oct. 1894.

80. (5.) **Elisabeth Strack** (verehel. Kullmann) zu Rodheim bei Hungen, geb. zu Schlitz, am 25. Mai 1866, besuchte die Schule zu Schlitz war von Mai 1880 bis Frühjahr 1884 bei einer Tante in England, von Herbst 1884 bis Weihnachten 1886 Erzieherin im Hause des Grafen von Schlitz genannt von Görtz zu Schlitz, nahm nach dem Tode ihres Vaters (Aug. 1893) ihren Aufenthalt bei einer Tante in Nieder-Ramstadt.

Vermählt seit 11. Juni 1895 mit:

Heinrich Kullmann, Pfarrverwalter in Rodheim bei Hungen, geb. zu Frischborn am 26. März 1866, Sohn des Pfarrers und Dekans a. D. Bernhard Kullmann zu Schotten, besuchte das Gymnasium zu Büdingen bis Ostern 1886, war dann Informator bei dem Grafen von Schlitz genannt von Görtz zu Schlitz bis Herbst 1887, widmete sich sodann bis Ostern 1888 auf der Universität Würzburg dem Studium der klass. Philologie, studirte hierauf Theologie auf den Universitäten Erlangen und Gießen bis Ostern 1892, auf dem Predigerseminar zu Friedberg bis Ostern 1893, bestand Herbst 1893 die Definitorialprüfung zu Darmstadt, seit 22. October 1893 Pfarrverwalter zu Trebur, seit Frühjahr 1895 zu Rodheim.

81. (6.) **Marie** Dorothea **Strack** (verehel. Stein), geb. zu Schlitz am 20. Nov. 1867, besuchte die Privatschule zu Schlitz, von 1884 bis 1889 bei Verwandten in England, später Bonne in Grimma (Sachsen), von 1892 bis 1895 bei der Erbprinzeß Lucie von Schönburg-Waldenburg in Dresden.

Vermählt seit 3. October 1895 mit:

Johannes Konrad Karl Stein, Lehrer in Schlitz, geb. zu Köddingen, Kr. Schotten, am 3. Jan. 1869, Sohn des Lehrers Konrad Stein und dessen Ehefr. Marie geb. Bloch in Ober-Breidenbach, Krs. Alsfeld, besuchte bis zur Confirmation die Schule seines Vaters, dann die Präparandenschule zu Lich und das Schullehrerseminar zu Friedberg bis April 1889, seit Mai 1889 Schulverwalter zu Schlitz, seit 30. Nov. 1894 Lehrer das.

(7.) **Auguste Strack**, geb. zu Schlitz am 22. Okt. 1869, gest. am 13. März 1873.

82. (8.) **Moritz Strack**, geb. zu Schlitz am 12. Sept. 1871, besuchte bis zur Confirmation die Schule des Cantor Nanz zu Schlitz, hiernach die Präparandenschule zu Lich u. das Schullehrerseminar zu Friedberg; hier wurde er nach bestandener Prüfung im Febr. 1891 entlassen; starb das. am

6. März 1891 an den Folgen einer ihm fahrlässigerweise von Freundeshand mittels Revolverschusses zugefügten tödtlichen Verletzung am Kopfe[1]).

Zu B 11: Luise Bechtold geb. Strack-Allendorf und Nachkommen.

54. **Luise** Katharine Wilhelmine **Strack** verehelichte **Bechtold** zu Allendorf a/Lda., geb. das. am 10. October 1835, besuchte die Schulen zu Allendorf.

Vermählt seit 29. Jan. 1861 mit:

Karl Bechtold, Lehrer i. P. zu Allendorf, geb. zu Schotten am 29. Sept. 1826, Sohn des Landwirths u. Leinwebers Heinrich Bechtold u. dessen Ehefrau Katharine Elisabeth Schütz zu Schotten, besuchte die Volksschule das. v. 1832 bis 1840, die Präparandenanstalt zu Rodheim v. d. H. v. 1847 bis Ende 1848, das Schullehrerseminar zu Friedberg von April 1848 bis dahin 1850, war Schulvikar in Rülfenrod, Kr. Alsfeld, v. 1851 bis 1857, Lehrer in Allendorf a/Lda. vom 1. Sept. 1857 bis 1. Oct. 1888; seit diesem Tage pensionirt u. wohnhaft in Allendorf.

Kinder (1—2):

(1.) **Gustav** Ludwig **Bechtold**, geb. zu Allendorf am 5. Sept. 1863, gest. das. am 8. Sept. 1872.

83. (2.) **Elisabeth** Wilhelmine Luise **Bechtold**, geb. das. am 19. August 1872, besuchte die dortigen Schulen bis 1886.

Verlobt seit Juli 1895 mit:

Karl Koch, Lehrer in Grein bei Neckar-Steinach, geb. zu Nonnenroth bei Hungen am 16. Nov. 1871, Sohn des Landwirths Heinrich Wilhelm Koch und dessen Ehefr. Margaretha geb. Metzger zu Nonnenroth, besuchte die Volksschule das., v. 15. bis 17. Lebensjahre die Präparandenschule zu Lich, vom 17. bis 20. Jahre das Lehrerseminar zu Friedberg, seit 1. Mai 1892 Schulverwalter in Allendorf a/Lda., vom 1. Mai bis 12. Sept. 1893 Schulgehilfe in Geilshausen, hierauf Schulverwalter in Bons-

[1]) Corr.-Bl. 1891 S. 19: „Auf meines Sohnes Grab" u. S. 20: Nachruf.

weiher, seit 1. Juni als solcher in Grein; genügte Herbst 1892 seiner Militärdienstpflicht in Gießen, absolvirte Frühjahr 1895 das Staatsexamen.

C. Die Familie Gottfried Strack-Londorf.

4. **Gottfried** Friedrich Christian **Strack**, weil. Pfarrer in Londorf, geb. das. am 30. Aug. 1782, gest. das. am 24. Juli 1821.

Vermählt in I. Ehe seit 22. Juni 1806 mit:

Philippine Luise Auguste Henriette geb. Bernbeck, geb. auf dem Wirberg am 28. Jan. 1789, Tochter des Pfarrers Johann Daniel Bernbeck und dessen Ehefrau Charlotte Eleonore Friederike Luise Christiane geb. Schneider auf dem Wirberg; gest. zu Londorf am 22. Jan. 1814.

Vermählt in II. Ehe seit 4. Sept. 1814 mit:

Luise Karoline Philippine Georgette geb. Bernbeck, geb. auf dem Wirberg am 20. Juli 1792, Schwester der I. Ehefrau; gest. zu Alten-Buseck am 7. März 1864.

(Personalien des Gottfried Strack und seiner beiden Ehefrauen siehe oben unter II Stamm Strack I S. 118 und IV Stamm Strack II S. 139.)

Zu C: Kinder und Nachkommen des Gottfried Strack-Londorf.[1])

a) Kinder I. Ehe (1—4):

(117.) (1.) Eleonore Luise Karoline Charlotte Johannette Philippine Strack, geb. zu Londorf am 23. Juni 1807, gest. im Landeshospital Hofheim am 28. Febr. 1848;

(118.) (2.) Charlotte Dorothea Jacobine Friederike Georgette Strack verehelichte Münch in Warren Co. Missouri, Nord-Amerika, geb. zu Londorf am 4. März 1809;

(119.) (3.) Karl Konstantin Strack, zuletzt Pastor zu Pitts,

[1]) Die eingeklammerten Fam. Nr. 117—120 u. 180—183 beziehen sich auf die engere Familie (II Stamm Strack I u. IV Stamm Strack IV).

Warren' Co. Missouri, Nord-Amerika, geb. zu Londorf am 26. März 1811, gest. zu Pitts am 18. Nov. 1883;

(120.) (4.) Wilhelm Ludwig Strack, zuletzt Zugführer a. D. zu Alsfeld, geb. zu Londorf am 14. Dezbr. 1812, gest. zu Alsfeld als Familiensenior am 22. Febr. 1886.

b) Kinder II. Ehe (1—4):

(180.) (1.) Heinrich Hermann Strack, zuletzt Pfarrer in Reiskirchen, geb. zu Londorf am 14. Juni 1815, gest. zu Ettingshausen am 14. Febr. 1891 als Familiensenior;

(181.) (2.) Wilhelmine Charlotte Amalie Strack verehelichte Pitz zu Alsfeld, geb. zu Londorf am 6. März 1817, gest. zu Alsfeld am 24. Febr. 1852;

(182.) (3.) Karoline Christiane Strack verehelichte Pitz zu Mannheim, geb. zu Londorf am 25. Novbr. 1818;

(183.) (4.) Meline Philippine Strack verehelichte Nies, geb. zu Londorf am 5. Dezb. 1820, gest. zu Gießen am 20. Oct. 1858.

(Ueber die Nachkommen des Gottfried Strack siehe oben unter II Stamm Strack I S. 119 und IV Stamm Strack II S. 140.)

D. Wilhelm Strack-Lich.

5. **Wilhelm** Ludwig **Strack**, zuletzt K. u. K. Rittmeister a. D. zu Lich, geb. zu Londorf am 4. Mai 1785, wurde mit seinen Geschwistern im elterlichen Hause von einem Hauslehrer unterrichtet, widmete sich dem militärischen Berufe und trat im Frühjahr 1802 als Cadett bei dem K. K. Kürassirregiment Erzherzog Franz in Ungarn ein, wo er bereits im ersten Jahre zum Corporal avancirte; hier wurde er zum Leutnant und Oberleutnant befördert und demnächst als Rittmeister pensionirt; seitdem lebte er und starb im Hause Bichmann-Lich am 29. Nov. 1844 [1])

---

[1]) Vergl. Corr.-Bl. 1876 S. 66—68, 81—83, 91—94; 1877 S. 3—6: „Der Vetter Fritz und der Onkel Österreicher".

E. Friedrich Strack-Worms.

6. **Friedrich** Ludwig **Strack**, Gr. Heff. Major a. D. in Worms, geb. zu Londorf am 4. Jan. 1788, erhielt gleich seinen Brüdern Unterricht im elterlichen Hause, besuchte die Cadettenschule zu Darmstadt und trat dann als Avantageur bei dem Großh. Heff. III. Inf.-Regt. zu Worms ein, in welchem er bis zum Hauptmann avancirte; im Jahre 1842 [1]) erhielt er krankheitshalber als Major den Abschied und verstarb zu Worms am 11. Oct. 1844. [2])

F. Die Familie des Constantin Strack-Biedenkopf.

7. Johann Friedrich Wilhelm **Constantin Strack**, zuletzt Rektor in Biedenkopf, geb. zu Londorf am 9. Juli 1790, wurde von seinem Vater mit Hilfe eines Hauslehrers unterrichtet, besuchte dann das Gymnasium zu Gießen und hiernach die Landesuniversität das., um sich dem Studium der Theologie zu widmen, war längere Jahre Rector an der Schule zu Biedenkopf und wurde durch Dekret vom 12. October 1824 zum Pfarrer in Obereisenhausen, Kr. Biedenkopf, ernannt; noch vor seinem Ueberzug auf die neue Stelle verstarb er zu Gießen am 14. Decbr. 1824.

Vermählt mit:

Marie Karoline Christiane geb. Großmann, geb. zu Gladenbach am 24. Sept. 1791. [3])

Kinder (1—7):

84. (1.) Sophie Eleonore Henriette Christiane Strack, geb. zu Biedenkopf am 15. Sept. 1813;

85. (2.) Ludwig Theodor Heinrich Gustav Strack, geb. das. am 26. März 1815;

86. (3.) Philippine Karoline Josephine Theodore Strack, geb.

---

[1]) Corr.-Bl. 1878 S. 99: Eine Rheinreise vor 35 Jahren.

[2]) Ist nicht zu verwechseln mit dem Vetter Fritz (Bichmann), Fürstl. Syndicus zu Lich (Corr.-Bl. 1876 S. 66—68.)

[3]) Die übrigen Personalien konnten nicht ermittelt werden.

das. am 29. April 1817 (Mutter der Familie Aßmus-Biedenkopf);

87. (4.) Luise Friederike Strack, geb. das. am 12. März 1819 (Mutter der Familie Stirn-Gladenbach);

88. (5.) Johann Georg Phil. Fried. Ludw. Ferdinand Strack, geb. das. am 25. März 1821;

89. (6.) Wilhelmine Friederike Auguste Strack, geb. das. am 1. März 1823 (Mutter der Familie Lagrèze-Metz);

90. (7.) Friedr. Wilhelm Constantin Strack, geb. den 25. Juli 1825.

Zu F 1: Sophie Strack-Biedenkopf.

84. **Sophie** Eleonore Henriette Christiane **Strack** zu Biedenkopf, geb. das. am 15. Sept. 1813, nahm im 16. Lebensjahre Stellung als Hausfräulein bei Herrn von Heydwolf in Oberweimar bei Marburg, war dann einige Jahre Haushälterin bei Pfarrer Raßmann in Krofdorf bei Gießen, betrieb später ein Putzgeschäft zu Biedenkopf, woselbst sie am 12. Juli 1889 im 75. Lebensjahre gestorben ist.

Zu F 2: Louis Strack-Biedenkopf.

85. **Ludwig** (Louis) Theodor Heinrich Gustav **Strack**, zuletzt wohnhaft in Biedenkopf, geb. das. am 26. März 1815, besuchte die Lateinschule zu Biedenkopf und sodann das Gymnasium zu Gießen, wanderte im 17. Lebensjahre nach Amerika aus, wo er anfänglich in Baltimore als Instrumentenmacher thätig war, und sich später in Boston als Musiklehrer, Componist und Litterat niederließ; er besuchte 1850 die alte Heimat, begab sich dann nochmals auf kurze Zeit nach Boston und kehrte im Jahre 1852 erkrankt wieder nach Biedenkopf zurück, wo er am 19. Juli 1853 verstarb.

Vermählt mit Mary geb. Brown[1]).

Zu F 3: Theodore Aßmus geb. Strack-Biedenkopf und Nachkommen.

86. Karoline Josephine **Theodore Strack**, verehel. **Aßmus**,

[1]) Die Ehe soll kinderlos geblieben sein; Näheres, zumal über die Frau, war nicht zu ermitteln.

geb. zu Biedenkopf am 29. April 1817, verbrachte ihre Jugend in Gerstenhausen bei ihrer Tante Seibel, der sie als Stütze zur Seite stand, war dann in gleicher Eigenschaft kurze Zeit in Salzhausen bei Nidda; gest. am 16. März 1869.

Vermählt (als 2. Ehefrau) seit 1850 mit:

Karl Aßmus, Großh. Oberförster zu Biedenkopf, zuletzt wohnhaft gewesen in Nidda, geb. zu Ossenheim bei Friedberg am 30. Oct. 1795, Sohn des Försters Aßmus zu Ossenheim, nahm 1814 als freiwilliger Jäger theil am Feldzug gegen Frankreich, war dann als Geometer thätig und erwarb sich dabei die Mittel zum Studium des Forstfaches, wurde dann Oberförster in Herbstein (oder Grebenhain?) im Vogelsberg, und in dieser Eigenschaft in die Oberförsterei Katzenbach mit Wohnsitz Eckelshausen bei Biedenkopf und später nach Biedenkopf versetzt; nach Abtretung des Hessischen Hinterlandes wurde er noch im Jahre 1866 auf sein Nachsuchen im 49. Dienstjahre in den Ruhestand versetzt, siedelte dann 1873 nach Reichelsheim i. Od. zu seiner Tochter Auguste Hunsinger über, verzog im Jahre 1877 mit seinem Schwiegersohn Wilh. Hunsinger nach Nidda, woselbst er am 25. März 1883 im 88. Lebensjahre verstorben ist.

Kind dieser Ehe:

91. **Luise Aßmus** (verehel. Buck) zu Marburg, geb. zu Biedenkopf am 21. März 1852, besuchte bis 1866 die höhere Töchterschule zu Biedenkopf, von da bis 1868 das Mädchenpensionat Schenk zu Marburg, war sodann bis 1873 im Elternhause zu Biedenkopf, von da bis zu ihrer Verheirathung in der Familie Stirn in Gladenbach; wohnt seit Ostern 1896 in Marburg.

Vermählt seit 17. October 1876 mit:

Julius Ludwig Andreas Buck, zuletzt Geheimer Finanzrath im Finanzministerium zu Berlin, geb. zu Rotenburg a. d. Fulda am 26. Mai 1845, Sohn des Bauinspectors Ludwig Buck und dessen Ehefrau Katharine geb. Klein in Rotenburg, besuchte die Elementarschule das., das Gymnasium zu Hersfeld v. 1855 bis 1857, zu Hanau v. 1857 bis 1864, studirte Jurisprudenz zu Marburg und

Leipzig von 1864 bis 1867, war Regier.-Referendar zu Cassel und Coblenz v. 1867 bis 1874, hierauf Regierungs-Assessor in Gumbinnen und Posen, wurde Reg.-Rath das. 1883, Ober-Reg.-Rath in Oppeln von 1891 bis 1893, seitdem Geheimer Finanzrath und vortragender Rath im Finanzministerium zu Berlin; seit Jan. 1895 Ritter des rothen Adlerordens IV. Cl.; gest. zu Berlin am 13. Nov. 1895.

Kinder (a—c):

92. a) Karl Heinr. Ludwig Buck, geb. zu Posen am 15. März 1878, besuchte v. 1884 bis 1891 die Vorschule und das Mariengymnasium zu Posen, bis 1893 das Gymnasium zu Oppeln, seitdem das Joachimthalsche Gymnasium zu Berlin (Oberprimaner); beabsichtigt, sich dem Forstfache zu widmen;

93. b) Ernst Wilhelm Oswald Buck, geb. zu Posen am 1. Mai 1879, besuchte seit 1885 dieselben Schulen, wie sein Bruder Ludwig, und ist jetzt Obersecundaner in Berlin;

94. c) Gustav Rudolph Buck, geb. zu Posen am 13. Jan. 1887, besucht seit 1893 die höhere Knabenschule des Dr. Vogler, seit Ostern 1896 das Joachimthalsche Gymnasium zu Berlin.

Karl Aßmus, stand in I Ehe mit Dorothea geb. Winter, Tochter des Oeconomen Winter zu Altenstadt (Wetterau).

Kinder dieser I. Ehe (1—4):

(1.) Karl Aßmus, Beamter bei der Gesellschaft „Vieille Montagne" in Ammeberg bei Askersund im Kgr. Schweden;

(2.) Ernst Aßmus, verstorben;

(3.) Ferdinand Aßmus, in Amerika verstorben;

(4.) Auguste Aßmus, I. Ehefrau des Rendanten Wilhelm Hunsinger in Nidda, geb. am 28. Jan. 1840, gest. zu Nidda am 11. Juli 1879.

(Siehe VIII Stamm Strack III, Familie Bichmann Allendorf A, 4,2 S. 198.)

Zu F 4: Luise Stirn geb. Strack-Gladenbach und Nachkommen.

87. **Luise** Friederike **Strack**, verwittw. Frau Sanitätsrath **Stirn** in Gladenbach, geb. zu Biedenkopf am 12. März 1819, kam als Kind zu Verwandten, Apotheker Schuée in Biedenkopf, und wurde von diesen erzogen.

Vermählt seit 11. August 1840 mit:

Philipp Christian Ludwig Stirn, Dr. med., zuletzt Kgl. Sanitätsrath zu Gladenbach, geb. zu Biedenkopf am 23. April 1811 Sohn des Kgl. Kassen-Kontroleurs Johann Konrad Stirn und dessen Ehefrau Katharine Philippine Johannette geb. Bartmann zu Biedenkopf; besuchte das Gymnasium zu Wetzlar, studirte Medizin auf den Universitäten Marburg und Gießen von 1829 bis 1834, wurde 1835 Großh. Hess. Kreiswundarzt in Biedenkopf und am 3. Mai 1866 als Kreisarzt nach Gladenbach versetzt, erhielt das. im Jan. 1883 den Charakter als Kgl. Preuß. Sanitätsrath, feierte am 5. Nov. 1889 das 50jährige Doctor-Jubiläum, wobei ihm der Kgl. Pr. Rothe Adlerorden IV Kl. verliehen wurde, beging am 11. Aug. 1890 mit seiner Ehefrau das goldene Ehejubiläum,[1]) wobei das Jubelehepaar durch Verleihung der Ehejubiläums-Medaille in Silber von Sr. Maj. dem König ausgezeichnet wurde; erkrankte im Sept. 1892 infolge eines Schlaganfalles, und verstarb zu Gladenbach am 25. Decbr. 1893.[2])

Kinder (1—2):

95. (1.) **Otto** Wilhelm Emil Ferdinand Georg **Stirn**, Großh. Oberförster in Schotten, geb. zu Biedenkopf am 5. Juni 1841, besuchte die Realschule daselbst bis Herbst 1856, darauf die höhere Gewerbeschule zu Darmstadt von Oct. 1856 bis Herbst 1859, studirte Forstwissenschaft auf der Landesuniversität Gießen bis zum Wintersemester 1862/63, wurde am 6. März 1863 als Forstaccessist bei Gr. Oberforst- und Domänendirektion in Darmstadt verpflichtet und zum Acceß zugelassen, bestand Herbst 1865 die erste, Frühjahr 1869 die zweite Staatsprüfung, nachdem er zuvor 1866 den praktischen Cursus bei der Oberförsterei Biedenkopf abgelegt hatte, war praktisch verwendet vom 1. Mai 1870 bei der Oberförsterei Waldmichelbach und in demselben Jahre auf dem Forstvermessungs- und

---

[1]) Corr.-Bl. 1890 S. 80—83. 85—87: Die Goldene Hochzeit der Sanitätsrath Dr. Stirn Eheleute.

[2]) Corr.-Bl. 1894 S. 9—12: Lebensgang und Tod; S. 25—27: Grabrede.

Taxationsbureau zu Darmstadt, im Frühjahr 1871 beschäftigt in der Oberförsterei Ober-Rosbach, 1872 bei dem Forstamt Reinheim, Frühjahr 1873 in der Oberförsterei Wald-Michelbach, 1873 Verwalter der Oberförsterei Lich, hierauf mit Betriebsregulirungsarbeiten in der Oberförsterei Nidda beschäftigt, vom 1. Oct. 1875 an wiederholt Verwalter der Oberförsterei Lich, durch Dekret vom 16. Nov. 1877 zum Oberförster der Oberförsterei Eichelsachsen mit Wohnsitz in Schotten angestellt, seit 22. Oct. 1878 Oberförster der Oberförsterei Schotten.

Vermählt seit 18. August 1876 mit:

Ernestine Henriette geb. Korndörfer, geb. zu Gladenbach am 16. Sept. 1843, Tochter des ersten Pfarrers und Dekans Georg Korndörfer und dessen Ehefrau Karoline geb. Amelung in Gladenbach; wurde während ihrer ganzen Schulzeit vom Vater unterrichtet.

Kind:

96. Ludwig Heinrich Gustav Stirn, geb. zu Lich am 30. Mai 1877, besuchte von 1883 bis 1889 die erweiterte Volksschule zu Schotten, von Herbst 1889 bis dahin 1891 das Privatinstitut des Pfr. Wahl in Kirtorf, sodann bis Ostern 1893 (Obersecunda) das Gymnasium zu Büdingen, trat alsdann in die kaufmännische Lehre bei dem Buderus'schen Eisenwerk Hirzenhain, die am 1. April 1896 beendigt sein wird.

97. (2.) **Gustav** Wilhelm Theodor **Stirn**, Dr. philos., Kgl. Ober-Reg. Rath in Cassel, geb. zu Biedenkopf am 31. Decbr. 1843, besuchte bis Ostern 1859 die Realschule zu Biedenkopf, alsdann bis Herbst 1859 die Gewerbeschule zu Darmstadt, erhielt hierauf infolge Erkrankung an Hüftgelenkentzündung während 3 Jahren Privatunterricht, studirte von Ostern 1864 bis dahin 1867 Cameral- und Rechtswissenschaft in Gießen, wurde dann Auskultator und Oberappellationsgerichts-Referendar bei dem Amtsgericht zu

Biedenkopf u. den Kreisgerichten zu Dillenburg und Marburg, dann Regierungs-Referendar bei den Regierungen zu Cassel und Coblenz, von Juli 1875 bis Decbr. 1883 Reg.-Assessor in Cöslin, bis Aug. 1885 Reg. Rath in Berlin als Hilfsarbeiter bei dem Reichsschatzamt, demnächst Mitglied der Verwaltung der direkten Steuern in Berlin, von Aug. 1885 bis 1888 Reg. Rath bei der Regierung in Trier, von da bis August 1895 Ober-Regierungsrath und Dirigent der Finanzabtheilung bei der Regierung in Schleswig, seit 2. August 1895 in gleicher Diensteigenschaft an die Regierung in Cassel versetzt.

Vermählt seit 26. October 1876 mit:

Adelheid Luise Marie geb. Wehrenbold, geb. zu Jushütte bei Weidenhausen am 1. Juni 1855, Tochter des Hüttenbesitzers Johann Diedrich Wehrenbold und dessen Ehefrau Marie geb. Schulz, zuletzt in Gladenbach; besuchte die Volksschule in Weidenhausen, demnächst die Töchterschule zu Wetzlar und beendigte ihre Schulzeit im Pensionate zu Friedrichshafen am Bodensee; die spätere Zeit bis zur Verheirathung verbrachte sie im Elternhause zu Gladenbach.

Kinder (a—b):

98. a) Hans Ludwig Theod. Stirn, geb. zu Cöslin am 22. Febr. 1878;

99. b) Luise Christiane Ernestine Auguste Stirn, geb. zu Cöslin am 20. Juni 1880.

Zu F 5: Ferdinand Strack-Gießen.

88. Johann Georg Philipp Friedrich Ludwig **Ferdinand Strack**, zuletzt in Gießen, geb. zu Biedenkopf am 25. März 1821, besuchte die Schule zu Biedenkopf, wurde dann Lehrling in einer Buchhandlung zu Gießen und starb daselbst im Jahre 1840.

Zu F 6: Auguste Lagrèze geb. Strack-Metz und Nachkommen.

89. Wilhelmine Friederike **Auguste Strack** verehel. **Lagrèze,** zuletzt in Marburg (Hessen), geb. zu Biedenkopf am 1. März 1823, besuchte bis zum 12. Jahre die Schule in Biedenkopf, hielt sich dann längere Zeit bei und in Gladenbach auf und wohnte später wieder bis zu ihrer Verheirathung in Biedenkopf; starb zu Marburg am 19. März 1872.

Vermählt seit 16. Mai 1847 mit:

Ferdinand Franz Lagrèze, Oberpostsecretair a. D. in Metz, geb. zu Gemünden, Kr. Frankenberg am 2. März 1819, Sohn des Amtsphysikus Dr. Wilhelm Lagrèze und dessen Ehefrau Christiane von Buttlar zu Ilsberg, Kr. Fritzlar, besuchte die Schule zu Ilsberg von 1825 bis 1827, die Privatschule das. von 1828 bis 1833, das Gymnasium zu Hersfeld von 1834 bis 1839, war von 1840 bis 1842 Privatgehilfe bei der Postverwaltung zu Belnhausen und zu Kerstenhausen, 1843 bis 1844 Amtsverweser des Postamts zu Fritzlar, dann zur Aushilfe bei dem Oberpostamte zu Cassel, zuletzt Amtsverweser der Postverwaltung zu Gudensberg, 1844 bis 1846 Praktikant des Oberpostamts zu Cassel, 1846 bis 1849 Postamtsassistent zu Hanau, 1849—1874 in Marburg zuerst Postamtsassistent, seit 1856 Postsecretär, seit 1868 Postcommissar, 1874 bis 1887 Oberpostsecretär in Metz, wurde 1887 auf Nachsuchen in Ruhestand versetzt und erhielt den Kgl. Pr. Rothen Adlerorden IV. Klasse.

Kinder (1—5):

100. (1.) Karl **Wilhelm** Ludwig **Lagrèze,** Professor, Oberlehrer am Gymnasium zu Diedenhofen, geb. zu Marburg am 18. Sept. 1851, besuchte v. Ostern 1860 bis 1869 das Gymnasium zu Marburg, studirte das. Philologie von 1869 bis 1873, bestand das examen pro fac. doc. in alten Sprachen u. Geschichte; von Ostern 1874 bis Herbst 1875 Probecandidat u. 1. wissenschaftl. Hilfslehrer am Gymnas. zu Burg-Steinfurt (Westf.), von Herbst 1875 bis 1879 ordentl. Lehrer am Realprogymnasium zu Markirch (Els.), seit Herbst 1879 am Progymnasium,

später Gymnasium zu Diedenhofen (Lothr.), seit Febr. 1881 Oberlehrer das., erhielt Mai 1893 das Prädikat „Professor", seit Oct. 1893 den Rang der Räthe IV. Klasse.

Vermählt seit 17. August 1876 mit:

Anna Marie Margarethe Adrienne Helene geb. Frohnhäuser, geb. zu Warschau (Polen) am 18. Juli 1855, Tochter des Ingenieur Ludwig Frohnhäuser und dessen Ehefrau Auguste Schué, zuletzt in Biedenkopf, besuchte die höhere Töchterschule zu Biedenkopf bis 1869, war dann im Elternhause thätig bis zu ihrer Verheirathung.

Kinder (a—c):

101. a) Ferdinand August Hermann Wilhelm Lagrèze, geb. zu Markirch am 5. Nov. 1877;

102. b) Ludwig Theophil Wilhelm Lagrèze, geb. das. am 15. Aug. 1879;

103. c) Ferdinand Gustav Karl Wilhelm Lagrèze, geb. zu Diedenhofen am 25. Juli 1881.

104. (2.) Johannes Christian Constantin **Hermann Lagrèze,** Consulatsbeamter und öffentlicher Notar zu Boston, Massachusetts, Nord-Amerika, geb. zu Marburg am 19. Juni 1854, besuchte die Elementarschule zu Marburg v. 1860 bis 1863, das Gymnasium das. bis 1870, bestand die Kaufmannslehre v. Herbst 1870 bis Ende 1872, seit 1873 in Boston selbständig als Consulatsbeamter und später als öffentlicher Notar.

Vermählt seit 31. Oct. 1876 mit:

Emilie geb. Ziegler, geb. zu West-Newton, Mass. (Nord-Am.) am 27. März 1855, Tochter des technischen Leiters und Fabrikdirektors Georg Ziegler und dessen Ehefrau Regula geb. Herter in Boston.

Kinder (a—c):

a) Lilian Adelaide Lagrèze, geb. zu Boston am 12. Nov. 1880, gest. das. am 12. Jan. 1881;

105. b) Georg Hermann Lagrèze, geb. das. am 7. Oct. 1882;
106. c) Clara Emilie Lagrèze, geb. das. am 16. Mai 1886.
107. (3.) **Ludwig** August Theophil **Lagrèze,** Kreissekretär bei dem Landrathsamte zu Aachen, geb. zu Marburg am 28. Aug. 1856, besuchte von 1862 bis 1865 die Elementarschule zu Marburg, von 1865 bis 1872 das Gymnasium das., war von 1873 bis 1875 bei Oheim Constantin Strack in Boston, stand von 1876 bis 1889 im Militärdienst, zuletzt als Oberfeuerwerker in Metz, von 1889 bis 1893 Diätar bei der Regierung in Aachen, seit 1893 das. als Regier.-Sekr.-Assistent, seit 1. April 1896 als Kreissekretär angestellt.

Vermählt seit 11. Juni 1887 mit:

Clara Elise geb. Schmidt, geb. zu Horchheim am 4. April 1861, Tochter des Apothekers Julius Schmidt und dessen Ehefrau Elise geb. Bubeleben in Kreuznach.

Kinder (a—c):

108. a) Ferdinand Demetrius Lagrèze, geb. zu Metz am 15. Sept. 1888;
109. b) Paul Wilhelm Lagrèze, geb. zu Aachen am 19. Dezbr. 1890;
110. c) Elise Luise Ida Lagrèze, geb. das. am 3. März 1893.
111. (4.) Theodore Wilhelmine **Elisabeth Lagrèze,** (verehel. Hagedorn) zu Aachen, geb. zu Marburg am 21. April 1860, besuchte die höhere Töchterschule zu Marburg, war von 1879 bis 1883 Gouvernante in Boston;

Vermählt seit 17. Sept. 1885 mit:

Ludwig Konrad Wilhelm Hagedorn, Königl. Regierungs-Sekretär in Aachen, geb. zu Stolzenau a./W. am 15. Sept. 1857, Sohn des Tischlermeisters Karl Hagedorn und dessen Ehefrau Marie geb. Schröder zu Stolzenau, besuchte vom 6. bis 15. Jahre die Rektoratsschule zu Stolzenau, war demnächst Volontär auf dem Landrathsamte das., seit 1. April 1875 Freiwilliger bei der Artillerie, besuchte die Regimentsschule 1876/77 und die

Oberfeuerwerkerschule 1877 bis 1879, wurde am 15. Aug. 1879 zum Feuerwerker und am 31. Juli 1882 zum Zeugfeldwebel befördert und erhielt die Qualification zum Officier; absolvirte vom 1. April 1887 ab bei der Strafanstalt Wehlheiden bei Cassel eine dreimonatige Probedienstleistung und erlangte damit die Qualification zum Strafanstalts-Oberbeamten; wurde Anfangs Dezbr. 1887 von der Regierung in Aachen für den Bureaudienst einberufen, am 8. Juni 1888 definitiv als Reg.-Supernumerar übernommen, und am 1. April 1893 zum Regierungs-Sekr.-Assistenten, am 1. April 1896 zum Regier.-Sekretär ernannt.

Kind:

112. Anna Marie Auguste Hagedorn, geb. zu Metz am 6. Novbr. 1887.

113. (5.) Fanny Marie Martha **Luise Lagrèze** (verehel. Etter) zu Boston, Mass. (Nord-Am.), geb. zu Marburg am 8. Juli 1861, besuchte die höheren Töchterschulen zu Marburg und Metz.

Vermählt seit 3. October 1891 mit:

Arnold Etter, Juwelier u. Kaufmann in Boston geb. zu Oberutzvoyl, Canton St. Gallen (Schweiz), am 10. Sept. 1852, Sohn des Webers Konrad Etter und dessen Ehefrau Anna Katharina geb. Gröbli in Boston; besuchte die Elementar- und höhere Bürgerschule zu Boston und bestand nach dem 14. Jahre eine dreijährige Lehrzeit in einem Juweliergeschäft.

Zu F 7: Constantin Strack-Boston.

90. Friedrich Wilhelm **Constantin Strack** in Boston, Mass. (Nord-Amerika), geb. zu Biedenkopf am 25. Juli 1825; soll in Boston rderlos verheirathet sein.[1])

[1]) Mehr war über diesen Zweig nicht in Erfahrung zu bringen.

G. Karl Strack-Kirtorf.

8. Johann **Karl** Friedrich Ludwig **Strack**, zuletzt Rektor in Kirtorf, Krs. Alsfeld, geb. zu Londorf am 13. Dezbr. 1792, wurde im Hause seines Vaters in Londorf unterrichtet und für das Gymnasium zu Gießen vorbereitet. Nach bestandenem Maturitätsexamen besuchte er die Landesuniversität und studirte daselbst Theologie. Durch Dekret vom 24. Juli 1816 wurde ihm die Rektorstelle zu Kirtorf übertragen mit der Zusage, daß ihm, wenn die Diakonats- (Kaplans-) stelle daselbst vakant würde, auch diese übertragen werden solle. Er ist vermuthlich Ende 1818 oder Anfangs 1819 gestorben.[1])

[1]) In einem Bericht an die oberste Kirchenbehörde vom 19. Oct. 1819 heißt es: „Der verstorbene Rektor Strack, dessen Verlust Kirtorf tief fühlt u. s. w." Kirchenbücher und Chronik in Kirtorf enthalten absolut keinen Eintrag bezüglich des Rektors Karl Strack. Vermuthlich ist er an einem anderen Orte verstorben.

Alphabetisches Sachregister

zum

Correspondenzblatt der Familie Bernbeck.

I.—XX. Jahrgang (1876—1895).

(Die fettgedruckten Zahlen bezeichnen den Jahrgang, die kleingedruckten Zahlen die Seiten.)

Alphabetisches
Namens-Register zum Stammbaum.

[1]) Hier folgen zunächst die Vorfahren und Seitenverwandten v. Joh. Dan. Bernbeck.

[1]) Hier folgen Johann Daniel Bernbeck und Nachkommen.

Schmidt & Baumann, Leipzig-Reudnitz.